

Lot nr.: L251825

Country/Type: Topical

Stamp Errors topical collection, with MNH stamps, in 6 albums.

Price: 100 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]



Foto nr.: 2

DER WELTREKORD AN FEHLERN

ITALIEN



Am 19. Mai 1956 verausgabte die italienische Post eine Sonderbriefmarke zu 25 Lire zur Fünfzig-Jahrfeier der Eröffnung des Simplon-Tunnels.

Diese Briefmarke, entworfen von A. Frailich, hält bis heute den Weltrekord an Irrtümern:

Bei der Eröffnung und bis zum Jahre 1921 war die Strecke eingleisig - die Briefmarke aber zeigt zwei Tunnelportale für zwei Gleise.

Dargestellt ist eine Dampf-Lokomotive - durch den Simplon-Tunnel war aber von Anfang an der gesamte Verkehr elektrifiziert.

Der Zug fährt auf der rechten Seite, obwohl in Italien bei der Eisenbahn Linksverkehr gilt.

Das Markenbild ist seitenverkehrt - die Straße liegt in Wirklichkeit auf der anderen Seite.

Die dargestellte Postkutsche ist dem Gemälde "Die Gotthard-Post" entnommen - diese Kutsche ist natürlich am Simplon nie gefahren.

Foto nr.: 3

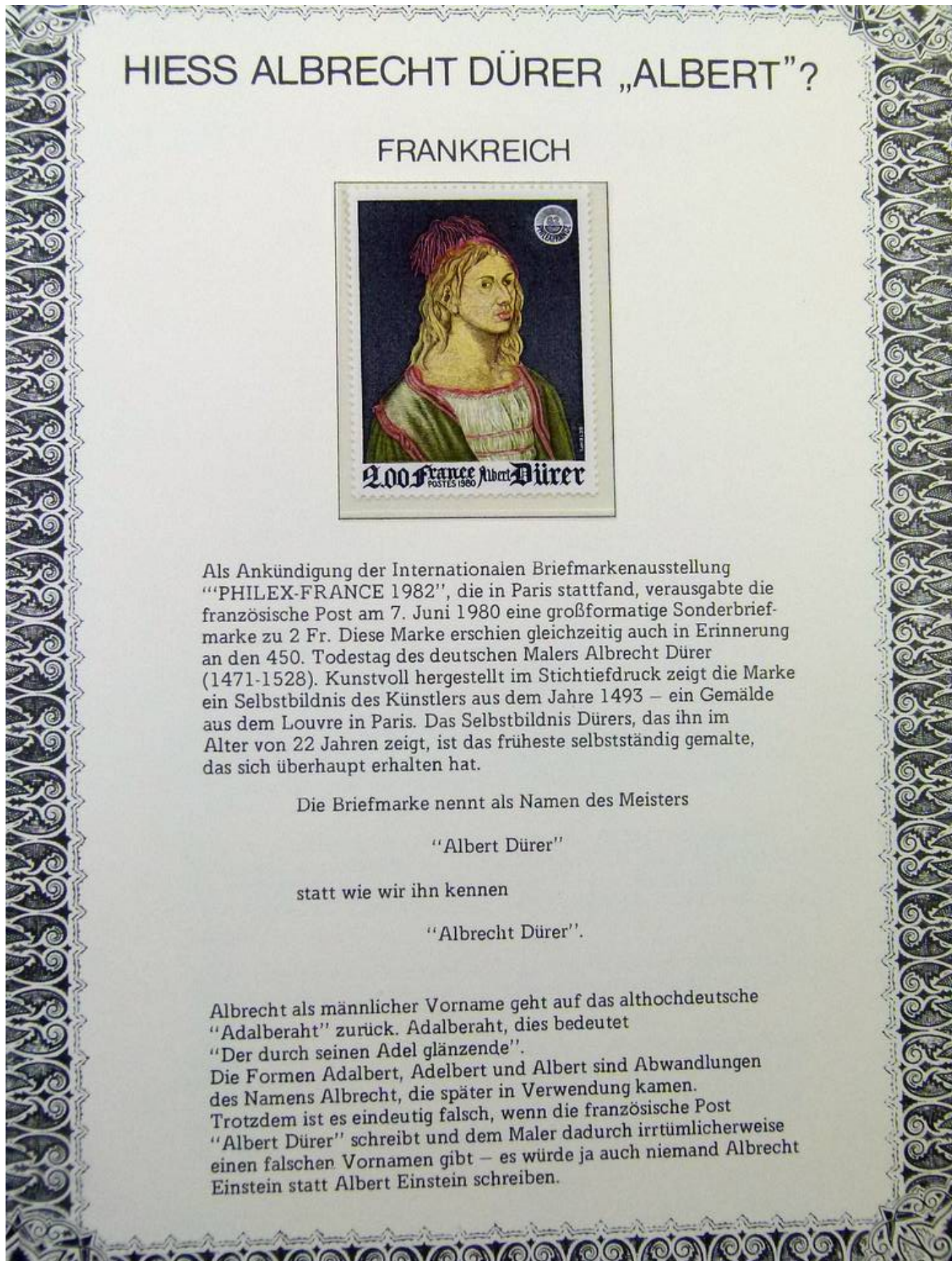


Foto nr.: 4

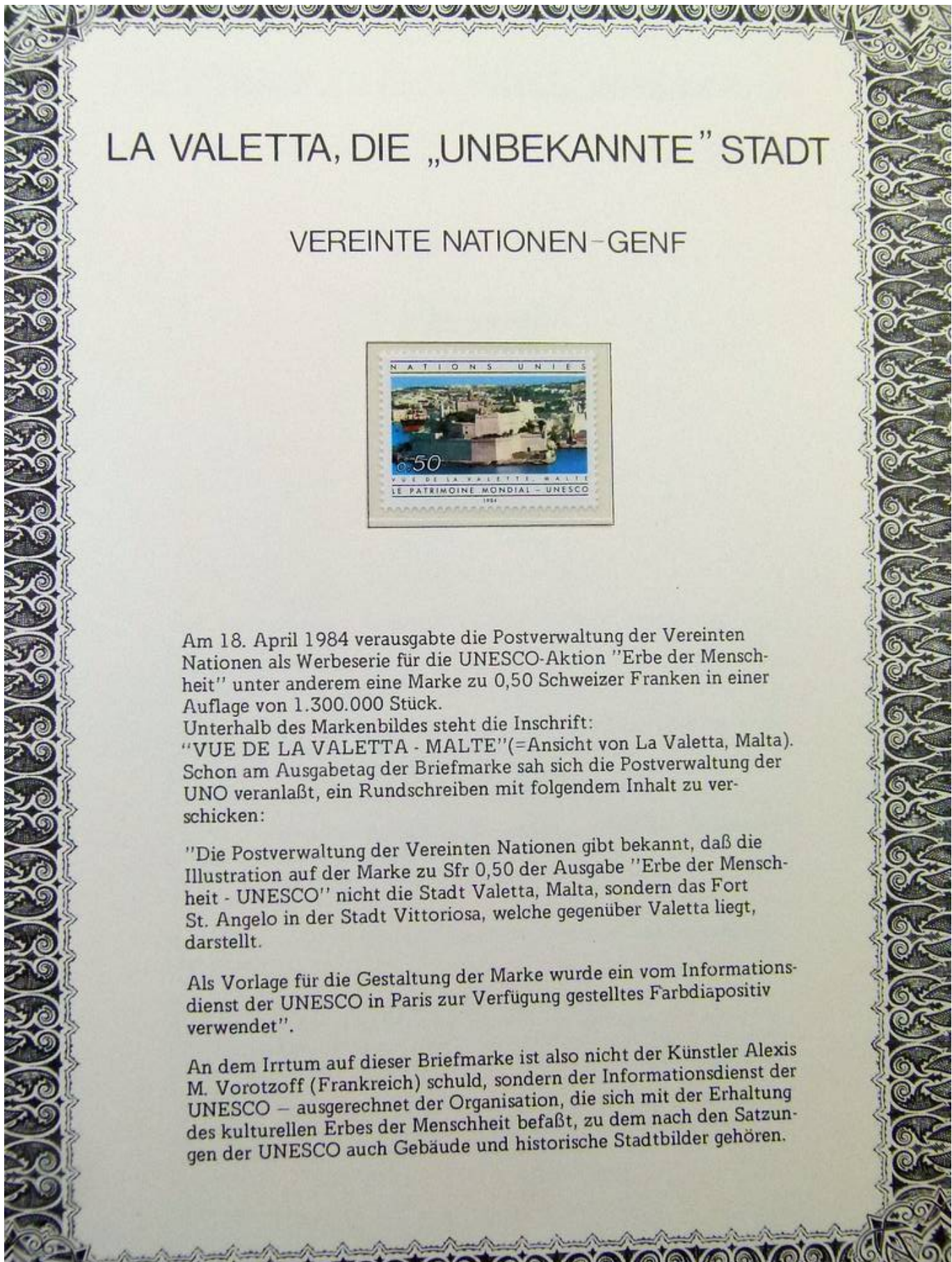


Foto nr.: 5

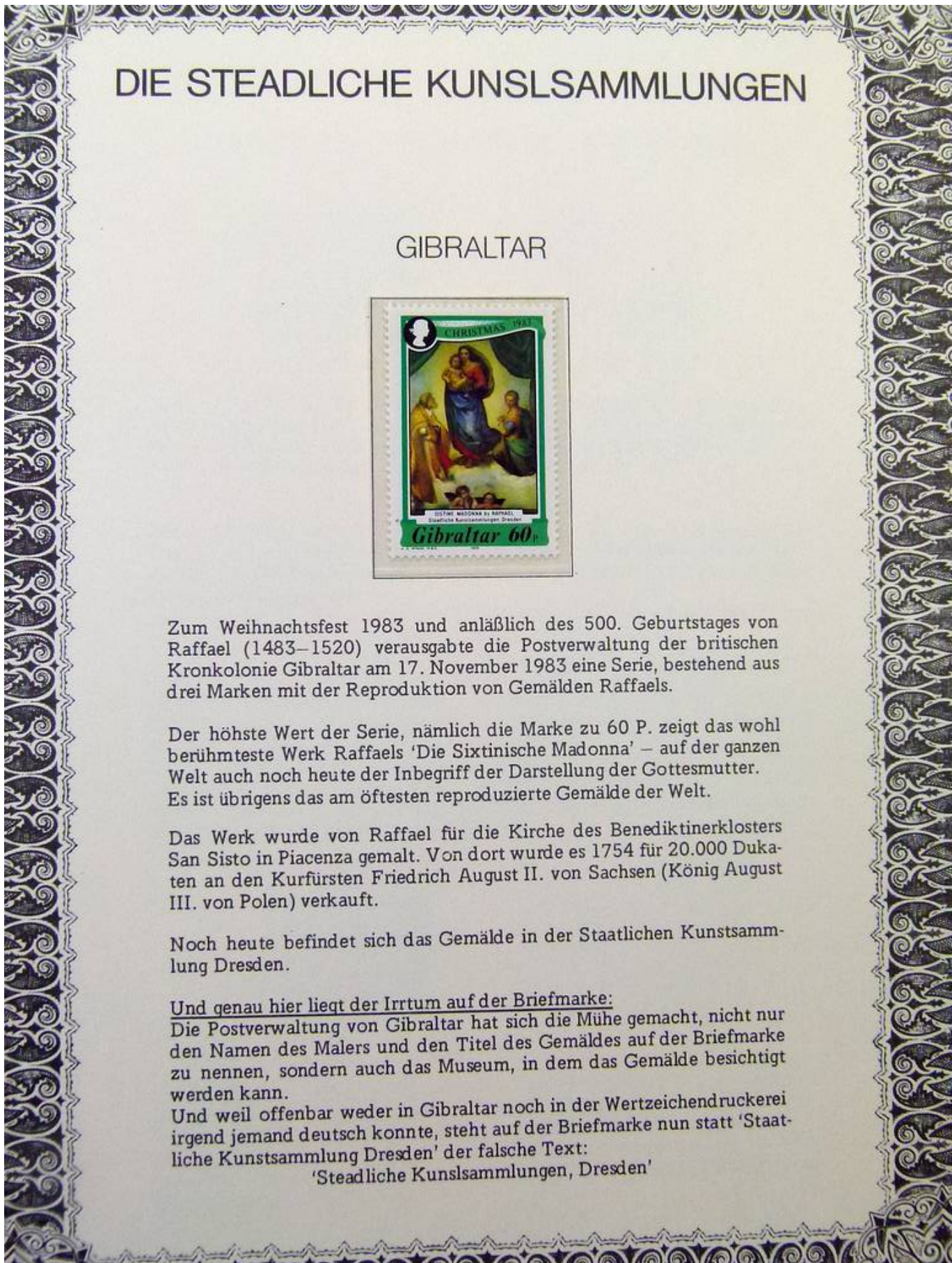


Foto nr.: 6

SCHUMANN MIT SCHUBERT-MELODIE

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Zum 100. Todestag des Komponisten Robert Schumann, Schöpfer romantischer Musikwerke (geb. 8. Juni 1810, verst. 29. Juli 1856) verausgabte die Postverwaltung der DDR am 20. Juli 1956 zwei Sonderbriefmarken mit dem Porträt des Komponisten und einer Notenhandschrift im Hintergrund der Marke.

Schon drei Tage nach der Ausgabe, nämlich am 23. Juli 1956, wurden die Marken von den Postschaltern zurückgezogen, weil Musikfreunde herausgefunden hatten, daß die Notenhandschrift im Hintergrund der Marken nicht von Schumann stammte.

Dem Künstler K. Eigler oder den Dienststellen der Post, die ihm die Unterlagen zur Verfügung stellten, war ein großer Fehler unterlaufen:

Reproduziert wurde nämlich eine Notenhandschrift von Franz Schubert und zwar die Vertonung von Goethes Gedicht 'Wanderers Nachtlied'.

Es ist nie bekanntgegeben worden, warum dieser Irrtum entstand – allerdings hat man erzählt, daß die Verwechslung auf der Ähnlichkeit der Namen 'Schumann' und 'Schubert' beruht, die ja beide mit 'Schu....' beginnen, und weil die als Vorlage verwendeten Noten in einer schwer lesbaren, flüchtigen Handschrift gekennzeichnet waren, so daß irgend jemand statt 'Schubert' einfach 'Schumann' las. – Und niemand bemerkte den Fehler, denn in allen Kontrollinstanzen saß kein Musikkennner.



Die berichtigte Briefmarkenserie erschien am 8. Oktober 1956 in ähnlicher Ausführung und wurde wiederum vom gleichen Künstler – K. Eigler – gezeichnet, jetzt mit einer Originalnotenhandschrift von Robert Schumann. Die Unterschiede der beiden Notenhandschriften können Sie sehr deutlich erkennen und zwar nicht nur an den Noten, sondern auch an den zusätzlichen handschriftlichen Notizen.

Foto nr.: 7

PUMPEN SCHWENGEL-IRRRTUM

DEUTSCHE BUNDESPOST BERLIN



Die Deutsche Bundespost verausgabte für Berlin am 13. Januar 1983 eine aus vier Werten bestehende Serie unter dem Titel 'Historische Berliner Straßenspumpen'.

Erst die Berliner Wasserwerke bemerkten, daß auf einer dieser Marken, nämlich der Wert zu 60 Pfg., etwas nicht stimmt.

Die große Berliner Morgenzeitung 'Der Tagesspiegel' hat über die Geschichte dieses Irrtums wie folgt berichtet:

'Nicht alles, was wie eine Pumpe aussieht, ist auch eine. Diese Erfahrung mußte jetzt auch die Landespostdirektion machen, die von den Wasserwerken darauf hingewiesen wurde, daß auf der 60-Pfg.-Sonderbriefmarke der Serie 'Historische Straßenspumpen', die am 13. Januar herauskam, keine Pumpe sondern ein Straßen- oder Ventilbrunnen, auch Wasserständer und Zapfständer genannt, abgebildet ist. Dieser Hinweis habe die Post völlig überrascht, sagte ihr Sprecher, Gerhard Stürmer. Die Post, die zuständigen Stellen beim Senat, bei denen recherchiert wurde und wohl auch alle 'Normalverbraucher' hätten den Straßenbrunnen nämlich für eine Pumpe mit einem Pumpenschwengel gehalten. Erst die Wasserwerke, die vorher nicht gefragt worden seien, hätten nun 'Klarheit in das Rohrnetz postalischer Irrungen' gebracht. Danach hat der Ventilbrunnen nichts mit einer Pumpe zu tun. Durch Niederdrücken des Hebels erreichte der Benutzer, daß das Wasser unter dem Druck des Rohrnetzes der öffentlichen zentralen Wasserversorgung ausfloß. Gepumpt werden mußte nicht. Diese Zapfständer versorgten vorwiegend die Bevölkerung in Stadtgebieten, die noch nicht an das Trinkwasserrohrnetz angeschlossen waren, mit hygienisch überwachtem Trinkwasser oder sie wurden als Pferdetränken benutzt.

Völlig unzutreffend ist nach Angaben der Wasserwerke der Begriff 'Überflurhydrant' auf der Briefmarke. Hydranten seien immer nur für die Löschwasserversorgung der Feuerwehr bestimmt. Als technisches Merkmal haben sie eine Anschlußmöglichkeit für Schläuche. Der in Berlin schon sehr früh eingesetzte Hydrant des Engländers Simpson war ein sogenannter Schachthydrant mit einem überlangen Standrohr. Er gehört zu den Unterflurhydranten.

Foto nr.: 8



Foto nr.: 9

PARAGUAY



Als zweithöchster Wert einer Briefmarkenserie zu Ehren berühmter Musiker erschien am 1. Juli 1980 diese paraguayische Marke in einer Auflage von 35.000 Exemplaren.

Die Briefmarke zeigt eine Reproduktion des Gemäldes 'Tänzerinnen, grün und rosa' von Edgar Degas aus dem Metropolitan Museum of Art, New York.

Rechts oben das markante Porträt des Komponisten Richard Wagner (1813–1883) so wie ihn jeder kennt. Darunter aber die Inschrift:

'ADOLPH WAGNER (1835–1917)'.

Man hat in Südamerika den Komponisten mit einem Nationalökonom verwechselt und damit beiden Unrecht getan – denn der geniale Komponist war gewiß alles andere als ein 'Ökonom'.

Adolph Wagner wurde am 25. März 1835 in Erlangen geboren und verstarb am 8. November 1917 in Berlin. Er war Professor in Wien, Dorpat, Freiburg und Berlin und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Er stellte das nach ihm benannte 'Gesetz der wachsenden Staatsausgaben' auf und verfaßte zahlreiche Fachbücher.

Es ist amüsant darüber zu spekulieren, was der Meister wohl über die Verwechslung gesagt hätte – die Ballettmädchen hätten ihm sicherlich gefallen – aber der Nationalökonom?

Foto nr.: 10

USA



Eine der berühmtesten Briefmarkenserien ist der Columbus-Satz der USA, erschienen am 1. Januar 1893 zur Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus.

Der Künstler der American Banknote Company schuf eine auf der ganzen Welt bewunderte Serie von Gedenkbriefmarken – und trotzdem irrte er sich: Die blaue Briefmarke zu 1 Cent zeigt Columbus an Bord der 'Santa Maria' zu dem Zeitpunkt als 'Land in Sicht' gemeldet wurde'. Columbus ist auf diesem Bild glattrasiert.

Übrigens gibt es zeitgenössische Berichte, in denen ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß sich Columbus seiner Zeit vor Verlassen des Schiffes rasieren ließ.

Die lilafarbene Marke zu 2 Cent zeigt die Landung von Christoph Columbus in Amerika – auch wenn die eigentliche Szene damals vielleicht nicht so feierlich war, wie es der Künstler darstellt, der Irrtum ist offensichtlich:

Columbus trägt einen Bart, der ihm wohl innerhalb einer Stunde gewachsen sein muß.

Schon damals in der Zeit um die Jahrhundertwende haben aufmerksame Sammler diesen Briefmarken-Irrtum entdeckt. Die amerikanische Postverwaltung hat sich jedoch damals entschlossen, die Marke trotz des Irrtums nicht vom Schalter zurückzuziehen.

Foto nr.: 11

UNGARN



Die ungarische Post verausgabte am 16. Oktober 1948 eine Serie zu Ehren bekannter Dichter, bestehend aus zehn Werten.

Jede Briefmarke zeigt das Porträt eines Dichters und eine Szene aus seinen Werken.

Die Briefmarke zu 4 F. dunkelgrün ist Johann Wolfgang von Goethe gewidmet. Neben seinem Porträt ist die Szene in Faust's Studierzimmer mit Mephistopheles dargestellt.

Die Inschrift rechts neben dem Goetheporträt lautet:
'1742 GOETHE 1832'.

Und hier liegt der Irrtum der Briefmarke – Goethe wurde nicht 1742 geboren, wie es auf der Marke steht, sondern am 28. August 1749.

Dem jungen Goethe wäre es sicher gleichgültig gewesen, sieben Jahre älter zu sein – dem alten Herrn Geheimrat in Weimar aber ganz bestimmt nicht.

Überdies befindet sich auf der Marke ein zweiter Irrtum – der Hund im Vordergrund der Marke ist alles andere, nur kein Pudel – und wie Sie in Goethes Faust nachlesen können, muß es nun einmal ein Pudel sein – Sie erinnern sich: 'Das also ist des Pudels Kern'.

Foto nr.: 12

ALBANIEN



Der Landesname auf albanischen Marken hat sich im Laufe der Zeit geändert – 1937 schrieb man SHQIPNI, 1939 hieß es SHQIPRIJA und ab 1957 auch wieder ab 1971 – R.P.E. SHQIPERISE und ab 1985 auf den Marken die Landesinschrift SHQIPERIA.

Im Jahre 1977 fand man die Form, die auch heute noch verwendet wird, nämlich 'R.P.S. E. SHQIPERISE'.

Am 9. Mai 1985 aber erschien eine Serie zum 40. Jahrestag des Kriegsendes in einer Auflage von 11.000 Sätzen.

Die Marke zu 80 Q. – Hand mit Gewehrkolben, im Hintergrund Erdkugel – trägt die Landesinschrift R.P.S. E. SHQIEPRISE – und das ist eindeutig falsch. Es wurden die Buchstaben E und P verwechselt. Dadurch entstand der einmalige Fall, daß auf einer Briefmarke der Landesname falsch geschrieben ist.

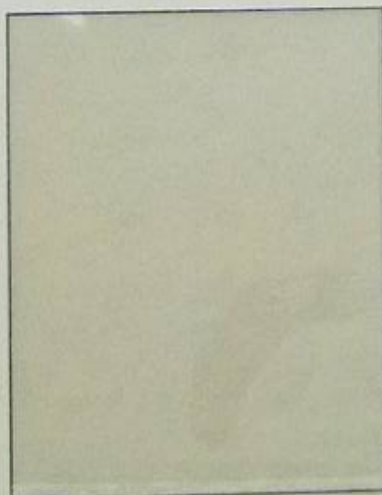


Foto nr.: 13

AFGHANISTAN



Im Herbst 1984 erschien in Afghanistan eine Briefmarkenserie zu Ehren bekannter Automobilkonstrukteure – die Marken zeigen jeweils deren Porträt sowie ein von ihnen gebautes oder konstruiertes Fahrzeug.
Der Satz enthält zwei Irrtümer auf Briefmarken:

Die Marke zu 11 Afg. zeigt das Porträt von Gottlieb Daimler, dem deutschen Erfinder und Automobilkonstrukteur – abgebildet ist aber ein Automobil, das wohl den Namen 'Daimler' trägt, aber nichts mit Gottlieb Daimler oder der Firma Daimler Benz AG zu tun hat.

Die englische Daimler Motor Ltd. in Coventry wurde 1896 gegründet, ihrem Vorstand gehörte damals Gottlieb Daimler an. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges löste sich die Firma vom deutschen Mutterkonzern und wurde selbstständig – seitdem besteht – von der Namensgleichheit abgesehen – keine Verbindung mehr, weder zu Gottlieb Daimler noch zu der Daimler Benz AG. Der abgebildete Wagen ist ein englischer Daimler vom Typ DB 18, Baujahr 1935 – ein Wagen also, der entstand, als die Firmen schon über 20 Jahre getrennt waren. Über diesen 'Briefmarkenirrtum' hat auch die Daimler Hauszeitschrift 'Mercedes Benz in aller Welt' berichtet. In Großbritannien werden übrigens heute noch Daimler Automobile hergestellt. Die Firma gehört jetzt zu Jaguar.

Die zweite Marke zu 12 Afg. ist Carl Benz gewidmet. Sie zeigt sein Porträt sowie ein von ihm konstruiertes Fahrzeug aus dem Jahre 1893 'Benz Victoria'. Auf der Briefmarke steht aber nicht 'Victoria' sondern 'Victoris'. Es muß aber nun einmal 'Victoria' heißen, denn der Name des Wagens stammt daher, daß Carl Benz seinerzeit 'Victoria' ausgerufen haben soll, als es ihm 1893 mit seiner Achsschenkelenkung gelungen war, den beiden Vorderrädern beim Kurvenfahren verschieden große Ausschläge zu geben.

Foto nr.: 14

SCHWEIZ



Ausgesprochenes Pech hatte die sonst so sorgfältig und exakt arbeitende Schweizer Postverwaltung mit der am 17. Februar 1983 erschienenen Freimarke der Dauerserie 'Tierkreiszeichen und Landschaften', die das Sternzeichen 'Jungfrau' über dem Aletschgletscher wiedergibt.

Damit, daß einige Spötter schon von Anfang an meinten, die unbekleidete Jungfrau werde sich über dem eiskalten Gletscher böse erkälten, war zu rechnen. Erst aber, als die Marke öffentlich angekündigt wurde, hat man entdeckt, daß die Landschaft seitenverkehrt abgebildet ist.

Die Künstler Eugen und Max Lenz, von denen die Marke entworfen wurde, haben eine seitenverkehrte Farbaufnahme aus einer Zeitschrift als Vorlage für ihren Entwurf benützt.

Die Jungfrau selbst auf der Briefmarke ist also richtig – die Landschaft dagegen mit der Ansicht des Jungfraujochs vom Wallis her gesehen und dem Aletschgletscher ist verkehrt.

Am 24. November 1983 wurde der Fehler korrigiert – es erschien eine neue Freimarke zu 2 Franken mit dem Sternbild der 'Jungfrau', diesmal aber mit einer anderen Gebirgslandschaft des Wallis, nämlich dem Schwarzsee oberhalb Zermatt mit der Kapelle 'Maria im Schnee', die die verkehrte Jungfrau' also nur wenig mehr als 9 Monate am

Foto nr.: 15

DDR



Am 13. Mai 1970 wurden in der Deutschen Demokratischen Republik zwei Sondermarken zum 25. Jahrestag des Rundfunks in der DDR herausgegeben. Die beiden Marken sind als Paar zusammenhängend gedruckt: 10 (Pfg.) Kurzwellenantenne vor Erdkugel und Emblem von Radio Berlin, 15 (Pfg.) Berliner Funkhaus und die Embleme des Berliner Rundfunks, von Radio DDR und des Deutschlandsenders.

Ausgegeben wurden 3 Millionen Zusammendruckpaare.

Der Irrtum befindet sich auf der Marke zu 10 Pfg. – dort lautet die Inschrift am linken Markenrand nämlich 'RADIO BERLIN INTERNATIAONAL' anstatt 'RADIO BERLIN INTERNATIONAL'.

Man hat also zusätzlich den Buchstaben 'A' eingesetzt, der gar nicht hier hingehört. Der Irrtum durchlief alle Kontrollen – obwohl ganz sicher alle zuständigen Sachbearbeiter die 'Internationale' kennen. Der Fehler entstand vermutlich dadurch, daß der für diese Ausgabe verantwortliche Künstler M. Gottschall aus Karl-Marx-Stadt auf seinem Entwurf Buchstaben aufgeklebt hat und die Worte gar nicht mehr korrigierte, als die Zeile aufging und die richtige Breite hatte, wo sich ein Buchstabe zuviel in der Inschrift befand.

Entgegen ursprünglichen Vermutungen hat die Postverwaltung der DDR damals die Marke mit dem Irrtum nicht vom Schalter zurückgezogen.

Foto nr.: 16

NIGER



Am 18. Mai 1976 verausgabte die Republik Niger eine Serie von fünf Flugpostmarken in Erinnerung an den ersten Aufstieg eines Zeppelin-Luftschiffes am 2. Juli 1900.

Die Flugpostmarke zu 150 Fr. zeigt das Marine-Luftschiff L 9 (LZ 36), das am 8. 3. 1915 in Dienst gestellt wurde. Länge 161,40 m, Durchmesser 16 m, Volumen 24.900 cbm, drei Maybach-Motoren zu je 210 PS. Von diesem Marine-Luftschiff sind drei Postabwürfe bekannt geworden.

Gemäß der Markeninschrift befindet sich das Luftschiff 'SUR FRIEDRICHSHAFEN' – also über Friedrichshafen, und das stimmt nicht, hier liegt der Irrtum der Marke.

Ganz offensichtlich hatten weder der Markenkünstler, noch die Druckerei und erst recht nicht die Beamten des Postministeriums der Republik Niger eine Vorstellung davon, wie es in und um Friedrichshafen aussieht.

Es wurde offensichtlich das Foto einer am Rhein liegenden Landschaft verwendet und vom Künstler entsprechend umgestaltet – vielleicht hat er auch eine Phantasielandschaft gezeichnet und dargestellt, wie er sich Deutschland und die Stadt Friedrichshafen vorstellt.

Es stimmen weder die Häuser, noch der Berg, und es stimmt natürlich erst recht nicht das gegenüberliegende Ufer – denn Friedrichshafen liegt ja nicht an einem Fluß, sondern am Bodensee, und der ist an dieser Stelle 10 Kilometer breit.

Foto nr.: 17

SAMOA



Die Postverwaltung von Samoa – von 1899–1914 übrigens deutsches Schutzgebiet – gab am 7. November 1984 drei Weihnachtsbriefmarken mit Werken von Raffael (1483–1520) heraus.

Die Markenmotive zeigen aus dem Werk 'Die Grablegung Christi' die monochrom gehaltene Predella mit den drei göttlichen Tugenden 'Glaube, Hoffnung und Liebe'. Die Tugenden sind durch Frauengestalten in rundem Rahmen symbolisiert, sie werden von Putten flankiert, die in flachen gewölbten Nischen stehen und zu der jeweiligen Tugend durch Handlungen oder Attribute in Beziehung gesetzt sind.

Auf der Marke zu 25 S. spiegeln die geflügelten Cherubim mit übereinander gelegten Händen und sehnsüchtigem Blick die anbetende Haltung der Hauptfigur, der 'Hoffnung' – auf der Marke aber steht irrtümlicherweise 'FAITH' – das bedeutet 'Glaube'.

Auf der Marke zu 35 S. schüttet der Cherub zur Rechten Münzen aus einem Füllhorn als Symbol der Großzügigkeit, die Frau als Symbol der 'Liebe' gibt diesem Wesenszug Ausdruck, indem sie zwei Kinder stillt – drei weitere warten, bis sie an der Reihe sind – auf dieser Marke steht aber irrtümlicherweise 'HOPE', das bedeutet 'Hoffnung'.

Die Marke zu 1 \$ letztlich ist dem Glauben gewidmet. Die Putten tragen Bausteine mit dem Christusmonogramm, die Frau einen Abendmahlskelch – auf der Marke aber steht irrtümlicherweise 'CHARITY', das bedeutet in diesem Fall 'Liebe' im Sinne von Nächstenliebe.

... steht jede der drei Marken des Satzes

Foto nr.: 18

PARAGUAY



In Vorschau auf die Fußballweltmeisterschaft 1974, die in Deutschland stattfand, – erschien in Paraguay am 8. Oktober 1973 eine Briefmarkenserie mit Fußballdarstellungen, enthaltend unter anderem einen Wert zu 0,30 Guarani.

11 Jahre später, nämlich 1984 wurden anlässlich der Briefmarkenmesse in Sindelfingen und zu Ehren des Stuttgarter VfB, der 1984 Deutscher Meister wurde, sieben Werte aus dieser Serie überdruckt – darunter wiederum die Marke zu 0,30 Guarani. Dem Künstler ist bei der Beschriftung der Marke ein Irrtum unterlaufen, die Druckerei und die Postverwaltung haben den Irrtum beides Mal nicht bemerkt – weder 1973 noch 1984.

Neben dem FIFA-Weltmeisterschaftspokal zeigt die Briefmarke zwei Fußballspieler beim Kampf um den Ball – die Inschriften auf der Marke nennen auch, um wen es sich handelt: McNab, Arsenal London, und Dietmar Erler, Borussia Dortmund. Und hier liegt der Irrtum – auf der Marke steht nämlich: 'HIER' anstatt 'Dietmar'. Wahrscheinlich lag dem Künstler die populäre Fassung des Vornamens 'DIETER' vor und aus dem Dietmar bzw. Dieter, mit denen er nichts anzufangen wußte, hat er 'HIER' gemacht.

Dietmar Erler, geb. am 7.4.1947, von Beruf Volksschullehrer, wechselte 1970 von Borussia Dortmund zu Eintracht Braunschweig, spielte vorher bei Arminia Bielefeld und 'Fichte' Bielefeld. Seine Karriere beendete er 1982.

Auf der Marke trägt er das gelbe Trikot und die schwarze Hose von Borussia Dortmund, die Spielszene ist einem Junioren-Länderspiel gegen England entnommen. Erstmals veröffentlicht wurde dieser Irrtum übrigens durch die Bild-Zeitung am 1. Oktober 1984 über die Briefmarkenausstellung und

Foto nr.: 19

PITCAIRN



Die Pitcairn-Inseln im Pazifischen Ozean sind seit 1898 britische Kronkolonie und haben 1940 die ersten Briefmarken herausgegeben. Die Einwohner von Pitcairn sind Nachkommen der berühmten Meuterer von der Bounty – Matrosen, die nach abenteuerlicher Reise dort landeten und zusammen mit Thaitierinnen die Kolonie gründeten.

Durch Bücher und Filme über die 'Meuterei auf der Bounty' sind diese Inseln weltberühmt.

Auf Pitcairn besteht Schulpflicht für alle Kinder zwischen 5 und 15 Jahren. Schulbücher und sonstige Lernmittel werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch die Ausbildung auf höheren Schulen außerhalb der Insel wird von der Regierung bezahlt.

Am 2. Juli 1957 erschien im Rahmen der Freimarkenserie eine Marke zu 4 P. mit dem Porträt von Königin Elizabeth II. und der Darstellung eines Hauses auf Pitcairn – Die Inschrift auf der Marke lautet 'PITCAIRN SCHOOL' – also 'Die Schule auf Pitcairn'.

Das war, wie sich binnen kurzem herausstellte, falsch, denn es handelt sich nicht um die Schule, sondern um das Haus des Lehrers, den der Briefmarkenkünstler durch die verkehrte Inschrift kurzerhand ausquartiert hatte.

Die Marke mit dem Irrtum wurde aus dem Verkehr gezogen, und schon am 5. November 1958 erschien die Marke mit richtiger Inschrift 'SCHOOL-TEACHER'S HOUSE' – also 'Haus des Schullehrers'.

Von der Marke mit dem Irrtum wurden damals insgesamt 127.708 Stück verkauft.

Foto nr.: 20

UND DIE UNPASSENDE DARSTELLUNG

D.P.R. KOREA



Zum 100jährigen Jubiläum des wohl berühmtesten Luxuszuges – des Orient-Expresses, erschienen in der Volksrepublik Korea am 7. September 1984 drei Briefmarken in einer Auflage von jeweils 13.000 Exemplaren. Eine dieser Marken, nämlich die Briefmarke zu 20 Chon, zeigt gleich zwei Fehler:

Auf einer Briefmarke für den 'Orient-Express' haben die Koreaner nicht den berühmten Luxuszug abgebildet, in dem Romane und Filme spielten und der heute, wenn auch auf verkürzter Strecke, wieder verkehrt, sondern vielmehr ein Bild aus den USA – und dort ist der Orient-Express gewiß nie gefahren.

In dem Buch 'Geschichte der Eisenbahn', erschienen im Sigloch-Verlag, steht als Text für das Bild, das auf der koreanischen Marke reproduziert wurde: 'Die Fahrt mit Dampf stellte sich für die Passagiere oft halb so lustig dar, wie zeitgenössische Darstellungen vermuten lassen. So versetzte ein unerwarteter Funkenregen die Gäste der Eröffnungsfahrt auf der Mohawk & Hudson Railroad im amerikanischen Bundesstaat New York in Panik, nachdem die Lokomotive 'De Witt Clinton' mit Holzscheiten statt mit Kohle hatte gefeuert werden müssen'.

Die Inschrift der Marke aber zeigt einen doppelten Irrtum, denn sie lautet 'Inauguration of one of the first British railway lines in 1821' (= Einweihung einer der ersten britischen Eisenbahnlinien 1821).

Das stimmt in doppelter Hinsicht nicht, denn das Bild zeigt eine Eisenbahn in den USA und nicht in Großbritannien. Auch die Jahreszahl 1821 ist falsch, denn die erste Eisenbahn der Welt mit Personenbeförderung fuhr am 27. September 1825.

Foto nr.: 21

CUBA



Briefmarke zu 10 C. aus der am 28. Juni 1985 erschienenen Briefmarkenserie '100 Jahre Motorrad'. Diese Briefmarke weist drei Fehler auf: Dargestellt ist nicht ein Motorrad, wie die Inschrift und der Ausgabeanlaß der Serie vermuten lassen würde, sondern ein dreirädriges Automobil. Der Name des Dreiradautos ist falsch geschrieben – auf der Marke steht nämlich 'Fanomovil' – in Wirklichkeit aber heißt dieses Auto 'Phänomobil' und zuletzt ist auch noch die Jahreszahl verkehrt – das Fahrzeug ist nämlich das Modell Baujahr 1924 aus dem Verkehrsmuseum in Dresden und nicht 1925, wie auf der Marke steht.

DDR



Briefmarke der DDR aus der Serie 'Verkehrsmuseum Dresden', erschienen am 13. September 1977 mit korrekter Bezeichnung des Fahrzeuges und korrektem Baujahr.

Man kann leicht erkennen, daß auf beiden Marken das gleiche Dreiradauto abgebildet wurde. Der cubanische Grafiker hat lediglich die Farbe geändert und eine andere Perspektive gewählt.

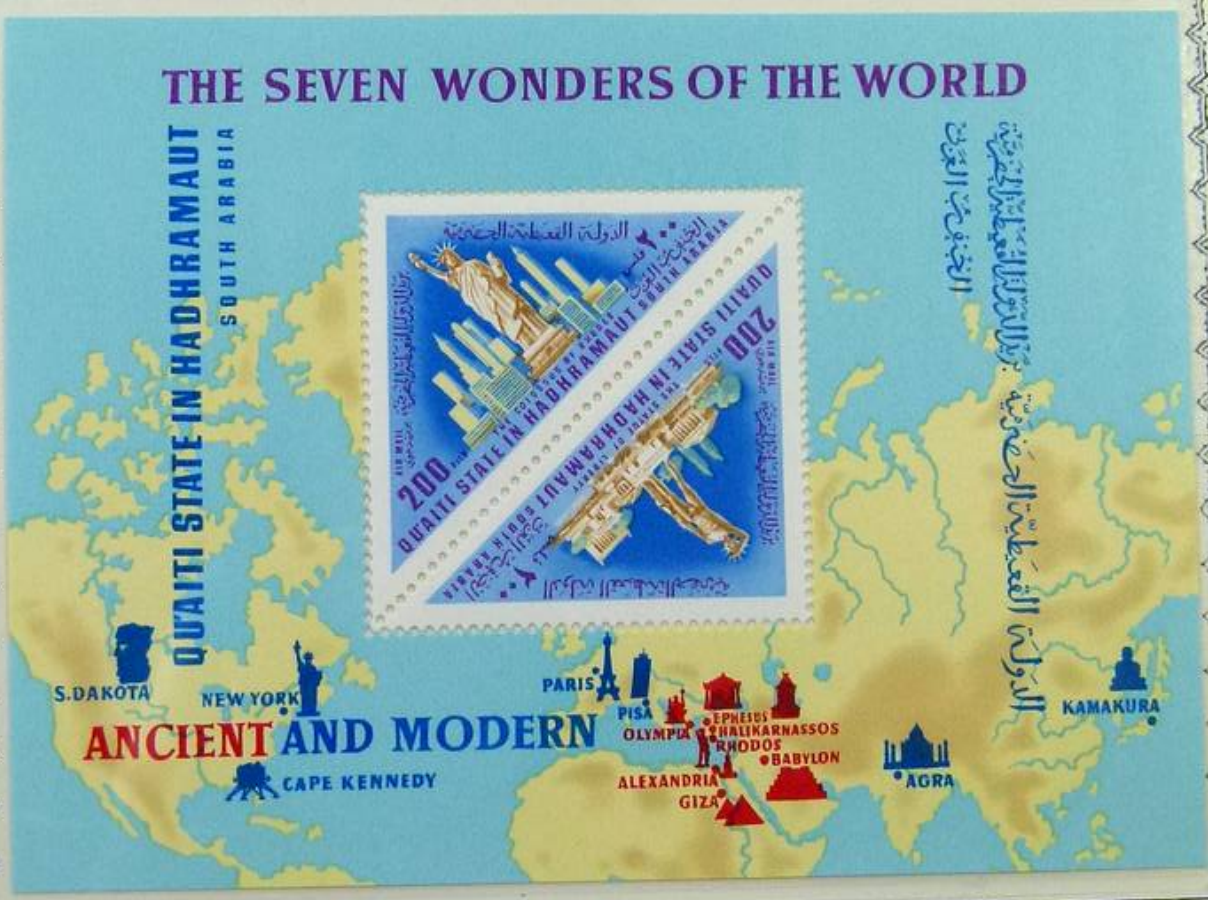
Der Dreiradwagen 'Phänomobil' wurde von den Phänomenwerken Gustav Hiller AG in Zittau 1924 gebaut. Er hatte eine Leistung von 12 PS und erreichte eine Geschwindigkeit von 65 km/h. Als Personenwagen war der Dreiradkonstruktion

Foto nr.: 22

DIE VERWECHSELTEN WELTWUNDER

ADEN QU'AITI STATE IN HADHRAMAUT

THE SEVEN WONDERS OF THE WORLD



The philatelic block features two triangular stamps, each valued at 200 Fils. The left stamp depicts the Statue of Liberty, and the right stamp depicts the Colossus of Rhodes. The stamps are set against a background of a map of the Aden region. The map includes labels for various locations: S. DAKOTA, NEW YORK, CAPE KENNEDY, PARIS, PISA, OLYMPIA, ALEXANDRIA, GIZA, EPHESUS, HALIKARNASSOS, RHODOS, BABYLON, AGRA, and KAMAKURA. The text 'QU'AITI STATE IN HADHRAMAUT' is printed vertically on the left and right sides of the map. The title 'THE SEVEN WONDERS OF THE WORLD' is printed at the top of the map area. The entire block is framed by a decorative border.

Eine Briefmarkenausgabe dieser südarabischen Postverwaltung war den alten und den neuen Weltwundern gewidmet. Die beiden dreieckigen Flugpostmarken des Blocks zu jeweils 200 Fils zeigen die berühmtesten Großstatuen der Antike und der Neuzeit:

Die Freiheitsstatue am Hafeneingang von New York, als Symbol der Freiheit errichtet. Figur 46 m hoch, Sockel 47 m hoch. Ein Werk des Bildhauers Bartholdi, als Geschenk Frankreichs an die USA, 1886 aufgestellt.

Den Koloß von Rhodos, eine Bildsäule aus Bronze, errichtet zu Ehren des Sonnengottes Helios mit einer Höhe von 32 m – nach der Sage stand die Statue über der Hafeneinfahrt –, die Schiffe fuhren durch die gespreizten Beine. Der Koloß stürzte 223 v. Chr. durch ein Erdbeben ein. Die Römer stellten ihn erneut auf. Die Überreste wurden 672 n. Chr. an einen Händler verkauft, der 900 Kamele benötigte, um die Trümmer des Denkmals zu transportieren.

Der Irrtum: Die Inschriften auf den beiden Marken sind verwechselt. Unter der Freiheitsstatue steht 'The Colossus of Rhodes', unter dem Koloß steht die Inschrift 'The Statue of Liberty'.

Foto nr.: 23

FUHR SIR ERNEST SHACKLETON AUF DEM FALSCHEN SCHIFF?

AUSTRALISCHE ANTARKTISCHE GEBIETE



Am 21. Mai 1980 erschien im Rahmen der Freimarkenserie für die Australischen Antarktischen Gebiete eine Briefmarke zu 15 c. mit der Darstellung eines Schiffes vor dem antarktischen Kontinent. Die Inschrift mit dem Namen des Schiffes lautet 'S.Y. Nimrod' – und genau das war falsch.

Das Schiff 'Nimrod', das Sir Ernest Shackleton bei seiner Südpolexpedition in den Jahren 1908 und 1909 benutzte, hatte ein völlig anderes Aussehen. Übrigens wurde von einer Gruppe der Expeditionsteilnehmer am 16. Januar 1909 erstmals der südliche Magnetpol erreicht. Fachleute haben herausgefunden, welches Schiff tatsächlich auf der Briefmarke dargestellt ist – es ist die 'S.S. Morning'. Dieses Schiff fuhr zwar zweimal zur Antarktis, nicht aber als Expeditionsschiff, sondern als Versorgungsschiff. Und erst 70 Jahre später kam die 'S.S. Morning' durch die Verwechslung des Bildes auf der Briefmarke zu unverhofften Ehren.

Foto nr.: 24

DIE VERWECHSELTEN FISCHE

ÄTHIOPIEN



Am 3. April 1985 verausgabte die Postverwaltung von Äthiopien eine Serie mit der Darstellung einheimischer Süßwasserfische – eine Serie, die gewissermaßen einen postalischen Aprilscherz enthält.

Auf den Marken zu 55 c. und zu 1 Birr sind die Inschriften verwechselt – man hat die Namen der Fische einfach ausgetauscht – und dabei sind die beiden Fische so unterschiedlich, daß jemand, der in Äthiopien wohnt, diese Fische gewiß nicht verwechseln kann.

Die Marke zu 55 c. zeigt die Inschrift 'Protopterus annectens' – in Wirklichkeit dargestellt ist aber der Fisch 'Alestes dentex' aus der Familie Hydrocynidae. Im Sobatfluß, der in den Weißen Nil mündet, lebt diese Salmmlerart in Schwärmen. Zur Gattung Alestes werden die großen 25–45 cm langen Arten der Schwarmsalmmler gezählt. Es sind Schwarmlaicher, die über feinfiedrigen Pflanzen mehr als 300 Eier ablegen.

Die Marke zu 1 Birr – der höchste Wert der Serie – zeigt die Inschrift 'Alestes dentex' – in Wirklichkeit dargestellt ist aber der Fisch 'Protopterus annectens' aus der Familie Protopteridae. Diese Lungenfischart kommt in Süßgewässern im Südwesten von Äthiopien vor. Die Fische erreichen eine Länge von 70 cm. Von der Gattung der Lungenfische gibt es vier Arten. Sie ziehen sich, wenn die Trockenzeit beginnt, mit dem Wasserspiegel immer weiter zurück und suchen schließlich einen höhlenartigen Platz auf, um sich in einen Schleimkokon einzuhüllen. In diesem Kokon wird die ungünstige Zeit in einem Trockenschlaf überdauert. In diesem Zustand werden sie von den Äthiopiern gern ausgegraben, denn sie gelten als Leckerbissen. Und ganz sicher ist, daß jemand, der diesen Fisch einmal ausgegraben und gegessen hat, die beiden Fischarten nicht mehr miteinander verwechseln würde, so wie dies der Markenkünstler getan hat.

Foto nr.: 25



Foto nr.: 26



Foto nr.: 27

DER FALSCHER STAB DES ÄSKULAP

TSCHAD



Anlässlich des Besuches von Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke im Tschad verausgabte die Postverwaltung dieses Landes am 17. Februar 1969 eine Flugpostmarke zu 100 Fr. zu Ehren des deutschen Afrikaforschers Gustav Nachtigal.

Nachtigal kam 1861 als Arzt nach Algerien. Er bereiste im Januar 1869 von Tripolis aus Fessan und Tibesti und erreichte im Juli 1870 Kuka südwestlich des Tschadsees. Als erster Europäer erforschte er von 1872–74 Bagirmi, Wadai und Darfur. Über Kairo kam er 1875 nach Deutschland zurück. Im Jahre 1882 wurde er zum deutschen Generalkonsul in Tunis ernannt. 1884 ist er von Bismarck als kaiserlicher Kommissar für Oberguinea beauftragt worden, Togo und Kamerun unter die Schutzherrschaft des Deutschen Reiches zu stellen.

Die Briefmarke zeigt das Porträt von Gustav Nachtigal und eine Landschaft im Tibesti-Gebirge.

Als Symbol für seine Tätigkeit als Arzt ist der Äskulapstab dargestellt, den jeder von uns kennt. Allerdings ist dem Markenkünstler dabei ein Irrtum unterlaufen – er hat augenscheinlich nicht gewußt, daß der Äskulapstab nur von einer Schlange umwunden wird – er hat, vielleicht wegen der Symmetrie, den Stab mit zwei Schlangen dargestellt.

Damit hat er Gustav Nachtigal nicht nur zum Arzt, sondern auch zum Zahnarzt gemacht – denn üblicherweise verwenden Ärzte den Äskulapstab mit der Darstellung einer Schlange, deren Kopf nach rechts blickt; Zahnärzte mit der Darstellung einer Schlange, deren Kopf nach links blickt – auf der Briefmarke des Tschad sind es aber zwei Schlangen, die sich gegenseitig ansehen.

Foto nr.: 28

DER DREIERBOB – ODER: GING EIN MANN VERLOREN?

KÖNIGREICH JEMEN



Zu den X. Olympischen Winterspielen Grenoble 1968 verausgabte das Königreich Jemen im Februar 1968 eine Briefmarkenserie mit der Darstellung bekannter Wintersportarten.

Für ein Land, das den Schnee gewissermaßen nur vom Hörensagen her kennt, ohne hin ein nicht ganz leichtes Unterfangen, und so ist es kein Wunder, daß dem Grafiker beim Entwurf der Marke zu 1 B. ein markanter Fehler unterlaufen ist, der schon damals durch die Presse ging:

Auf dem Bob sitzen eindeutig nur drei Männer – also hat entweder der Viererbob den Bremser verloren oder aber ein Zweierbob hat einen Passagier mitgenommen.

Sportlich etwas völlig Unmögliches, denn einen Dreierbob hat es noch nie gegeben, und es ist auch nicht anzunehmen, daß ein solches Gefährt in der Zukunft bei den Olympischen Spielen starten wird.

Foto nr.: 29

DER FOSBURY-FLOP

AJMAN



Einzelwert aus der am 15. Dezember 1968 in einer Auflage von 25.000 Serien erschienenen Ausgabe zu Ehren von Goldmedaillengewinnern der Olympischen Sommerspiele Mexiko 1968: 2 Rials, Hochsprung.

Die Marke ist dem Olympiasieger von Mexiko 1968 Richard 'Dick' Fosbury gewidmet, der mit der Höhe von 2,24 m und mit einem bis dahin völlig unbekannten Sprungstil die Goldmedaille gewann.

Dieser heute allgemein angewandte Stil trägt noch heute den Namen seines Erfinders nämlich 'Fosbury-Flop'.

Bei der Abbildung auf der Marke handelt es sich nicht um den Fosbury-Flop, sondern um einen Scherensprung, der vor über 35 Jahren noch gängiger Stil war. Dabei erfolgte der Absprung mit dem der Latte abgewandten Bein. Der Athlet springt zuerst mit dem der Latte zugewandten Bein über die Latte und zieht das andere Bein nach.

Falsch ist außerdem die Darstellung der Medaille in zweierlei Hinsicht: Die Vorderseite der olympischen Medaillen von Mexiko zeigt eine Siegesgöttin, die im erhobenen Arm einen Lorbeerkrantz hält – und nicht, wie auf der Marke dargestellt, einen alten mexikanischen Kalender. Die Rückseite ist nicht individuell für jede Sportart gestaltet, sondern bei allen Medaillen gleich.

Auf der Marke stimmt also im Grunde genommen nichts – weder die Medaille noch die Darstellung des Goldmedaillensprungs von Dick Fosbury – lediglich die Inschriften sind korrekt.

Foto nr.: 30

DREI VERKEHRTE UND EIN RICHTIGER PALAU



An die deutsche Kolonialzeit 1885–1914 erinnert dieser Viererblock mit Szenen, alten Kolonialmarken und Stempeln. Bei den Stempeln ist nur einer richtig – dreimal wurde eine verkehrte Abbildung gewählt:

44 c. Hissen der kaiserlichen Flagge auf Palau im Jahre 1885 sowie 20 Pfg.-Marke des Deutschen Reiches mit Stempel 'Schiffsbrief' – eine Entwertung, die eigentlich nicht auf diese Marke gehört. Normalerweise hätte ein Seepoststempel angebracht werden müssen;
44 c. alte deutsche Handelsniederlassung auf Angaur sowie 5 Pfg.-Marke des Deutschen Reiches mit Aufdruck 'Marshall-Inseln' mit Poststempel 'ANGAUR / PALAU- INSELN / 14.3.1910'. Hier ist nahezu alles schiefgelaufen, denn 'Angaur' ist eine Entwertung der Karolinen und nicht der Marshall-Inseln. Ferner kann ein Stempel aus dem Jahre 1910 niemals auf der abgebildeten Briefmarke erscheinen, da diese schon per 30.9.1901 aus dem Verkehr gezogen worden ist. In Angaur wurden vom 14.3. bis 3.6.1910 Marken der Marshall-Inseln verwendet – jedoch nicht diese Aufdruckausgabe;

44 c. 'Abai'-Versammlungshaus nach einer Zeichnung von Prof. Krämer und seiner Frau sowie Reproduktion der Freimarke zu 5 Mark der Karolinen mit Stempel 'PALAU' – auf dieser Marke stimmt alles, wenn man davon absieht, daß bei dem Namen des Professors aus 'Krämer' nunmehr 'Kraemer' geworden ist;

44 c. Darstellung des kleinen Kreuzers der kaiserlichen Marine SMS 'Cormoran' vor Palau und Reproduktion der 40 Pfg.-Freimarke der Karolinen, entwertet mit Marineschiffpoststempel Nr. 8 vom 31.8.1914. Ein solcher Marineschiffpoststempel war auf einer Kolonialmarke nicht zulässig. Selbst als Gefälligkeitsentwertung ist der Marineschiffpoststempel Nr. 8, verwendet von dem kleinen Kreuzer 'Cormoran' mit dem angegebenen Datum nicht möglich – dieses Schiff besuchte die Karolinen letztmals im Dezember 1913. Ende 1914 war die 'Cormoran' in Tsingtau. Deswegen ist nicht nur das Datum des Stempels, sondern auch die Jahreszahl hinter dem Namen des Schiffes verkehrt.

Foto nr.: 31

WENN DER VATER MIT DEM SOHNE

PARAGUAY



Wenn der Vater mit dem Sohne verwechselt wird, dann geht es wie bei der Marke zu 20 Guarani aus der paraguayischen Serie 'Berühmte Musiker', erschienen am 1. Juni 1980.

Das Porträt in der rechten oberen Ecke der Marke zeigt unzweifelhaft Johann Sebastian Bach, den weltberühmten Thomaskantor und Komponisten. Zwar hat die paraguayische Postverwaltung den Vornamen 'Johann' ins Spanische übersetzt und schreibt 'Juan Sebastian Bach', das ist aber nicht der eigentliche Irrtum. Johann Sebastian Bach wurde am 21. März 1685 in Eisenach geboren und starb am 28. Juni 1750 in Leipzig. Die Jahreszahlen nennen aber die Daten '1714–1788'.

Und das sind die Daten des zweiten Sohnes von Johann Sebastian Bach – Carl Philipp Emanuel, geboren in Weimar am 8. März 1714, verstorben in Hamburg am 14. Dezember 1788. Auch er erlangte als Komponist und Musikdirektor Weltruhm. Sein Einfluß auf die Wiener Klassik – Haydn und Beethoven – ist unbestritten.

Die Jahreszahlen auf dieser Marke sind also eindeutig falsch, man hat den Vater mit dem Sohn verwechselt. Unpassend und daher ebenfalls verkehrt ist die Darstellung des Gemäldes 'Die Tänzerin mit dem Blumenbukett' von Edgar Degas – denn Ballettmusik hat weder Johann Sebastian Bach noch Carl Philipp Emanuel Bach geschrieben.

Foto nr.: 32

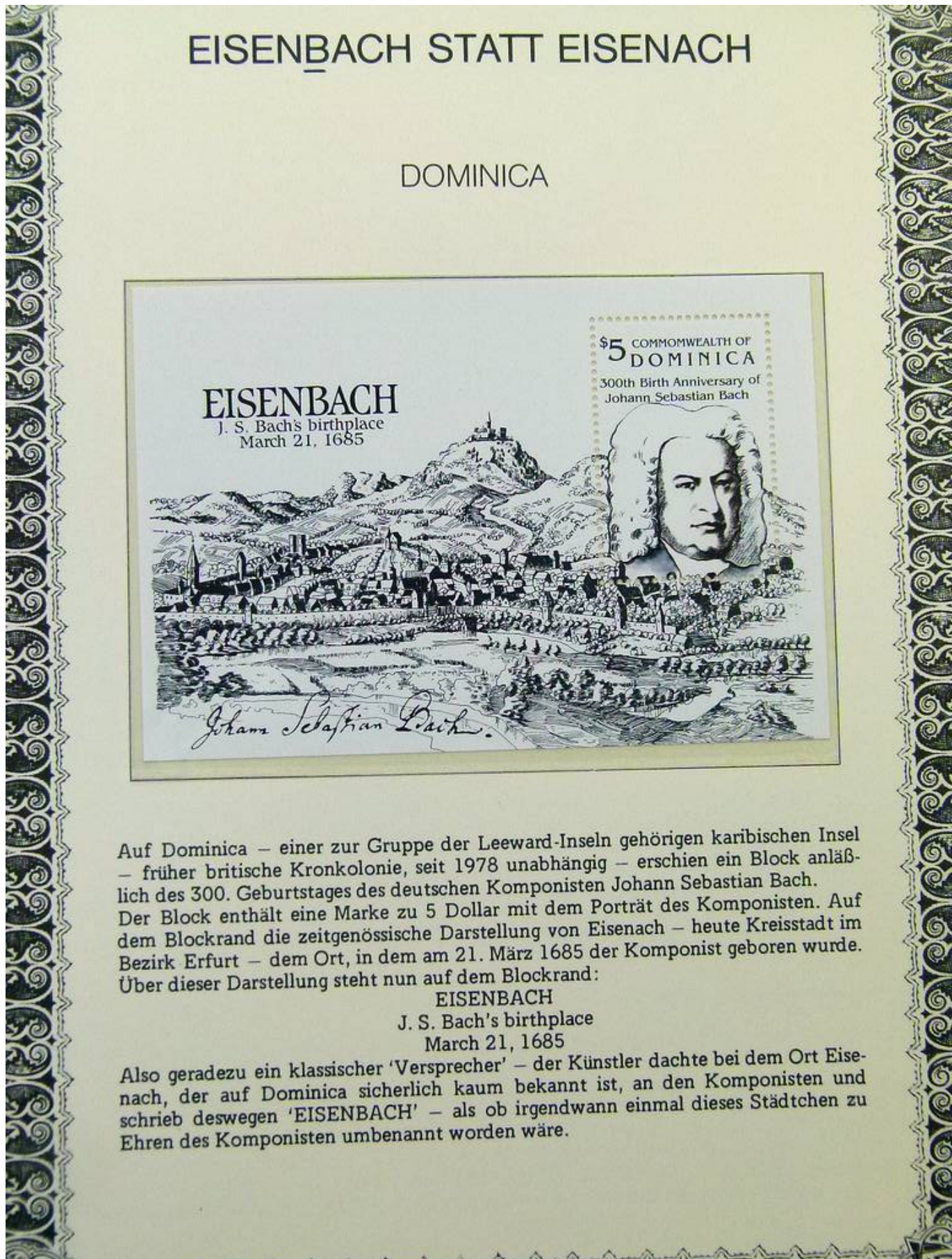


Foto nr.: 33

DIE UNMÖGLICHE RAKETE

GABUN



Jules Verne, geboren in Nantes am 8. Februar 1828, verstorben in Amiens am 24. März 1905, ist durch seine Zukunftsromane weltberühmt geworden. Insbesondere auch deswegen, weil er viele Dinge beschrieb – um nicht zu sagen prophezeite –, die später Wirklichkeit wurden.

Eines seiner berühmtesten Bücher 'Die Reise um den Mond' erschien 1869 in französischer, 1874 in deutscher Sprache.

Die Flugpostmarke zu 200 Fr. erschien in Gabun am 10. Juni 1970 im Rahmen einer Serie 'Historische Entwicklung der Raumfahrt'.

Die Marke ist dem Roman von Jules Verne 'Die Reise um den Mond' gewidmet und soll das in diesem Roman beschriebene Raumschiff zeigen. In dem Buch wird beschrieben, wie das Projektil in Florida – übrigens an einer Stelle, die sehr nahe beim heutigen Cape Canaveral liegt – mittels einer riesigen Kanone abgeschossen wurde. Das Raumschiff umrundete den Mond, erreichte die Erde und stürzte in den Pazifik, die Insassen waren wohlauf.

Ein Raketenantrieb war schon im Roman von Jules Verne vorgesehen, und zwar zur Kursänderung.

Die Darstellung auf der Marke entspricht der Fantasie des Künstlers und weist zahlreiche Irrtümer auf:

Das Raumschiff umrundete den Mond – gemäß der Darstellung auf der Marke müßte es aber in den nächsten Sekunden dort aufprallen.

Bei einer Mondlandung fliegt das Raumschiff nicht voller Kraft in Richtung auf die Oberfläche – es würde dort zerschellen. Man versucht vielmehr, mit dem Triebwerk abzubremesen. Bei einer Mondlandung weist deswegen die Spitze vom Mond weg, der Feuerstrahl der Rakete ist in Richtung Mond gerichtet und bremst den Sturz ab. Auf der Marke ist dieser Landevorgang aber gerade umgekehrt dargestellt, obwohl Jules Verne in seinem Roman den Landevorgang technisch völlig korrekt beschrieben und vorhergesehen hat.

Foto nr.: 34

RUMÄNIENS FLAGGE: GRÜN STATT BLAU

UdSSR



Am 12. April 1983 erschien in der UdSSR ein Block zum Tag der Kosmonautik in einer Auflage von 800.000 Exemplaren.

Die Briefmarke zu 50 Kopeken zeigt eine Reißzeichnung der sowjetischen Weltraumstation 'Saljut'. Auf dem oberen Blockrand sind um das Emblem 'Interkosmos' die verschiedenen Symbole der Raumflüge dargestellt, die diese sowjetische Organisation zusammen mit anderen Ländern durchgeführt hat.

Unten in der Mitte das Symbol des sowjetisch-französischen Fluges – rechts daneben das Symbol, auf dem wir den Irrtum finden:

Sowjetische und rumänische Flagge, stilisierte Rakete und Erdkugel in Erinnerung an den Start von 'Sojus 40' am 14. Mai 1981 mit L. Popow (UdSSR) und D. Prunariu (Rumänien). Die Flagge Rumäniens zeigt dabei die falschen Farben, nämlich grün/gelb/rot statt richtigerweise blau/gelb/rot.

Die Flaggenfarben Rumäniens sind heraldisch, ihr Ursprung kann in den alten Bannern von Moldau, Walachei und Siebenbürgen gesucht werden. Während der revolutionären Ereignisse von 1848 wurde die blau/gelb/rote Trikolore geschaffen. Offizielle Anerkennung erlangte sie erst 1859. Seitdem sind blau/gelb/rot die Farben Rumäniens – die einzige Ausnahme ist der Irrtum auf dem Weltraumblock der UdSSR, denn dort wurde grün mit blau verwechselt.

Foto nr.: 35

CORREGGIO STATT SARTO UND BELLINI

ELFENBEINKÜSTE
COTE D'IVOIRE



Am 12. Januar 1985 verausgabte die Postverwaltung der Elfenbeinküste diese Marken, die eigentlich schon zum Weihnachtsfest 1984 hätten erscheinen sollen. Vielleicht war es die Eile und die Terminnot, die bei dieser Ausgabe gleich einen doppelten Irrtum erzeugte.

Die Marke zu 200 Fr. zeigt das Gemälde 'Die Heilige Familie mit Engeln' von Andrea del Sarto (1486–1531). Er war neben Fra Bartolomeo der bedeutendste Meister der florentinischen Hochrenaissance. Seine Zeitgenossen nannten ihn auch 'Andrea senza errori' (Andreas ohne Irrtümer), da er ein überaus perfekter Techniker und sicherer Zeichner war – er würde sich wohl im Grab umdrehen, wenn er wüßte, was der Postverwaltung mit dieser Marke passiert ist.

Auf der Marke zu 400 Fr. das Bild 'Jungfrau mit Kind' von Giovanni Bellini (1427/30–1516). Er wurde zum Begründer der venezianischen Malerei der Hochrenaissance mit reicher Abstufung von Licht und Atmosphäre.

Beide Marken zeigen rechts neben dem Bild die Inschrift 'LE CORREGGIO' – die Postverwaltung hat die Gemälde also nicht den eigentlichen Schöpfern Andrea del Sarto und Giovanni Bellini zugeordnet, sondern Correggio, dem berühmten Maler des Cinquecento (1494–1534). Nicht ganz auszuschließen ist übrigens, daß man den Fehler vielleicht sogar seitens der Post bemerkte, die Marken aber trotzdem verausgabte, weil man in Zeitverzug war.

Foto nr.: 36

FLUG UNTER FALSCEM NAMEN

MALTA



Die Postverwaltung der Mittelmeerinsel Malta verausgabte am 26. Januar 1984 eine Serie mit Flugpostmarken, die durchweg Flugzeuge zeigen, die für den Flugverkehr von und nach Malta eingesetzt waren.

Auf der Briefmarke zu 38 c. finden wir ein Flugzeug der Imperial Airways aus dem Jahre 1936.

Die Inschrift lautet: 'A.W. Atlanta - I. A. - 1936'.

Und hier liegt auch schon der Irrtum. Das Flugzeug heißt nämlich nicht 'Atlanta', sondern 'Atalanta'.

Atlanta ist bekanntlich die Hauptstadt des Bundesstaates Georgia in den USA, eine Stadt mit einer halben Million Einwohnern.

'Atalanta' aber ist eine Gestalt aus der griechischen Mythologie – eine amazonenhafte Jägerin aus Arkadien, die von einer Bärin ernährt und von Jägern aufgezogen wurde. Also eine ziemlich deutliche Verwechslung.

Korrekt müsste die Inschrift übrigens lauten: 'Armstrong Whitworth A.W. 15 Atalanta - Imperial Airways 1936'. Das Flugzeug wurde von vier Armstrong Siddeley Serval III, 10-Zylinder-Doppelsternmotoren mit je 340 PS angetrieben. Es hatte eine Spannweite von 27,43 m, eine Länge von 21,79 m, eine Reisegeschwindigkeit von 209 km/h und eine Reichweite von 1030 km.

Übrigens trugen alle Maschinen des Typs 'Atalanta' Namen, die mit 'A' beginnen. Das auf der maltesischen Marke abgebildete Flugzeug mit der Zulassungsnummer 'G-ABTJ' hieß 'Artemis' und trat am 18. 1. 1933 in den Dienst der Imperial Airways. Es kam im März 1941 zur indischen Luftwaffe als Transporter und wurde im Juni 1944 verschrottet.

Auf der Briefmarke aber ist das Flugzeug – zudem noch durch den Irrtum bei der Inschrift – gewissermaßen unsterblich geworden.

Foto nr.: 37

LZ-2 WAR NIE IN ROTHENBURG

NIGER



Die Flugpostmarke zu 200 Fr. – erschienen am 18. Mai 1976 – zeigt das Zeppelinluftschiff 'LZ-2'. Das zweite Schiff des Grafen Zeppelin hatte keine glückliche Geschichte – es stieg am 30. November 1905 zum ersten Mal auf und wurde bei diesem Aufstieg beschädigt. Nach Reparatur des Schiffes erfolgte die zweite Fahrt am 17. Januar 1906. LZ-2 wurde durch einen Sturm ins Allgäu abgetrieben, strandete bei Kisslegg und wurde zerstört. Teile des Luftschiffes wurden dann später zum Bau des 'LZ-3' verwendet.

Während die Darstellung des Luftschiffes – mit der für damalige Zeiten gewaltigen Länge von 128 m – auf der Briefmarke korrekt ist, ist das übrige Markenbild total falsch. Gemäß der Inschrift auf der Briefmarke 'Sur Rothenburg' wird der Zeppelin über der weltberühmten mittelalterlichen Stadt dargestellt – LZ-2 hat Rothenburg ob der Tauber aber nie erreicht.

Der Irrtum des Künstlers und der Irrtum der Postverwaltung läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß Rothenburg mit seinem mittelalterlichen Stadtbild in Übersee – genauso wie etwa Heidelberg oder Neuschwanstein – ein gewisses Symbol für Deutschland ist, und daß man einfach dachte, das zweite Schiff des Grafen Zeppelin müsse unbedingt in Rothenburg gewesen sein.

Foto nr.: 38

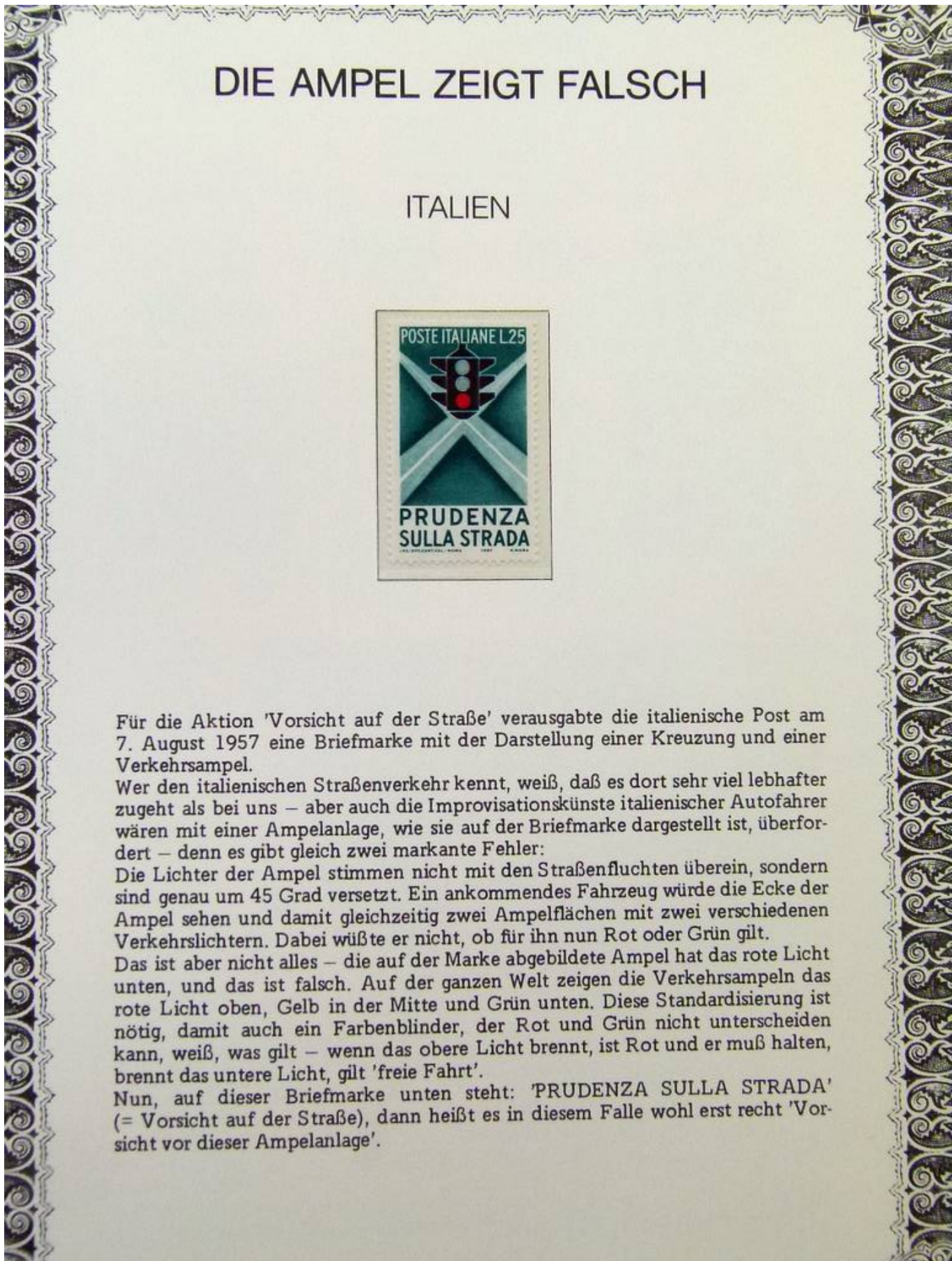


Foto nr.: 39



Foto nr.: 40

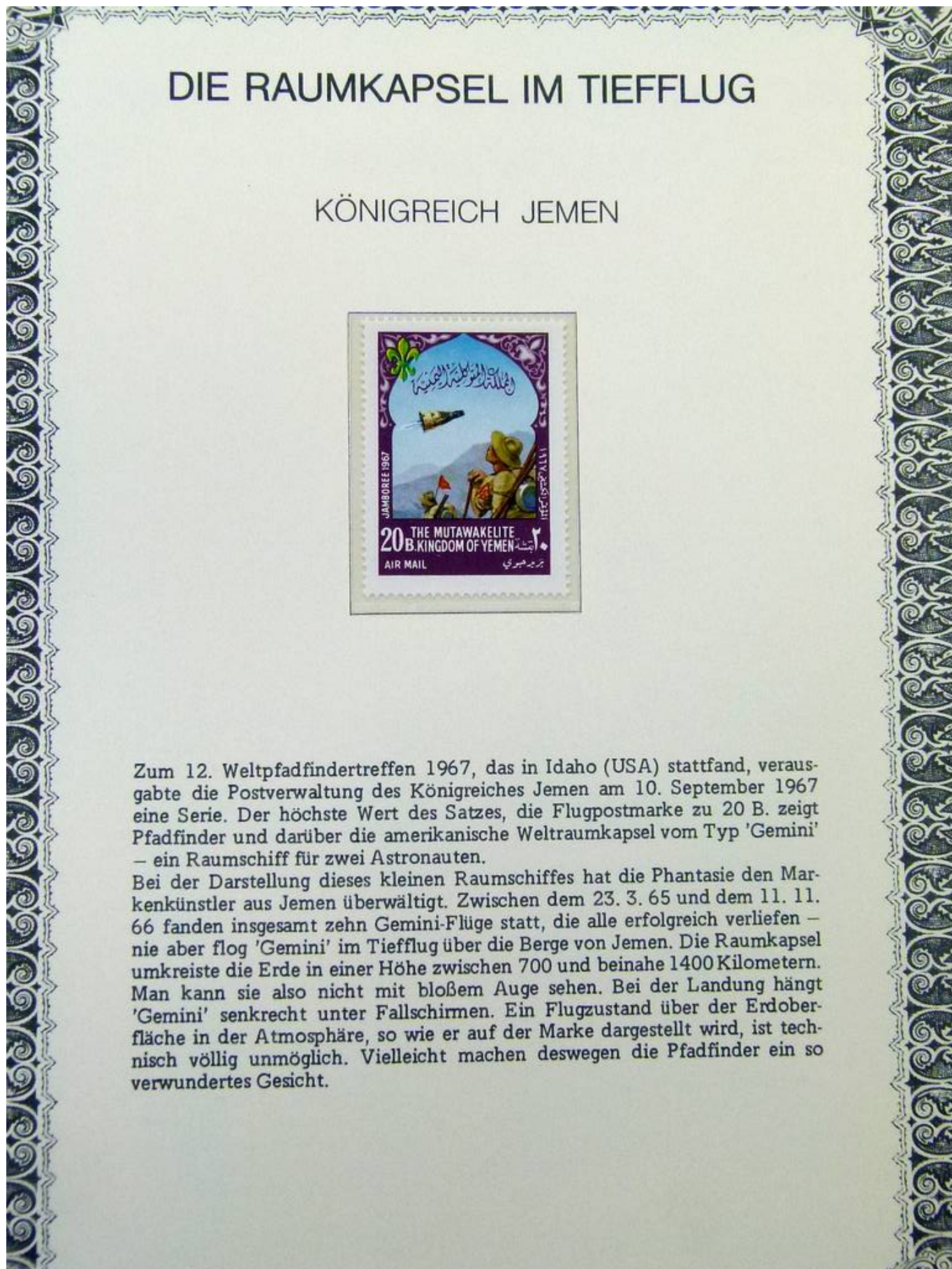


Foto nr.: 41

DER SKILÄUFER BEI DEN OLYMPISCHEN SOMMERSPIELEN

ANDORRA
SPANISCHE POST



Zu den Olympischen Sommerspielen Moskau 1980 verausgabte die spanische Post des Fürstentums Andorra am 23. Juli 1980 eine Serie mit drei Briefmarken.

Auf der Marke zu 5 Pta. befindet sich die Inschrift 'JOCS OLIMPICS MOSCU 1980' – 'Olympische Spiele 1980', daneben das Emblem der Sommerolympiade in Moskau.

Dargestellt aber ist ein Skiabfahrtsläufer in der für diese Sportart typischen Haltung mit dicht an den Körper gepreßten Skistöcken. Denn in Andorra, das in den Pyrenäen liegt, weiß man natürlich ganz genau, wie ein Skiabfahrtsläufer aussieht.

Vermutlich ist der Irrtum dadurch entstanden, daß man ursprünglich die Absicht hatte, eine Marke für die Olympischen Winterspiele in Lake Placid herauszugeben und zwei Marken für die Sommerspiele. Bei der endgültigen Ausführung hat man dann die Inschrift und das Emblem, die sich auf die Sommerspiele in Moskau bezogen, auf allen drei Marken angebracht, obwohl ursprünglich sicherlich vorgesehen war, daß sich Emblem und Inschrift auf der Marke mit der Darstellung des Skiabfahrtsläufers auf die Olympischen Winterspiele in Lake Placid hätten beziehen sollen.

Foto nr.: 42

DER VERSPÄTETE HOCHZEITSTAG

BURKINA FASO
OBERVOLTA



Zum 85. Geburtstag der Königinmutter von England, von der Bevölkerung liebevoll 'Queen Mum' genannt, erschien in Obervolta – dem Land, das seit 3. August 1984 in 'Burkina Faso' umbenannt wurde – eine Briefmarke zu 85 F.

Die Marke zeigt oben links das Porträt der Königinmutter so wie sie jeder kennt und liebt.

Darunter ihr Hochzeitsbild.

Die damalige Lady Elizabeth Bowes-Lyon heiratete am 26. April 1923 den späteren König Georg VI. – damals Albert, Herzog von York.

Der Titel 'Herzog von York' ist ja traditionsgemäß in der englischen Königsfamilie dem zweiten Sohn vorbehalten.

Georg VI. wurde bekanntlich 1936 König, als sein Bruder Edward VIII. abdankte, um die Amerikanerin Wallis Simpson heiraten zu können.

Die Inschrift auf der Briefmarke lautet:

'MARIAGE DE LADY ELIZABETH AVEC ALBERT DUC DE YORK
LE 26. 4. 1926'.

Wäre diese Inschrift richtig, dann hätten die beiden fünf Tage nach der Geburt ihrer ältesten Tochter geheiratet, denn die spätere Königin Elizabeth kam am 21. 4. 1926 auf die Welt.

Das dem nicht so ist, weiß ein jeder – das richtige Hochzeitsdatum ist der 26. April 1923. Trotzdem ist der Fehler auf dieser Marke nicht nur für den Markenkünstler, sondern auch für die Post von Burkina Faso ein höchst peinlicher Irrtum, der sicherlich nur deswegen zu keinen Komplikationen führte, weil die Königinmutter sehr sehr viel Humor hat.

Foto nr.: 43

LIEGEN DIE DOLOMITEN IN SÜDAMERIKA

CHILE



Eine Kuriosität, nicht nur für Briefmarkensammler, sondern auch für Bergsteiger ist die für Bergsteiger am 12. Oktober 1979 in Chile erschienene Briefmarke zu 20 Pesos.

Die Marke erinnert an den 50. Jahrestag der Gründung der Stadt Coyhaique und zeigt eine entsprechende Inschrift sowie das Stadtwappen.

Dargestellt ist eine markante Felsgruppe mit der erklärenden Inschrift 'CERRO CASTILLO'. Stutzig wurden Bergsteiger beim Betrachten der Marke, denn bei dieser Felsgruppe handelt es sich eindeutig um die 'Drei Zinnen' bei Cortina d'Ampezzo – eine Berggruppe, die niemand vergißt, der sie je gesehen hat und erst recht niemand, der dort seine Kletterkünste erprobte.

Der Berg 'Cerro Castillo', auf den sich die Inschrift der Marke bezieht, liegt tatsächlich in der Nähe der kleinen Stadt Coyhaique, die zwischen Puerto Montt und Punta Arenas im Süden von Chile liegt. Er ist ein entfernter Nachbar des Fitz Roy und damit Tausende und Abertausende von Meilen von den Dolomiten entfernt.

Möglicherweise hatte der Drucker kein passendes Bild zur Hand und verwendete einfach ein Foto der 'Drei Zinnen', die nun einmal eine der schönsten Felsgruppen ist.

Foto nr.: 44

BECKENBAUER UNTER FALSCHER NUMMER

GRENADA



Es ist Kaiser Franz, den die Postverwaltung von Grenada auf der Marke zu 50 c. abgebildet hat, die im Februar 1986 zur Fußballweltmeisterschaft in Mexiko erschienen ist.

Allerdings ist Franz Beckenbauer auf der Marke mit einem Trikot dargestellt, das er nie getragen hat. In der Nationalmannschaft, wie auch bei seinem Verein spielte er in der Position des Libero und trug damit die Nummer 5 und nicht die Nummer 6 wie auf der Marke sichtbar.

Der Markengrafiker hat als Vorlage für seine Marke ohne Zweifel ein Foto verwendet, das von ihm retuschiert wurde – und bei der Retuschierung ist er dann zu weit gegangen und hat aus der Ziffer '5' die Ziffer '6' gemacht.

Libero, aus dem lateinischen kommend, bedeutet: der Freie, der freie Mann'.

Im Fußballspiel ist damit der 'Freie Mann' in der Abwehr gemeint. Der Libero hat keinen direkten Gegenspieler, sondern schaltet sich ins Mittelfeld oder Angriffsspiel ein. Seine Hauptaufgabe ist es, die Abwehr zu organisieren, zu stabilisieren und zu lenken.

Allerdings ist das Liberospiel variabel. Es gibt keinen festgeschriebenen Liberoposten. Jedes Team spielt anders, jeder Libero auch. So kann er als 'letzter Mann' hinter der Abwehrkette spielen, etwa wie ein 'Ausputzer' der früheren Jahre – oder er kann auch vor der Abwehrkette den Dirigenten spielen, wie es beispielsweise die Brasilianer praktizieren.

Der bekannteste 'Libero', den es je gab, ist ohne Zweifel Franz Beckenbauer.

Foto nr.: 45

EDMOND HALLEY ALS HOCHSTAPLER

ZENTRALAFRIKA



Zum Wiedererscheinen des Halleyschen Kometen verausgabte die zentralafrikanische Republik im Januar 1986 eine aus fünf Werten bestehende Briefmarkenserie. Die Flugpostmarke zu 110 Francs zeigt das Porträt des englischen Astronomen Edmond Halley (1655–1742), der als erster die Bahn des Kometen – der heute seinen Namen trägt – berechnete und seine Wiederkehr präzise voraussagte.

Die bildliche Darstellung zeigt in sehr moderner Manier nach einem Werk des Künstlers Edila die Darstellung des Kometen.

Wenn die Inschrift links oben 'Poste aerienne 1985' – also 'Flugpost 1985' lautet, aber erst 1986 erschienen ist, so handelt es sich hier nur um einen kleinen Fehler.

Viel wesentlicher aber ist der Fehler auf der Inschrift, die sich an der rechten Seite der Marke befindet, denn diese Inschrift lautet:

'COMETE DE HALLEY – Sir E. HALLEY.

Der Astronom Halley war zwar schon zu Lebzeiten ein berühmter Mann und hat viele Ehrungen erfahren – er ist aber nie zum Ritter geschlagen worden und wäre deswegen nie berechtigt gewesen, den Titel 'Sir' zu tragen. Nun Edmond Halley hat das gewiß nicht getan – denn schon damals galt der Name 'Halley' mehr als eine Adelswürde.

Die Leute in Zentralafrika aber haben vermutlich gedacht, daß ein berühmter Engländer, wenn es schon kein Lord ist, dann mindestens ein 'Sir' sein mußte.

Foto nr.: 46

VOR ANKER MIT VOLLEN SEGELN

POLYNESIEN



Zur Internationalen Briefmarkenausstellung 'ITALIA 1985', die vom 25. Oktober bis 3. November in Rom stattfand, verausgabte die Postverwaltung von Polynesien am 22. Oktober 1985 eine Flugpostmarke zu 130 F. Die großformatige Briefmarke zeigt – kunstvoll gestochen – den Hafen von Papeete auf der Insel Tahiti mit verschiedenen Booten – im Vordergrund ein großes Schiff unter vollen Segeln. Die Segel sind vom Wind gebläht; das Schiff liegt aber vor Anker.

Bei seiner gut gelungenen Darstellung hat der Künstler aber übersehen, daß ein Schiff, das unter vollen Segeln steht, die vom Wind gebläht sind, nicht vor Anker liegen kann, sondern fährt – denn beides zusammen geht technisch nun einmal nicht. Der Irrtum auf der Briefmarke kam ohne Zweifel deswegen zustande, weil ein Segelschiff mit vollen, vom Wind geblähten Segeln nun einmal sehr viel dekorativer und schöner aussieht, als das gleiche Schiff, bei dem die Segel nicht gesetzt sind. Der Irrtum wurde übrigens schon von den Sammlern auf der Ausstellung in Rom entdeckt. Die Postverwaltung hat sich trotzdem entschlossen, die Marke nicht zurückzuziehen.

Foto nr.: 47

DER ZEPPELIN AUF FALSCHEM KURS

LIECHTENSTEIN



Die liechtensteinische Europamarke des Jahres 1979, erschienen am 8. März, zeigt das Luftschiff LZ 127 'Graf Zeppelin' über dem Schloß Vaduz – dem heutigen Wohnsitz der fürstlichen Familie, dessen Bauanfänge bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen. Die Briefmarke ist der Erinnerung an die Fahrt des Luftschiffes nach Vaduz am 10. Juni 1931 gewidmet. Damals fand der erste Postabwurf eines Luftschiffes über dem Fürstentum Liechtenstein statt.

Beim Vergleich zwischen dem Foto und der Briefmarke ist leicht erkennbar, daß der Markenkünstler das Luftschiff so eingezeichnet hat, wie es nie fahren konnte (bei einem Luftschiff sagt man 'fahren', nicht 'fliegen'). So wie es auf der Briefmarke dargestellt ist, müßte der Zeppelin rückwärts an den Berg herangefahren sein, was technisch gar nicht möglich ist. Man hat den Irrtum des Markenkünstlers übrigens seinerzeit gar nicht bemerkt – erst später ist ein Luftschiffachmann daraufgekommen, was bei dieser Marke nicht stimmt.

Foto nr.: 48

DER „DUESENBERG“ KOMMT NICHT AUS DEUTSCHLAND

MAURETANIEN



Zum 75jährigen Jubiläum eines der bekanntesten Autorennen, dem 'Großen Preis von Frankreich' verausgabte Mauretanien – früher französische Kolonie – am 23. Januar 1982 eine Briefmarkenserie. Die Marke zu 7 UM. zeigt einen Rennwagen der Brüder Duesenberg aus dem Jahre 1921.

Die Firma Duesenberg war schon immer für ihre außerordentlichen Konstruktionen bekannt und hatte in den Vereinigten Staaten einen Namen, der in Deutschland nur in einer Kombination aus Porsche, Mercedes und Rolls-Royce zu vergleichen ist. Sie baute in den dreißiger Jahren Luxuslimousinen, die mit bis zu 7 Liter großen 8-Zylinder-Reihenmotoren ausgestattet waren, welche eine Leistung von bis zu 320 PS entwickelten. Derartige bis zu 3 t wiegende Tourenwagen erreichten schon 1930 Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h und waren in der Lage, von Null auf 100 Meilen (160 km/h) in 17–18 Sekunden zu beschleunigen. Auch was die Verarbeitung und die Lebensdauer anbelangt, setzten sie außerordentliche Maßstäbe, wurden jedoch bedauerlicherweise zu einem Zeitpunkt konstruiert, als in den USA die große Rezession einsetzte. Der letzte Duesenberg wurde im Jahre 1937 gebaut. Heute zahlen Sammler für eines der wenigen noch erhalten gebliebenen Fahrzeuge dieser Marke bis zu einer halben Million Dollar.

Auf dieser Briefmarke finden sich nun gleich zwei Irrtümer:
Der Name des Fahrzeuges – gleichzeitig auch der Name seiner Erbauer – ist falsch geschrieben, denn auf der Briefmarke steht 'Deusenberg' statt 'Duesenberg'. Genauso falsch ist auch die Landesangabe, nämlich 'Allemagne' (= Deutschland). Zwar stammen die Brüder Duesenberg ursprünglich aus Deutschland – sie lebten aber in den USA und die Fahrzeuge wurden auch in den USA gebaut. Es hätte auf der Marke also richtigerweise 'USA' heißen müssen, nicht aber 'Allemagne'.

Foto nr.: 49

DER OLYMPIASIEGER KAM AUS DEUTSCHLAND

MALEDIVISCHE INSELN



Auf den Malediven erschien am 10. März 1984 eine Briefmarkenserie zu den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles. Die Briefmarke zu 3 Rf. zeigt Judokämpfer. Als nach Beendigung der Sommerspiele die Marken zu Ehren des Goldmedaillengewinners im Judo überdruckt wurden, hat sich die Postverwaltung der Malediven gründlich geirrt. Der Aufdruck lautet nämlich:

GOLD MEDALIST
FRANK WIENEKE
USA

Frank Wieneke kommt aber keinesfalls aus den USA, sondern aus Deutschland. Über seinen Kampf schrieb seinerzeit ein Journalist: 'Für die größte Überraschung aber sorgte ein Deutscher: Frank Wieneke aus Hannover, der für den VFL Wolfsburg kämpft, stellte mit einem Schulterwurf (japanisch Seionage) alle Prognosen auf den Kopf. Schon sein Vordringen in das Halbmittelgewichts-Finale war sensationell genug, daß er auch noch den britischen Welt- und Europameister, den Olympia-zweiten von 1980, Neil Adams, bezwingen würde, das hätte vorher jeder Fachmann ins Reich der Utopia verwiesen. Doch Wieneke gelang dieses Kunststück gegen den besten nichtjapanischen Judotechniker mit einem simplen Schulterwurf. Während des Kampfes wehrte Wieneke alle Attacken des blitzschnellen Briten ab, bis dieser einen großen Schritt zurückmachte und Wieneke blitzschnell seine Spezialität, den Schulterwurf, ansetzen konnte. Der überraschte Brite landete mit Schwung auf dem Rücken – Ippon, voller Punkt und damit die Entscheidung: Gold für Wieneke. War vielleicht die Post der Maledivischen Inseln genauso überrascht von seinem Sieg, daß sie den verkehrten Landesnamen einsetzte?

Foto nr.: 50

COMPUTER SCHON UM 1910?

MONTSERRAT



Zum Wiedererscheinen des Halleyschen Kometen verausgabte die Postverwaltung von Montserrat vier Briefmarken, weil von dieser Inselgruppe aus der Komet sehr gut beobachtet werden konnte.

Montserrat gehört zu den Leeward-Inseln (Westindien) und war früher britische Kronkolonie. Seit 1958 Mitglied der westindischen Föderation, seit 1963 autonom. Auf der Marke zu 4 Dollar ist die Darstellung des Kometen vor dem nächtlichen Himmel zu sehen, und zwar in voller Farbenpracht.

Die Inschrift auf der Marke lautet: 'COMPUTER PICTURE OF HALLEY'S COMET IN 1910' – und hier irrte sich die Postverwaltung.

Zwar hat schon Ch. Babbage (1792–1871) die Möglichkeiten einer automatisierten, programmregistrierten Datenverarbeitung erkannt und 1834 einen mechanischen Rechenautomaten konstruiert. Der Bau scheiterte jedoch an der schwerfälligen Mechanik. Erst 1944 wurde der von H. H. Aiken konstruierte 'Harvard-Mark I'-Computer in Betrieb genommen. Er war die erste große, wirklich funktionsfähige Datenverarbeitungsanlage. Und selbst zu diesem Zeitpunkt war es noch ein weiter Weg bis zu der Möglichkeit, Computerbilder zu schaffen. Ganz abgesehen davon, daß im Jahre 1910 auch die Farbfotografie noch in den Kinderschuhen steckte.

Was tatsächlich auf der Marke dargestellt wurde, ist ein im Jahre 1910 aufgenommenes Schwarzweißfoto, das nachträglich koloriert wurde und bei dessen Erstellung zwar ein guter Gebrauchsgrafiker am Werk war, aber ganz gewiß kein Computer.

Foto nr.: 51

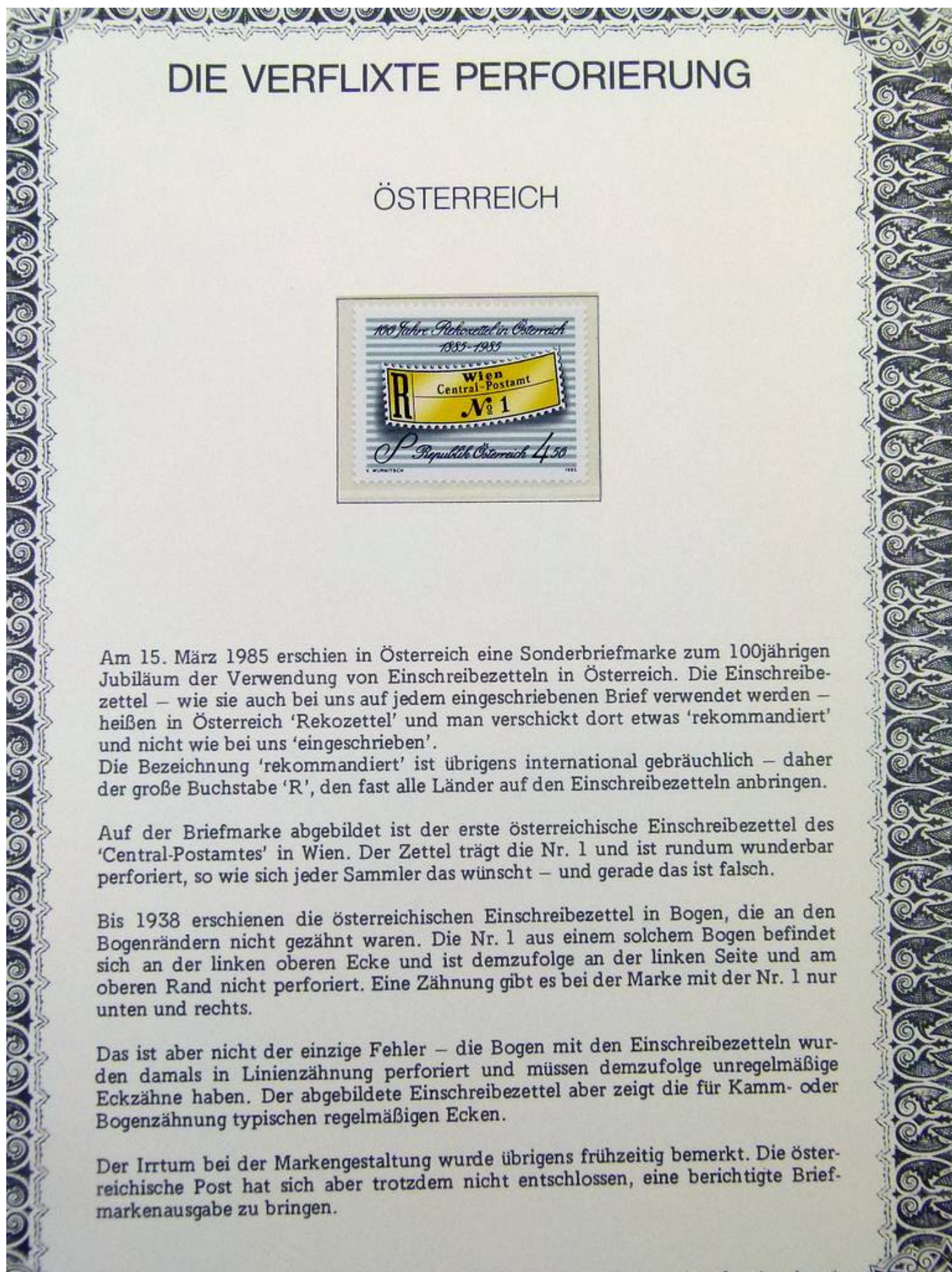
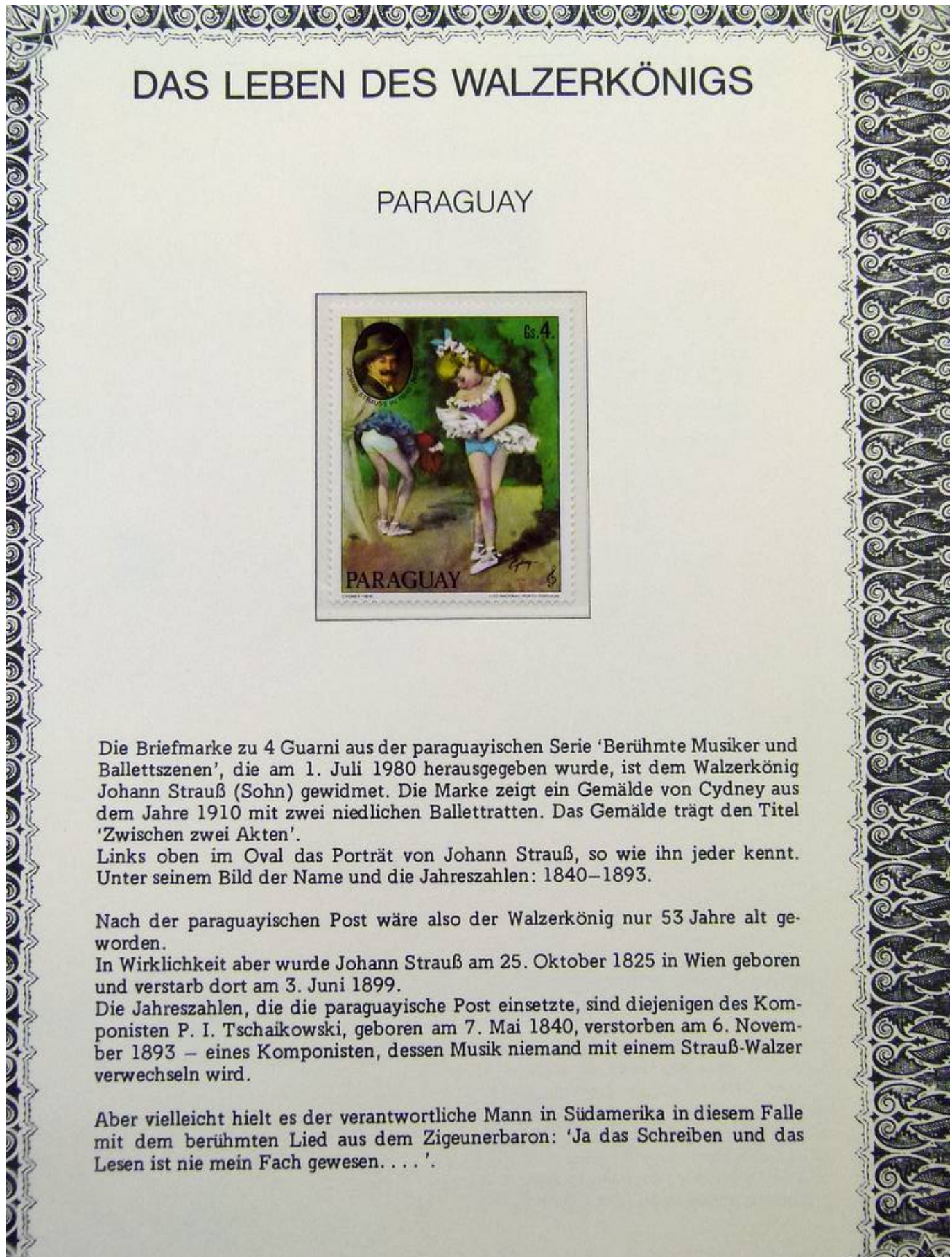


Foto nr.: 52



Die Briefmarke zu 4 Guarni aus der paraguayischen Serie 'Berühmte Musiker und Ballettszenen', die am 1. Juli 1980 herausgegeben wurde, ist dem Walzerkönig Johann Strauß (Sohn) gewidmet. Die Marke zeigt ein Gemälde von Cydney aus dem Jahre 1910 mit zwei niedlichen Ballettratten. Das Gemälde trägt den Titel 'Zwischen zwei Akten'.

Links oben im Oval das Porträt von Johann Strauß, so wie ihn jeder kennt. Unter seinem Bild der Name und die Jahreszahlen: 1840–1893.

Nach der paraguayischen Post wäre also der Walzerkönig nur 53 Jahre alt geworden.

In Wirklichkeit aber wurde Johann Strauß am 25. Oktober 1825 in Wien geboren und verstarb dort am 3. Juni 1899.

Die Jahreszahlen, die die paraguayische Post einsetzte, sind diejenigen des Komponisten P. I. Tschaikowski, geboren am 7. Mai 1840, verstorben am 6. November 1893 – eines Komponisten, dessen Musik niemand mit einem Strauß-Walzer verwechseln wird.

Aber vielleicht hielt es der verantwortliche Mann in Südamerika in diesem Falle mit dem berühmten Lied aus dem Zigeunerbaron: 'Ja das Schreiben und das Lesen ist nie mein Fach gewesen. . . . '.

Foto nr.: 53



Foto nr.: 54

DREI IRRTUMER IN EINER SERIE ÄQUATORIAL GUINEA



Am 1. März 1977 verausgabte die Republik Äquatorial Guinea eine Serie mit 16 Werten "Helden der Lüfte" – die Marken zeigen die Helden der Luftstreitkräfte verschiedener Länder. Drei von 16 Marken zeigen Irrtümer:

0,45 E. Porträt des finnischen Fliegerassess D. Tuominien mit dem einmotorigen Jagdflugzeug "Myrsky II". Und hier ist nicht nur die Darstellung des Hakenkreuzes auf dem Rumpf der Maschine falsch, sondern auch die Inschrift, denn gemäß der Inschrift auf der Briefmarke ist das Flugzeug eine Messerschmitt "Me 109 F" und das stimmt überhaupt nicht. Die "Me 109" hatte keinen Sternmotor. Übrigens gehörte das Hakenkreuz auch nicht an den Rumpf, sondern an das Leitwerk;



0,55 E. Der bekannte deutsche Jagdflieger des Zweiten Weltkrieges Adolf Galland mit der ersten praktisch eingesetzten Düsenmaschine der Welt, nämlich dem Jagdbomber Messerschmitt "Me 62". Und auch hier gibt es Schwierigkeiten mit dem Hakenkreuz – auf dem Leitwerk der Maschine ist es verkehrt herum angebracht, aber auch (noch ohne Lupe erkennbar) an dem Emblem der Luftwaffe, das sich oben an der Mütze befindet;

0,60 E. Porträt des deutschen Jagdfliegers Walter Nowotny sowie mehrere deutsche Jagdflugzeuge. Auf diesen Jagdflugzeugen ist nicht nur das Hakenkreuz auf den Leitwerken verkehrt herum abgebildet, sondern auch die Inschrift stimmt nicht, denn gemäß der Inschrift auf der Marke könnte es sich um eine Messerschmitt "Me 109" handeln – nicht nur am Leitwerk, am Rumpf, sondern insbesondere am Motor sieht man aber deutlich, daß nicht die "Me 109" dargestellt ist, sondern die Fokker Wulf "FW 190". Da dieser Fehler in der Beschreibung des Flugzeugtyps auf zwei Marken der Serie vorkommt, nehmen wir an, daß der Markenkünstler, der für die Post von Äquatorial Guinea arbeitete, nur die "Me 109" kannte und einfach der Meinung war, ein deutsches Jagdflugzeug müsse eine Messerschmitt sein.

Das verkehrte Hakenkreuz ist relativ einfach zu erklären – wahrscheinlich hatte der Künstler als Vorlage Dias, die er verkehrt herum einlegte – oder aber es handelt sich um einen absichtlichen Irrtum, der gemacht wurde, um nicht das Hakenkreuz, so wie es

Foto nr.: 55



Foto nr.: 56

FRAU NOBILE FAND DEN FEHLER

SOWJETUNION



Der italienische General und Luftfahrtingenieur Umberto Nobile (1885–1978) war als Luftschiffpionier vor allem den Polarexpeditionen eng verbunden.

Auf der 4-Kop.-Marke ist das Luftschiff "Norge" abgebildet, das am 12. Mai 1926 den Nordpol überfuhr. An Bord der "Norge", die in Italien nach den Entwürfen von Umberto Nobile gebaut worden war, befand sich Nobile selbst, gemeinsam mit dem norwegischen Forscher Roald Amundsen und dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, der das Projekt finanziert hatte. Der Start in dieses große Abenteuer erfolgte von Italien aus am 10. April. Am 7. Mai machte die "Norge" in King's Bay/Spitzbergen fest, traf dort die letzten Expeditionsvorbereitungen und setzte ihre Reise fünf Tage später um 10 Uhr morgens fort. Der erste Fahrtabschnitt verlief störungsfrei. Dann aber zwangen sie Nebel und schlechtes Wetter am 14. Mai in Alaska niederzugehen.

Wie uns Frau Nobile, die Gattin des italienischen Luftschiffpioniers, mitgeteilt hat, ist die Jahreszahl auf der Marke falsch. Die Transpolarfahrt Rom-Alaska "Amundsen / Ellsworth / Nobile" fand 1926 und nicht 1923 statt, wie auf der Marke aufgedruckt ist.

1928 leitete Nobile die mißglückte Polarexpedition mit dem Luftschiff "Italia". Nobile wurde dafür verantwortlich gemacht, daß das Luftschiff auf der Rückfahrt vom Pol in der Nähe von Spitzbergen strandete, und wurde aus der Armee entlassen. 1932–1936 war er in Moskau Fachberater für Luftschiffbau, nach dem Ende Benito Mussolinis Professor für Aeronautik in Neapel.

Foto nr.: 57



Foto nr.: 58

DIE PHANTASIERAKETE

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



WOSTOK = Osten ist der Name einer Serie bemannter sowjetischer Raumflugkörper, die in den Jahren 1961 bis 1963 mit speziell dafür entwickelten Träger raketen (dreistufige Flüssigkeitsraketen von 38 m Gesamtlänge, Startmasse 350-400 Tonnen) in Erdumlaufbahnen gebracht wurden.

Am 12. April 1961 gelangte mit WOSTOK I zum ersten Mal ein Mensch in eine Satellitenumlaufbahn - Juri A. Gagarin.

WOSTOK II startete am 6.8.1961 mit German Stepanowitsch Titov, der in 15 Stunden und 18 Minuten 17 Erdumrundungen machte.

Das war absoluter Rekord, die Sowjets waren den Amerikanern in dieser "vorkennedyanischen" Zeit um Längen voraus.

Was Wunder, wenn also die DDR, treuer Vasall der Sowjetunion, in der Zeit des Kalten Krieges die Erfolge der sowjetischen Raumfahrt mit einer Briefmarkenserie herausstellte. Kosmonaut Titov besuchte die DDR und erhielt von Walter Ulbricht einen Karl-Marx-Orden.

Auf der Marke zu 25 Pfg. ist nach amtlicher Verlautbarung das Raumschiff WOSTOK II zwischen Erde und Mond abgebildet.

Aber mit dieser Rakete ist Titov ganz bestimmt nicht geflogen und sie hat auch mit WOSTOK II so viel Ähnlichkeit wie ein VW-Käfer mit einem LKW.

Das Wostok-Raumflugsystem bestand aus einer 2,4 t schweren, kugelförmigen Kabine mit 2,30 m Durchmesser und einer zylindrischen Gerätezelle mit Energieversorgungsanlagen und anderem.

Die Skizze zeigt, wie WOSTOK II wirklich ausgesehen hat.

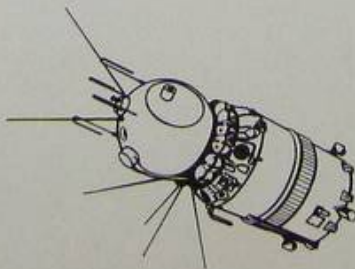


Foto nr.: 59

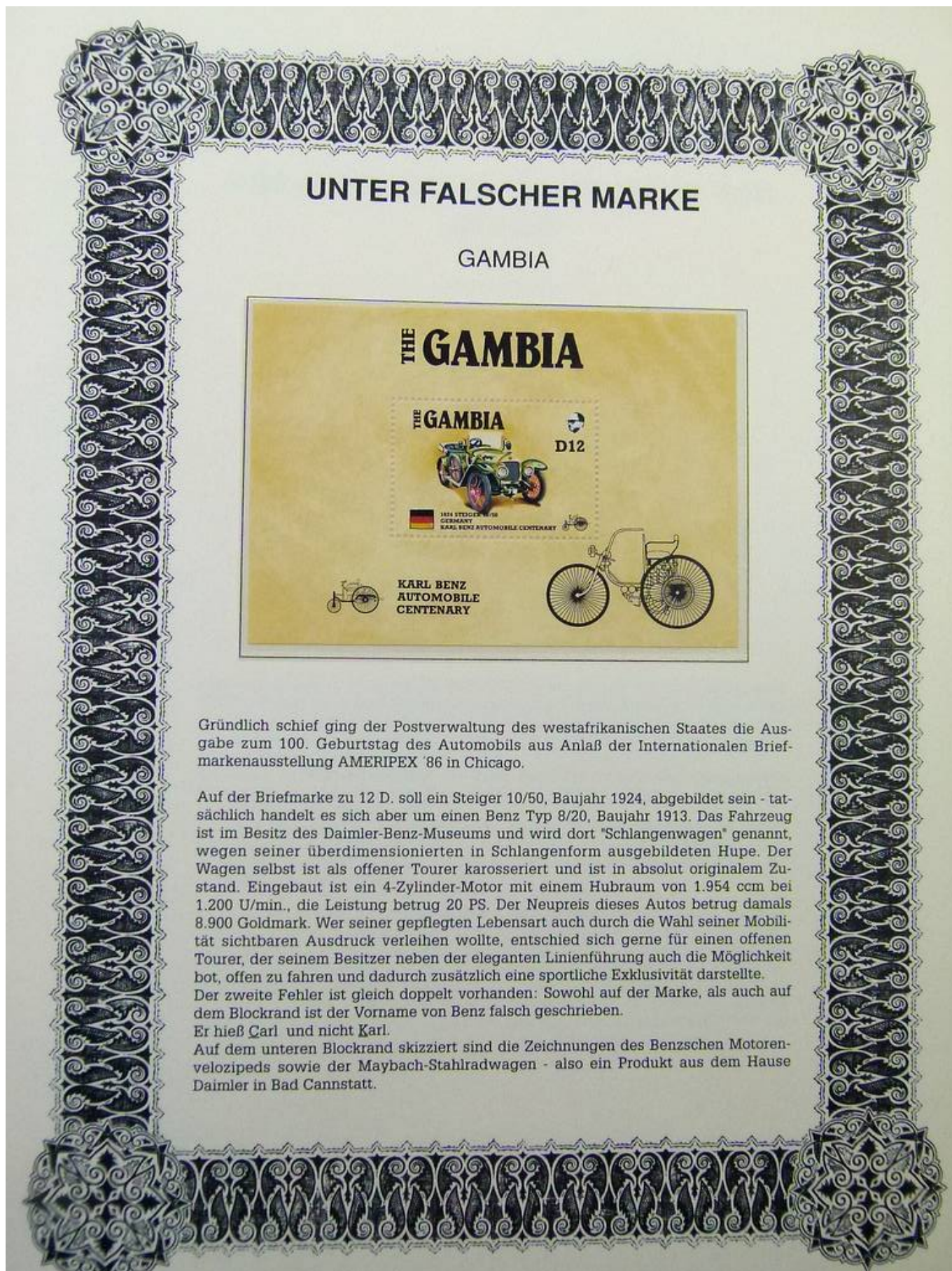


Foto nr.: 60

DAS EICHHÖRNCHEN IST NICHT VON DÜRER

PARAGUAY



Entdeckung und Studium der Natur beschäftigten Albrecht Dürer in besonderem Maße während des ersten Jahrzehnts seines selbständigen Schaffens, in dem er sich die Grundlagen seines Gestaltens erarbeitete. Seine Überzeugung, daß Kenntnis und Beachtung der Natur für den Künstler notwendig sei, ist in einem ästhetischen Exkurs seiner Proportionslehre niedergelegt.

Die Natur als Urgrund und Maß der Kunst anzusehen, waren Gedanken, die von Dürer nicht nur erstmalig formuliert, sondern in solcher Konsequenz auch erstmals in die Praxis umgesetzt wurden.

Zum 450. Todestag des großen deutschen Malers, Zeichners, Grafikers und Kunstschriftstellers, der am 21. Mai 1471 in Nürnberg geboren wurde und ebenda am 6. April 1528 starb, gab Paraguay eine neun Werte umfassende Briefmarkenserie mit Gemälden des großen Meisters heraus.

Das Bild auf der Marke zu 20 Gs. stammt nicht von Dürers Hand, sondern von Hans Hoffmann, der wahrscheinlich von 1530 bis 1591/92 gelebt hat. Er gilt als Hauptvertreter der Dürer-Schule, das Dürer-Monogramm und die Jahreszahl 1512 sind von Hoffmanns Hand. Ob den beiden Eichhörnchen ein verlorenes Dürer-Vorbild zugrunde liegt oder ob Hans Hoffmann, vom ständigen Umgang mit Dürers Werk inspiriert, zu dieser Bilderfindung kam, bleibt nach wie vor eine offene Frage. Und angesichts des Expertenstreites und der Signatur ist es eine läßliche Sünde der Postverwaltung von Paraguay, dieses Bild in eine Dürer-Gedenksérie aufzunehmen.

Foto nr.: 61



Foto nr.: 62

SCHWERTFISCH ODER GLADIOLE?

ALBANIEN



Eine Briefmarkenserie "Fische" gab Albanien im Jahre 1967 heraus. Für ein Land mit über 300 km Mittelmeerküste sicher eine Selbstverständlichkeit, wobei allerdings der Schwertfisch von der 80-Q-Markie nur gelegentlich aus tropischen Gewässern dorthin vordringt.

Es gibt tausend Geschichten und Legenden um den Schwertfisch, die schönste ist wohl "Der alte Mann und das Meer" von Ernest Hemingway.

Die Schnauze des großen Einzelgängers, der bis zu 600 kg schwer werden kann, ist zu einem kräftigen flachen Schwert verlängert. Damit nach links und rechts schlagend, soll sich der Schwertfisch in Fischschwärme stürzen, um dann in aller Ruhe die Verletzten zu verzehren. Schon in der Antike war der Schwertfisch bekannt, der griechische Dichter Oppian (200 n. Chr.) schrieb in seinem Lehrgedicht über diesen Fisch: "Die Natur hat ihre Freigiebigkeit auf seinen Mund beschränkt, sie gab ihm ein Schwert, aber seinen Geist ließ sie unbewaffnet".

Er rammte immer wieder Schiffe, erst in jüngerer Zeit griff ein Schwertfisch das Forschungs-U-Boot Alvin an. Er stieß in die äußere Hülle des U-Bootes und wurde, unfähig sich zu befreien, mit der Alvin an die Oberfläche befördert.

Der lateinische Name dieses streitbaren Ritters der Meere lautet: *Xiphias gladius*. Die Albanier haben aus seinem Schwert = Gladius eine Blume gemacht. Gewissermaßen ein Abrüstungsvorschlag. Gladiolus aus der Familie der Schwertliliengewächse, die in nahezu 250 Arten im tropischen und südlichen Afrika sowie vom Mittelmeergebiet bis zum Iran verbreitet ist. Nicht zu vergessen die Gladiolenzüchtungen, die auch aus unseren Sommergärten nicht mehr wegzudenken sind.

Foto nr.: 63

NAPOLEON IST AN ALLEM SCHULD

FRANKREICH



Aus den Wirren der französischen Revolution ging ein neuer Stern auf am politischen Himmel Frankreichs. Der korsische Brigadegeneral Napoléon Bonaparte errang mehr und mehr militärischen Ruhm.

Die große Popularität des siegreichen Feldherrn der Koalitionskriege, der Friedensschluß mit dem Papst und mit Österreich, sein Ägypten-Feldzug ermöglichten den Staatsstreich vom 18. Brumaire des Jahres VIII (9. November 1799). Napoleon diktierte die 1800 von einem Plebiszit gebilligte Konsultatsverfassung vom 13. Dezember 1799.

Als Erster Konsul besaß er die exekutive Gewalt und die Gesetzesinitiative. Die Herrschaftsform des Bonapartismus zeichnete sich ab.

Die erfolgreiche Beendigung des 2. Koalitionskrieges und die Friedensschlüsse von Lunéville (1801) und Amiens (1802) brachten eine kurze Zeit des ersehnten allgemeinen Friedens. Napoleon machte sich 1802 zum Konsul auf Lebenszeit. Die Selbsterhöhung sollte durch die spätere Kaiserkrönung ihren absoluten Höhepunkt erreichen. Napoleons Regierungssystem entfernte sich immer mehr von den Zielen der französischen Revolution. Neben der Stiftung der Ehrenlegion am 19. Mai 1802 gründete er einen napoleonischen Neuadel, schuf einen prunkvollen Hof und eine Elite von Großwürdenträgern.

Die Ehrenlegion - Légion d'honneur - ist bis heute der bedeutendste französische Orden.

Ursprünglich in vier Klassen eingeteilt, wurde er 1805 um eine fünfte erweitert: Großkreuz, Großoffizier, Kommandeur, Offizier und Ritter.

Diese fünf Klassen sind Vorbild für die meisten neueren Verdienstorden. Die Ehrenlegion ist ein Zivil- und Militärorden und kann Franzosen wie Ausländern für Verdienste jeglicher Art verliehen werden.

Das Ordenszeichen ist ein fünfstrahliger, weißemallierter Stern in Gold oder Silber mit einem Kranz von Eichen- und Lorbeerblättern, das Ordensband ist einfarbig rot.

Nun gab die Post der Grande Nation am 14. August 1954 eine 12-Fr.-Marke zum 150. Jahrestag der französischen Ehrenlegion heraus.

Nach einem zeitgenössischen Stich zeigt die Briefmarke Napoleon im Lager von Boulogne bei einer Ordensverleihung. Die Marke trägt links die Jahreszahl 1804 und rechts 1954.

Diese Gedenkausgabe kam genau zwei Jahre und drei Monate zu spät. Ein unverzeihlicher Fehler, ein Irrtum von geradezu nationaler Bedeutung, fast schon eine Majestätsbeleidigung!

Foto nr.: 64

SPIEL IM FALSCHEN STADION

RUMÄNIEN



Längst ist das Zeltdach des Olympiaparks zu einem Wahrzeichen Münchens geworden - unverkennbar und unverwechselbar ist das riesige, phantastische, beschwingte und architektonisch mutige "Dach". Zu seiner Bauzeit heiß umstritten, gehört es heute so selbstverständlich zu München, wie der Eiffelturm zu Paris.

Es gibt wahrscheinlich auch keine auf den ersten Blick erkennbare Sportstätte, die öfter auf Briefmarken abgebildet worden ist als dieses Münchner Olympia-Zeltdach.

Zur Fußball-Europameisterschaft 1988 gab die rumänische Post am 9. Juni 1988 einen Block heraus. Auf den vier in diesem Block enthaltenen Marken spielen - unter eben diesem Münchner Zeltdach - die Mannschaften der Bundesrepublik Deutschland gegen Spanien, die von Italien gegen Dänemark.

Das Spiel Deutschland-Spanien fand am 17. Juni 1988 im Olympiastadion in München statt. Durch den 2:0-Sieg wurde die deutsche Mannschaft Gruppenerster und stand somit im Halbfinale dieses Turniers. Das Spiel Italien-Dänemark endete ebenfalls mit 2:0 Toren und bedeutete für die Italiener die Teilnahme am Halbfinale. Dabei ist zu bemerken, daß diese Begegnung nicht im Olympiastadion in München stattfand, sondern im Müngersdorfer Stadion in Köln.

Foto nr.: 65

SALINE ODER SALINES?

GRENADA



Die Insel Grenada, auch bekannt als Insel der Gewürze, im südlichen Bereich der Windward-Islands in der östlichen Karibischen See ist 34 km lang und 19 km breit mit einer Gesamtfläche von 311 qkm. Grenada wurde von Christoph Kolumbus am 15. August 1498 entdeckt und von ihm Concepción genannt. Als erste Europäer ließen sich ab 1650 Franzosen nieder. Sie rotteten die Kariben aus. 1674 wurde Grenada französische Kronkolonie. Seit 1714 werden auf Grenada Kakao, Kaffee und Baumwolle angebaut, wozu Negerklaven eingeführt worden sind. 1762 besetzten die Briten die Insel und erhielten sie im Frieden von Paris 1763 zugesprochen. 1967 erhielt Grenada mit den südöstlichen Grenadine-Islands volle Autonomie als mit Großbritannien assoziierter Staat.

Die Landessprache ist englisch, obwohl viele Orte französische Namen tragen, die heutzutage einfach englisch ausgesprochen werden.

Point Salines liegt im äußersten Südwesten von Grenada mit ganzjährig tropisch-maritimem Klima von durchschnittlich 28 Grad.

Grenada gab in den Jahren 1975-1978 eine 19 Werte umfassende Freimarkenserie heraus, wo auf dem niedersten Wert, der 1/2-Cent-Marke, Segelboote vor der Insel Point Salines abgebildet sind.

Nun kann es ja sein, daß man aufgrund der häufig wechselnden Besitzer der Insel Grenada und der dadurch bedingten Sprachverwirrung selber nicht mehr so genau weiß, wie dieser südlichste aller Punkte geschrieben werden muß - eine Marke des Viererblocks jeweils ist richtig. Dort steht "CRUISING YACHTS ROUND POINT SALINES" - auf den übrigen drei Marken fehlt das "s".

Foto nr.: 66

DIE JUNGFERNINSELN - IHRER ZEIT VORAUSS

JUNGFERNINSELN



Die Jungferninseln sind eine Inselgruppe der Kleinen Antillen und wurden von Kolumbus auf dessen zweiter Reise 1493 entdeckt und Las Virgenes genannt. Heute sind die Inseln politisch zwischen Großbritannien und den USA aufgeteilt. Die Britischen Jungferninseln sind britische Kolonie mit innerer Autonomie, eine gewählte Legislative gibt es seit 1954. Die Jungferninseln der Vereinigten Staaten werden von einem Gouverneur regiert, den der amerikanische Präsident mit Zustimmung des Senats auf unbestimmte Zeit ernannt. Die Britischen Jungferninseln geben eigene Briefmarken seit 1866 heraus.

Im Jahre 1987 gab es eine Serie "200 Jahre Postdienst". Auf der Marke zu 35 C. ist das Post- und Zollamt aus der Zeit um 1930 abgebildet, dazu die Marke Nr. 2 von 1867 der Jungfern-Inseln zu 4 Pence, lilarot auf rosa, die heilige Ursula, Schutzpatronin der Inseln. Die Marke trägt einen symbolischen Poststempel mit der Inschrift "TORTOLA DE 30 61" d.h. das Datum des Stempels vom 30. Dezember 1861 liegt 6 Jahre vor dem Erscheinungsdatum der Briefmarke bzw. 5 Jahre vor dem Erscheinungsdatum einer Briefmarke der Jungferninseln überhaupt. Tortola ist die Insel, auf der sich die Hauptstadt Road Town befindet.

Foto nr.: 67

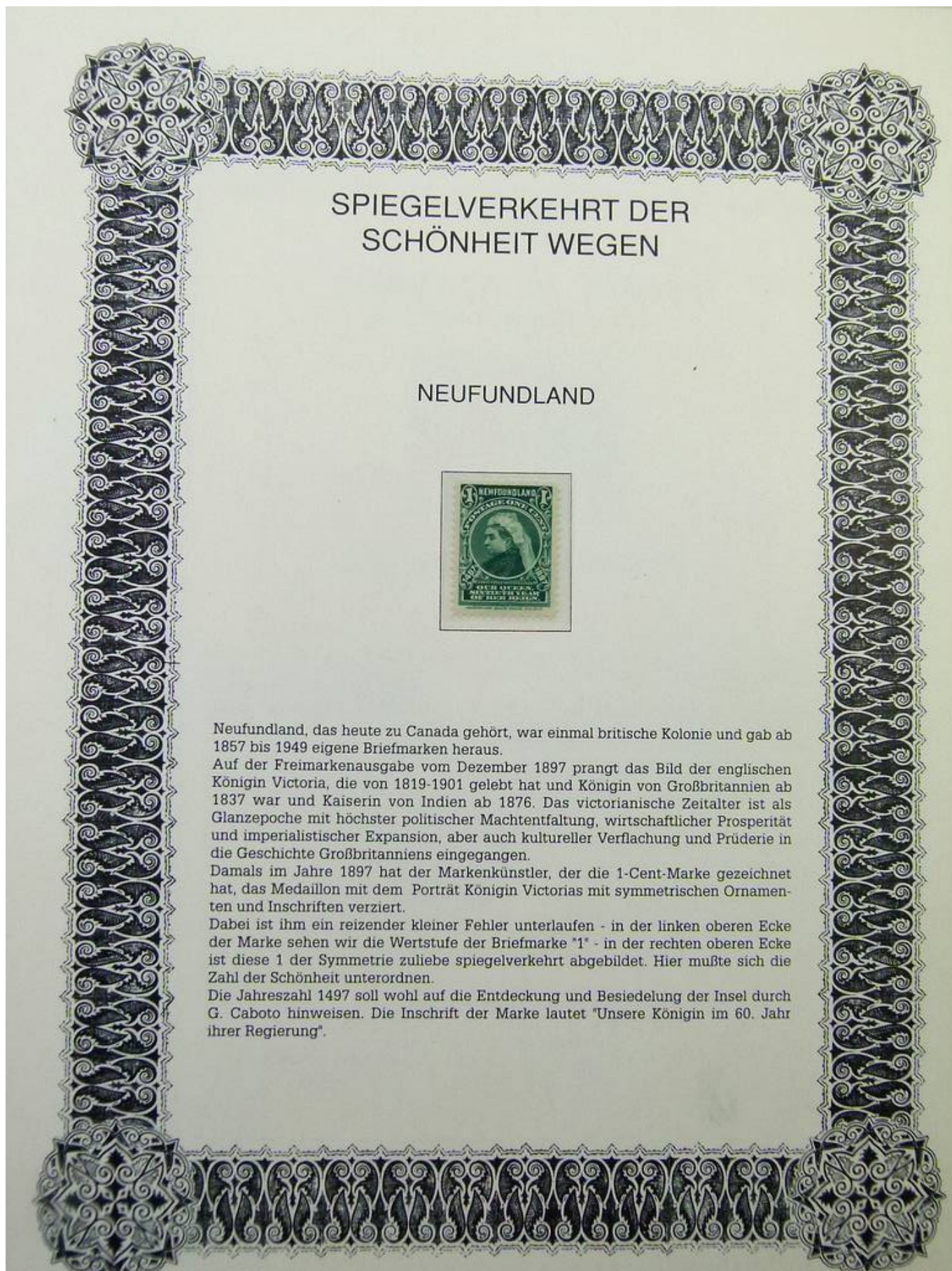


Foto nr.: 68

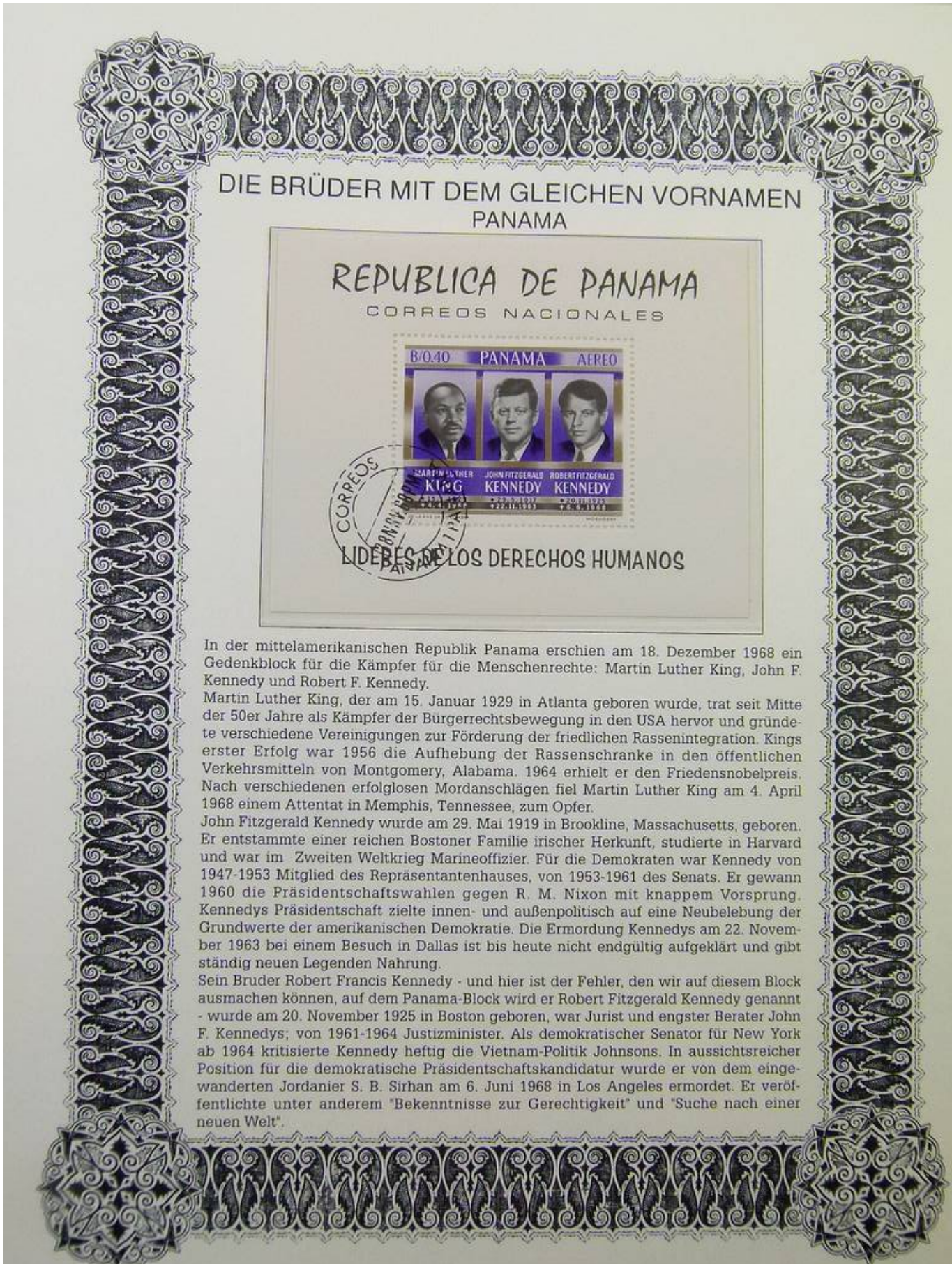


Foto nr.: 69



Foto nr.: 70

ZEPPELIN OHNE MOTOREN

GAMBIA



Gambia, der kleine Staat in Westafrika, hat in der Geschichte der Luftfahrt schon eine durchaus wichtige Rolle gespielt. Am 21. November 1988 gab Gambia eine Serie 'Meilensteine des Transportwesens' heraus.

Die Marke zu 25 b, mit dem Titel 'Erster regulärer Passagierdienst durch die Luft' ist leider ein bißchen danebengeraten.

Der abgebildete Zeppelin trägt deutlich die Aufschrift LZ 7 'Deutschland'.

Ganz sicher ist dies aber eine retuschierte Aufnahme des Luftschiffes LZ 129 'Hindenburg', dem man auch noch die fünf Motorengondeln genommen hat. Die schwarz-rot-goldene Bundesflagge wurde zur Zeit des LZ 7 im Jahre 1910 nicht verwendet, damals fuhr man unter der schwarz-weiß-roten Flagge des Kaiserreiches.

Das Luftschiff LZ 129 fuhr unter der Hakenkreuzfahne von 1936 bis zum 6. Mai 1937, wo es beim Landemanöver in Lakehurst verbrannte.

Das Luftschiff LZ 7 würde völlig anders aussehen, ganz abgesehen davon hat LZ 7 niemals einen regelmäßigen Passagierdienst durchgeführt. Es gibt nur folgende Fahrten:

Vier Versuchsfahrten um Friedrichshafen zwischen dem 19. und 21. Juli 1910.

Überführungsfahrt Friedrichshafen-Düsseldorf am 22. Juli 1910.

Düsseldorf-Bochum-Düsseldorf am 24. Juli 1910.

Fahrt in den Teutoburger Wald - dort zerstört am 28. Juli 1910.

Beim Vergleich zwischen dem Foto und der Briefmarke sieht man den Unterschied ganz deutlich.

Foto nr.: 71

DER EINER-BOB

MONGOLEI



Zu den olympischen Winterspielen im canadischen Calgary gab die Mongolei einen sieben Werte umfassenden Briefmarkensatz heraus.

Die Marke zu 20 M. ist der Disziplin "Bob" gewidmet. Im Zweierbobwettbewerb siegte der Bob URS I mit Janis Kipurs und Wladimir Koslow. Im Viererbob war es SUI I mit den Athleten Ekkehard Fasser, Kurt Meier, Marcel Fässler und Werner Stocker.

Einen Einer-Bob-Wettbewerb gab und gibt es nicht!

Vielleicht ist der Bob Nr. 38, den die Mongolen auf ihrer Briefmarke abgebildet haben, disqualifiziert worden, weil er bei der rasenden Abfahrt seinen zweiten Mann verloren hat? Davon hätten wir doch sicherlich gehört.

Foto nr.: 72

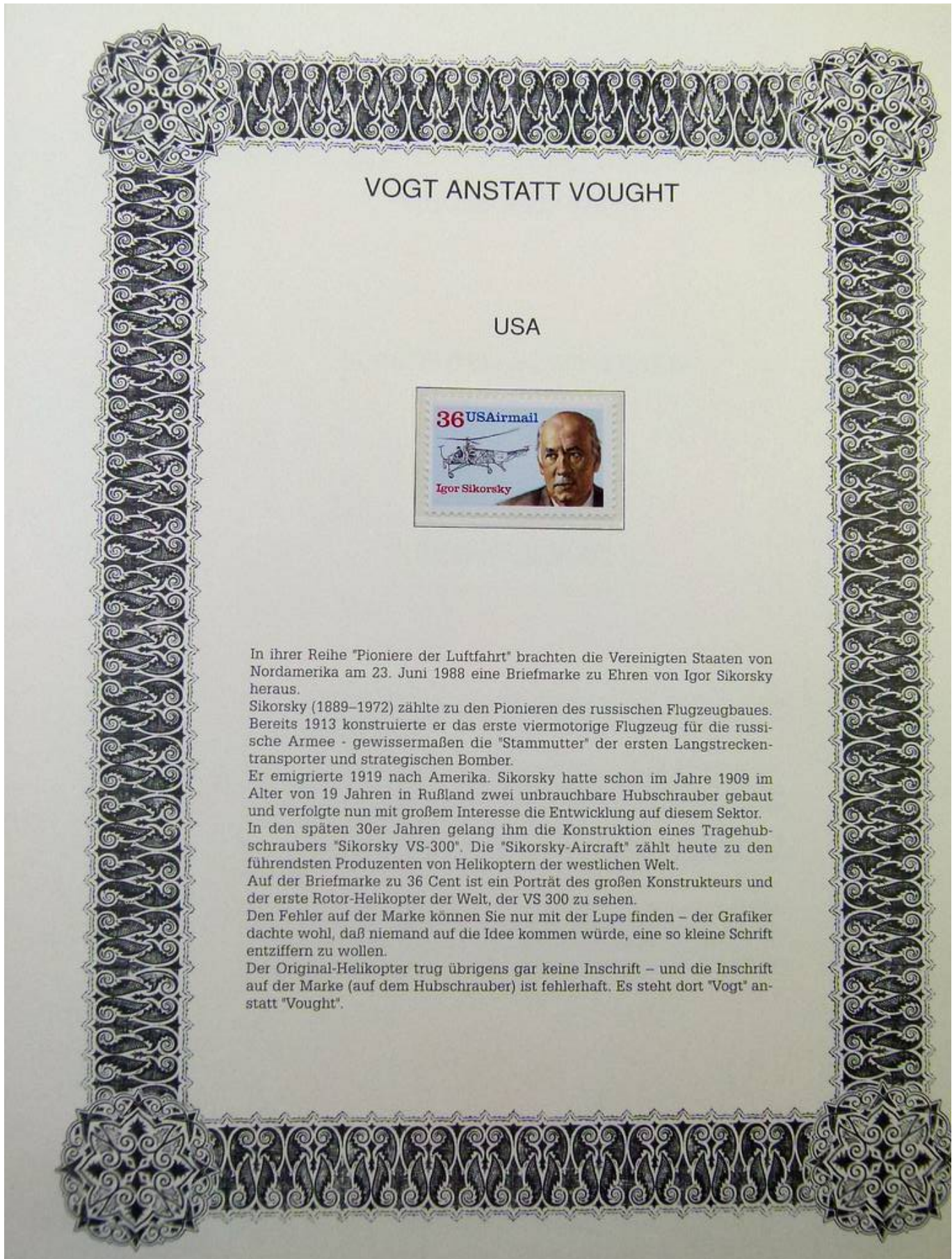
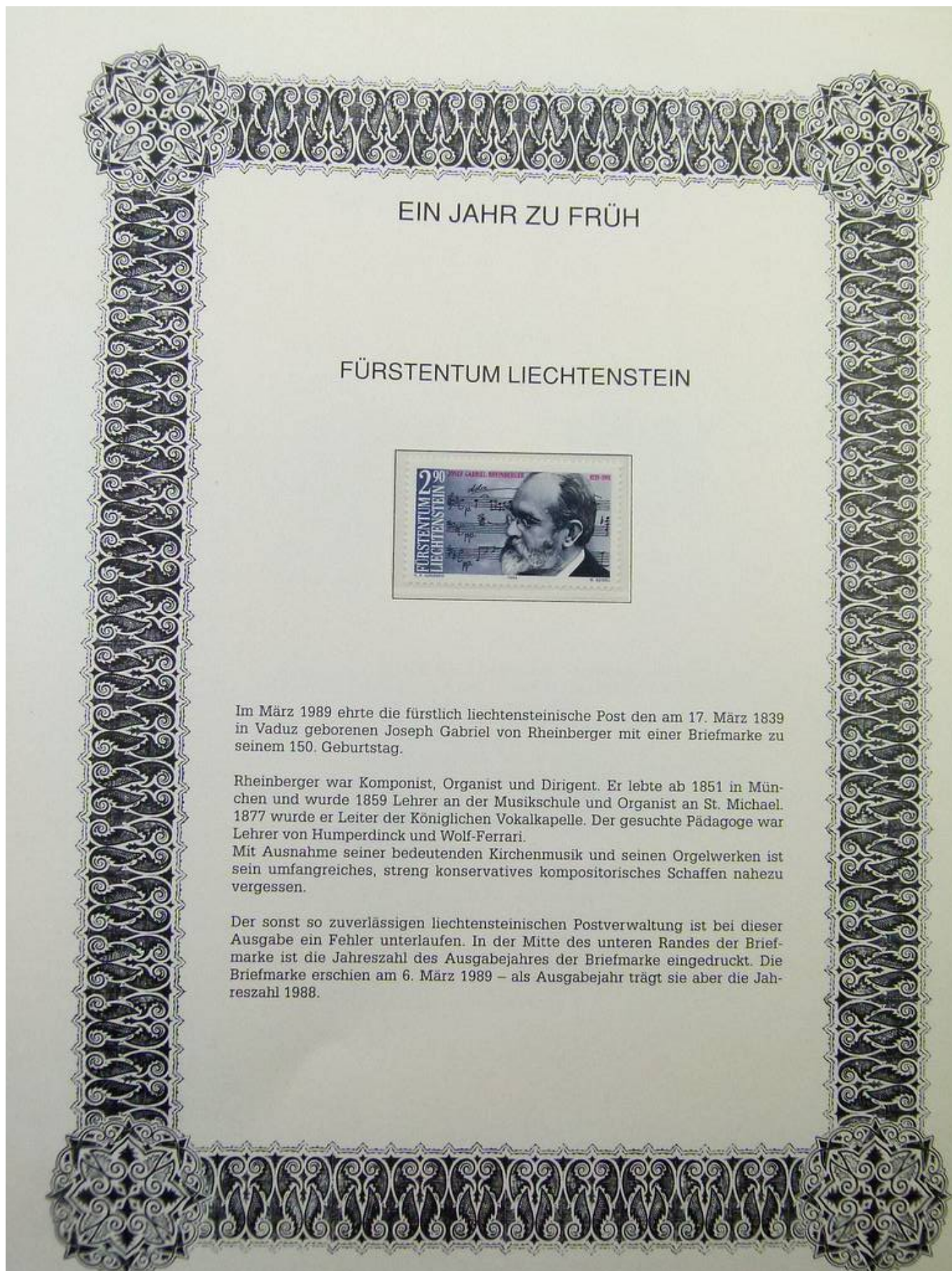


Foto nr.: 73



Im März 1989 ehrte die fürstlich liechtensteinische Post den am 17. März 1839 in Vaduz geborenen Joseph Gabriel von Rheinberger mit einer Briefmarke zu seinem 150. Geburtstag.

Rheinberger war Komponist, Organist und Dirigent. Er lebte ab 1851 in München und wurde 1859 Lehrer an der Musikschule und Organist an St. Michael. 1877 wurde er Leiter der Königlichen Vokalkapelle. Der gesuchte Pädagoge war Lehrer von Humperdinck und Wolf-Ferrari.

Mit Ausnahme seiner bedeutenden Kirchenmusik und seinen Orgelwerken ist sein umfangreiches, streng konservatives kompositorisches Schaffen nahezu vergessen.

Der sonst so zuverlässigen liechtensteinischen Postverwaltung ist bei dieser Ausgabe ein Fehler unterlaufen. In der Mitte des unteren Randes der Briefmarke ist die Jahreszahl des Ausgabejahres der Briefmarke eingedruckt. Die Briefmarke erschien am 6. März 1989 – als Ausgabejahr trägt sie aber die Jahreszahl 1988.

Foto nr.: 74



Foto nr.: 75

KOLUMBUS ZITIERT DEN ERSTEN MANN AUF DEM MOND

KOMOREN



Im Vorgriff auf den 500. Jahrestag der Entdeckung San Salvadors, Kubas und Haitis durch Christoph Kolumbus (1451–1506) auf seiner 1. Westfahrt nach Indien im Jahre 1492 erschien ein Briefmarkenblock der Komoren.

Am 12. Oktober 1492 betrat Kolumbus den Boden der Neuen Welt und zwar auf San Salvador, der Watlinginsel der Bahama-Gruppe. Kolumbus, der große Entdecker der Neuen Welt war eine tragische Figur. Von seiner 3. Fahrt zur Küste Südamerikas, die ihn nach Trinidad geführt hatte, kamen er und sein Bruder Bartolomé in Ketten nach Spanien zurück – Bobadilla war von der Krone entsandt worden, einen Aufstand in Hispaniola niederzuschlagen – die Siedler hatten Kolumbus denunziert. Er wurde rehabilitiert und erhielt die Erlaubnis zu einer 4. Reise, kam krank nach Spanien zurück, wo er vergessen starb.

Kolumbus glaubte bis zu seinem Tode, Indien entdeckt zu haben (daher die Bezeichnung Westindische Inseln, Indianer). Vor 20 Jahren betrat der erste Mensch den Mond – der Amerikaner aus der von Kolumbus entdeckten Neuen Welt Neil Armstrong – und bei seinem Ausstieg aus der Landekapsel seines Raumschiffes sagte er den denkwürdigen Satz: "Ein kleiner Schritt für mich – ein großer Sprung für die Menschheit!"

Nach Ansicht der Komoren-Postverwaltung zitierte Christoph Kolumbus also den Amerikaner Neil Armstrong vor rund 500 Jahren, als er seinen Fuß zum ersten Mal auf den Boden der Neuen Welt stellte!

Foto nr.: 76

NICHT JULES VERNES MONDRAKETE

PANAMA



Panama veranstaltete vom 25. September bis 2. Oktober 1966 eine "Französische Woche" und gab aus diesem Anlaß seinerzeit eine Briefmarkenserie heraus, die den Beitrag Frankreichs an der Erforschung des Weltraumes würdigen sollte.

Der französische Schriftsteller Jules Verne (1828-1905) war zwar weder Physiker noch Techniker, sondern studierte Jura in Paris. 1863 begann er in regelmäßiger Folge utopisch-halbwissenschaftliche Abenteuer- und Zukunftsromane zu veröffentlichen, die am Beginn der Science-fiction stehen und zu den meistübersetzten Werken der französischen Literatur gehören. In seinen Büchern "Von der Erde zum Mond" und "Reise um den Mond" nahm er viele Aspekte der Weltraumfahrt um 100 Jahre vorweg.

Und weil er in seinen Büchern sehr genau beschrieben hat, wie seine Mondrakete in die Umlaufbahn und auf den Mond befördert wurde, nämlich vermittle einer großen Kanone, entworfen von den Ballistikern des Gun-Clubs, wissen wir, daß diese Rakete kein eigenes Raketentriebwerk hatte.

Alle Raketentriebwerke – außer den Phantasieprodukten Jules Vernes – arbeiten nach dem 3. Bewegungsgesetz von Newton: Jede Kraft hat eine gleichgroße Gegenkraft in umgekehrter Richtung zur Folge. Die Kraftwirkung in einem Raketentriebwerk entsteht durch den Austritt heißer Gase aus Düsen, die entsprechende Gegenkraft treibt den Raketenkörper in die entgegengesetzte Richtung.

Eben diese heißen Gase, die man auch auf der Briefmarke mit dem Porträt von Jules Verne und seiner Mondrakete sehen kann, hatte Vernes ballistisches Geschöß nicht, das gewissermaßen mit großer Wucht auf den Mond geschleudert wurde.

Foto nr.: 77

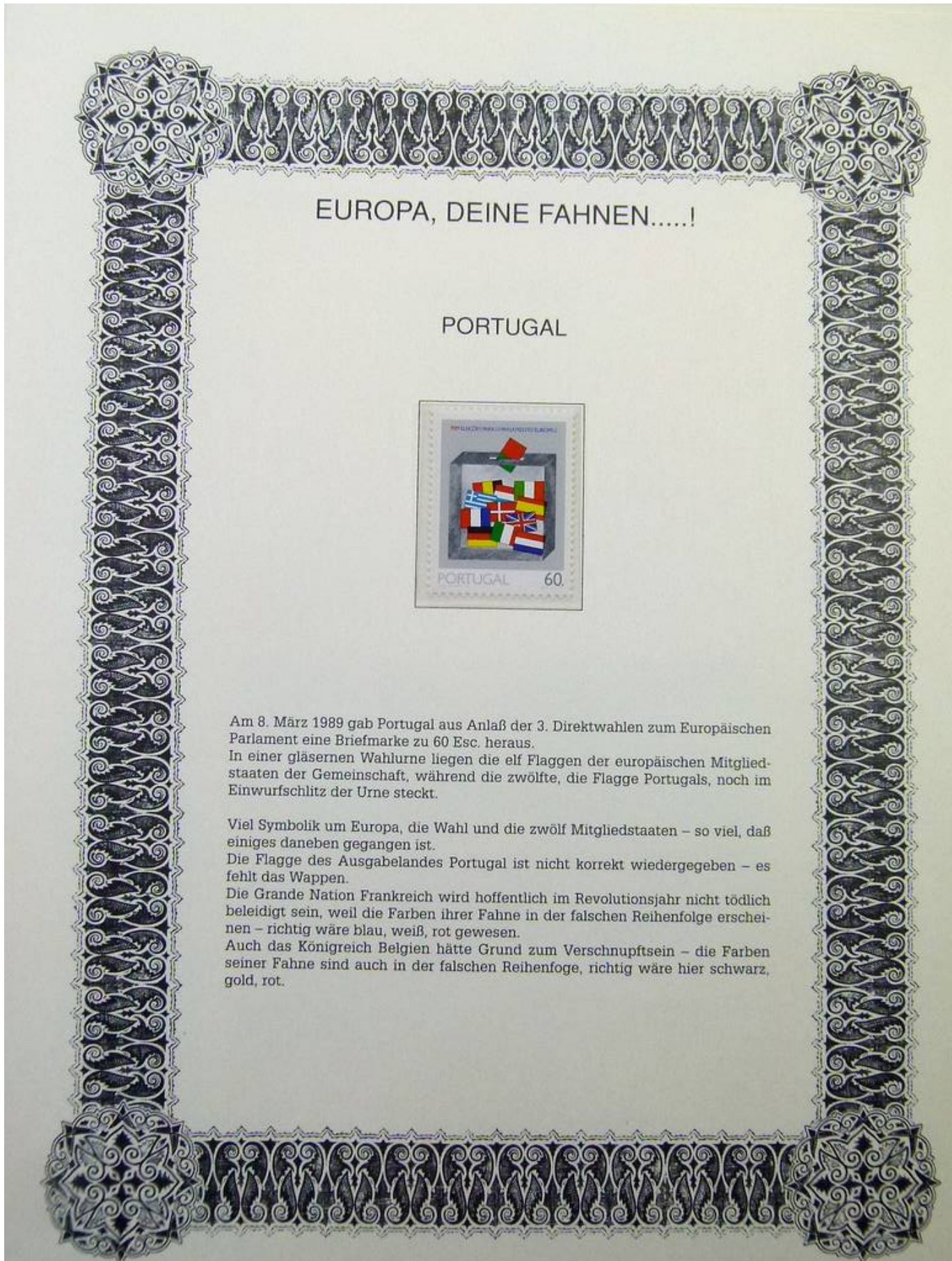


Foto nr.: 78

EIN SAURIER IST KEIN KÄNGURUH

SAN MARINO



Vor etwa hundertfünfundsiebzig Millionen Jahren lebte der Brachiosaurus in Nordamerika, Ostafrika und Portugal. Dort jedenfalls hat man im Weißen Jura (Malm), in Morrison-Schichten und Tendaguru-Schichten Versteinerungen gefunden, die auf dieses urzeitliche Ungetüm hinweisen.

Aus der Gattung der Dinosaurier wurde der Brachiosaurus nahezu 23 m lang und 12 m hoch. Er hatte einen sehr langen Hals aus 13, etwa einen Meter langen, Halswirbeln, seine Nasenöffnungen lagen höher als das übrige Schädeldach. Der Kopf war, wie bei den meisten Urzeittieren, im Verhältnis zum übrigen Körper winzig – es gibt Wissenschaftler, die meinen, das Fehlen einer angemessenen Gehirnmasse habe zum frühzeitigen Aussterben der Saurier geführt.

Wahrscheinlich lebten die Brachiosaurier weitgehend untergetaucht am Gewässerboden, wo sie dank des langen Halses und der Lage der Nasenöffnung bis in größere Tiefen vordringen konnten. Sie waren Pflanzenfresser mit kräftigen, spitz-schaufelförmigen Zähnen.

Und ihre Vorderbeine waren wesentlich länger als die Hinterbeine.

Hier liegt der Fehler, den der Zeichner der Marke aus San Marino gemacht hat – der Brachio auf der Marke scheint, auf Schwanz und Hinterbeine gestützt, zu hüpfen wie ein Känguruh.

Auch der Schwanz ist dem Zeichner zu lang geraten.

Fast könnte man meinen, er wollte einen Diplodocus darstellen, das größte Wirbeltier aus der Jurazeit, aber auch da stimmt nicht alles zusammen.

Und auf der Briefmarke steht "Brachiosaurus" – ein Irrtum, gegen den sich unser Brachio leider nicht mehr wehren kann.

Foto nr.: 79

DIE LANDUNG AUF WOLKE 7

PARAGUAY



Das hätte sich der gute alte englische Postreformer, Sir Rowland Hill, nicht träumen lassen, daß man einmal mit Maschinen in der Luft herumfliegen würde. Er lebte von 1795 bis 1879 und gilt als "Vater der Briefmarke".

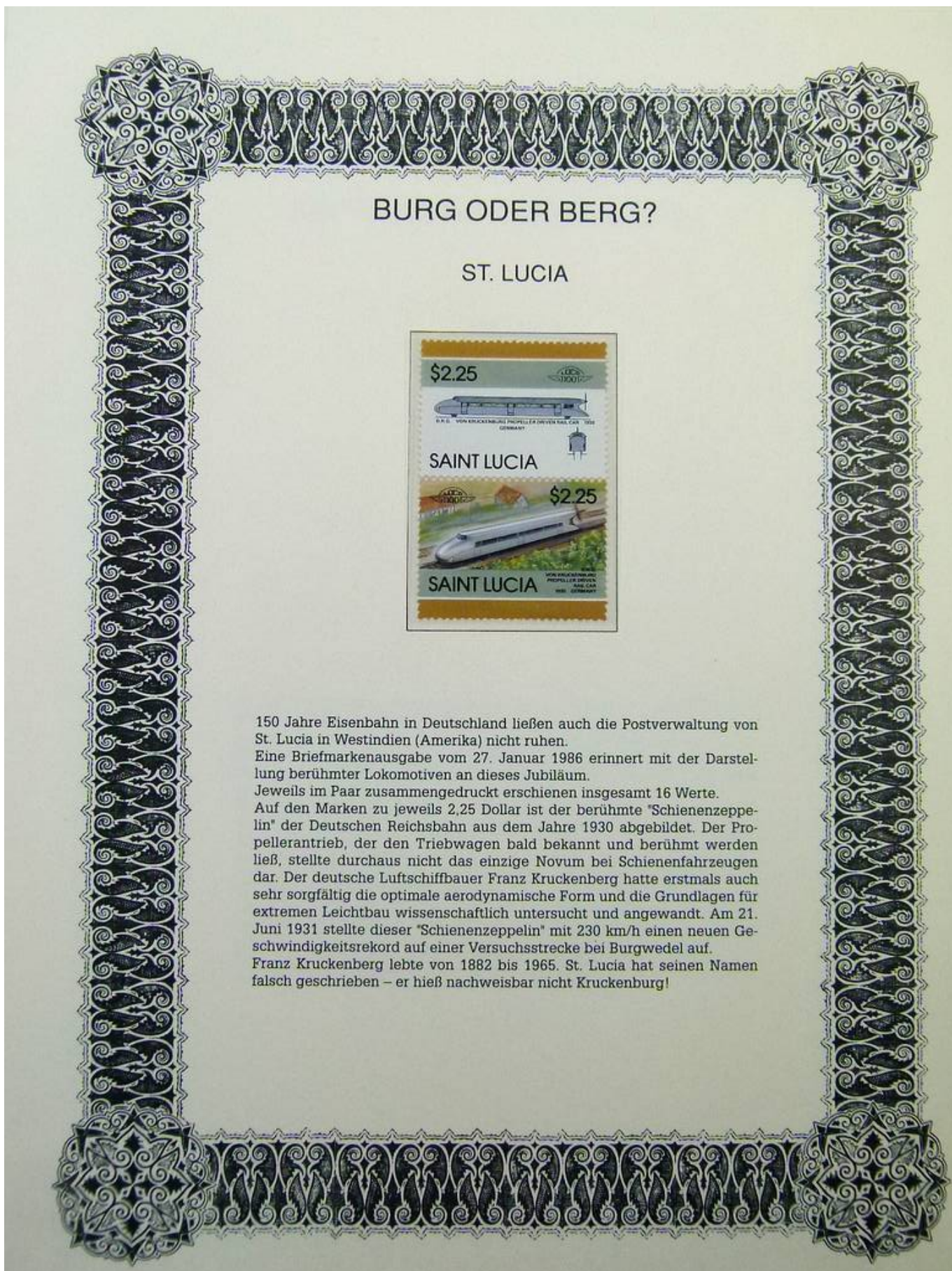
Was er mit den Archetypen der Militärflugzeuge des 20. Jahrhunderts zu tun hat, weiß nur die Post von Paraguay, die im Jahre 1980 diese Ausgabe zum 100. Todestag von Hill herausbrachte.

Vielleicht deshalb der Hinweis auf jeder Marke, daß diese Maschinen in Kriegzeiten auch immer Post befördert hätten.

Und wie diese Briefmarken entstanden sind? Nun, man nehme ein Modellflugzeug – Modellflugzeuge haben immer ein ausgefahrenes Fahrgestell, damit sie in der Vitrine stehen können – und male dahinter einen blauen Himmel mit vielen Wolken. In der Tat, es sieht so aus, als würden die Flieger allesamt auf Wolken landen wollen – denn wenn ein Flugzeug die Landeklappen und das Fahrwerk ausgefahren hat, so wie es auf den Marken zu sehen ist, dann fliegt es schon so tief, daß im Hintergrund die Wolken nicht mehr zu sehen sind.

Auf der Marke zu 6 Gs. wurde auch noch der Name des Rennflugzeugs aus dem Jahre 1913 falsch geschrieben: Deperdussin muß es heißen, nicht Depperdussin. Die ICAO = International Civil Aviation Organization (span. OACI) ist eine UNO-Organisation für Zivilluftfahrt mit Sitz in Montreal. Sie wurde 1944 in Chicago gegründet, nahm aber erst 1947 die Arbeit auf. Also sind es höchstens 35 Jahre, daß diese UNO-Organisation besteht – auf den Paraguay-Marken steht aber "75. Jahrestag der OACI".

Foto nr.: 80



150 Jahre Eisenbahn in Deutschland ließen auch die Postverwaltung von St. Lucia in Westindien (Amerika) nicht ruhen.

Eine Briefmarkenausgabe vom 27. Januar 1986 erinnert mit der Darstellung berühmter Lokomotiven an dieses Jubiläum.

Jeweils im Paar zusammengedruckt erschienen insgesamt 16 Werte.

Auf den Marken zu jeweils 2,25 Dollar ist der berühmte "Schienenzeppelin" der Deutschen Reichsbahn aus dem Jahre 1930 abgebildet. Der Propellerantrieb, der den Triebwagen bald bekannt und berühmt werden ließ, stellte durchaus nicht das einzige Novum bei Schienenfahrzeugen dar. Der deutsche Luftschiffbauer Franz Kruckenberg hatte erstmals auch sehr sorgfältig die optimale aerodynamische Form und die Grundlagen für extremen Leichtbau wissenschaftlich untersucht und angewandt. Am 21. Juni 1931 stellte dieser "Schienenzeppelin" mit 230 km/h einen neuen Geschwindigkeitsrekord auf einer Versuchsstrecke bei Burgwedel auf.

Franz Kruckenberg lebte von 1882 bis 1965. St. Lucia hat seinen Namen falsch geschrieben – er hieß nachweisbar nicht Kruckenburg!

Foto nr.: 81

EIN FALSCHER BALL IM SPIEL

TANSANIA



Zu den Olympischen Sommerspielen in Seoul 1988 gab die ostafrikanische Republik Tansania einen vier Werte umfassenden Satz heraus.

Auf der Marke zu 70 Sh. sollte die olympische Mannschaftssportart Volleyball gewürdigt werden, so steht es auch auf der Marke.

Ein gespanntes Netz und Hände, die versuchen, einen Ball über dieses Netz zu werfen, sind abgebildet.

Nun ist es aber so, daß ein Volleyball immer weiß ist und einen Umfang von 65–67 cm haben darf und zwischen 250–280 Gramm wiegt, eine leichter, handlicher Ball also.

Der Ball, der auf der Marke abgebildet ist, ist ganz eindeutig kein Volleyball, vielmehr handelt es sich dabei um einen Basketball. Bei diesem Spiel muß die Mannschaft den Ball nicht übers Netz ins gegnerische Spielfeld werfen, sondern in den gegnerischen Basket (Korb), weshalb dieses Spiel bei uns auch "Korbball" genannt wird. Der Basketball ist braun, hat einen Umfang von 75–78 cm und wiegt 600–650 Gramm, also mehr als das Doppelte.

Mit diesem schweren, großen Ball hätte die Volleyballmannschaft der Herren aus den USA vielleicht nicht die Goldmedaille gewonnen???

Foto nr.: 82

GRAF ZEPPELIN SEINES ADELSTITELS BERAUBT

UNGARN



Zugegeben, Ungarn ist eine Volksrepublik und war zum Zeitpunkt der Ausgabe der Zeppelin-Marke zum 150. Geburtstag des großen Luftschiffbauers 1988 noch streng kommunistisch ausgerichtet.

Zugegeben auch, daß eines der Ziele der kommunistischen Weltrevolution die Abschaffung des privilegierten Adels war.

Dennoch – den Herrn Grafen hätte man dem guten alten Zeppelin schon lassen müssen.

Wenn auch seit 1848 bei uns der Adel wirtschaftliche und politische Vorrechte verlor, sicherte die Weimarer Verfassung die namensrechtliche Beibehaltung des Adelstitels.

Ferdinand Graf von Zeppelin, der am 8.7.1838 in Konstanz geboren wurde, entstammte einem württembergischen Zweig des seit 1286 nachweisbaren mecklenburgischen Uradelsgeschlechtes.

Den Herrn Grafen auf der ungarischen Briefmarke also nur als Ferdinand von Zeppelin zu bezeichnen ist ausgesprochen unhöflich, ja degoutant. Außerdem kennt tout le monde den Grafen Zeppelin, und vom Herrn von Luxemburg spricht ja auch keiner, wenn er den "Graf von Luxemburg" meint.

Foto nr.: 83



Foto nr.: 84

RAUMSCHIFF UNTER FALSCHEN NAMEN

LAOS



"30 Jahre Weltraumfahrt" heißt eine Serie, die von Laos am 12. April 1987 herausgegeben wurde.

Zwei Fehler haben sich bei dieser sieben Werte umfassenden Serie eingeschlichen. Auf der Marke zu 1 K. soll laut Inschrift SPUTNIK II abgebildet sein. Sputnik II war jener künstliche Erdsatellit, den die UdSSR am 3. November 1957 startete und der nach 162 Tagen und ca. 70 Erdumläufen am 14. April 1958 in den Weltraum abstürzte. Er war zur Messung der Strahlung aus dem Weltraum auf den Weg geschickt worden, an Bord die Hündin Laika, die 7 Tage lebte.

Auf der Briefmarke ist dieser Satellit nicht abgebildet, es handelt sich vielmehr um SPUTNIK III, der am 15. Mai 1958 startete und der nach 692 Tagen am 6. April 1960 abstürzte. Er war der erste sowjetische Satellit, der zur Energieversorgung Sonnenzellen benutzte. Seine Aufgabe war die Messung von Temperatur, Dichte, Strahlung und Mikro-Meteoriten.

Auf der Marke zu 9 K. soll nach laotischen Angaben LUNA 3 abgebildet sein. LUNA 3 gibt es nicht – das sowjetische LUNA-Programm begann mit der Nummer 4, vorher hießen die Raumflugkörper LUNIK.

Abgebildet ist die Raumsonde LUNA 16, die am 12. September 1970 startete und am 20. September auf dem Mond im "Meer der Fruchtbarkeit" landete, als dieses im Nachtschatten lag. Die Sonde entnahm ca. 1 kg Gesteinsproben, führte verschiedene Messungen durch und startete 26 Stunden und 25 Minuten nach der Mondlandung wieder zurück zur Erde.

Foto nr.: 85



Foto nr.: 86



Foto nr.: 87

SPORTLICHE REGELN UNBEKANNT?

UNGARN



Europa- und Weltmeisterschaften in Budapest im Jahre 1958 veranlaßten die ungarische Postverwaltung zur Ausgabe eines sieben Werte umfassenden Satzes. Bei der Betrachtung der drei Marken aus diesem Satz kann einem echten Sportler angst und bange werden.

Auf der Marke zu 40 f. ist die Körperhaltung der beiden Ringer beim Schulterwurf so verdreht, daß man für die Muskeln und Gelenke der Athleten fürchten muß – der Schiedsrichter hätte sich hier längst einmischen müssen.

Auch die Ringer auf der Marke zu 60 f. verhalten sich ausgesprochen unsportlich – der dargestellte Würgegriff beim Ringen aus der Brücke ist verboten.

Schließlich hat der Wasserballspieler auf der 1 Ft.-Marke seine Badekappe vergessen – ohne sie darf er aber nicht mitspielen, weil sonst die Mannschaft und auch der Schiedsrichter – von den Zuschauern ganz zu schweigen – ihn nicht erkennt. Die Badekappe ist beim Wasserball das, was beim Fußball die Farbe des Trikots ist. Eine so erfahrene Wasserballnation wie Ungarn müßte dies eigentlich wissen.

Unverzeihlich, – aus sportlicher Sicht – daß so viele Fehler übersehen wurden.

Foto nr.: 88

SCHWARZ-ROT-GOLD 1936 ÜBER BERLIN?

JEMEN – KÖNIGREICH



In den Jahren 1962–1970 erschienen Sonderausgaben für die Gebiete in Nord-, Ost- und West-Jemen, in denen nach Gründung der Republik imamtreue Truppen gegen die Republikaner kämpften. Ende 1969 bestand das Königreich Jemen nur noch aus einigen Bergstämmen im Landesinneren, abgeschnitten von der Außenwelt durch republikanische Truppen. Im Mai 1970 wurden Royalisten in die republikanische Regierung aufgenommen, im Juli die Arabische Republik Jemen von Saudi-Arabien anerkannt. Dies war das Ende des Königreichs Jemen.

Im Jahre 1968 gab man dort aus Anlaß der Olympischen Sommerspiele in Mexiko eine Briefmarkenserie heraus, die an zehn Olympische Spiele der Jahre 1924–1968 erinnern sollte.

Die Abbildungen auf den Marken zeigen jeweils die Nationalflaggen der Austragungsorte der Olympischen Sommerspiele der Jahre 1924–1968.

Schwierigkeiten hatte man offensichtlich mit den Olympischen Sommerspielen von 1936 in Berlin – der Fechter steht vor der Flagge der Bundesrepublik Deutschland. Die schwarz-rot-goldene Flagge wurde am 23.5.1949 offiziell eingeführt. Die Farben gehen auf die Freiheitskriege (1813), die Form auf die französische Trikolore zurück. Die Flagge wurde von der Frankfurter Nationalversammlung (1848) und später von der Weimarer Republik (1919–1933) übernommen.

Am 12. März 1933 wurde von der Hitler-Diktatur die Hakenkreuzflagge zusammen mit der schwarz-weiß-roten Fahne zur Flagge des Deutschen Reiches und per 15. September 1935 im Reichsflaggengesetz zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge erklärt.

Eine Flagge der Hitler-Diktatur wollte man wohl auf der Briefmarkenserie nicht bringen – eine zweite Marke des Satzes, ebenfalls mit der Darstellung eines Fechters und mit der Inschrift "BERLIN 1936", zeigt im Hintergrund die Olympiaflagge mit den olympischen Ringen. Offenbar war man sich des – herbeigeführten? – "Irrtums" bewußt.

Foto nr.: 89

PRÄSIDENT ROOSEVELT **MIT SECHS FINGERN** MONACO



Im Jahre 1947 gab die Postverwaltung von Monaco eine Briefmarkenserie aus Anlaß der Teilnahme Monacos an der philatelistischen Ausstellung in New York heraus – diese Ausstellung in New York wurde veranstaltet zur Jahrhundertfeier der ersten amerikanischen Briefmarke.

Auf dem 50-c.-Wert abgebildet ist der amerikanische Präsident Franklin Delano Roosevelt, der auch Briefmarkensammler war.

Roosevelt war der 32. Präsident der USA und von 1933 bis zu seinem Tode 1945 ununterbrochen im Amt.

Roosevelt sitzt an seinem Schreibtisch vor einem aufgeschlagenen Briefmarkenalbum, in der rechten Hand eine Lupe, die Linke liegt auf dem Album.

Professor Karlrichard Brühl nennt in seiner Geschichte der Philatelie Roosevelt "eine philatelistische Null", was aber sicher nichts damit zu tun hat, daß Mister Roosevelt auf der Briefmarke doch tatsächlich sechs Finger an der linken Hand hat.

Präsident Roosevelt war infolge einer Erkrankung an Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt – nirgendwo in den Veröffentlichungen über ihn ist vermerkt, daß er an der linken Hand sechs Finger gehabt hätte.

Dies ist einer der markantesten Irrtümer auf Briefmarken auf einer klassischen Marke des kleinen Fürstentums Monaco.

Foto nr.: 90

DIE NAMENSVERWECHSLUNG

TANSANIA



In einer Sportserie "International berühmte Athleten" ist der ostafrikanischen Republik Tansania eine Verwechslung passiert.

Auf der Briefmarke zu 250 Sh. soll laut Inschrift "I. Aoki" abgebildet sein, der 1983 Gewinner der Offenen Japanischen Golfmeisterschaften war.

Nun sind Golfspieler nicht so bekannt wie beispielsweise Tennisspieler – allerdings trägt der vermeintliche Herr Aoki ganz eindeutig die Gesichtszüge des Herrn Sh. T. Nakajima, der Meister bei den Offenen Japanischen Golfmeisterschaften 1985/86 war.

Auf dem Blockrand des Blocks zu 350 Sh. das Gesicht von Herrn Aoki, das gemäß der Inschrift die Marke zieren müßte und umgekehrt.

Foto nr.: 91

WAS SAGT DER WEIHNACHTSMANN DAZU ?

NEUSEELAND



Der Heilige Sankt Nikolaus wird in den anglophilen Ländern Santa Claus genannt.

Zum Weihnachtsfest 1989 gab die neuseeländische Post eine hübsche Briefmarke heraus, auf der eine typische Santa-Claus-Szene abgebildet ist: Ein Zimmer mit Kamin, an dem ein roter und ein grüner Strumpf für den Santa Claus aufgehängt ist, damit er in der Nacht kommen kann, um diese Strümpfe mit seinen Gaben zu füllen.

Vorsorglich hat das Kind, das in diesem Zimmer wohnt, für Santa Claus einen Wunschzettel hinterlassen, oder einen Hinweiszettel mit Pfeil auf die Strümpfe, damit er diese nicht übersehen kann.

Und auf diesem Hinweiswunschzettel befindet sich auch der Irrtum des Markenkünstlers.

Das Wort Santa für Santa Claus beginnt nicht mit einem großen "S" sondern mit einem Fragezeichen.

Wahrscheinlich hat der Markenkünstler nicht damit gerechnet, daß Briefmarkensammler die Briefmarken mit der Lupe anzuschauen pflegen – bei genauerem Hinsehen fällt der verdrehte Buchstabe sofort auf. Ob sich Santa Claus durch diese Anschrift angesprochen fühlt?

Foto nr.: 92

DIES IST NICHT TIZIANS VENUS!

PARAGUAY



Zum 500. Geburtstag des italienischen Malers Tiziano Vecellio, genannt Tizian, gab die paraguayische Post am 18. Dezember 1976 eine acht Werte umfassende Briefmarkenserie heraus.

Auf der Marke zu 5 Guarani ist entsprechend der Inschrift die "Venus von Urbino" von Tizian abgebildet, das Gemälde befindet sich in den Uffizien in Florenz.

Allerdings wird der kunstbeflissene Philatelist bei näherem Hinsehen feststellen, daß nicht die "Venus von Urbino" malerisch auf Kissen hingestreckt ruht, sondern vielmehr die "Ruhende Venus" von Giorgione – dieses Bild befindet sich in der Gemäldegalerie Dresden.

Giorgione war ein Zeitgenosse Tizians. Beide stammen aus der Provinz Venetien. Tizian war, der Überlieferung nach, ein Freund und Gehilfe des Meisters Giorgione.

Die "Venus von Urbino" von Tizian entstand um 1538. Zu diesem Zeitpunkt war Giorgione schon 28 Jahre tot.

Beide Bilder sind sich ähnlich und doch gibt es gravierende Unterschiede bei näherer Betrachtung – Giorgiones "Venus" ruht wunderbar in der Landschaft und wird gleichsam zu einem unlösbaren Bestandteil der sie umgebenden Natur. Sie hat die Augen geschlossen, der Kopf ruht auf dem rechten Arm, während Tizians "Venus" in einem Raum ruht, die Augen geöffnet hat und in der rechten Hand Blüten hält.

Foto nr.: 93



Foto nr.: 94

SCHONER ODER BARK ?

TURKS UND CAICOS



Die Turk und Caicos Inseln sind eine britische Kronkolonie im Bereich der Westindischen Inseln. Die Bewohner sind vorwiegend Fischer und Seeleute. Daher ist es durchaus verständlich, daß die Postverwaltung der Turks und Caicos Inseln auf ihrer 15 Werte umfassenden Freimarkenserie, die von 1983–1985 erschienen ist, Schiffe abgebildet hat.

Unverzeihlich allerdings, daß sich dabei ein gravierender Fehler eingeschlichen hat, nämlich auf der 50-c.-Marke soll gemäß Inschrift ein Dreimastschoner namens "Grapeshot" abgebildet sein.

"Schoner" ist seit Anfang des 18. Jahrhunderts die Bezeichnung für ein ursprünglich nur zweimastiges, später auch drei- bis siebenmastiges Segelschiff. Schoner haben Masten ohne jede Querrah. Tatsächlich abgebildet auf der Marke ist eine Bark und zwar eine Dreimastbark, vollgetakelt mit Besanmast und Schratsegeln. Über das Schiff "Grapeshot" konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Foto nr.: 95

DAS UNBRAUCHBARE TELEFON

UGANDA



Zum Thema "Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostafrika" erschien am 15. April 1976 eine Ausgabe in Uganda – gleichzeitig erschien je eine bildgleiche Ausgabe in den Nachbarländern Kenia und Tansania.

Auf der Marke zu 3 S. abgebildet ist ein Postbeamter in einem Nachrichtenübermittlungszentrum. Er sitzt telefonierend vor einer Reihe von Telefonen und einer großen Schalttafel.

Wer schon einmal in Afrika war und von dort aus telefonieren wollte, weiß, wie schwierig dies manchmal ist – hoffentlich sind diese Schwierigkeiten aber nicht darauf zurückzuführen, daß die Telefonapparate in Ostafrika nur unzureichend ausgerüstet sind.

Wenn Sie das blaue Telefon genau betrachten, dann werden Sie sehen, daß dieser Apparat nur neun Löcher auf der Wählscheibe hat – normalerweise hat aber ein Telefon zehn Löcher für die Wahl der Ziffern 0–9 und der mittlere gelbe Apparat hat sogar nur acht Löcher in der Wählscheibe.

Foto nr.: 96



Foto nr.: 97

BAH ODER BACH?

ALBANIEN



Zum 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach (1685–1750) gab die albanische Post zwei Briefmarken heraus. Auf der Marke zu 80 q. das Porträt von Johann Sebastian Bach und ein aufgerolltes Notenpapier. Auf der Marke zu 1,20 L. das Geburtshaus von Bach in Eisenach.

Johann Sebastian Bach, dessen Tätigkeit als Organist in Arnstadt seinen Ruf als Orgelspieler begründete, trat 1708 in die herzogliche Kapelle am Weimarer Hof ein. Dort entstanden die meisten seiner Orgelwerke, zahlreiche Präludien, Fugen und Toccaten. Nach Unstimmigkeiten wurde Bach vom Herzog entlassen und erhielt nun eine ansehnliche Stellung als Hofkapellmeister beim Fürsten Leopold von Anhalt in Köthen. Es verlagerte sich nun das Schwergewicht des Bachschen Schaffens von der kirchlichen auf die Kammermusik für abendliche Konzerte und Hoffeste. Mit seinen Sonaten und Suiten führte Bach die barocke Instrumentalmusik auf ihren Höhepunkt. Bach suchte jedoch nach einem größeren Wirkungsbereich und erhielt 1723 die Kantorstelle an der Leipziger Thomasschule, mit der das "Director musices Lipsiensis" verbunden war. Er trug nun die Verantwortung für alle städtischen, kirchlichen und weltlichen musikalischen Einrichtungen der Stadt. In den 27 Jahren, die Bach bis zu seinem Tode in Leipzig verbrachte, entstanden beispielsweise das "Weihnachtsmagnificat" und die Johannes-, Matthäus- und Markuspassion.

Beim Schreiben des Namens des großen deutschen Komponisten ist der albanischen Post leider ein schwerer Fehler passiert – auf beiden Marken steht "Johan Sebastian Bah" anstatt Johann Sebastian Bach. Möglicherweise ein Fehler, der auf der albanischen Sprache beruht – dort wird das "h" als "ch" gesprochen. Dennoch sollte man dem berühmten Bach sein "c" nicht vor-enthalten.

Foto nr.: 98

OLYMPIA STEHT KOPF!

OBERVOLTA



Von den Briefmarken, die der kleine westafrikanische Staat Obervolta (heute Burkina Faso) seinerzeit zu den Olympischen Spielen 1980 herausgegeben hat, ließ er nach bester französischer Tradition auch Luxusblocks herstellen. In der Philatelie ist dies der Begriff für Blocks, die besonders in Frankreich (und vielen französisch sprechenden Ländern) zusammen mit einer neuen Markenausgabe von der Post in kleiner Auflage in Auftrag gegeben werden und an hochgestellte Persönlichkeiten verteilt werden. Später gelangen solche Blocks in den Handel und sind oft hochbewertete, gesuchte Stücke. Die Marken der Blocks sind in der Regel nicht frankatungültig.

Auf dem vorliegenden Luxusblock von Obervolta ist der Fehler auf dem Blockrand: Hier sind in mehrfacher Wiederholung die olympischen Ringe eingedruckt – dabei fällt auf, daß diese olympischen Ringe "kopfsteht".

Foto nr.: 99

BALBO KAM NUR BIS RIO!

PARAGUAY



Unter dem Sammelbegriff "Italiens Beitrag zur Eroberung des Weltraums" erschien im Juli 1966 eine acht Werte umfassende Briefmarkenserie in Paraguay. Eine Inschrift auf den Marken weist zusätzlich auf "EPOPEYA NACIONAL" hin: Von 1864–1870 versuchte sich Paraguay im Kampf gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay erfolglos von der drückenden Umklammerung der Nachbarstaaten zu befreien und Zugang zum Meer zu erlangen.

Zwei der Marken des Satzes sind dem italienischen Marschall Italo Balbo gewidmet. Italo Balbo, geboren 1896 in Quartesana in der Provinz Ferrara, war von 1920 an führend in der faschistischen Bewegung Italiens und organisierte 1922 den "Marsch auf Rom" in seinem militärischen Ablauf. 1923 wurde er General der Miliz und von 1929 bis 1933 war er Luftfahrtminister, 1933 bis 1940 Generalgouverneur von Libyen. Balbo wurde berühmt mit seinen Transatlantik-Pionierflügen. Die Marken zeigen daher auch einen Teil der Weltkarte mit den eingezeichneten Flugrouten. Der Südamerika-Flug im Jahre 1930 führte Balbo nach Rio de Janeiro. Hier ist auch einer der Fehler zu finden, denn auf der Marke ist die Route bis Buenos Aires eingezeichnet!

Auch die Strecke des Nordatlantik-Geschwaderfluges von 1933 ist nicht richtig eingezeichnet. Marshall Balbo, der ein Gegner des italienischen Kriegseintritts war, fiel in Tobruk im Jahre 1940.

Foto nr.: 100

LATEIN SOLLTE MAN KÖNNEN

ALBANIEN



Bei den Mispeln kennen wir hier bei uns vor allem die Gattung der Zwergmispel (*Cotoneaster*) von der es nahezu hundert Arten in unseren Gärten gibt, die ursprünglich im Himalaja und in China heimisch sind. Die niedrigen Sträucher haben immergrüne, ganzrandige Blätter und kleine mehlig-früchte – sie werden in unseren Gärten als Bodendecker gepflanzt.

Die eigentlichen Mispeln aber sind baumartige, unbewehrte oder dornige Sträucher. Die einzige Art dieser Gattung, die Deutsche Mispel (*Mespilus germanica*), kommt jetzt auch in Mitteleuropa verwildert vor. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet liegt in Vorderasien, Süd- und Südosteuropa. Im Mittelalter wurden Mispeln in Nordfrankreich und Südwestdeutschland als Obstbäume angepflanzt. Ihre braunen, von fünf blattartigen Kelchblättern gekrönten Früchte, sind erst nach längerem Liegen oder der Einwirkung von Frost genießbar.

Im Jahre 1965 gab die albanische Post eine sechs Werte umfassende Sonderausgabe "Früchte" heraus. Auf dem 2-L-Wert ist eben diese *Mespilus germanica* abgebildet. Der albanische Name für die Mispel ist wohl Mallmuçe.

Der Fehler auf der Briefmarke liegt in der Schreibweise der lateinischen Bezeichnung begründet – auf der Briefmarke steht "MESPHILUS GERMANICA" anstatt "MESPIUS GERMANICA".

Foto nr.: 101



Foto nr.: 102

MIT FALSCHEM MARKENZEICHEN

PARAGUAY



Eine Flugpostausgabe mit der Abbildung von Tourenrennwagen brachte die Post von Paraguay im Mai 1987 heraus. Es erschienen drei Werte im Bogen und zwei Werte im Kleinbogen.

Auf dem Rand dieses Kleinbogens sind die Firmenembleme der großen Automarken platziert.

Und dabei sind die Markenzeichen wohl etwas durcheinander geraten – neben einem Renntourenwagen aus den 60er Jahren, nämlich dem BMW 1800 TISA befindet sich das Markenzeichen der Firma Ford, beim Alfa Romeo-Renntourenwagen aus der selben Aera sehen Sie das Markenzeichen der Bayerischen Motorenwerke.

Würde ein solcher Fehler in der Werbebranche passieren, es gäbe einen ganzen Rattenschwanz von Beschwerden und Klagen über unlauteren Wettbewerb – fraglich wäre nur, wer hier wen verklagen würde. Bei der paraguayischen Post hat es offensichtlich derartige Beschwerden nicht gegeben, dafür ist diese Ausgabe ein netter Beitrag zu den Irrtümern auf Briefmarken.

Foto nr.: 103

RAUMSCHIFF ODER ZEPPELIN? PARAGUAY



Die paraguayische Post verausgabte am 21. Dezember 1981 in Erinnerung an den 50. Jahrestag der historischen ersten Südamerikafahrt des Luftschiffes LZ 127 "Graf Zeppelin" einen Block in beschränkter numerierter Auflage von 3.550 Exemplaren (sowie 1.000 Stück mit Aufdruck "MUESTRA"). Auf dem Blockrand finden Sie den berühmten Hafenbahnhof in Friedrichshafen – bis dorthin führen die Züge, von denen einzelne Wagen mit der Fähre nach Romanshorn in der Schweiz über den Bodensee transportiert wurden. Weltberühmt ist der verbürgte Ausruf des Beamten im Hauptbahnhof Friedrichshafen: "Friedrichshafen, bitte aussteigen, wer zum Hafen will, bitte sitzableib!" Die Darstellung des Blockrandes mit dem Hafenbahnhof, dem Schaufelraddampfer, der Bodenseeflotte und der Reproduktion zweier paraguayischer Sonderstempel ist korrekt. Die Flugpostmarke zu 25 Gs. mit der Darstellung des Luftschiffes hat es aber in sich. Beim "Graf Zeppelin" befanden sich die Passagiere in der Gondel, die unter dem Bug des Luftschiffes angebracht ist – im Gegensatz zum Hindenburg – dort gab es im vorderen Drittel des Rumpfes eine Fensterreihe, hinter der sich die Aufenthaltsräume, der Speisesaal und die Kabinen mit den Doppelbetten befanden. Der paraguayische Grafiker hatte aber keine Ahnung, wie ein Luftschiff konstruiert ist – vielleicht dachte er an einen Raumkreuzer aus einem Science fiction-Film. Kurzum, er hat fast über die ganze Länge des Luftschiffes Fenster gemalt – zusammen 26 Stück. Diese Fenster gibt es nicht und die hätte es auch nie geben können, denn dort wo der Künstler Fenster eingezeichnet hat, befinden sich die Gaszellen – der Aufenthalt in einer Gaszelle wäre aber höchst ungemütlich. Ein zweiter Irrtum befindet sich in der Inschrift links unten. Dort steht "ZEPPELIN LZ 127 SOBREVOLANDO EL AEROPUERTO DE FRIEDRICHSHAFEN", das heißt übersetzt: Zeppelin LZ 127 überfliegt den Flughafen von Friedrichshafen. Wie Sie wissen ist das nicht der Flughafen, sondern der Hafenbahnhof, der Hafen ist nicht für Flugzeuge, sondern, wie man deutlich sehen kann, für Schiffe.

Foto nr.: 104



Foto nr.: 105

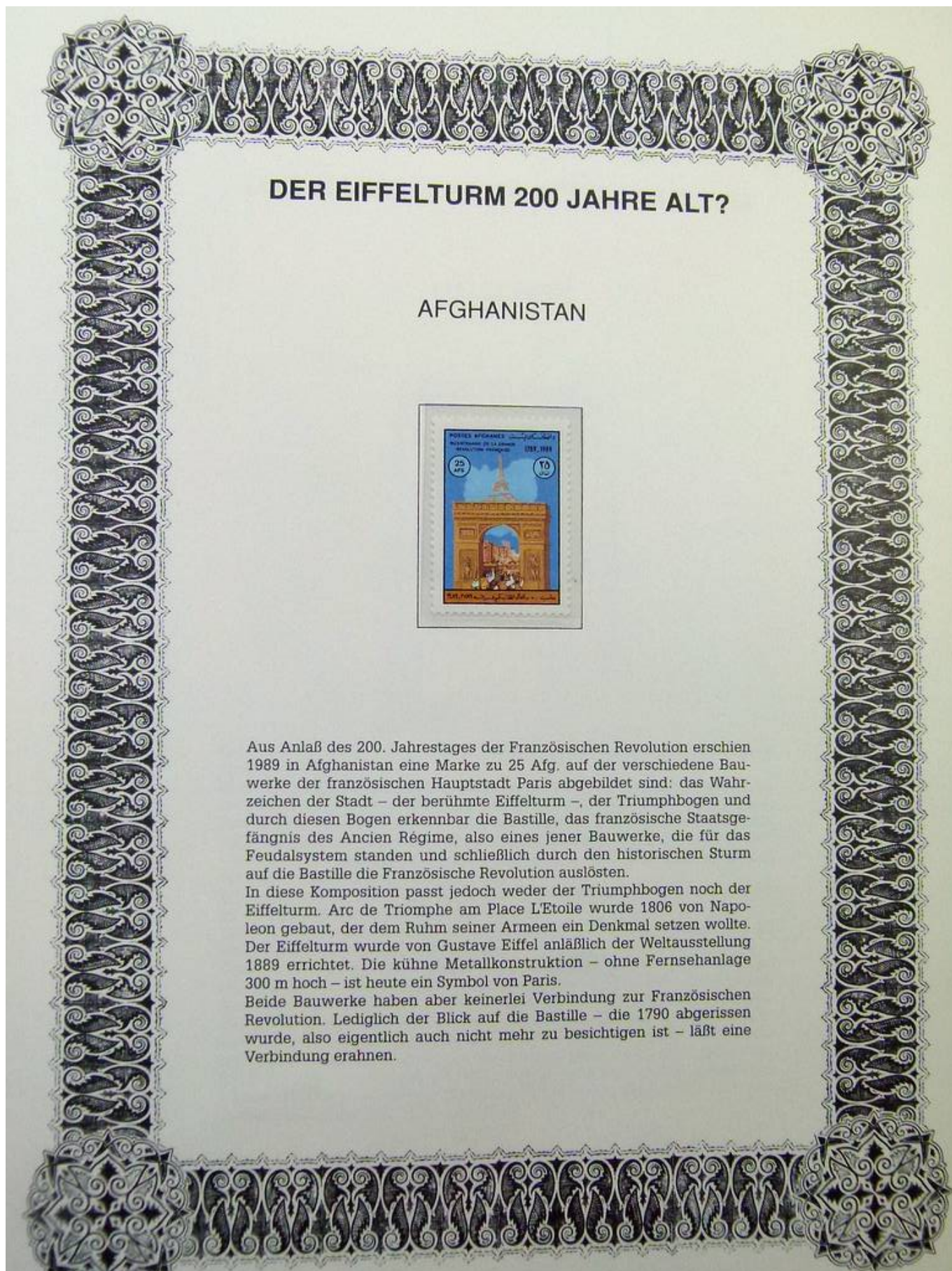
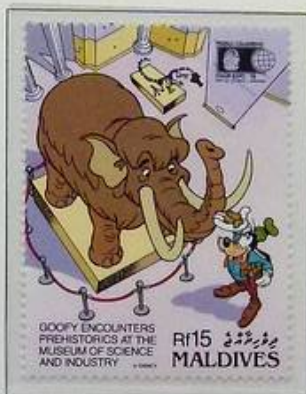


Foto nr.: 106

DAS MAMMUT IM FALSCHEN MUSEUM

MALEDIVEN



Zur World Columbian Stamp Expo in Chicago erschien unter anderem eine Serie mit Disney-Figuren.

Nun ist Chicago die zweitgrößte Stadt der USA und das geistige Zentrum des mittleren Westens. Es verfügt über eine ganze Reihe berühmter Universitäten und Museen. Im Grant Park am Ufer des Michigan Sees liegen das berühmte Adler-Planetarium – das erste Planetarium der Vereinigten Staaten, gebaut 1930 – und das Field Museum of Natural History. Das ausgestopfte Mammut steht in der Eingangshalle dieses Field Museums.

Wir sehen nun auf der Marke Goofy, wie er auf das Mammut im Museum trifft, im Hintergrund das Skelett eines Dinosauriers.

Die Inschrift der Marke lautet übersetzt: Goofy trifft prähistorische Tiere im Museum der Wissenschaft und Industrie.

Genau hier liegt im übertragenen Sinne "das Mammut im Pfeffer", denn im Museum der Wissenschaft und Industrie, das zwar auch am Ufer des Michigan Sees liegt, aber sechs Meilen weiter südlich im Jackson Park, sind keine prähistorische Tiere ausgestellt, sondern so wichtige Dinge wie ein deutsches U-Boot aus dem Zweiten Weltkrieg, die Apollo-8-Kommandokapsel, eine realistische Nachbildung einer Kohlemine und ähnliche technische und wissenschaftlichen Errungenschaften unseres Jahrhunderts enthalten. Ursprünglich war das Museum für Wissenschaft und Industrie als Museum der Schönen Künste für die Weltausstellung von 1893 gebaut worden.

Foto nr.: 107



Foto nr.: 108

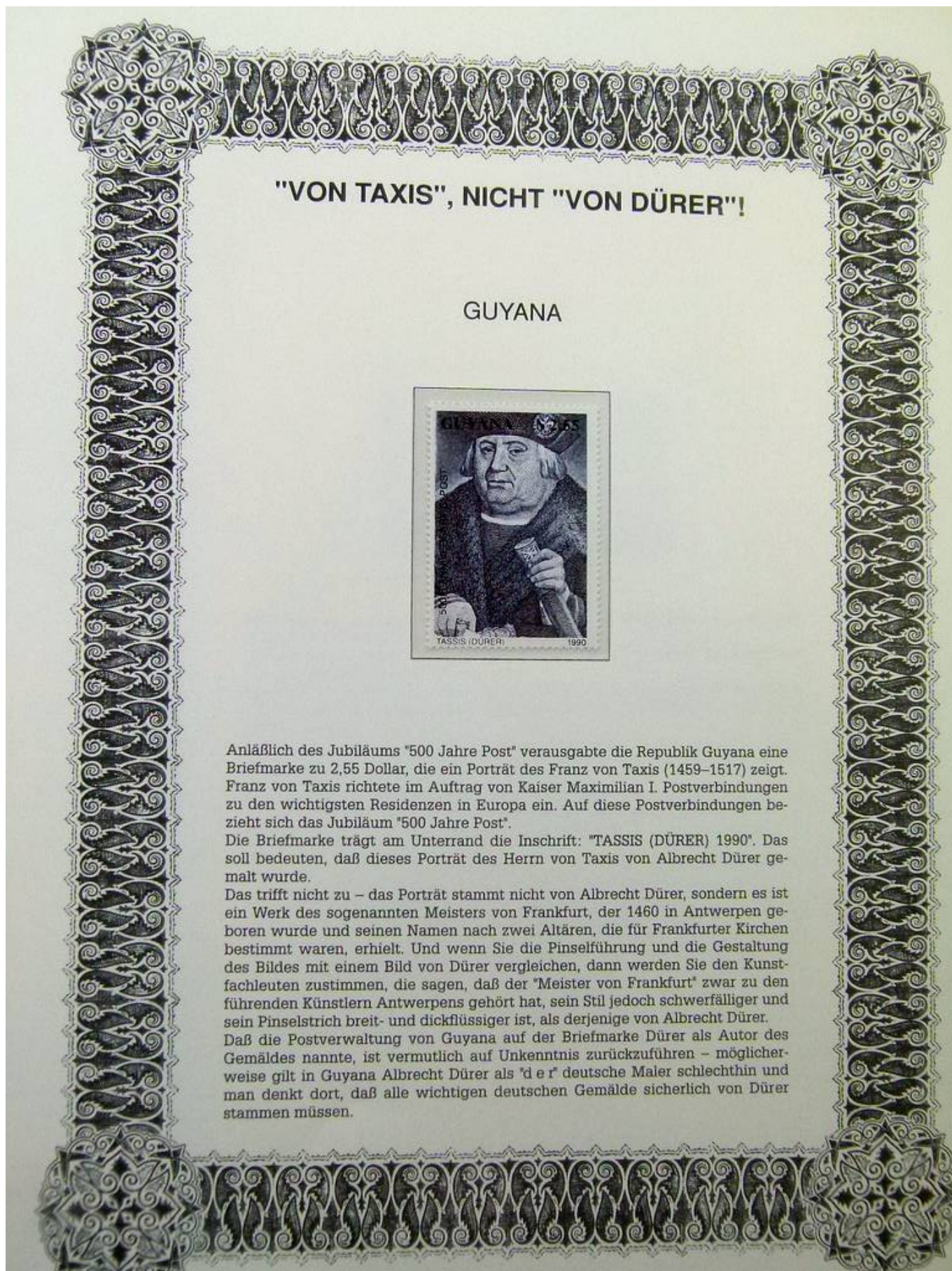


Foto nr.: 109

DER ZEPPELIN ALS ZEITMASCHINE

KONGO



1977 gab die damalige "Volksrepublik" Kongo eine Briefmarkenserie mit fünf Werten zum Thema "Luftschiffahrt" heraus.

Auf der Sondermarke zu 200 Fr. ist das Luftschiff LZ 127 "Graf Zeppelin" über dem Olympiastadion in Berlin abgebildet.

Die Darstellung des Luftschiffes auf der Briefmarke ist falsch. Es wurde nämlich ein (vom Grafiker lediglich retuschiertes) Foto des Luftschiffes aus dem Jahre 1928 verwendet.

Anfangs fuhr das Luftschiff ohne jede Kennzeichnung auf den Leitwerken (Flossen). Später befanden sich dort die Farben der Weimarer Republik. Noch später das Hakenkreuz in weißem Feld auf rotem Grund.

Während der Olympischen Spiele Berlin 1936 trug das Luftschiff – genauso wie die "Hindenburg" – auf dem Leitwerk die Flagge des Dritten Reiches.

Daß die Postverwaltung diese Flagge nicht zeigen wollte, ist sicherlich kein Irrtum, sondern Absicht.

Ein Irrtum aber ist, daß die olympischen Ringe fehlen. Denn beide Luftschiffe trugen im olympischen Jahr die olympischen Ringe ganz groß und in Farbe.

Diese Ringe zumindest hätte der Grafiker auf der Darstellung des Luftschiffes anbringen müssen. So aber hat man den Eindruck, als ob das Luftschiff – gewissermaßen als "Zeitmaschine" in der Form, in der es 1928 fuhr acht Jahre später über dem Olympiastadion aufgetaucht wäre.

Daß die fünfte Motorengondel, die ganz hinten in der Mitte unter dem Schiff hängt, gewissermaßen frei in der Luft schwebt, weil der Markengrafiker vergessen hat, die Verstrebungen einzuzichnen, sei nur am Rande erwähnt. Wie die Verstrebungen aussehen, kann man an den seitlichen Motorengondeln deutlich erkennen.

Und daß vorne am Bug des Luftschiffes die "Rippen" nicht schön geschwungen auf die Spitze zulaufen (am Heck ist das richtig gezeichnet), ist sicherlich kein Irrtum, sondern nur Nachlässigkeit.

Foto nr.: 110

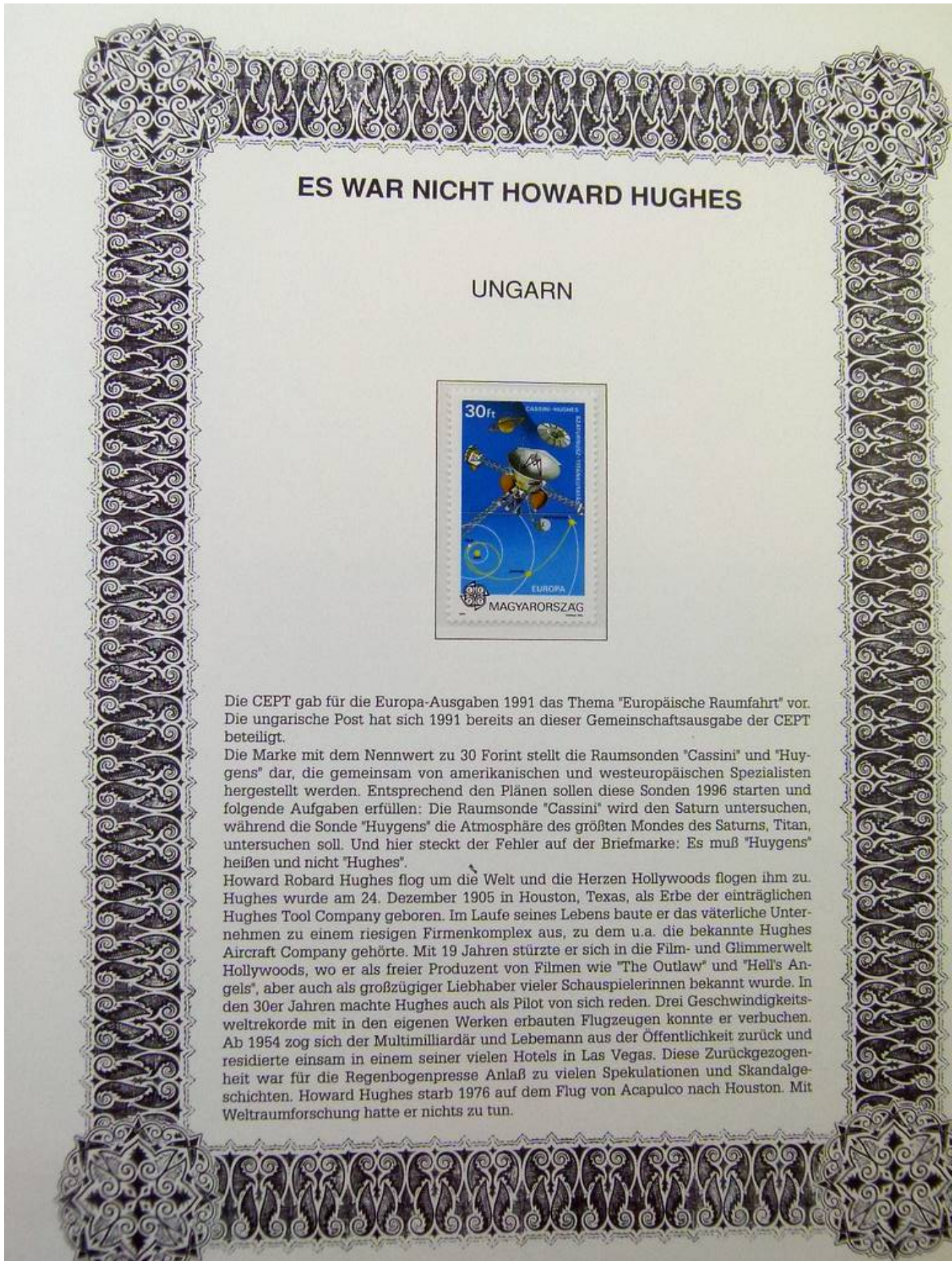
DER ABGESÄGTE BOB MONGOLEI



Zu den Olympischen Winterspielen in Albertville 1992 gab die mongolische Postverwaltung einen Block heraus. Die Darstellung der Marke zu 8 T. geht auf den Blockrand über und zeigt einen Viererbob in der Startphase. Wolfgang Hoppe, das Aushängeschild des deutschen Bobsports, war sicherlich mit der gewonnenen Silbermedaille zufrieden. Erst im dritten Durchgang verloren er und seine Mitstreiter (Musiol/Kühn/Hannemann) trotz blendender Startzeiten die Führung an den Österreicher Ingo Appelt, der die Goldmedaille gewann. Dennoch wurde Wolfgang Hoppe erfolgreichster olympischer Bobpilot: Er gewann zweimal Gold 1984, zweimal Silber 1988 und 1992 ein weiteres Mal Silber, Bronze fiel an den Gewinner der Zweierkonkurrenz, den Schweizer Weder.

Wenn Sie den Viererbob genau betrachten, wird Ihnen sicherlich auffallen, daß dieser Bob sehr verkürzt ausgefallen ist, auch wenn man berücksichtigt, daß eine Aufnahme von vorne die Perspektive verändert. Unterstrichen wird der Eindruck, daß dieser Bob "abgesägt" wurde noch durch die Zähnung der Briefmarke, und so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die vier Bobfahrer nur mit äußerster Mühe in diesen Bob springen könnten und dann auch noch sehr, sehr eng sitzen müßten. Eine erfolgreiche Teilnahme oder gar eine Medaille ließe sich für die Bobfahrer auf dem Block sicherlich nicht gewinnen.

Foto nr.: 111



Die CEPT gab für die Europa-Ausgaben 1991 das Thema "Europäische Raumfahrt" vor. Die ungarische Post hat sich 1991 bereits an dieser Gemeinschaftsausgabe der CEPT beteiligt.

Die Marke mit dem Nennwert zu 30 Forint stellt die Raumsonden "Cassini" und "Huygens" dar, die gemeinsam von amerikanischen und westeuropäischen Spezialisten hergestellt werden. Entsprechend den Plänen sollen diese Sonden 1996 starten und folgende Aufgaben erfüllen: Die Raumsonde "Cassini" wird den Saturn untersuchen, während die Sonde "Huygens" die Atmosphäre des größten Mondes des Saturns, Titan, untersuchen soll. Und hier steckt der Fehler auf der Briefmarke: Es muß "Huygens" heißen und nicht "Hughes".

Howard Robard Hughes flog um die Welt und die Herzen Hollywoods flogen ihm zu. Hughes wurde am 24. Dezember 1905 in Houston, Texas, als Erbe der einträglichen Hughes Tool Company geboren. Im Laufe seines Lebens baute er das väterliche Unternehmen zu einem riesigen Firmenkomplex aus, zu dem u.a. die bekannte Hughes Aircraft Company gehörte. Mit 19 Jahren stürzte er sich in die Film- und Glimmerwelt Hollywoods, wo er als freier Produzent von Filmen wie "The Outlaw" und "Hell's Angels", aber auch als großzügiger Liebhaber vieler Schauspielerinnen bekannt wurde. In den 30er Jahren machte Hughes auch als Pilot von sich reden. Drei Geschwindigkeitsweltrekorde mit in den eigenen Werken erbauten Flugzeugen konnte er verbuchen. Ab 1954 zog sich der Multimilliardär und Lebemann aus der Öffentlichkeit zurück und residierte einsam in einem seiner vielen Hotels in Las Vegas. Diese Zurückgezogenheit war für die Regenbogenpresse Anlaß zu vielen Spekulationen und Skandalgeschichten. Howard Hughes starb 1976 auf dem Flug von Acapulco nach Houston. Mit Weltraumforschung hatte er nichts zu tun.

Foto nr.: 112

PLURALIS MAJESTATIS?

BREMEN



Laut Meyers Enzyklopädischem Lexikon versteht man unter dem "Pluralis majestatis" die Verwendung der ersten Person Plural statt der ersten Person Singular zur Bezeichnung regierender Herrscher, beispielsweise "Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden...". Das heißt, regierende Herrscher sprachen von sich selbst stets in der Mehrzahl. Bremen hat nun mit der Monarchie absolut noch nie etwas im Sinn gehabt, denn es ist eine Freie und Hansestadt, die schon seit Jahrhunderten demokratisch regiert wird. Trotzdem gibt es ausgerechnet in Bremen eine Briefmarke, die von sich selbst im "Pluralis majestatis" spricht – nämlich in der Mehrzahl statt in der Einzahl. Die erste Briefmarke erschien in Bremen am 10. April 1855. Im April 1856 sollten Briefmarken mit dem Portosatz für Briefe nach Hamburg ausgegeben werden, nämlich im Nennwert von "fünf Grote" – also fünf Groschen. Die Briefmarke, gedruckt in schwarzer Farbe auf rosa getöntem Papier, zeigt das weltbekannte Wappen der Stadt Bremen mit dem Schlüssel und trägt neben den Wertziffern und der Wertangabe die Inschrift "Franco Marke" – das heißt, das sollte die Inschrift sein und mit dieser Inschrift ist letztendlich die Briefmarke auch erschienen. Durch einen Irrtum aber wurden damals anfangs des Jahres 1856 Marken mit der fehlerhaften Inschrift "Franco Marken" gedruckt – also der Briefmarkenbezeichnung im Plural – und das ist natürlich falsch, denn auf dem Brief klebt immer nur eine Marke und nicht mehrere Marken. Damit bezeichnet sich diese Marke der Freien und Hansestadt Bremen gewissermaßen mit dem "Pluralis majestatis". Die Postverwaltung von Bremen hat den Fehler jedoch rechtzeitig bemerkt, die Marken mit der falschen Inschrift "Franco Marken" kamen nicht zur Ausgabe. Der Katalog registriert sie deswegen nicht mit einer arabischen Ziffer, sondern mit der römischen Ziffer, also mit der Nummer "I". Die Marken wurden am 25. März 1856 von dem Drucker G. Hunckel in einer Stückzahl von 26.400 Exemplaren bei der Post angeliefert, aber wegen der fehlerhaften Inschrift von der Post nicht abgenommen. Der Drucker hat diese Marken – möglicherweise auch nur einen Teil davon – dann später verkauft, als die Ausgaben von Bremen nach Übernahme des Postdienstes durch den Norddeutschen Postbezirk nicht mehr zur Frankatur gültig waren.

Foto nr.: 113

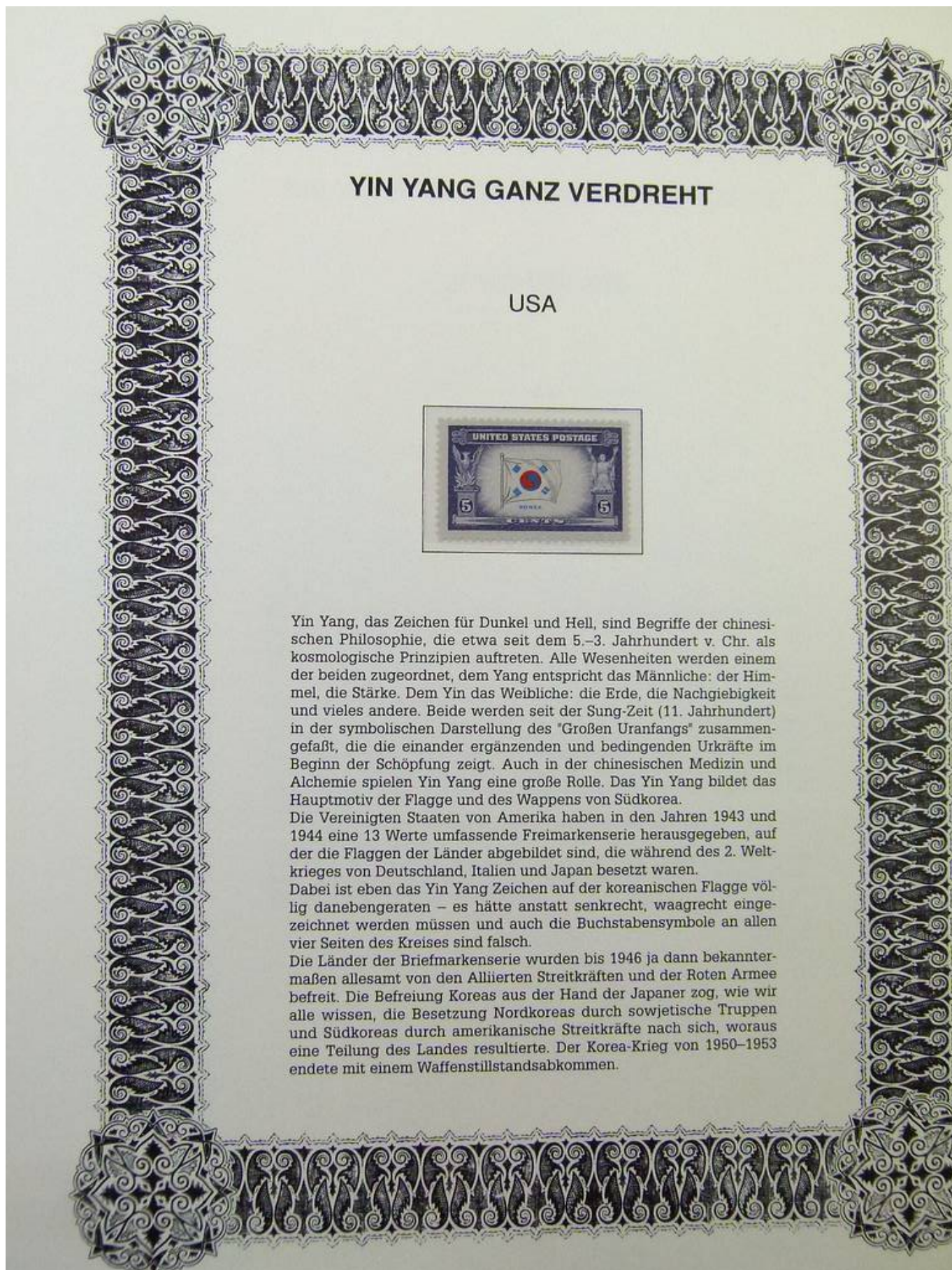


Foto nr.: 114

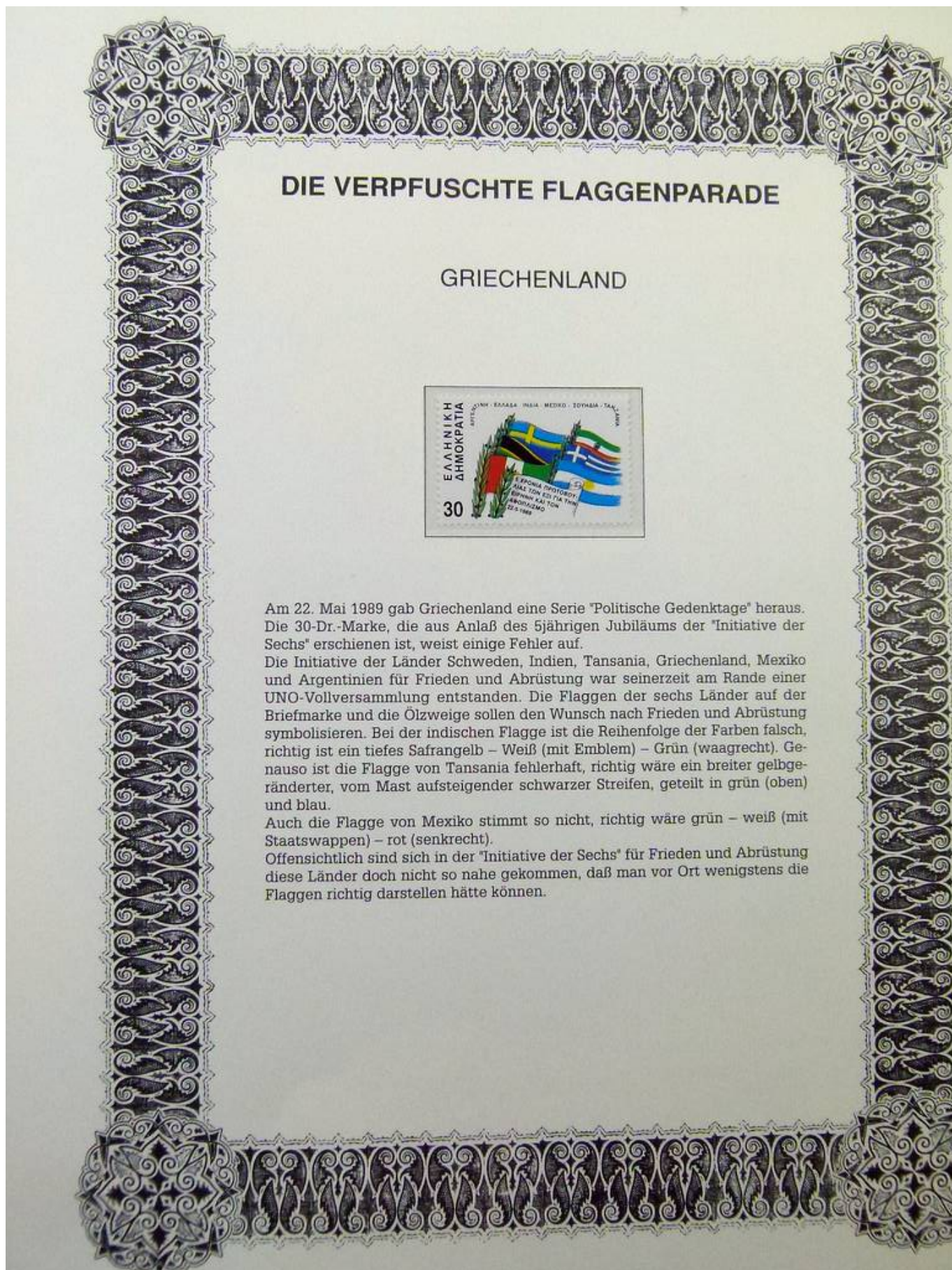


Foto nr.: 115

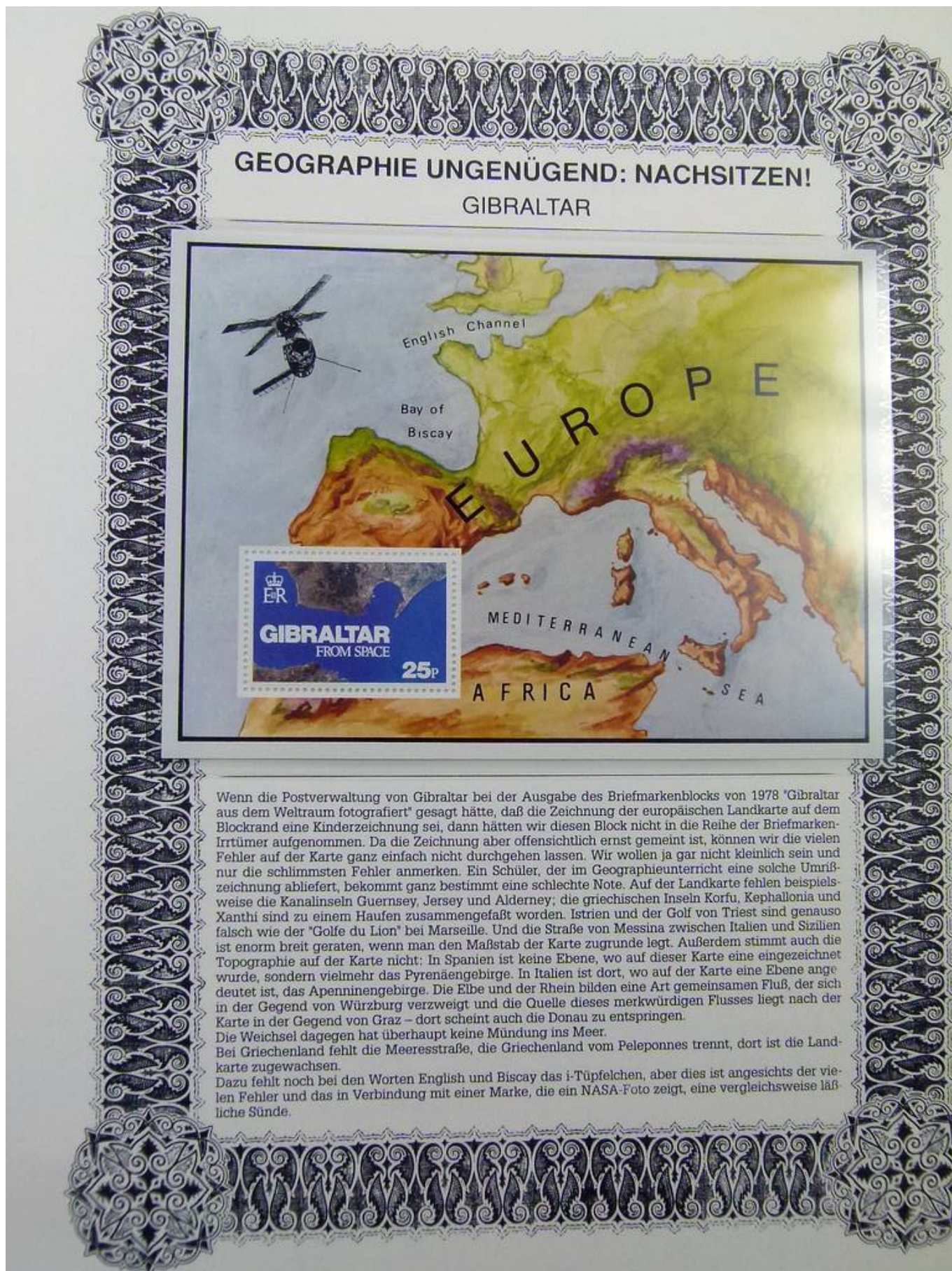


Foto nr.: 116

ES LEBE DER SPORT DOMINIKANISCHE REPUBLIK



Eine Anhäufung von Fehlern gibt es in der Gedenksreihe, die die Dominikanische Republik 1960 zu den XVII. Olympischen Sommerspielen in Rom herausgegeben hat. Abgebildet sollen Bilder von Siegern verschiedenen Sportarten sein.

Die 2-C.-Marke will uns glauben machen, es wäre der Goldmedaillengewinner im 200-m-Brustschwimmen von Melbourne (1956), der Japaner Masaru Furukawa abgebildet.

Zu sehen ist aber alles andere als ein Brustschwimmer. Vielmehr ist hier der Japaner in einem sehr merkwürdigen Schwimmstil abgebildet, der den Eindruck erweckt, Furukawa wäre aus Versehen ins Becken gefallen und säße nun im Wasser mit schreckgeweiteten Augen, während um ihn herum das Wasser nach allen Seiten spritzt.

Falsch ist auch die Schreibung des Vornamens: der Goldmedaillengewinner heißt nicht Mauru, sondern Masaru.

Die 5-C.-Marke ehrt den englischen Goldmedaillengewinner im Boxen (Fliegengewicht) Terence Spinks. Allerdings ist hier der Vorname von Mr. Spinks falsch geschrieben worden; man hat aus dem englischen Terence das spanische Terenze gemacht.

Den Irrtum auf der 7-C.-Marke finden nur eingefleischte Sportkenner – abgebildet ist nämlich nicht der Goldmedaillengewinner im Degeneinzelfechten, der Italiener Carlo Pavesi, wie die Inschrift behauptet, sondern der Amerikaner Richard Pew, der nur den 4. Platz in dieser Disziplin belegte. Die drei Gewinner dieser olympischen Disziplin in Melbourne waren Pavesi, Delfino und Mangiarotti.

Foto nr.: 117



Foto nr.: 118

IRRTUM ODER SEINER ZEIT VORAUSS

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Die Deutsche Demokratische Republik gab am 3. August 1960 eine Zuschlagsserie zu den Radweltmeisterschaften heraus. Auf der Marke zu 20 + 10 Pfg. ist ein Radrennfahrer mit Weltmeistertrikot abgebildet, der allerdings ein Rad benützt, mit dem er 1960 garantiert keinen Weltmeistertitel geholt hätte.

Das Rennrad hat keine Speichen – die Abbildung sieht sogar so aus, als würde der Rahmen, auf dem der Athlet sitzt, in der Luft hängen. Heute gibt es tatsächlich Rennräder mit Scheibenrädern, aber damals 1960 hatten die superleichtgebauten Rennräder notwendigerweise Speichen. Ob man damals in der Deutschen Demokratischen Republik schon ahnte, wohin die Weiterentwicklung des Fahrrades die Konstrukteure bringen wird?

Foto nr.: 119

MEMLINE STATT MEMLING

ECUADOR



Im Mai 1967 gab die Post von Ecuador eine Serie heraus mit Madonnenbildnissen berühmter Maler.

Darunter ist auch die Marke zu 50 C. mit einem Ausschnitt aus dem Gemälde "Madonna, Kind mit Apfel" von Hans Memling. Hans Memling, auch Jan van Memeling genannt, war ein niederländischer Maler, der von 1433 bis 1494 gelebt hat. Seine Altar- und Andachtsbilder sind von großer Detailgenauigkeit und zeichnen sich zudem durch sorgfältige Zeichnung, erlesene Farbigkeit und das Bemühen um räumliche Tiefe aus. Hans Memlings Name wurde auf der Briefmarke allerdings falsch geschrieben, es steht hier H. Memline – offensichtlich hat man in Ecuador doch keine solche Beziehung zu den großen niederländischen Malern, die vor allem die Kunst in Mitteleuropa stark geprägt haben.

Foto nr.: 120



Foto nr.: 121

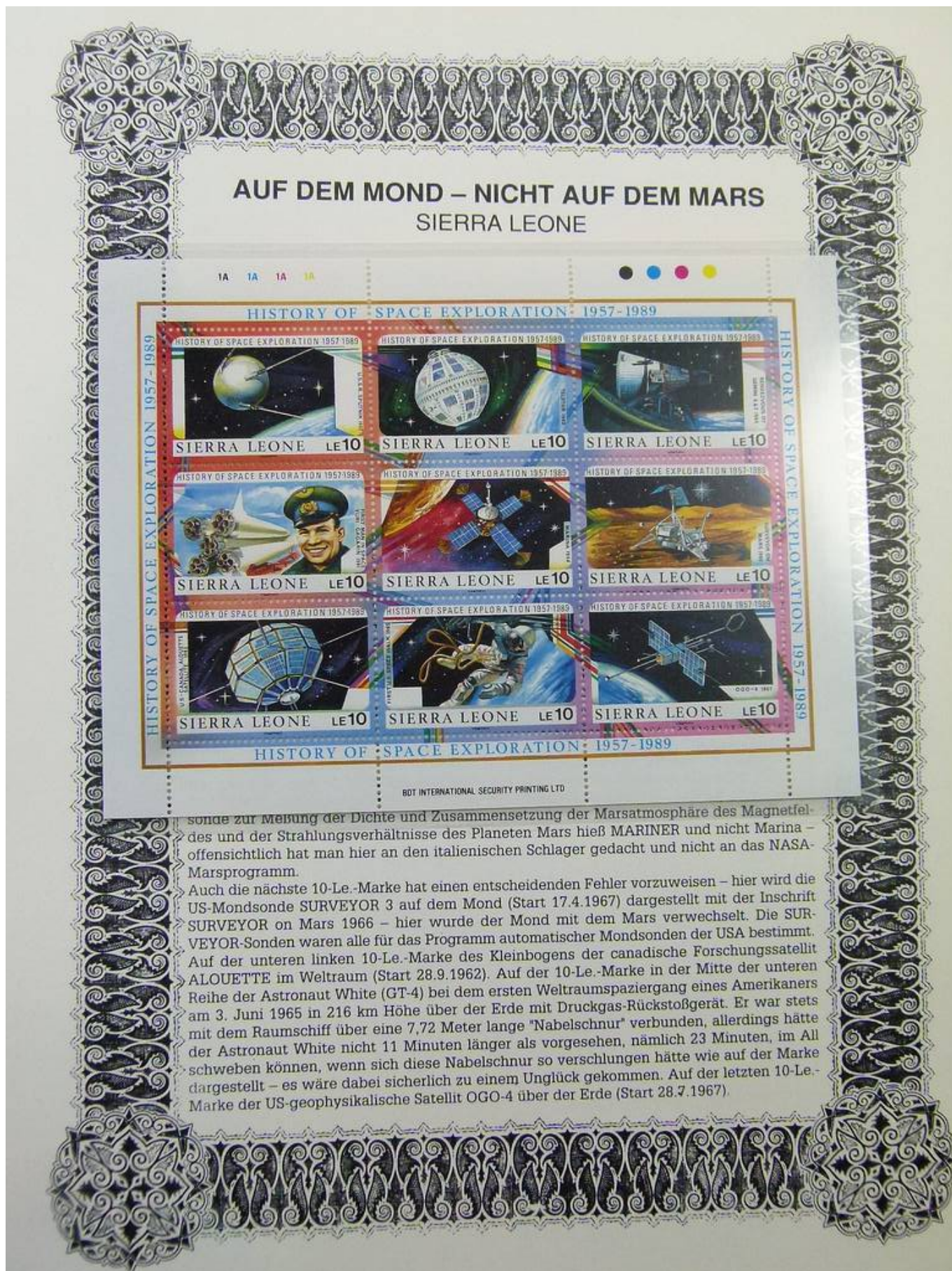


Foto nr.: 122



Foto nr.: 123

GLATTEIS IM SOMMER?

JUGOSLAWIEN



Rechtzeitig vor Beginn der Touristiksaison gelang es im Juni 1991 Österreich und Jugoslawien, den 7.864 m langen Karawanken-Tunnel fertigzustellen.

Von diesem Karawanken-Tunnel wurde zunächst nur eine Röhre, nämlich die Weströhre, gebaut. Davon liegen auf österreichischem Gebiet 4.414 m, auf das jugoslawische Staatsgebiet entfallen 3.450 m. Die Betonfahrbahn ist 7,50 m breit. Durch die Fertigstellung des Karawanken-Straßentunnels ermöglichen die Tauern- und Karawanken-Autobahn in Zukunft die unmittelbare Verbindung vom Norden in den Süden und Südosten Europas und sollten zu einer Alpentransversale mit internationaler Bedeutung werden. Deshalb hat auch die Europäische Gemeinschaft den Bau dieses Straßentunnels finanziell stark unterstützt.

Leider konnten sich die Touristen im Sommer 1991 wegen der unüberschaubaren politischen Lage in Jugoslawien an diesem Tunnel noch nicht sehr erfreuen – der Tourismus kam in diesem Sommer wegen der kriegesischen Auseinandersetzungen in Jugoslawien fast völlig zum Erliegen.

Die Marke Jugoslawiens zu 11 Dinar zeigt den Eingang in den Tunnel auf jugoslawischer Seite – die Stellung der Autos, die auf der Marke dargestellt sind, und der Glanz der Straße lassen darauf schließen, daß es hier mitten im Sommer starkes Glatteis gibt: Weil das jugoslawische Auto, das in den Tunnel einfährt, ziemlich schräg daherkommt, der Bus schon zur Seite ausgewichen ist und das sich im Vordergrund befindliche österreichische Fahrzeug gleichfalls auf dem Weg ist, über die Straße zu schlittern.

Kein Irrtum im eigentlichen Sinne des Wortes, aber eine Kuriosität in der Darstellung, die den erfahrenen Autofahrer schon amüsiert.

Foto nr.: 124

AUSTRALIEN ODER OHIO?

LESOTHO



Einer der größten Tennisspieler aller Zeiten und auch einer, der am wenigsten Aufhebens von seiner Person macht, ist wohl der australische Tennischampion Rodney George Laver.

In einer Serie aus Lesotho, die aus Anlaß des 75. Jubiläums des Internationalen Tennisverbandes erschienen ist, wurde die 20-S.-Marke diesem sympathischen Star gewidmet.

Der mehrmalige Wimbledon-Sieger und zweimaliger Gewinner des Grand Slam beendete seine Tenniskarriere im Juni 1977. Da war Rod Laver bereits 38 Jahre alt.

Rod Laver ist ein australischer Farmersohn und folgerichtig ist die Kulisse auf der Briefmarke eindeutig australisch – man sieht auf der linken Seite die stilisierte Darstellung des Opernhauses von Sydney, auf der rechten Seite die berühmte Bogenbrücke (Sydney Harbour Bridge), die die Jackson Bay an ihrer engsten Stelle überspannt.

Der Fehler liegt im Detail – Sydney in Australien schreibt man richtigerweise mit zwei "y", während auf der Briefmarke "Sidney" steht. Findige Sammler haben herausgefunden, daß es eine kleine Stadt in Ohio (USA) gibt, die tatsächlich diesen Namen trägt.

Foto nr.: 125

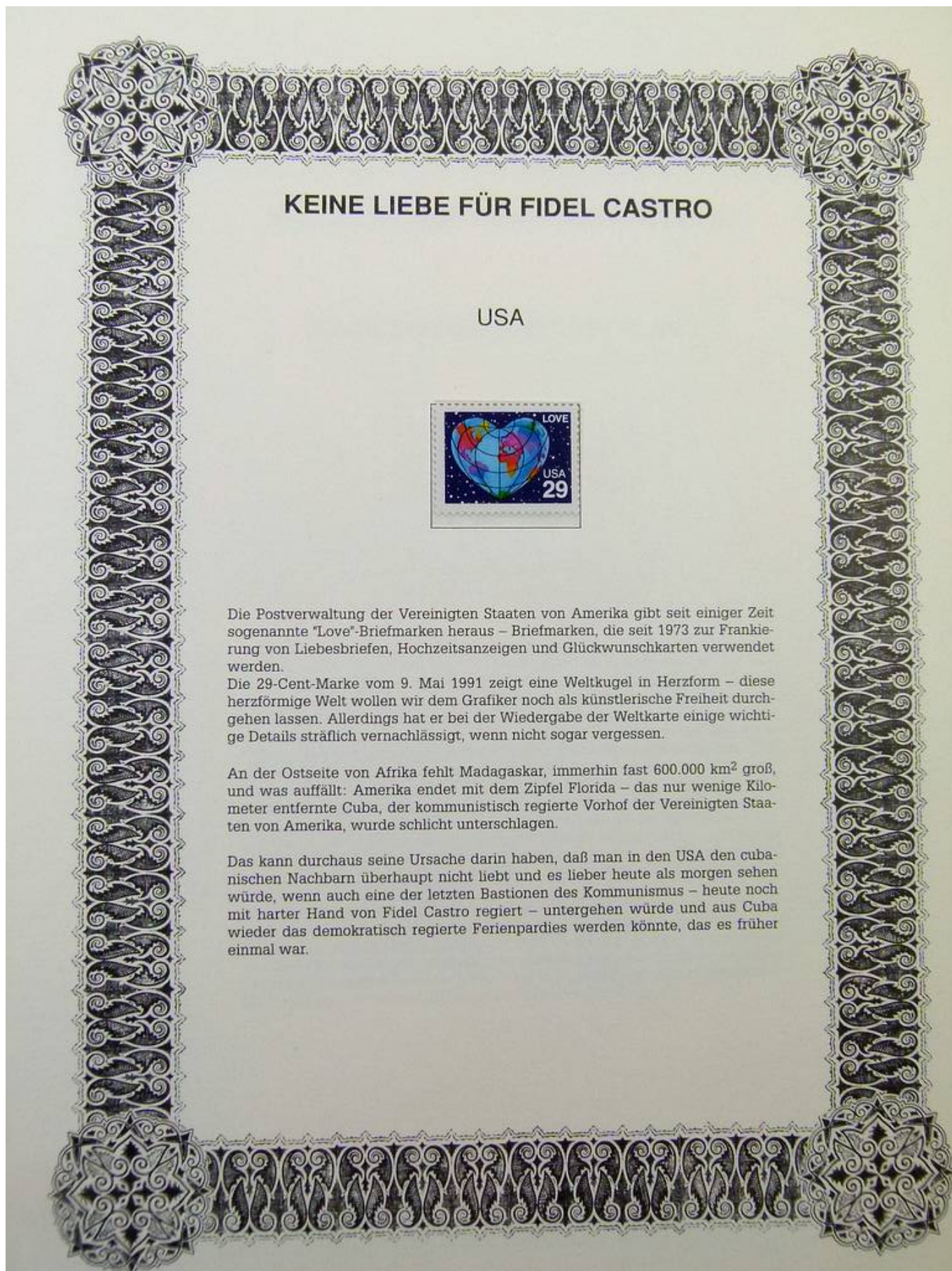


Foto nr.: 126

HALLODRI AUF DER POSTKUTSCHE

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Wer weiß schon heute noch, daß das Wort Kutsche aus dem Ungarischen kommt und eigentlich "Wagen aus dem Ort Kocs" heißt? Die Postkutsche, die auf dem 100 + 50-Pfg.-Wert der Wohlfahrtsserie 1989 der Deutschen Bundespost abgebildet ist, hat einige Fehler aufzuweisen, die dem Postillion auf dem Kutschbock das Lenken seines Zweispanners außerordentlich schwer gemacht haben dürften. Aber in Wirklichkeit wird er sicher eine gut funktionierende mit allen wichtigen technischen Einzelheiten ausgestattete Postkutsche gelenkt haben. Hier einige Sünden des Briefmarkengrafikers: Die Lenkung ist nur nach links möglich, denn die Verbindungsleine zwischen den Trensen (auch: Gebißteil) beider Pferde fehlt. Die Kette zum Kummert, das ist der um den Hals gelegte Geschirrtail, fehlt beim linken Pferd. Der Bauchriemen ist beim linken Pferd nicht durchgehend und die Deichsel der Kutsche fehlt, obwohl sie zum Lenken unerlässlich ist. Der Geschirrstrang zum Ortschaft, das ist das Querholz zur Befestigung der Geschirrstränge am Fuhrwerk, fehlt beim rechten Pferd und ein Waagscheit können wir auch nicht feststellen.

Alles in allem also eine sehr unzulängliche Kutsche mit vielen technischen Mängeln, die so, wie der Zeichner sie dargestellt hat, niemals funktioniert hätte. Da wir aber wissen, daß Kutschen seit dem 15. Jahrhundert gut gefahren sind und erst im ersten Viertel unseres Jahrhunderts langsam aber sicher durch das Automobil verdrängt wurden, können wir die Darstellung auf der Wohlfahrtsserie ruhigen Gewissens ins Reich der Irrtümer verweisen.

Foto nr.: 127

GAGARIN BEIM KLASSENFEIND

MONGOLEI



In der Mongolei gab es im Mai 1961, nur wenige Tage nach dem triumphalen Erfolg der Sowjetunion, für den ersten Menschen im Weltraum, Juri Alexejewitsch Gagarin, eine Briefmarkenausgabe.

Der sowjetische Fliegeroffizier und Kosmonaut aus Kluschino (nahe Smolensk) umkreiste am 12.4.1961 als erster Mensch die Erde in einer Wostok-Raumkapsel.

Seinerzeit war bereits zwischen den beiden Supermächten Sowjetunion und Vereinigte Staaten von Amerika ein harter Wettkampf um Erfolge in der Weltraumforschung ausgebrochen.

Da berührt es schon seltsam, daß ausgerechnet der sowjetische Kosmonaut Gagarin auf den Briefmarken der Mongolei – immerhin ein Satellitenstaat der UdSSR – in einer Mercury-ähnlichen Raumkabine vor stilisiertem Globus abgebildet ist.

Das Mercury-Programm war das erste bemannte amerikanische Raumfahrtprogramm der NASA mit sechs Flügen zwischen 1961 und 1963 und somit gewissermaßen das Konkurrenzprogramm zur sowjetischen Wostok-Serie. Ein Irrtum der mongolischen Post, der seinerzeit sicherlich Ärger in der sowjetischen Raumfahrtzentrale ausgelöst hat, möglicherweise Gelächter bei der NASA.

Foto nr.: 128

APOLLO 13 WAR DOCH GAR NICHT AUF DEM MOND

ST. KITTS



Zum 20. Jahrestag der ersten bemannten Mondlandung gaben die St.-Kitts-Inseln (zur Gruppe der Leeward-Inseln gehörend, in Westindien) eine Briefmarkenserie heraus. Sie gingen allerdings irrtümlicherweise davon aus, daß die erste Mondlandung mit Apollo 13 stattgefunden hätte.

Nachweisbar war es aber das Raumschiff Apollo 11, das am Sonntag, den 20. Juli 1969, 21.17 Uhr MEZ auf dem Mond landete und zwar mit den Astronauten Armstrong und Aldrin, während ihr Kollege Collins in der Kommandokapsel den Mond umrundete. Alle drei kamen am 24. Juli wohlbehalten auf die Erde zurück und landeten 17 km vom Bergungsschiff "Hornet" entfernt im Pazifik.

Auch Apollo 12 landete planmäßig auf dem Mond, nicht aber Apollo 13, wie uns die Ausgabe von St. Kitts weismachen möchte. Dieser Raumflug stand von Anfang an unter einem schlechten Stern, nicht nur, daß technische Fehler und schlechtes Wetter den Start verzögerten, auch der vorgesehene Pilot der Kommandokapsel, Thomas Mattingly, erkrankte an Röteln und mußte vom Ersatzmann Swigert vertreten werden. Das Schlimmste aber war eine Explosion an Bord des Raumschiffes, als dieses bereits 330.000 km von der Erde entfernt war. Alle Bordsysteme brachen zusammen. Das havarierte Raumschiff kam ohne Mondlandung zum Glück gut auf die Erde zurück. Den Astronauten ist trotz aller Schwierigkeiten und der großen Gefahr, in der sie geschwebt hatten, nichts passiert.

Auch Apollo 14 hatte große technische Schwierigkeiten, landete aber dennoch, wie vorgesehen, auf dem Mond und kam auch wieder wohlbehalten auf die Erde zurück.

Das auf der 10-c.-Marke abgebildete Mondauto zeigt deutlich, daß es sich um eine Aufnahme des Mondautos von Apollo 17 handelt, die Inschrift "Lunar Rover at Taurus-Littrow Landing Site" weist darauf hin. Dieser vorerst letzte Apollo-Mondflug diente vor allem geologischen Untersuchungen der Mondoberfläche.

Alles in allem also eine Briefmarkenausgabe, die für Apollo 11 gedacht war, aber über Apollo 13 dann schließlich bei Apollo 17 gelandet ist und dem eigentlichen Ausgabeanlaß nicht gerecht wird.

Foto nr.: 129



Foto nr.: 130

KEINE LEDERSCHILDKRÖTE

VIETNAM



In einer Serie "Reptilien" vom November 1975 hat Vietnam auch an die Meeresschildkröten gedacht.

Auf dem Wert zu 12 Xu. ist gemäß der Inschrift angeblich eine Lederschildkröte, deren lateinischer Name "Dermochelys coriacea" lautet, abgebildet.

Die riesige Lederschildkröte wird bis zu 2 m groß und 600 kg schwer. Bei ihr ist der ursprüngliche Knochenpanzer bis auf einen winzigen Rest zurückgebildet und durch einen neuen Panzer aus mosaikähnlichen Knochenblättchen ersetzt, die in einer dicken lederartigen Haut eingebettet liegen. Auf seiner Oberseite verlaufen sieben und auf der Bauchseite fünf Längskiele. Die Lederschildkröte kommt in allen wärmeren Meeren vor und ernährt sich von Fischen, Stachelhäutern, Kopffüßern und Weichtieren, zum Teil auch von Meerespflanzen.

Der Kenner wird nun feststellen, daß auf der Vietnam-Marke nicht diese beschriebene Lederschildkröte abgebildet ist, sondern vielmehr die Unechte Karettschildkröte, deren lateinischer Name *Caretta caretta* lautet. Sie wird nicht so groß wie die Lederschildkröte und weist regelmäßig fünf Paar Rippenschilder auf. Diese Meeresschildkröten halten sich in stillen Buchten mit geringer Brandung auf und ernähren sich hauptsächlich von Krabben und anderen Krebstieren. Ihr Rückenpanzer ist von dunkelgeflamten Schildern bedeckt, was man auf der Marke ganz deutlich sehen kann.

Foto nr.: 131



Foto nr.: 132

**SEINEN NAMEN MÜSSTE MAN
SCHREIBEN KÖNNEN!**

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



B. Piazzetta

Der venezianische Maler Giovanni Battista Piazzetta steht in der venezianischen Malerei für den Übergang vom Barock zum Rokoko. Piazzetta wurde am 13.2.1682 in Venedig geboren und starb dortselbst am 28.4.1754.

Piazzetta hielt wenig von Ruhm und Profit, schätzte die Einsamkeit und war so in seine eigene Kunst verliebt, daß er mehrere Entwürfe für das gleiche Bild zu malen pflegte und jedes Bild immer wieder verbessern wollte. Deshalb hinterließ er nur wenige Werke, die sich fast alle in Venedig befinden.

Aber auch die Dresdner Gemäldegalerie besitzt ein Werk von Giovanni Battista Piazzetta, nämlich den "Jungen Fahnenenträger", der auf der 40-Pfg.-Marke der DDR aus dem Jahre 1957 abgebildet ist.

Nun wird der Name des Malers übereinstimmend in allen Verzeichnissen und Lexika mit "zz" und "tt" geschrieben, also Piazzetta (italienisch: Plätzchen). Nur auf der DDR-Marke mit einem "z". Deshalb wurde diese Marke in die Reihe der "Irrtümer auf Briefmarken" aufgenommen.

Der Maler selbst allerdings hat in der Signatur seiner Bilder seinen Namen gleichfalls nur mit einem "z" geschrieben – er war der Sohn eines einfachen Holzschnitzers und möglicherweise des Lesens und Schreibens nur wenig kundig – das war damals im 17. Jahrhundert durchaus gang und gäbe bei den einfachen Leuten.

Foto nr.: 133

DER DREIERBOB

FUJEIRA / UNGARN



Zweierbob ist olympische Disziplin seit den Olympischen Winterspielen in Lake Placid im Jahre 1932 – Viererbob wird seit den Olympischen Winterspielen 1924 in Chamonix gefahren. Dreierbob gibt es nicht!

Bezeichnenderweise hat das arabische Scheichtum Fujeira zu den Olympischen Winterspielen in Grenoble 1968 unter anderem eine 3-Riyal-Marke herausgegeben, auf der ein Bob in rasender Fahrt abgebildet ist, in dem offensichtlich nur drei Sportler sitzen. Vielleicht hat dieser Bob den Bremser verloren?

Wie sollten auch die Scheichs in Fujeira wissen, wie ein solcher Bob in voller Fahrt dargestellt werden muß – dort gibt es Kamelrennen, Wüste und Erdöl, aber ganz sicher keinen Wintersport und keine Bobbahn.

Derselbe Fehler ist allerdings auch der ungarischen Postverwaltung bei einer 3-Forint-Marke passiert, die für die Olympischen Winterspiele in Sapporo 1972 erschienen ist. Auch dieser Bob hat nur eine Besatzung von drei Mann.

Das Viererbobrennen 1968 in Grenoble gewannen damals die Italiener Eugenio Monti, Luciano De Paolis, Roberto Zandonella und Mario Armano. 1972 gewann der schweizerische Bob mit Jean Wicki, Hans Leutenegger, Werner Camichel und Edy Hubacher die Goldmedaille.

Weder Ungarn noch Fujeira waren plazierte, vielleicht wurden sie aber auch im Vorfeld disqualifiziert, weil sie einen Mann zu wenig aufbieten konnten.

Foto nr.: 134

DIE NACKTE MADONNA

SAMOA



Ein geradezu klassischer Irrtum ist der Postverwaltung von Samoa bei der Ausgabe "Weihnachten 1990" passiert. Auf der Briefmarke zu 55 S. sollte das Gemälde des italienischen Malers Correggio (1489–1534) "Madonna mit Korb" abgebildet sein. Dieses Bild befindet sich in der National Gallery in London und würde zu den anderen drei Marken des Satzes, die allesamt Madonnenbilder zeigen, gut passen.

Offensichtlich hat man in Samoa aber das falsche Gemälde abgebildet, denn mitten unter den züchtigen Madonnendarstellungen befindet sich ein Aktgemälde des Italieners Correggio, das aber keineswegs die "Madonna mit Korb" darstellt, sondern "Die Erziehung Amors". Die Nackte auf dem Bild ist wahrscheinlich die Göttin Psyche. Auch dieses Bild befindet sich in der National Gallery in London, aber eine Madonnendarstellung wird es, trotz der Inschrift auf der Briefmarke, nicht.

Foto nr.: 135



Foto nr.: 136

WIEDERVEREINIGUNG SCHON AM 10.XI.1989?

NIGER



Die Hauptstadt Niamey des westafrikanischen Staates Niger ist zugegebenermaßen weit weg von der alten und neuen Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands, Berlin. Aber die Bilder, die nach der Maueröffnung am 9. November 1989 um die Welt gingen, haben offensichtlich unsere Freunde in Niger stark beeindruckt. 1991 gab es eine 500-Fr.-Marke mit der Abbildung des Brandenburger Tors; im Vordergrund Bundeskanzler Kohl sowie die Köpfe mehrerer Berliner. Die Inschrift lautet "HELMUT KOHL 10 NOVEMBRE 1989 / REUNIFICATION ALLEMANDE" was übersetzt soviel heißt wie "Deutsche Wiedervereinigung". Und die fand nachweisbar und hoch-offiziell am 3. Oktober 1990 statt – die Mauer dagegen wurde am 9. November 1989 geöffnet und dies war, und das ist richtig, der erste Schritt in Richtung Wiedervereinigung.

Foto nr.: 137

WIE DER WIND SICH DREHT

USA



Ein klassischer Irrtum aus dem Jahre 1944 befindet sich auf der 3-Cent-Marke der Vereinigten Staaten von Amerika, die am 10. Mai 1944 zum 75. Jahrestag der Fertigstellung der Transkontinentalen Eisenbahn erschienen ist.

Am 10. Mai 1869 trafen nahe dem kleinen Ort Promontory, 80 km von Ogden am Großen Salzsee entfernt, die Gleise zusammen. Aus diesem Anlaß schlug der Gouverneur von Kalifornien unter den Augen von 1.500 Zuschauern den berühmten goldenen Spike, den letzten Schienennagel ein, und ein extra installierter Telegraph drahtete die Meldung von der Vollendung des Brückenschlages über den amerikanischen Kontinent unverzüglich in alle Welt. New York war durch die Eisenbahn über Chicago mit San Francisco verbunden. Durch Promontory fährt heute kein Zug mehr, weil die Strecke schon vor vielen Jahren verlegt wurde, um die Linienführung zu verbessern. Es erinnert aber in Promontory heute noch ein Gedenkstein an einen der bedeutendsten Tage in der Eisenbahngeschichte Amerikas. Die letzte in das Gleis eingefügte Schwelle, die aus poliertem Lorbeerholz bestanden hatte und nach der Zeremonie zusammen mit dem goldenen Nagel sogleich wieder ausgebaut und nach San Francisco gebracht worden war, verbrannte dort beim Erdbeben im Jahre 1906. Nur der goldene Nagel ist erhalten geblieben und im Stanford Universitätsmuseum von Palo Alto noch heute zu sehen.

Die Zeremonie des "goldenen Nagels" ist auf der Briefmarke zu sehen, und damit wäre auch schon alles gut, wenn nicht die amerikanische Fahne auf dem Bahnsteig von einem von rechts kommenden Wind gebläht werden würde, während der Dampf der Lokomotive von einem Wind, der von links kommt nach rechts geweht wird.

Solche Windverhältnisse würden sicherlich zum Wirbelsturm führen. Hier hat der Briefmarkengrafiker nicht aufgepaßt und damit einen der schönsten klassischen Irrtümer auf Briefmarken geschaffen.

Foto nr.: 138

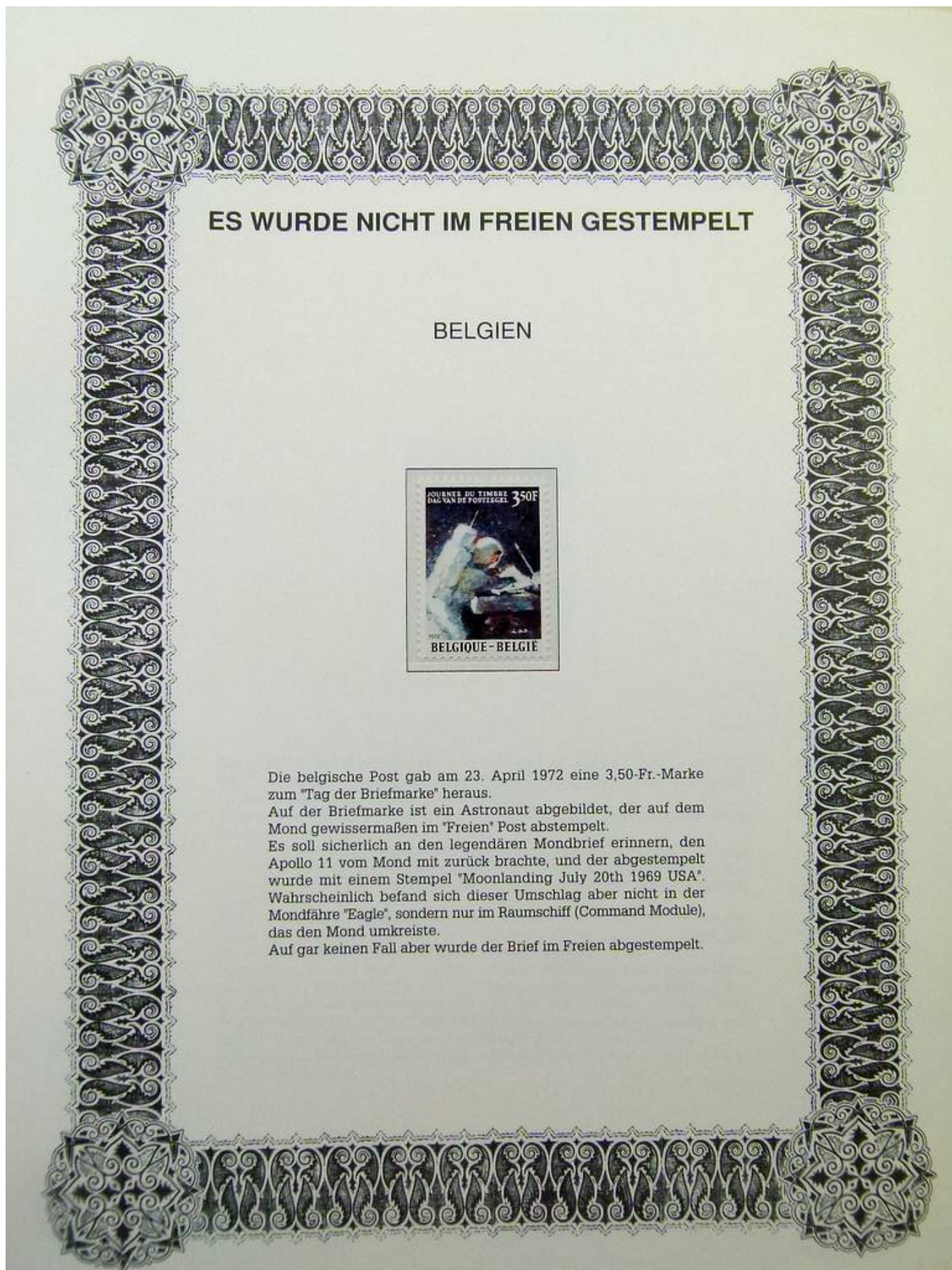


Foto nr.: 139

DAS BILD IST DOCH EIN CANALETTO!

GABUN



Die UNESCO rief im Jahre 1972 zu einer weltweiten Aktion "Rettet Venedig" auf, weil, ausgelöst durch veränderte Umweltbedingungen, Alter und Zerfall, die Zerstörung dieser Perle der Adria drohte.

Viele Länder gaben zu dieser Aktion Briefmarken mit venezianischen Motiven heraus.

So auch Gabun mit einer drei Werte umfassenden Serie am 7. Februar 1972. Auf der 70-Fr.-Marke ist das Gemälde "Regatta auf dem Canal Grande" von Antonio Canaletto abgebildet. Dieses Gemälde befindet sich in der National Gallery, London.

Auf der Briefmarke allerdings steht geschrieben, daß es sich bei diesem Gemälde um einen Ausschnitt aus einem Bild von Caffi handele, einem Maler, der gut 60 Jahre nach Canaletto auf die Welt gekommen ist.

Canaletto malte mit Vorliebe peinlich genaue Wiedergaben von Einzelheiten und gibt uns mit seinen Bildern eine photographisch genaue Darstellung von Landschaften und Bauwerken seiner Zeit. Die Rialto-Brücke, die den Canal Grande überspannt, wurde 1588-92 von A. da Ponte errichtet, getragen von einem einzigen Marmorbogen und beiderseits gesäumt von Kaufläden.

Nicht Caffi, wie auf der Marke steht, sondern Antonio Canaletto hat uns dieses Bild hinterlassen.

Foto nr.: 140

EIN ABSICHTLICHER IRRTUM

GUINEA-BISSAU



Zu den Olympischen Winterspielen in Sarajevo 1984 erschien in Guinea-Bissau eine sieben Werte umfassende Serie, die jeweils die Nationalflaggen und die Namen der Städte, in denen Olympische Winterspiele ausgetragen wurden, darstellen.

Die Marke zu 2,50 Peso bezieht sich auf die Olympischen Winterspiele 1932 in Lake Placid, USA, und auf die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Nun könnte man darüber streiten, ob die Anzahl der Sterne im Sternenbanner der Vereinigten Staaten von Amerika stimmt – denn mittlerweile hat sich die Anzahl der Bundesstaaten verändert. Ganz sicher falsch ist es aber, für das damalige Deutsche Reich, die Flagge der Weimarer Republik bzw. der Bundesrepublik Deutschland zu verwenden.

Daß Guinea-Bissau die Hakenkreuzflagge nicht abbilden wollte, ist verständlich, deswegen vermuten wir, daß es sich hierbei um einen "absichtlichen" Irrtum handelt. Es hätte eine Ausweichmöglichkeit gegeben, die dem Zeichner von Guinea-Bissau vielleicht nicht bewußt war: Man hätte die Flagge Schwarz-Weiß-Rot, die im Dritten Reich anfangs noch jahrelang neben der Hakenkreuzflagge verwendet wurde, abbilden können. Beispielsweise fuhr das Zeppelin-Luftschiff noch jahrelang mit Schwarz-Weiß-Rot an den Heckflossen, weil Dr. Eckener absolut dagegen war, an die Leitwerke das Hakenkreuz aufmalen zu lassen.

Foto nr.: 141

DOPPELTER PLURAL

KANADA



Der Staat Kanada in Nordamerika ist heute das größte Land der Erde, nachdem die Sowjetunion in ihrer Gesamtheit zu existieren aufgehört hat. Die ersten Einwohner des Gebietes, das heute Kanada bildet, waren Indianer und Eskimo. Um 1000 n.Chr. erreichten die ersten Europäer – norwegische Seeleute – die Ostküste Kanadas, die dann erst 1497 von Giovanni und Sebastiano Caboto wieder entdeckt wurde. 1534/35 und 1541 nahm Jacques Cartier das Gebiet des St.-Lorenz-Stromes für Frankreich in Besitz. Samuel de Champlain gründete 1608 Quebec, während der Norden des Gebietes von Engländern kolonisiert wurde. Das Verfassungsgesetz von 1791 richtete zwei Provinzen ein: das vorwiegend englische Oberkanada und das französische Unterkanada, die durch den Ottawa-River getrennt waren. Daher auch heute noch die Sprachgrenzen, obwohl bereits seit 1931 ein vereinigter, unabhängiger Staat Kanada existiert. Die Ureinwohner, Indianer und Eskimo, was übersetzt "Esser rohen Fleisches" heißt, stellen heute nur noch etwa 1,6 % der Bevölkerung.

Die Kultur dieses Landes der langen Winter ist aber nach wie vor eng verbunden mit der Kultur der Ureinwohner und ihren Erwerbsquellen, nämlich der Pelztierjagd, der Forstwirtschaft, der Fischerei und der Bodenschätze. Die Eskimo nennen sich selber "Inuit", was soviel heißt wie Menschen.

Ihrer Jagdkultur hat die kanadische Post im November 1977 eine vier Werte umfassende Sondermarkenserie gewidmet, auf der sich ein kleiner, aber entscheidender Fehler befindet. Der Aufdruck ist zweisprachig, englisch und französisch. In der englischen Version wurde beachtet, daß "Inuit" bereits die Pluralform ist, im Singular heißt es "Inuk" (= Mensch). In der französischen Fassung wurde allerdings "Les Inuits" geschrieben. Dies ist eine doppelte Mehrzahl und ganz eindeutig ein grammatikalischer Fehler.

Foto nr.: 142



Foto nr.: 143

GEWANN EIN EISSCHNELLÄUFER DEN SKILANGLAUF?

JEMEN – KÖNIGREICH



Zu den Olympischen Winterspielen 1968 in Grenoble gab das Königreich Jemen eine Serie zu Ehren der Goldmedaillengewinner heraus.

Auf den Aufdruckmarken ist dem Königreich allerdings einiges durcheinander geraten, was zu teilweise witzigen Kombinationen geführt hat.

Auf der ungezähnten Marke zu 2 Bogasch sind zwei Eisschnellläufer abgebildet: Die Goldmedaillen in dieser Sportart gingen seinerzeit an Erhard Keller, Deutschland (500 m), Cornelius Verkerk, Niederlande (1.500 m), Fred Anton Maier, Norwegen (5.000 m) und Johnny Höglin, Schweden (10.000 m).

Der Aufdruck lautet allerdings: GOLD MEDAL WINNER Harald Gronningen. Der Norweger Harald Grønningen gewann die Goldmedaille im 15-km-Langlauf und in der 4 x 10-km-Staffel.

Foto nr.: 144

MAIMONIDES STARB VIER JAHRE FRÜHER

GRENADA



Das Jahr 1970 war von der UNESCO zum Internationalen Jahr für das Erziehungs- und Bildungswesen ausgerufen worden. Aus diesem Anlaß gab Grenada am 1. Mai 1971 eine Briefmarkenserie mit berühmten Gelehrten heraus. Auf der Marke zu 50 C. ist der jüdische Philosoph, Gelehrte und Arzt Moses Maimonides abgebildet. Eigentlich wurde er RaMbaM genannt. Sein arabischer Name war Abu Imran Musa ibn Maimun ibn Ubaid Allah. Er ist am 30. März 1135 in Cordoba geboren und starb am 13. Dezember 1204 in Fustat, dem heutigen Kairo. Nach der Eroberung Cordobas durch die Almohaden 1148 floh seine Familie 1159 nach Fes in Marokko, 1165 über Palästina nach Ägypten. Hier wirkte er als Hofarzt des Sultans Saladin und als Vorsteher der jüdischen Gemeinschaft. Sein Leichnam soll in Tiberias bestattet worden sein, wo sein Grab noch heute gezeigt wird. Maimonides gilt als der bedeutendste jüdische Religionsphilosoph des Mittelalters. Maimonides hebt rationalistisch die grundsätzliche Übereinstimmung von Vernunft – Philosophie und Wissenschaften – und Glauben hervor und strebt danach, den Menschen von jeder Selbstentfremdung zu befreien. Maimonides hat auf die christliche Scholastik stark eingewirkt, u.a. auf Thomas von Aquino und Albertus Magnus, später dann auf B. Spinoza und G. W. Leibniz.

Bei den Lebensdaten dieses großen Gelehrten des Mittelalters ist der Post von Grenada ein Fehler passiert – Maimonides starb 1204, auf der Briefmarke steht 1208.

Foto nr.: 145

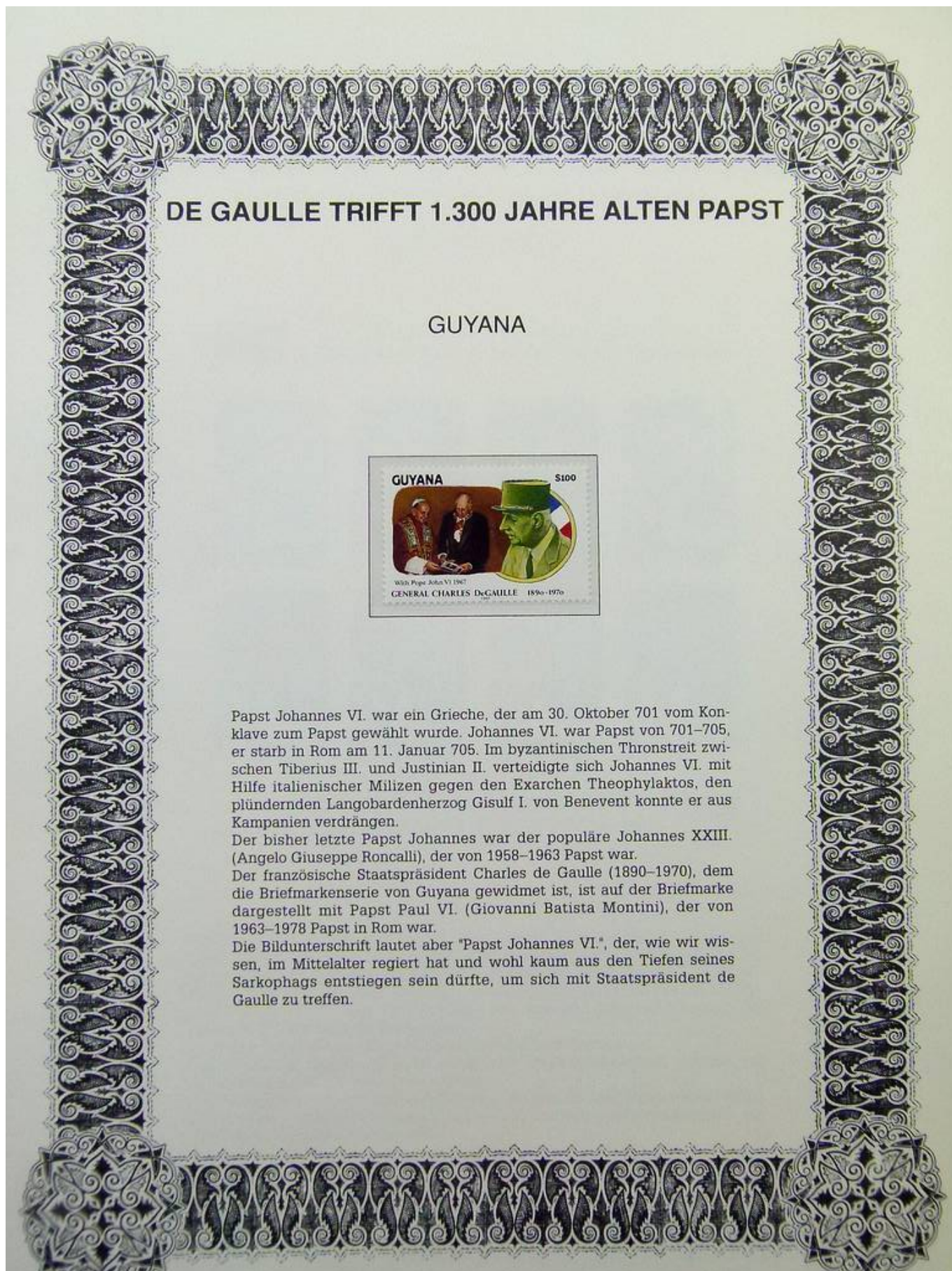


Foto nr.: 146



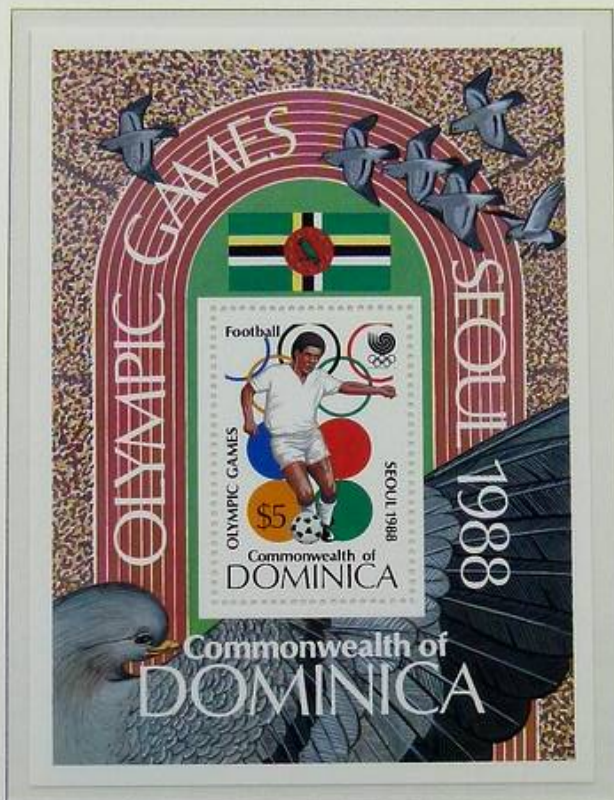
Foto nr.: 147



Foto nr.: 148

"DER VERDREHTE PAPAGEI"

DOMINICA



Dominica, das offiziell Commonwealth of Dominica heißt, ist die zweitgrößte der Windward-Islands in der Karibik. Es wurde 1978 unabhängige Republik. Jahrzehntlang war Dominica zwischen Frankreich und Großbritannien umstritten und wurde 1805 endgültig britisch. Es gehörte von 1958–1962 zur Westindischen Föderation und wurde am 1. Mai 1967 assoziierter Staat. Die politischen Veränderungen in Dominica hatten auch Auswirkungen auf die Flagge, die seit ihrer Einführung mehrfach abgeändert wurde. Die Farben des dreifachen Kreuzes hatten ursprünglich das Weiß in der Mitte, die Sterne hatten keinen gelben Rand und der Papagei – der Sisserou-Papagei kommt nur auf Dominica vor – blickte nach links. Die Reihenfolge der Farben wurde 1981 geändert, die Stellung des Papageis 1988. Zu den Olympischen Sommerspielen in Seoul 1988 gab Dominica einen Briefmarkenblock heraus, auf dessen 5-Dollar-Marke ein Fußballspieler zu sehen ist. Über der Marke auf dem Blockrand die Flagge von Dominica, allerdings mit dem Fehler, daß auf der abgebildeten Flagge der Papagei nach links schaut, während zu dem Zeitpunkt, als der Block erschien, die Flagge bereits geändert war und der Vogel seitdem nach rechts blickt.

Foto nr.: 149

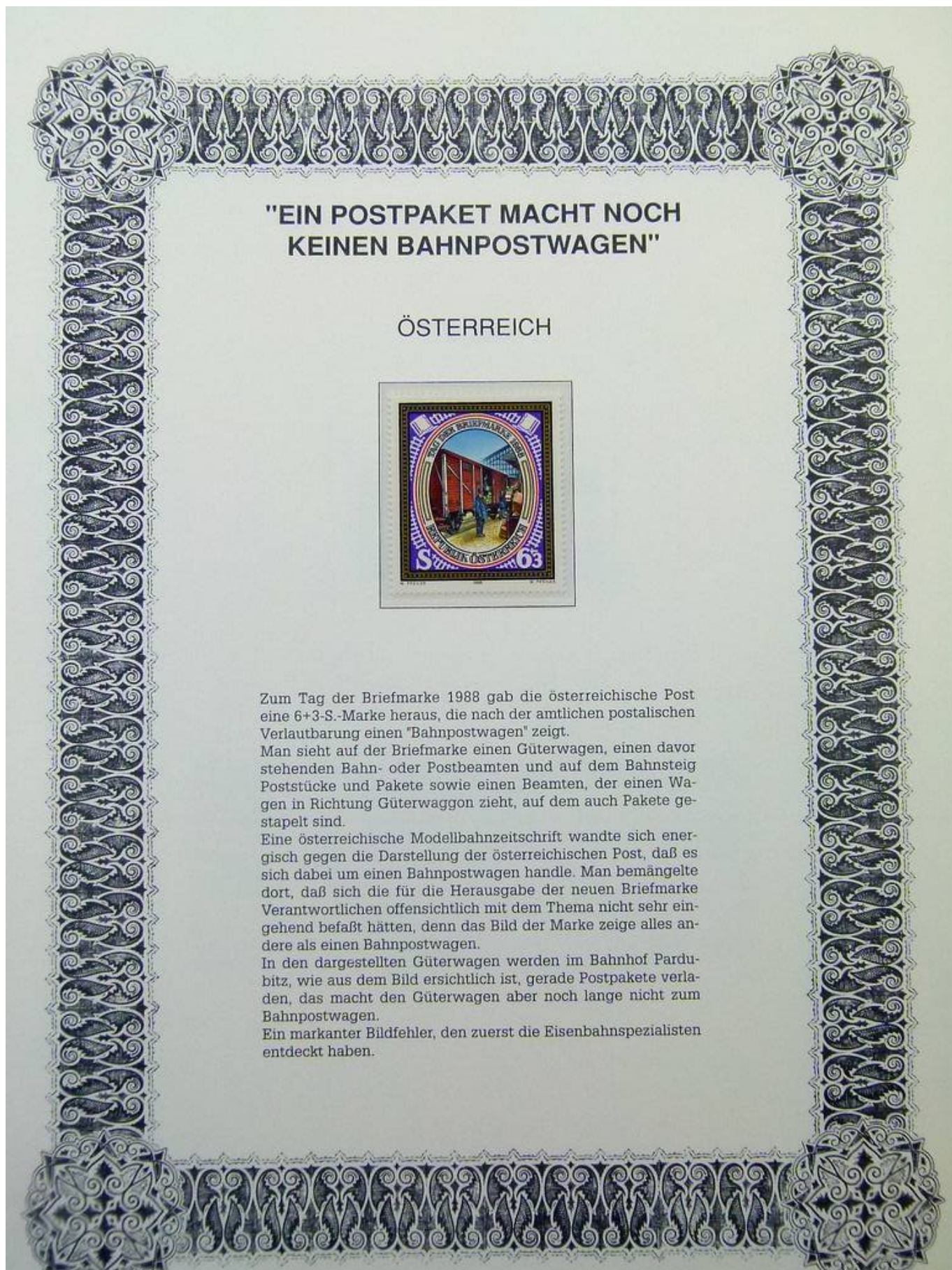


Foto nr.: 150

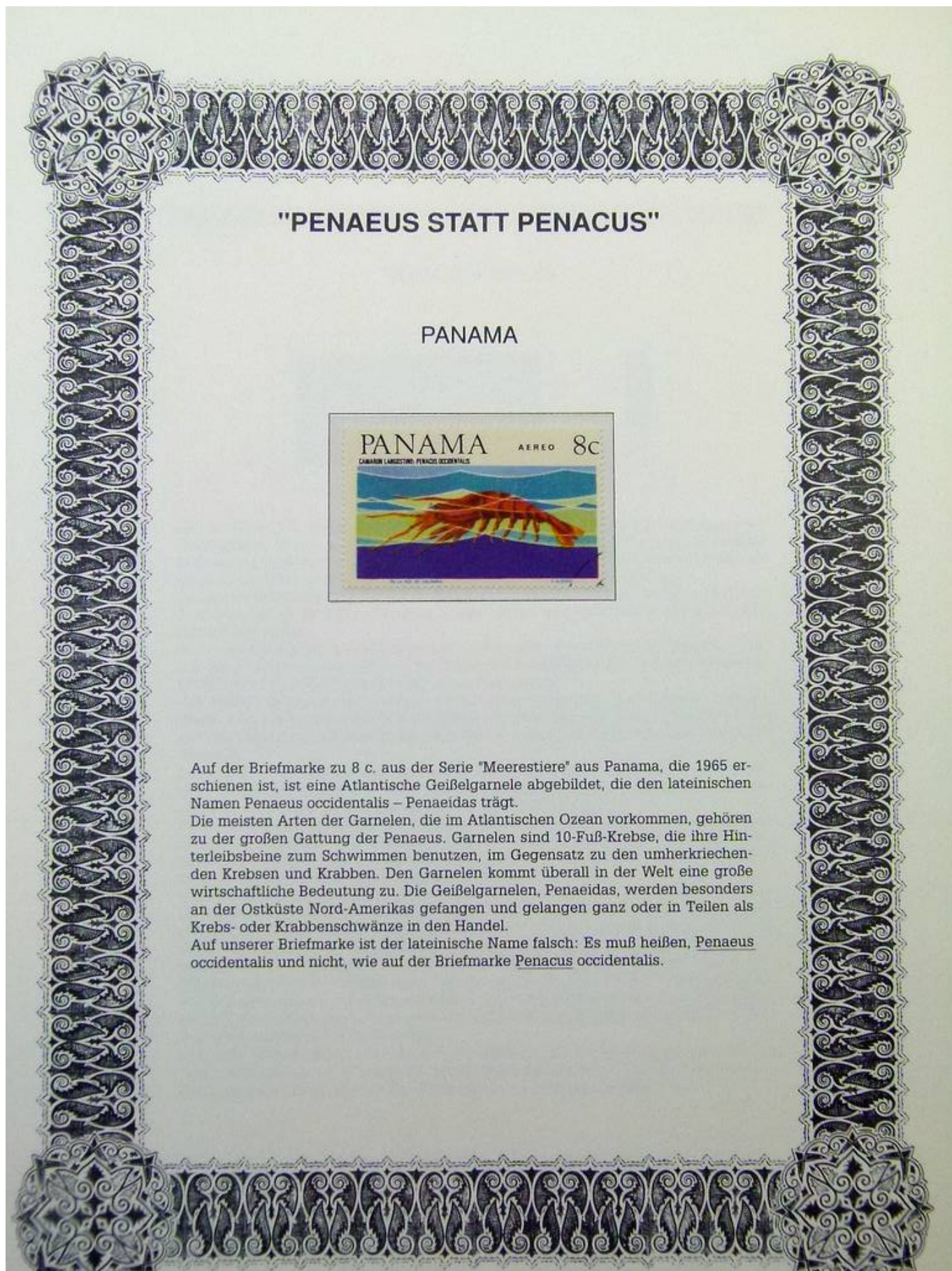


Foto nr.: 151



Foto nr.: 152



Foto nr.: 153



Foto nr.: 154

ITALIEN UND BULGARIEN IM FALSCHEN DRESS!

DJIBOUTI



Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko 1986 gab das kleine Land am Horn von Afrika einen zwei Werte umfassenden Briefmarkensatz heraus.

Die Marke zu 75 Fr. zeigt einen mexikanischen Nationalspieler (grünes Trikot, weiße Hose, rote Stulpen) sowie einen Spieler der italienischen Nationalmannschaft, bei dem allerdings die Farbe der Stulpen nicht zutrifft: Die Azzurri tragen blaue und nicht rote Stulpen. Und was den Fehler auf dieser Marke noch vertieft – während der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko gab es kein Spiel Mexiko gegen Italien, denn Italien spielte in der Gruppe A, Mexiko in der Gruppe B, und im Achtelfinale traf Mexiko auf Bulgarien und Italien schied nach 0:2 gegen Frankreich aus.

Auf der Marke zu 100 Fr. sehen wir einen brasilianischen Nationalspieler (gelbes Trikot, blaue Hosen und weiße Stulpen), der mit einem bulgarischen Spieler um den Ball kämpft. Allerdings ist auch die Kleidung des bulgarischen Spielers nicht korrekt – die Bulgaren tragen grüne und nicht schwarze Hosen. Auch hier gab es bei der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko kein Spiel Brasilien-Bulgarien – Brasilien spielte in der Gruppe D, Bulgarien in der Gruppe A. Im Achtelfinale verlor Bulgarien 2:0 gegen Mexiko und schied aus.

Foto nr.: 155

WASHINGTON GEORGE VON STUART GILBERT?

MALI



George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika von 1789–97, wurde am 22.2.1732 in Wakefield, Westmoreland geboren. Er war virginianischer Tabakpflanzer, kam durch Erbschaft, Heirat und Bodenspekulation zu Reichtum, kämpfte 1753–58 als Milizoberst im Ohiogebiet gegen Franzosen und Indianer und gehörte seit 1759 dem Abgeordnetenhaus Virginias an. 1775 erhielt er den Oberbefehl über die amerikanischen Revolutionstruppen. Mit dieser schlagkräftigen Armee zwang George Washington 1781 mit französischer Unterstützung bei Yorktown die britische Hauptarmee zur Kapitulation. Er wurde 1789 einstimmig gewählter erster Präsident der Vereinigten Staaten.

Zu seinem 250. Geburtstag gab der afrikanische Staat Mali eine Briefmarke heraus, auf der das wohl bekannteste Porträt George Washingtons nach einem Gemälde von Gilbert Stuart abgebildet ist.

So weit, so gut!

Alles auf der Marke ist richtig, nur beim Namen des Porträtmalers ist der Fehler dann passiert – es steht dort Stuart Gilbert, der Nachname vor dem Vornamen, was bei berühmten Persönlichkeiten absolut unüblich ist, sonst hätte man auf der Marke ja auch Washington George schreiben müssen!

Foto nr.: 156



Foto nr.: 157

EIN JAHR MEHR FÜR CARY GRANT?

GAMBIA



In der Serie "Unterhaltungskünstler" der afrikanischen Republik Gambia, die im November 1988 erschienen ist, ist unter anderem eine Briefmarke zu 3 D. enthalten, auf der der britisch-amerikanische Filmschauspieler Cary Grant zusammen mit der Schauspielerin Deborah Kerr abgebildet ist.

Grant wurde als Archibald Alexander Leach in Bristol (England) am 18.1.1904 geboren und starb in Davenport, Iowa, am 29.11.1986. Neben zahlreichen Hitchcock-Filmen wirkte er als Hauptdarsteller in so berühmten Filmen wie "Arsen und Spitzenhäubchen" und "Über den Dächern von Nizza" mit. Grant wurde Hollywoods erster Star, der sich nicht mehr an ein Studio band. Stets Inbegriff traditioneller Kultiviertheit im Sinne Hollywoods hatte Grant vielleicht zuwenig Anerkennung für die streng kontrollierte Nonchalance seines komischen Talents gefunden. Er war erfolgreich als die in mysteriösen und bedrohlichen Situationen ertappte, charmante Unschuld. Durch seine sichere Technik und seine professionelle Arbeitsweise hat sich Grant die Achtung seiner Kollegen erworben. Er unterstützte junge Regisseure und Schauspieler und erhielt im Jahre 1970 einen Sonder-Oscar für seinen Beitrag zum amerikanischen Film. Auf der Briefmarke ist das Datum seines Todesjahres falsch – dort steht 1987 anstatt 1986.

Foto nr.: 158

ALBERVILLE ODER ALBERTVILLE?

MAURETANIEN



Mauretanien, in der nordwestafrikanischen Sahara gelegen, war von 1906–1946 französische Kolonie, dann bis zur Unabhängigkeit 1960 Überseeterritorium innerhalb der französischen Gemeinschaft. Eine der beiden Amtssprachen ist neben Arabisch auch heute immer noch Französisch.

Um so verwunderlicher ist es, daß in der Serie "Olympische Spiele 1992", die zu den Winterspielen im französischen Albertville erschien, der Name der Stadt Albertville ohne das "t" geschrieben wurde.

Dieser Fehler wurde rasch von den zuständigen Behörden entdeckt und offenbar wollte man in Mauretanien nicht einfach darüber hinwegsehen.

Deshalb erschien kurze Zeit später eine Neuauflage derselben Serie mit der richtigen Schreibweise des Namens des Austragungsortes der Olympischen Winterspiele 1992 Albertville in den Savoyer Alpen.

Foto nr.: 159

BOGEN OHNE SEHNE

NEUSEELAND



Bogenschießen ist einer der stilleren Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen, aber für den Kenner ein außerordentlich spannendes Kräftermessen. Es gibt Einzel-, Doppel- und Mannschaftswettbewerbe für Männer und Frauen – Neuseeland hat bisher in dieser Disziplin bei Olympischen Spielen keine Medaille gewonnen.

Aus Anlaß der Olympischen Sommerspiele in Barcelona 1992 hat die neuseeländische Post einen vier Werte umfassenden Satz herausgegeben, bei dem die Markenmotive jeweils einen interessanten Ausschnitt einer bestimmten Sportart wiedergeben, das heißt die aktiven Hände beziehungsweise Arme sind dargestellt.

Auf der 80-Cent-Briefmarke ist ein Bogenschütze mit der "typischen" Handbewegung: Beim Schießen wird der Bogenstab mit der einen Hand in der Mitte am Bogenriff gehalten, mit der anderen Hand wird das Pfeilende in die Sehne eingelegt, die Sehne nach hinten ausgezogen – damit ist der Bogen gespannt – und dann losgelassen. Der Unterarm wird in der Regel, und das ist auch auf der Briefmarke zu sehen, durch einen Armschutz vor dem Aufprall der Sehne geschützt. Man sieht den Bogenschützen, man sieht den Pfeil und man sieht den Bogenstab. Was man nicht sieht und was den Bogen erst zu einer Fernwaffe machen würde, ist ein wichtiger Bestandteil, nämlich die Sehne. Die Bogensehne fehlt auf dem Bild, der Markenzeichner hat sie ganz einfach vergessen.

Foto nr.: 160

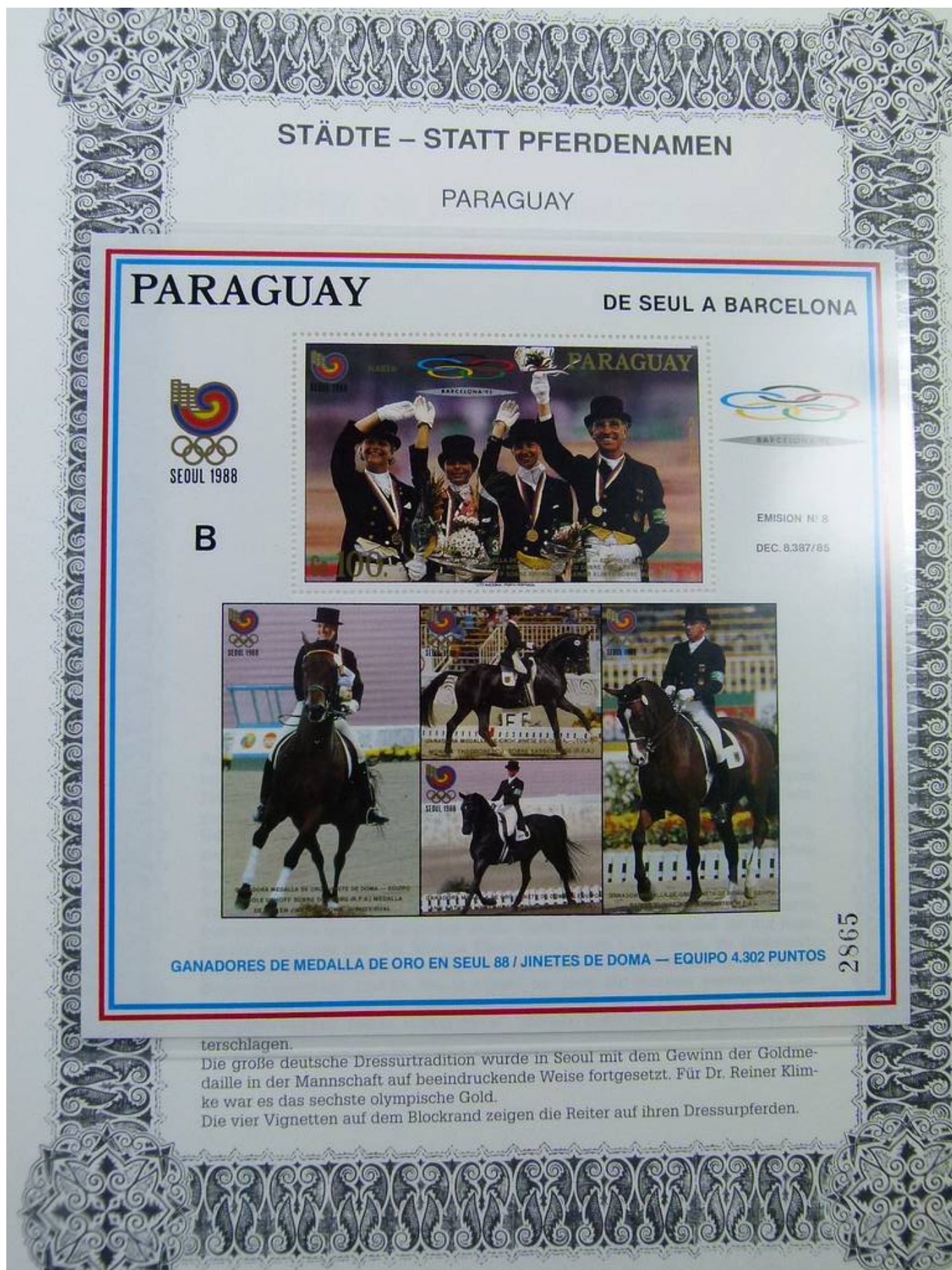


Foto nr.: 161

ER HAT DIE TOUR DE FRANCE DOCH GAR NICHT GEWONNEN

TANZANIA



Eine vier Werte umfassende Serie mit dem bezeichnenden Titel "Rekordbrecher" erschien 1990 in Tanzania.

Auf der Marke zu 30 Sh. ist allerdings absolut kein Rekordbrecher abgebildet.

Auf der 30-Sh.-Marke, die zu Ehren der weltberühmtesten und bekanntesten Landesrundfahrt "Tour de France" herausgegeben wurde, ist der Radrennfahrer namens RONAN Pensec als Champion 1990 dargestellt. Ronan Pensec ist Franzose und hat bei der Tour de France 1990 jedoch den 58. Platz erreicht und war somit nicht der Sieger.

Die Tour de France 1990 allerdings wurde von Greg Lemond aus den USA gewonnen und zwar in einer Zeit von 90 Stunden, 43 Minuten und 20 Sekunden.

Der amerikanische Radprofi Greg Lemond (29) hat bereits 1986 und 1989 diese 3.420 km lange Radrundfahrt gewonnen, die als schwerstes Rade-tappenrennen der Welt gilt. Zweiter wurde Claudio Chiapucci aus Italien und dritter Eric Breukink aus den Niederlanden.

Foto nr.: 162



Die Vereinigten Arabischen Emirate, zu denen Ajman gehört, nahmen 1990 an der Endrunde der Fußballweltmeisterschaft und 1986 an den Ausscheidungsspielen zur Fußballweltmeisterschaft teil.

Der Block entstammt einer Ausgabe, die im Jahre 1969 zu Ehren bekannter Sportler erschienen ist. Er zeigt auf dem Blockrand die deutschen Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold, allerdings kopfstehend gedruckt. Außerdem ist das Emblem des deutschen Fußballbundes mit dem Adler und das Abzeichen des Deutschen Fußballbundes von 1900 mit dem stilisierten Lederball auf dem Blockrand abgebildet. Auf der linken Seite die Silhouette eines Fußballspielers vor dem Jules-Rimet-Weltmeisterschaftspokal.

Auf der Flugpostmarke zu 12 Rials ist die deutsche Fußballnationalmannschaft aus dem Jahre 1966 dargestellt.

Allerdings tragen die Spieler rote Hosen und rot eingefasste weiße Trikots – in diesen Farben hat die deutsche Nationalmannschaft von 1966 nie gespielt –, sondern in schwarzen Hosen und schwarz eingefassten weißen Trikots.

Dargestellt sind (v.l.): Horst Höttinges, Wolfgang Overath, Siegfried Held, Helmut Haller, Wolfgang Weber, Lothar Emmerich, Willi Schulz, Franz Beckenbauer, Karl-Heinz Schnellinger, Horst Tilkowski und Uwe Seeler.

Foto nr.: 163

DIE VERTAUSCHTEN MALER

LEONE



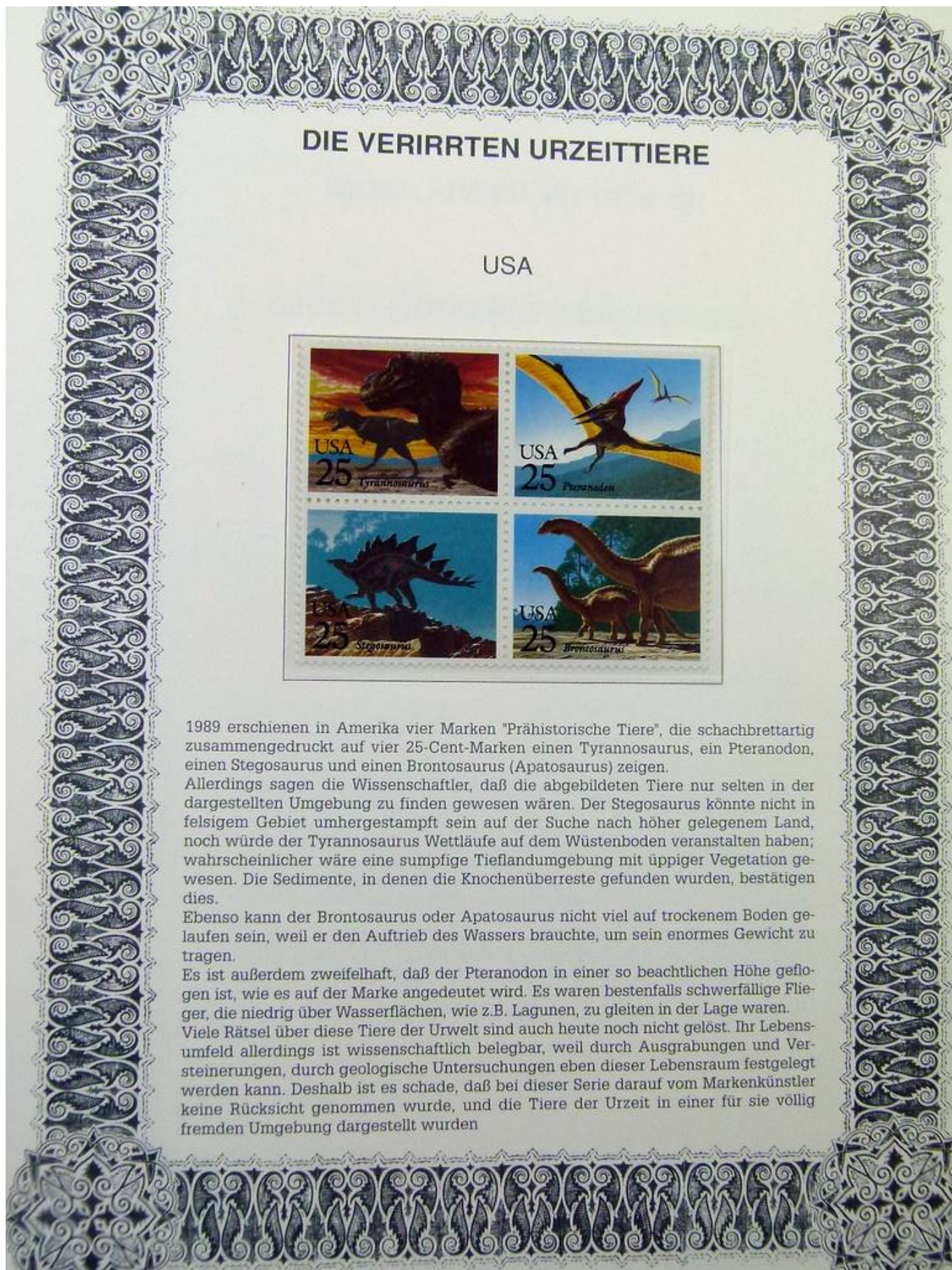
«The Adoration of the Shepherds»
 BRONZINO
SIERRA LEONE 1990



«The Adoration of the Shepherds»
 GERARD DAVID
SIERRA LEONE 1990

Zum Weihnachtsfest 1990 erschien in dem westafrikanischen Staat Sierra Leone ein Blockpaar mit weihnachtlichen Gemälden europäischer Maler. Beide Gemälde haben zum Thema "Die Anbetung der Hirten" und beide Blocks haben den selben Nennwert von 400 Leone. Daher ist wohl auch der Irrtum zu erklären – das Gemälde "Die Anbetung der Hirten" von Bronzino, so wie auf dem in rostbrauner Farbe gehaltenen Block verzeichnet, ist nämlich nicht von dem Florentiner Maler Agnolo Bronzino (1503–1572), sondern von dem flämischen Maler Gerard David (1460–1523) und das Gemälde auf dem in Blautönen gehaltenen Block ist nicht von Gerard David, sondern von Agnolo Bronzino. Der Italiener Bronzino und der Flame David sind sich ganz sicher niemals begegnet, – es blieb der Post von Sierra Leone vorbehalten, die Werke der beiden Maler bzw. deren Namen zu vertauschen.

Foto nr.: 164



DIE VERIRRRTEN URZEITTIERE

USA



1989 erschienen in Amerika vier Marken "Prähistorische Tiere", die schachbrettartig zusammengedruckt auf vier 25-Cent-Marken einen Tyrannosaurus, ein Pteranodon, einen Stegosaurus und einen Brontosaurus (Apatosaurus) zeigen.

Allerdings sagen die Wissenschaftler, daß die abgebildeten Tiere nur selten in der dargestellten Umgebung zu finden gewesen wären. Der Stegosaurus könnte nicht in felsigem Gebiet umhergestampft sein auf der Suche nach höher gelegenen Land, noch würde der Tyrannosaurus Wettläufe auf dem Wüstenboden veranstalten haben; wahrscheinlicher wäre eine sumpfige Tieflandumgebung mit üppiger Vegetation gewesen. Die Sedimente, in denen die Knochenüberreste gefunden wurden, bestätigen dies.

Ebenso kann der Brontosaurus oder Apatosaurus nicht viel auf trockenem Boden gelaufen sein, weil er den Auftrieb des Wassers brauchte, um sein enormes Gewicht zu tragen.

Es ist außerdem zweifelhaft, daß der Pteranodon in einer so beachtlichen Höhe geflogen ist, wie es auf der Marke angedeutet wird. Es waren bestenfalls schwerfällige Flieger, die niedrig über Wasserflächen, wie z.B. Lagunen, zu gleiten in der Lage waren.

Viele Rätsel über diese Tiere der Urwelt sind auch heute noch nicht gelöst. Ihr Lebensumfeld allerdings ist wissenschaftlich belegbar, weil durch Ausgrabungen und Versteinerungen, durch geologische Untersuchungen eben dieser Lebensraum festgelegt werden kann. Deshalb ist es schade, daß bei dieser Serie darauf vom Markenkünstler keine Rücksicht genommen wurde, und die Tiere der Urzeit in einer für sie völlig fremden Umgebung dargestellt wurden

Foto nr.: 165



Foto nr.: 166

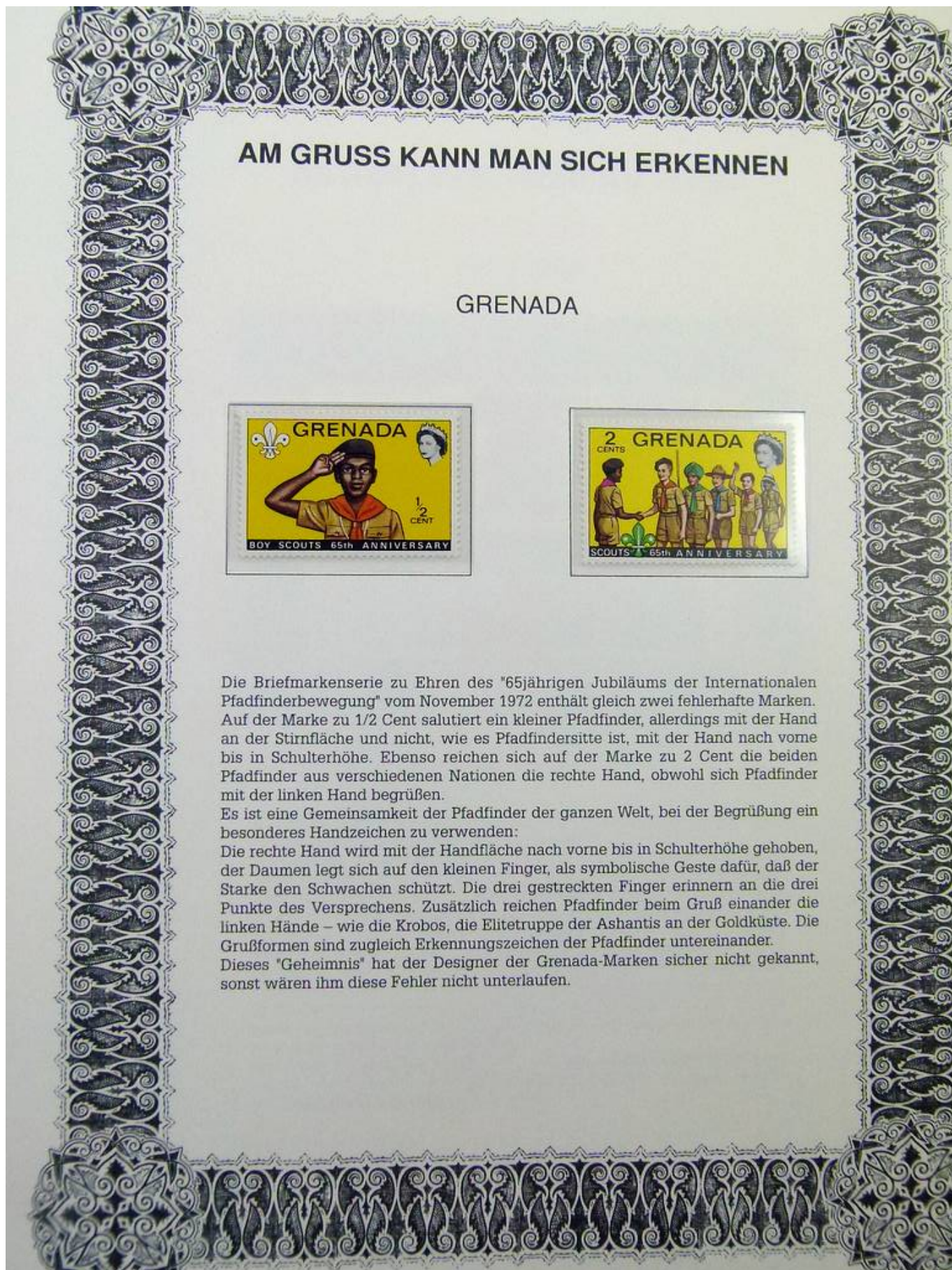
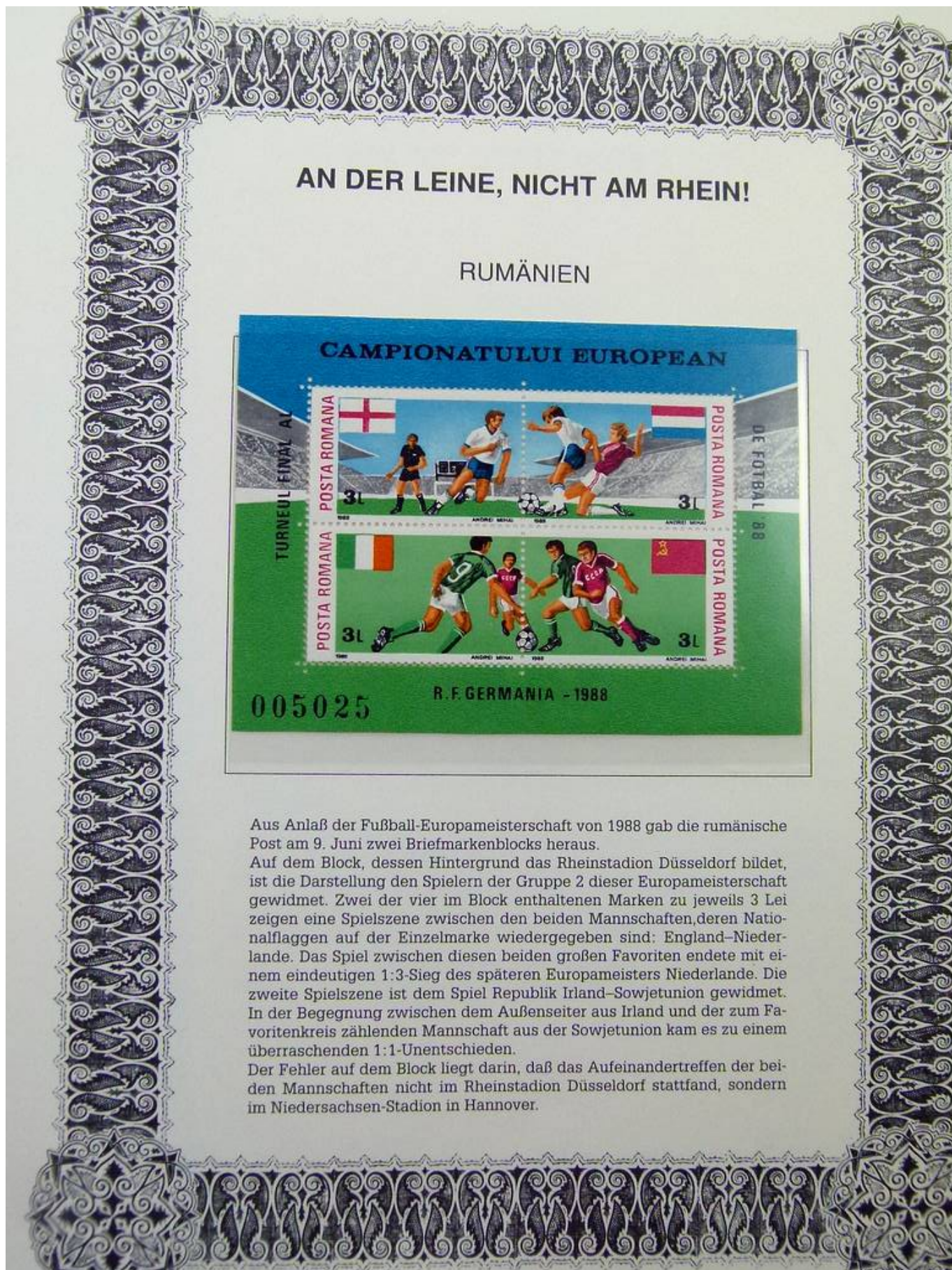


Foto nr.: 167



Aus Anlaß der Fußball-Europameisterschaft von 1988 gab die rumänische Post am 9. Juni zwei Briefmarkenblocks heraus.

Auf dem Block, dessen Hintergrund das Rheinstadion Düsseldorf bildet, ist die Darstellung den Spielern der Gruppe 2 dieser Europameisterschaft gewidmet. Zwei der vier im Block enthaltenen Marken zu jeweils 3 Lei zeigen eine Spielszene zwischen den beiden Mannschaften, deren Nationalflaggen auf der Einzelmarke wiedergegeben sind: England-Niederlande. Das Spiel zwischen diesen beiden großen Favoriten endete mit einem eindeutigen 1:3-Sieg des späteren Europameisters Niederlande. Die zweite Spielszene ist dem Spiel Republik Irland-Sowjetunion gewidmet. In der Begegnung zwischen dem Außenseiter aus Irland und der zum Favoritenkreis zählenden Mannschaft aus der Sowjetunion kam es zu einem überraschenden 1:1-Unentschieden.

Der Fehler auf dem Block liegt darin, daß das Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften nicht im Rheinstadion Düsseldorf stattfand, sondern im Niedersachsen-Stadion in Hannover.

Foto nr.: 168

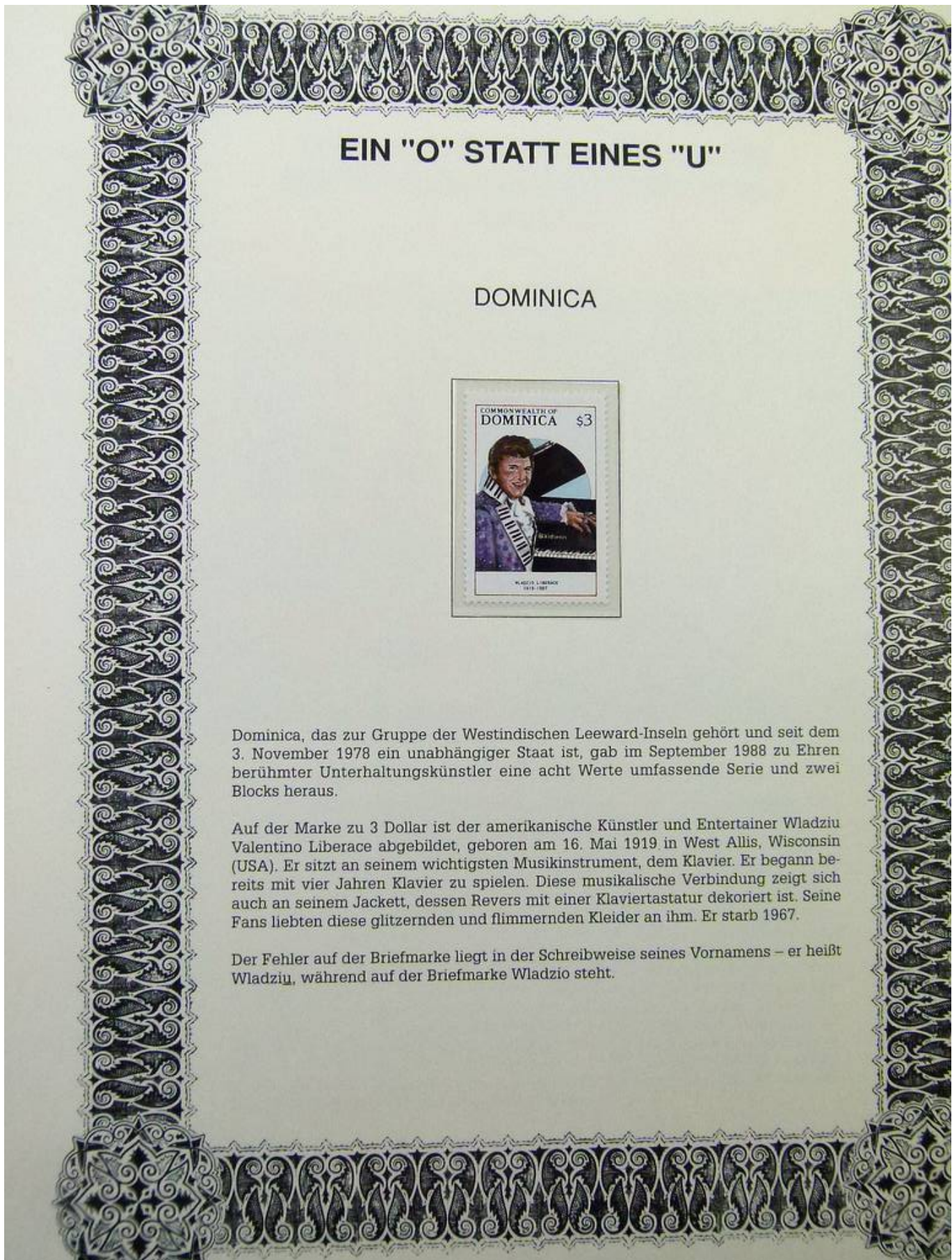


Foto nr.: 169

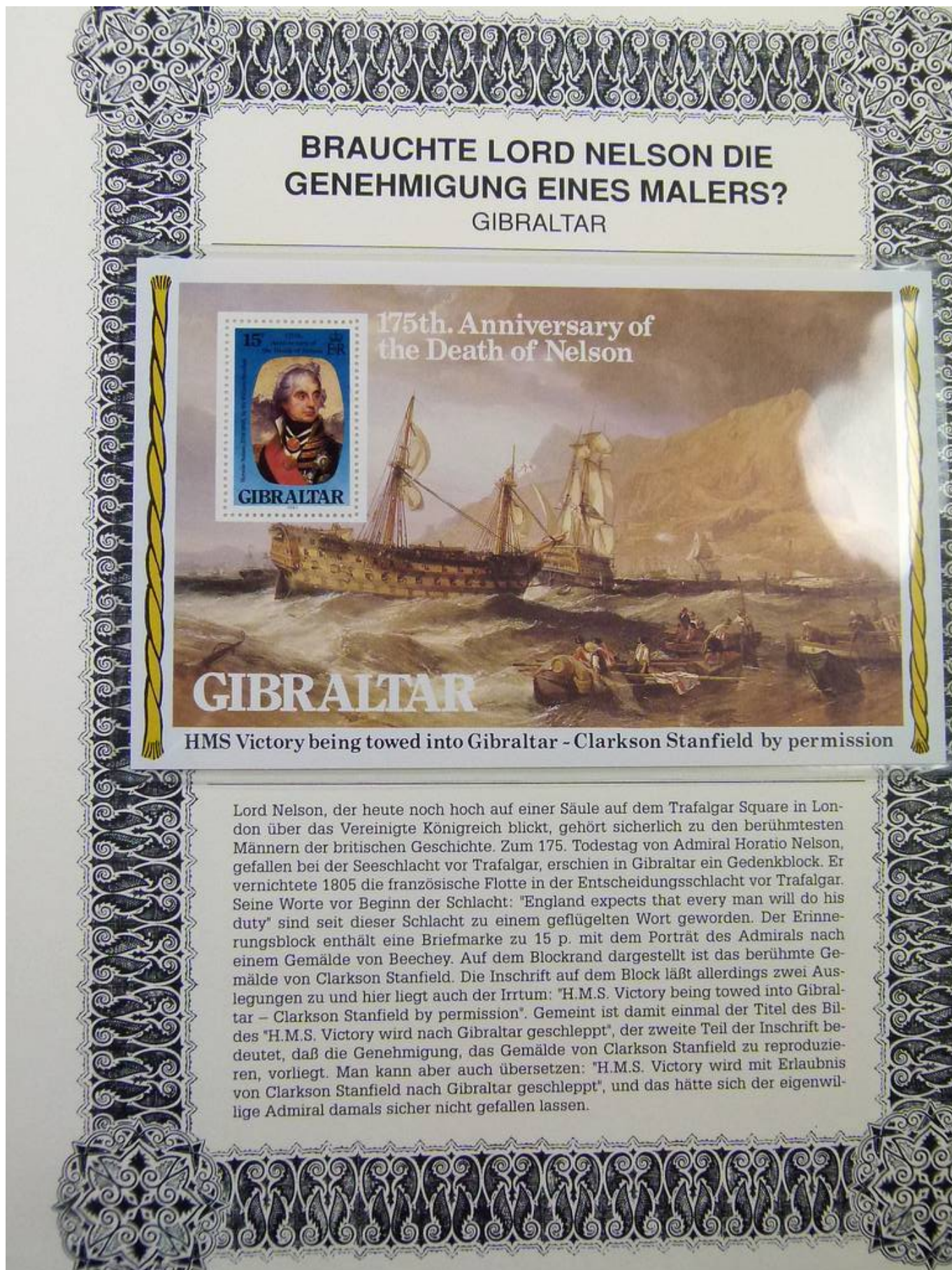


Foto nr.: 170

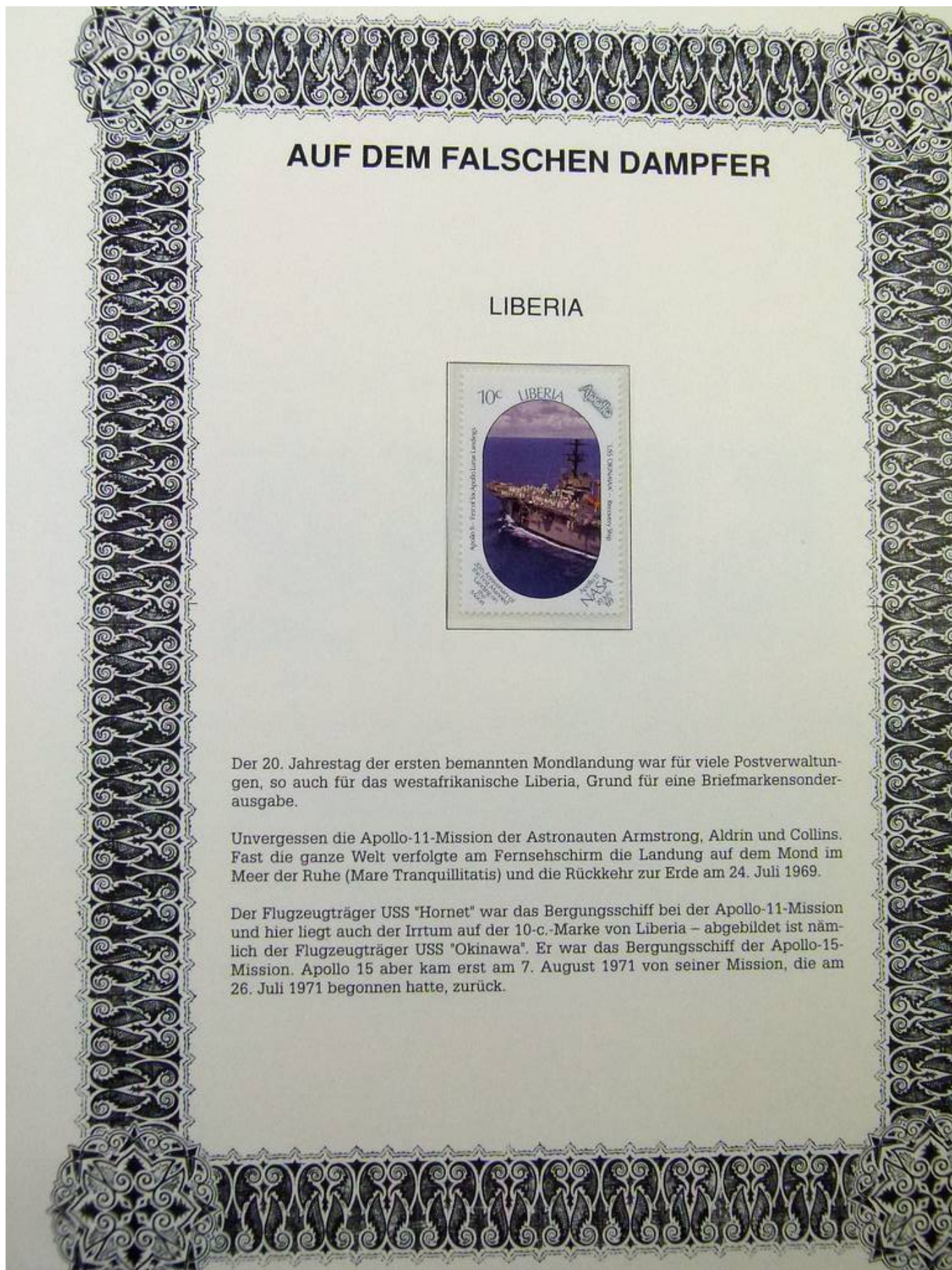


Foto nr.: 171

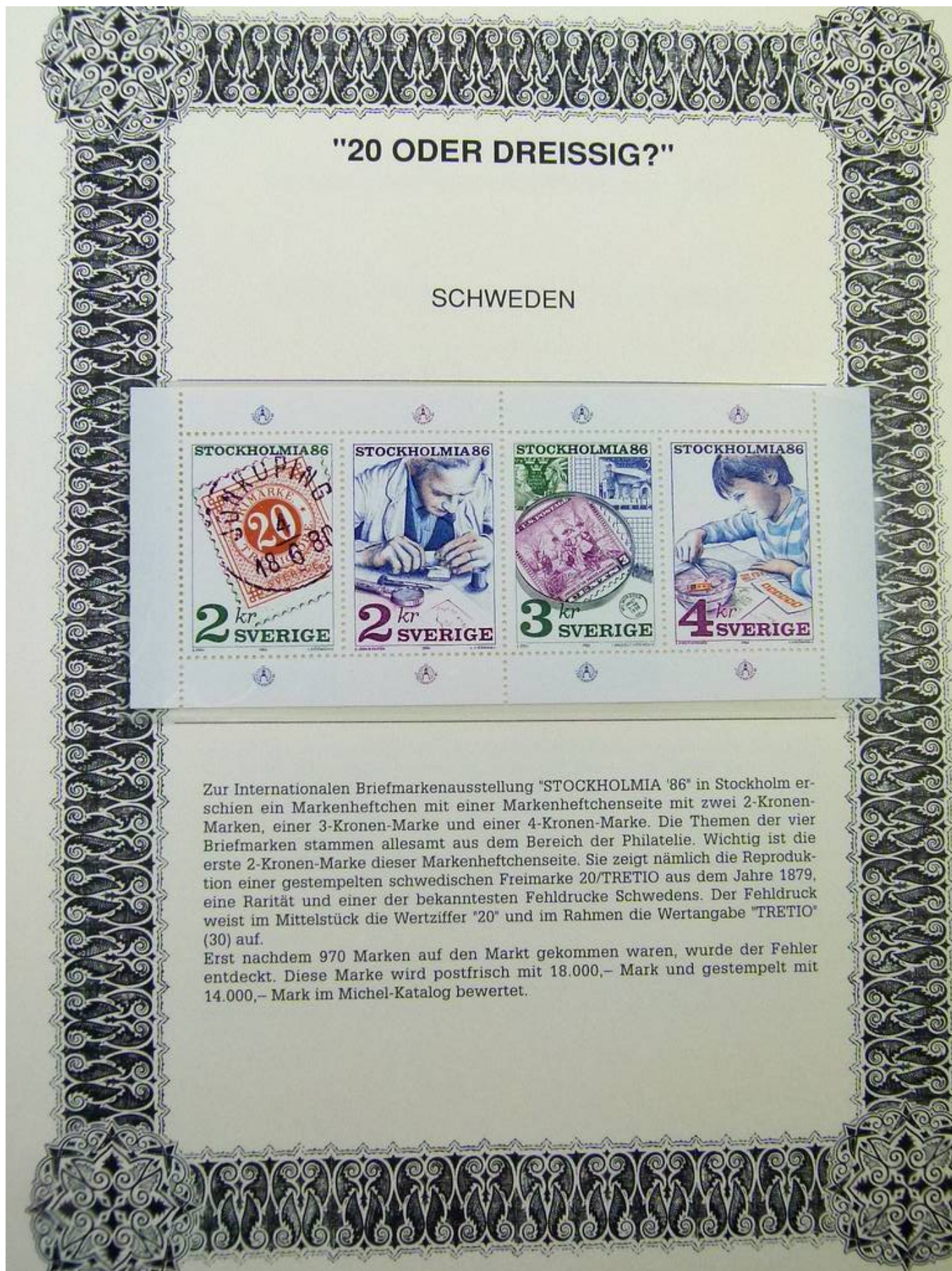


Foto nr.: 172



Foto nr.: 173

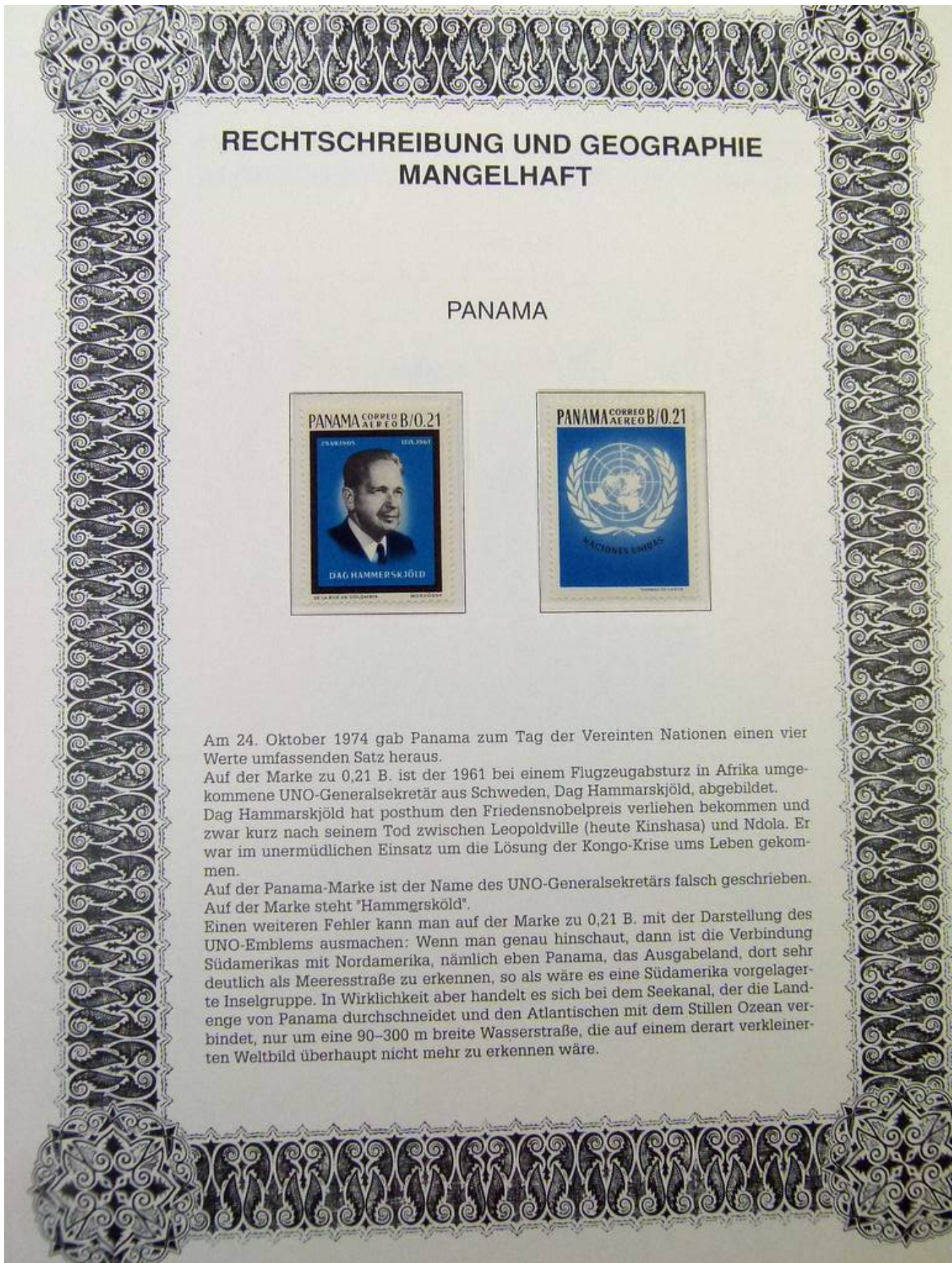


Foto nr.: 174



Foto nr.: 175

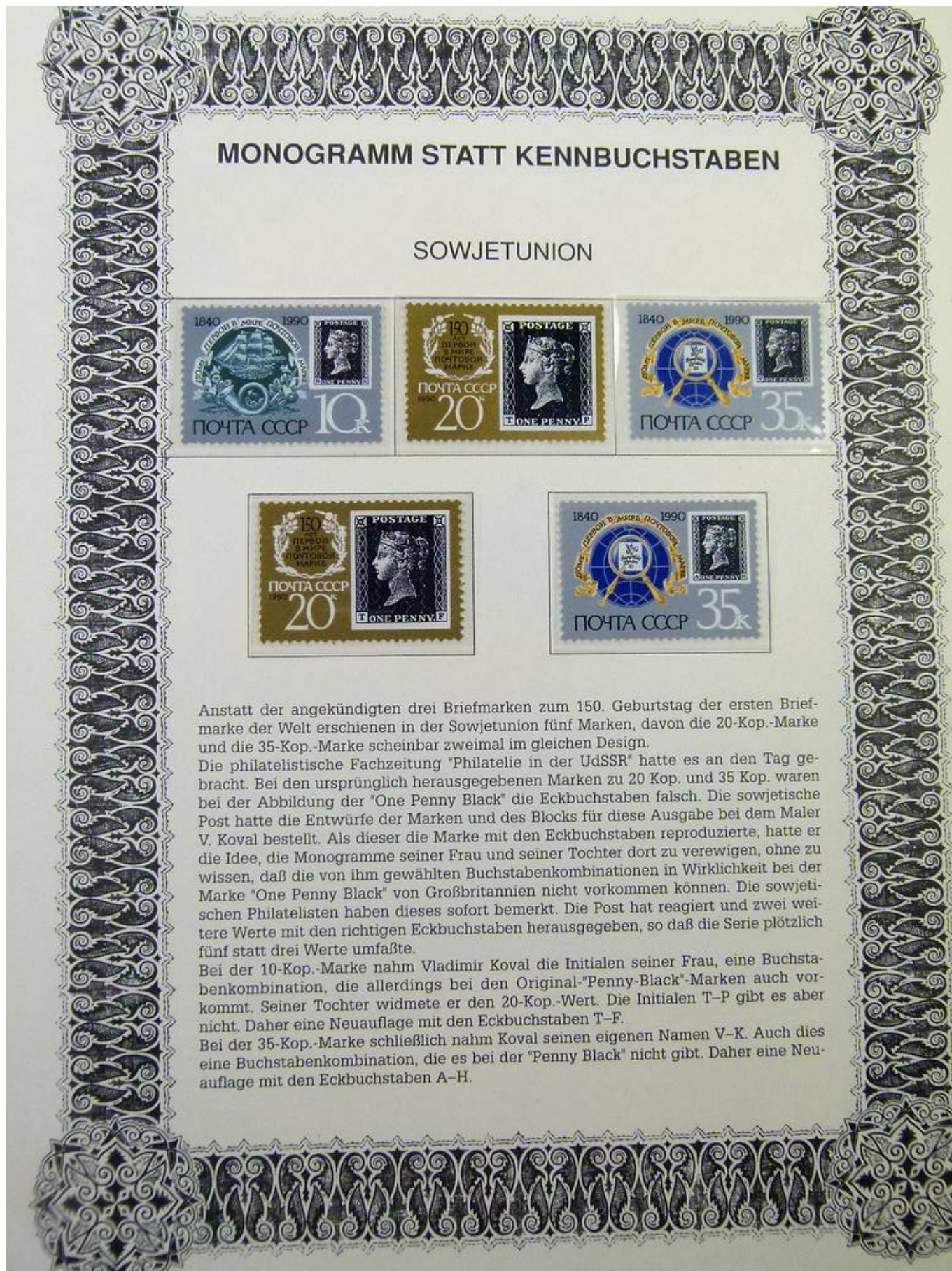


Foto nr.: 176

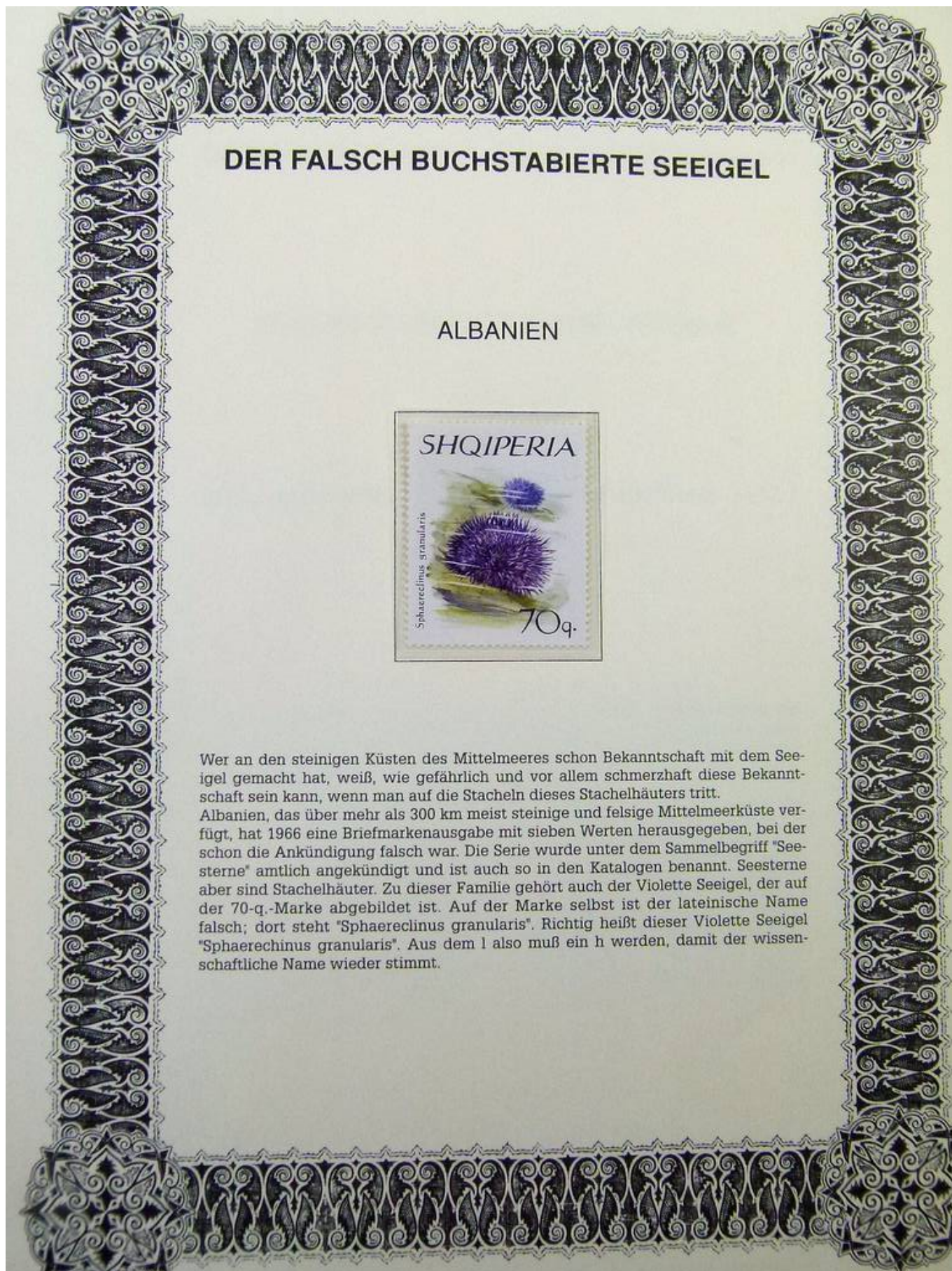


Foto nr.: 177



Foto nr.: 178

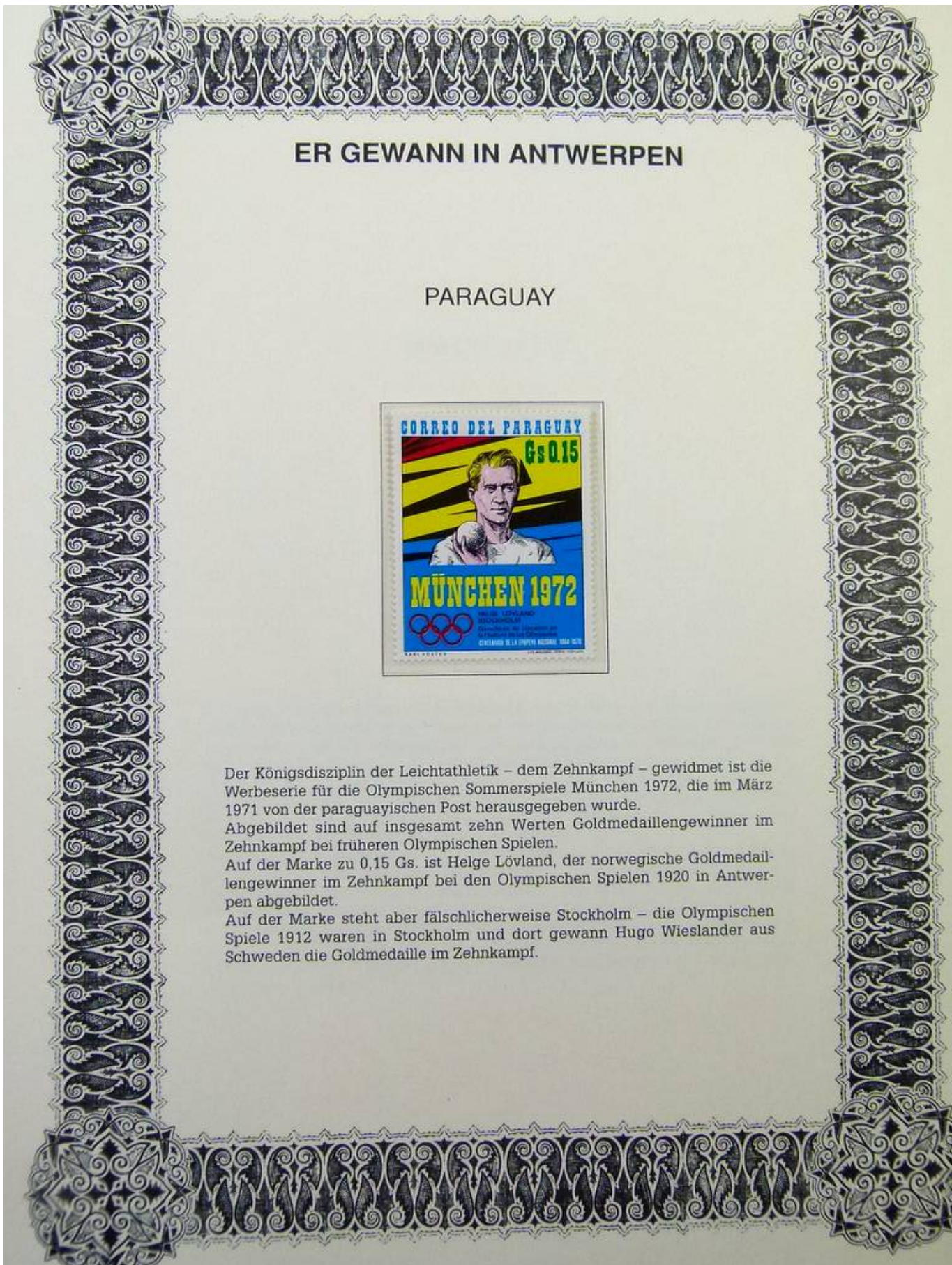


Foto nr.: 179

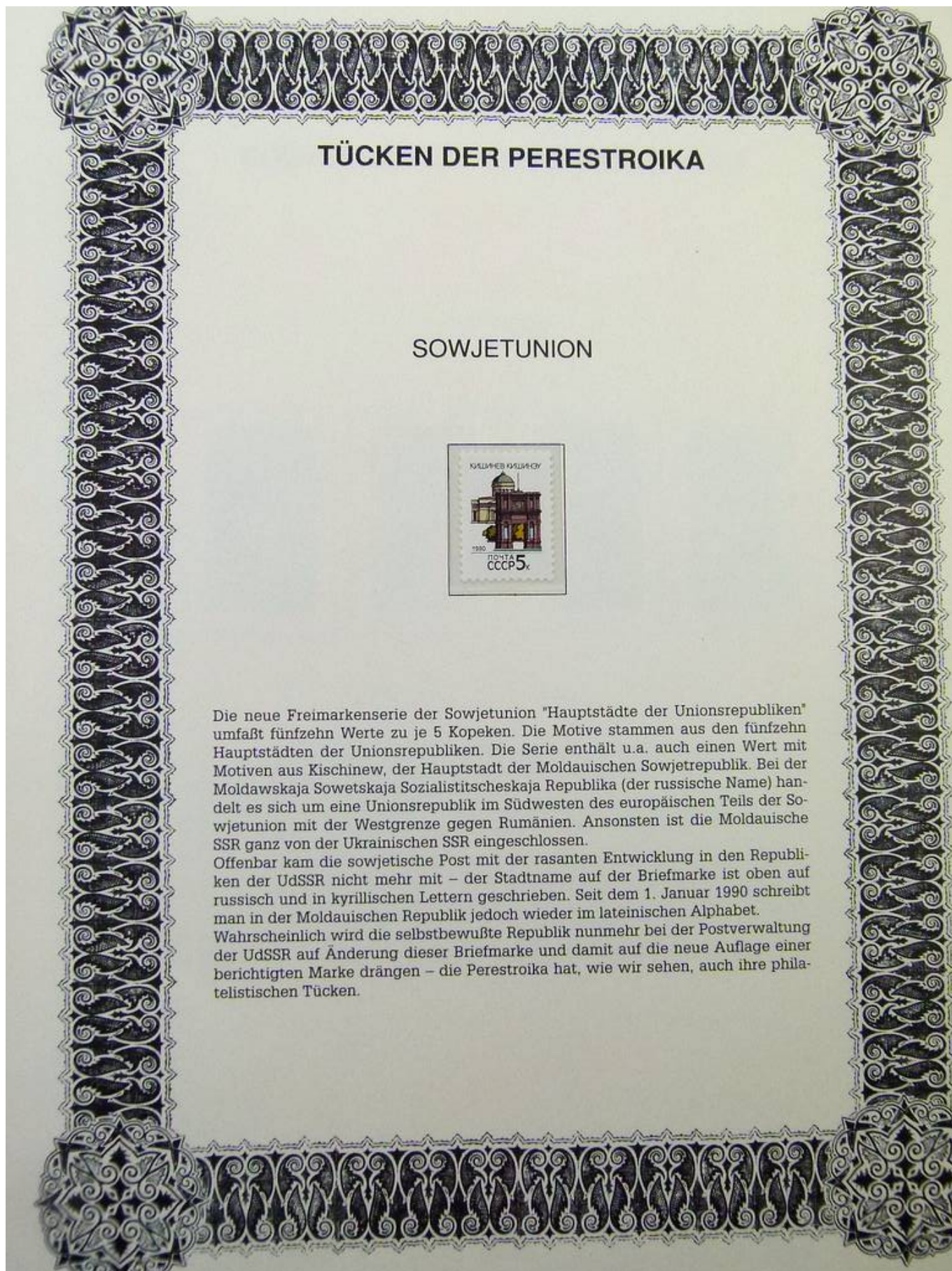


Foto nr.: 180



Foto nr.: 181

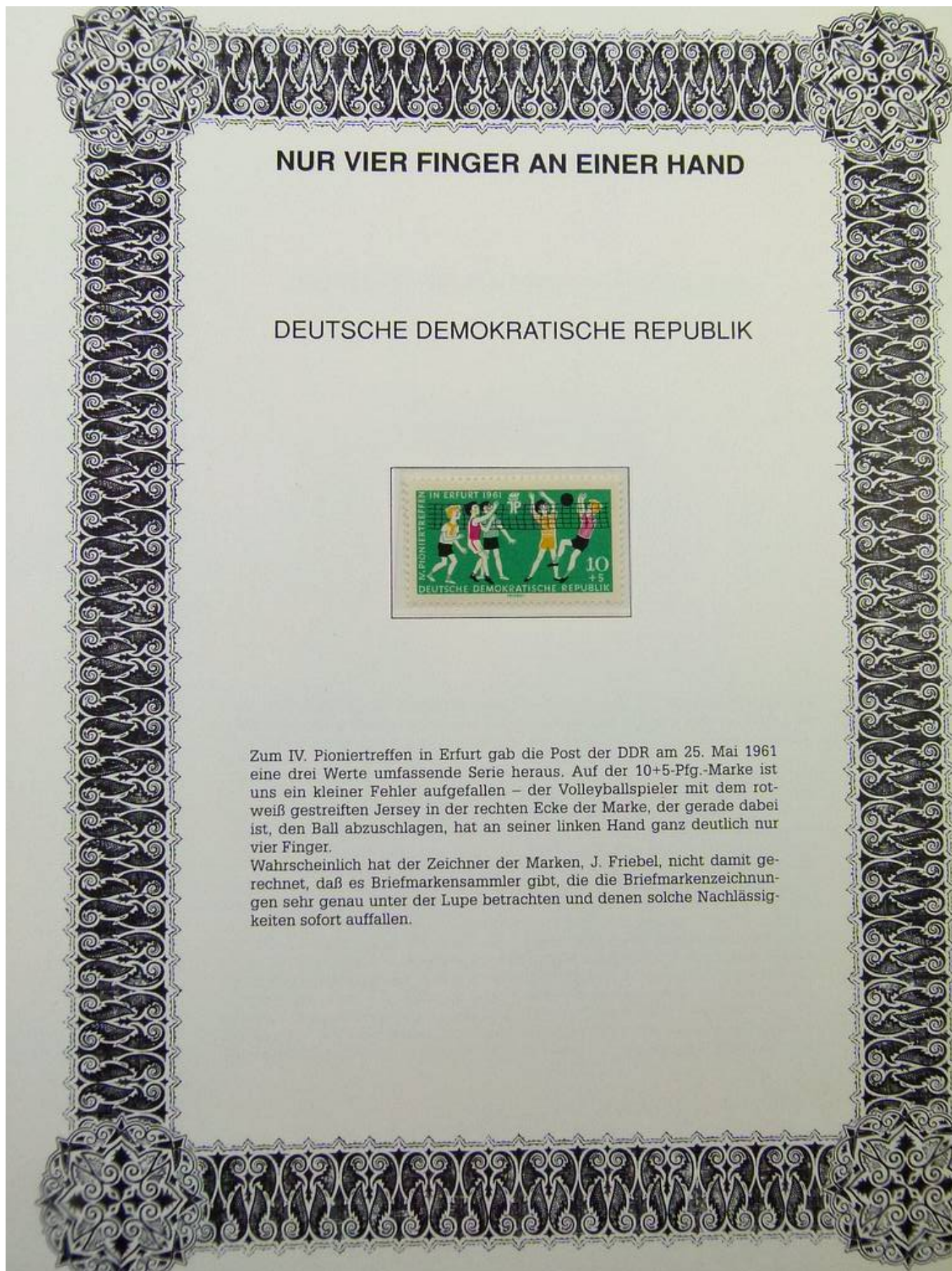


Foto nr.: 182

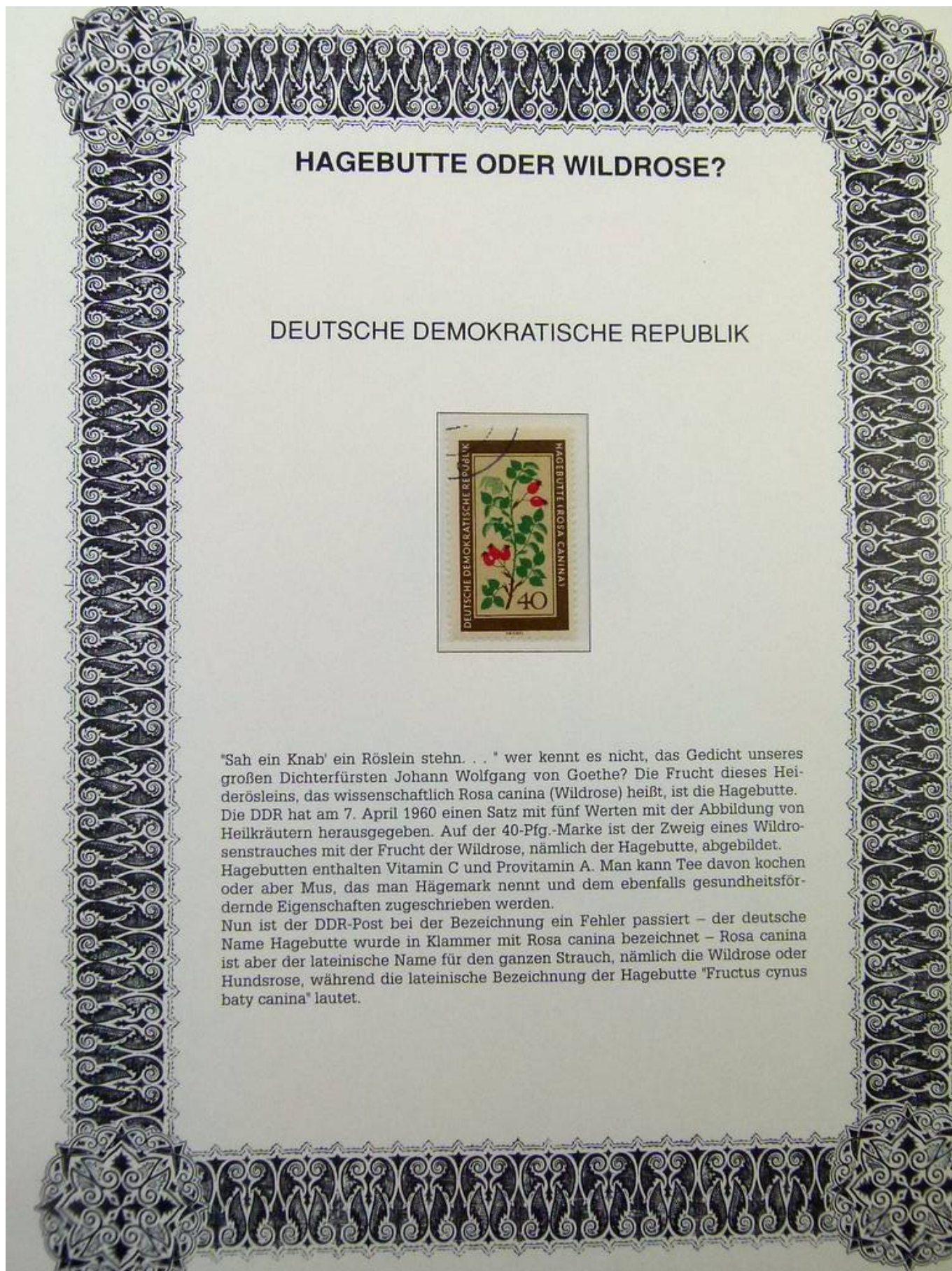


Foto nr.: 183



Foto nr.: 184



Foto nr.: 185

PFADFINDER RETTEN DEN ASTRONAUTEN

TURKS UND CAICOS

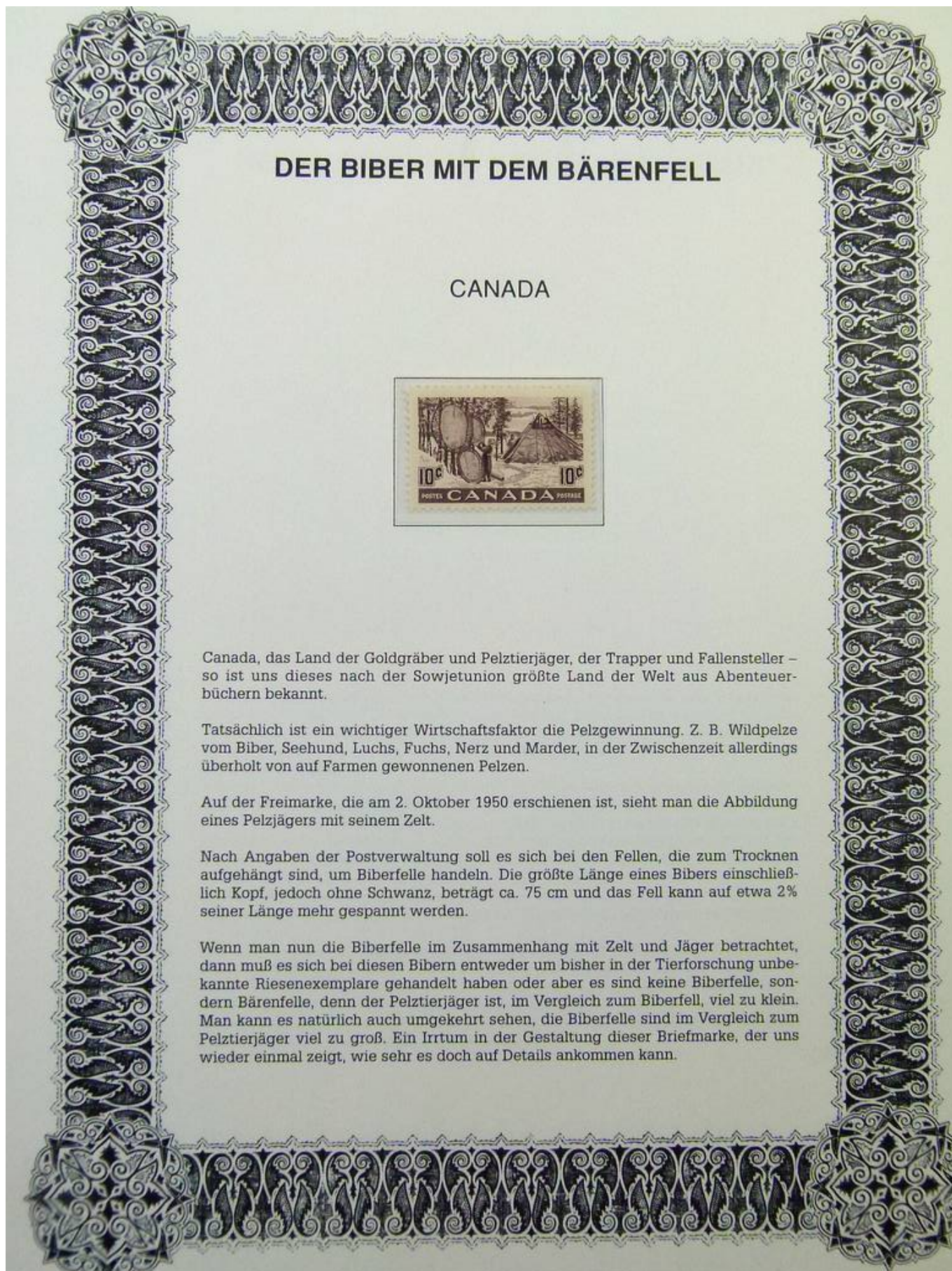


Die Inschrift auf der Briefmarke müsste lauten "Site of John Glenn's Splashdown 1962". Denn John Glenn ist 1962 tatsächlich mit seiner Weltraumkapsel in der Nähe der Grand Turk Island gelandet und wurde auf diese Insel nach der Bergung gebracht. "Site", das ist die Gegend, in der er gelandet ist. Auf der Briefmarke aber steht "Sight" und das bedeutet gewissermaßen "Sicht" in den verschiedensten Arten der Bedeutung. Originellerweise ist nun dieser Wortfehler auf der Briefmarke auch noch bildlich dargestellt worden, denn die zwei Pfadfinder in dem Ruderboot beobachten die Landung von John Glenn in seiner Raumkapsel und das ist absolut unmöglich. Auch hier hätte es richtig "Site" heißen müssen, denn die zwei Pfadfinder besuchen die Gegend, in der John Glenn gelandet ist und besichtigen keinesfalls die landende Kapsel. Seinerzeit war das ganze Gebiet abgesperrt und die Pfadfinder haben den Landeplatz sicherlich erst Tage nachher besuchen können. Während des Fluges hat sich ganz bestimmt niemand ausgerechnet mit einem Ruderboot so nahe am Landeplatz herumgetrieben – das wäre ja lebensgefährlich gewesen. Natürlich stimmt auch die Perspektive nicht – in der Kapsel war schließlich ein Mensch – gemäß der Zeichnung aber hätte die Kapsel so in etwa die Größe eines Mülleimers.

Foto nr.: 186



Foto nr.: 187



DER BIBER MIT DEM BÄRENFELL

CANADA



Canada, das Land der Goldgräber und Pelztierjäger, der Trapper und Fallensteller – so ist uns dieses nach der Sowjetunion größte Land der Welt aus Abenteuerbüchern bekannt.

Tatsächlich ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor die Pelzgewinnung. Z. B. Wildpelze vom Biber, Seehund, Luchs, Fuchs, Nerz und Marder, in der Zwischenzeit allerdings überholt von auf Farmen gewonnenen Pelzen.

Auf der Freimarke, die am 2. Oktober 1950 erschienen ist, sieht man die Abbildung eines Pelztierjägers mit seinem Zelt.

Nach Angaben der Postverwaltung soll es sich bei den Fellen, die zum Trocknen aufgehängt sind, um Biberfelle handeln. Die größte Länge eines Bibers einschließlich Kopf, jedoch ohne Schwanz, beträgt ca. 75 cm und das Fell kann auf etwa 2% seiner Länge mehr gespannt werden.

Wenn man nun die Biberfelle im Zusammenhang mit Zelt und Jäger betrachtet, dann muß es sich bei diesen Bibern entweder um bisher in der Tierforschung unbekannte Riesenexemplare gehandelt haben oder aber es sind keine Biberfelle, sondern Bärenfelle, denn der Pelztierjäger ist, im Vergleich zum Biberfell, viel zu klein. Man kann es natürlich auch umgekehrt sehen, die Biberfelle sind im Vergleich zum Pelztierjäger viel zu groß. Ein Irrtum in der Gestaltung dieser Briefmarke, der uns wieder einmal zeigt, wie sehr es doch auf Details ankommen kann.

Foto nr.: 188

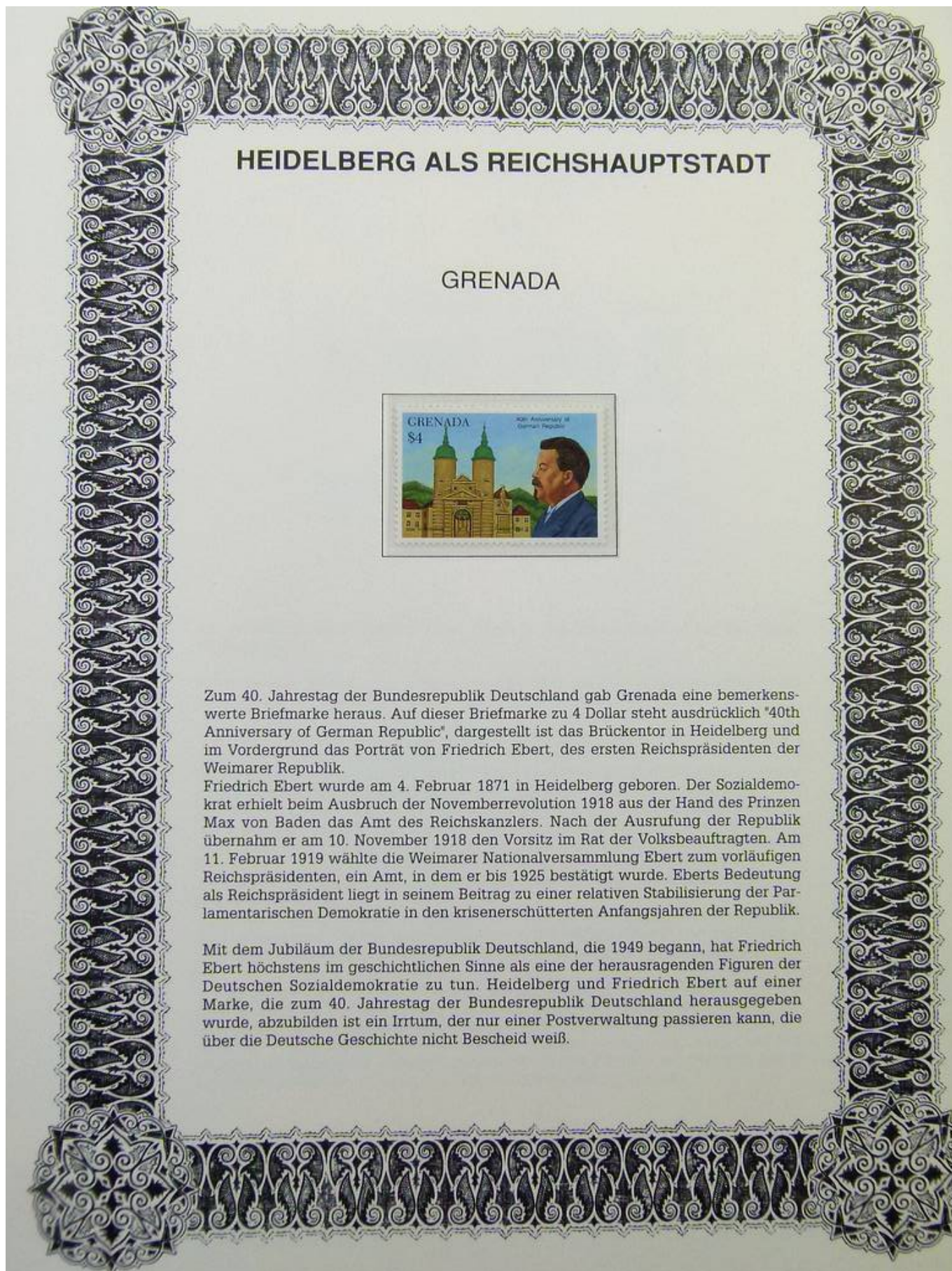
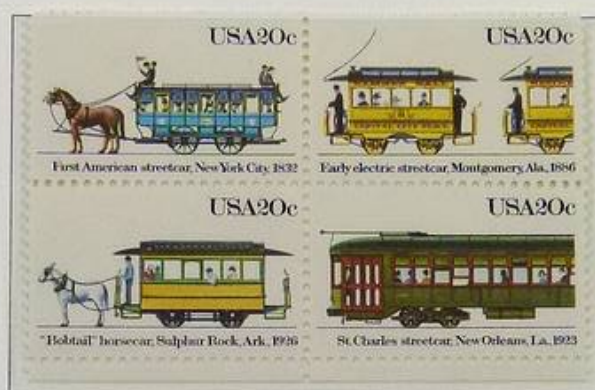


Foto nr.: 189

DER DOPPELTE IRRTUM

USA



Am 8. Oktober 1983 erschien in den USA ein Viererblock zum Thema "Historische Straßenbahnen".

Zwei der vier Marken sind, dank der Aufmerksamkeit amerikanischer Sammler, als Irrtümer auf Briefmarken in die Geschichte der Philatelie eingegangen.

Auf den beiden unteren Marken des Viererblocks sind Fehler: Der erste Irrtum bei der Marke "Bobtail" horsecar Sulphur Rock, Arkansas, 1926. Auf der Marke steht "Bobtail"-Pferdeeisenbahn. Die "Bobtail" hat aber nur an einem Ende, nämlich vorne, eine Plattform. Hinten war eine Tür in der Mitte mit einem Trittbrett zum Aus- und Einsteigen. "Bobtail"-Wagen waren leichter und billiger, konnten im allgemeinen von nur einem Tier gezogen werden. Sie waren aber nicht sehr beliebt, weil das Gewicht nicht ausbalanciert war und sie bei der Fahrt ins Schwanken gerieten. Ein weiterer Grund war, daß die Passagiere in der Mitte der Bahn aussteigen mußten, wo der Boden von den Pferdehufen festgetrampelt war und sich deswegen Wasser und Schmutz sammelte.

Abgebildet auf der Marke ist vielmehr der "double-end"-Wagen. Dieser hatte vorn und hinten eine Plattform, das Gewicht war gleichmäßiger verteilt und die Passagiere stiegen seitlich über die Plattform aus, was die erwähnten Nachteile umging.

Auf der unteren rechten Marke soll, gemäß den Angaben auf der Briefmarke, ein St. Charles Streetcar aus New Orleans, 1923 abgebildet sein. Auf der Marke ist aber ein Wagen mit abgerundeten Fenstern dargestellt – das ist zu modern. Das ist kein Wagen von 1923, sondern ein modernisierter Nachbau aus den 60er Jahren. Das Modell 911 wurde 1920 mit eckigen Fenstern gebaut, der Nachbau aus den 60er Jahren erhielt einige Verbesserungen u. a. eben die abgerundeten Fenster.

Foto nr.: 190

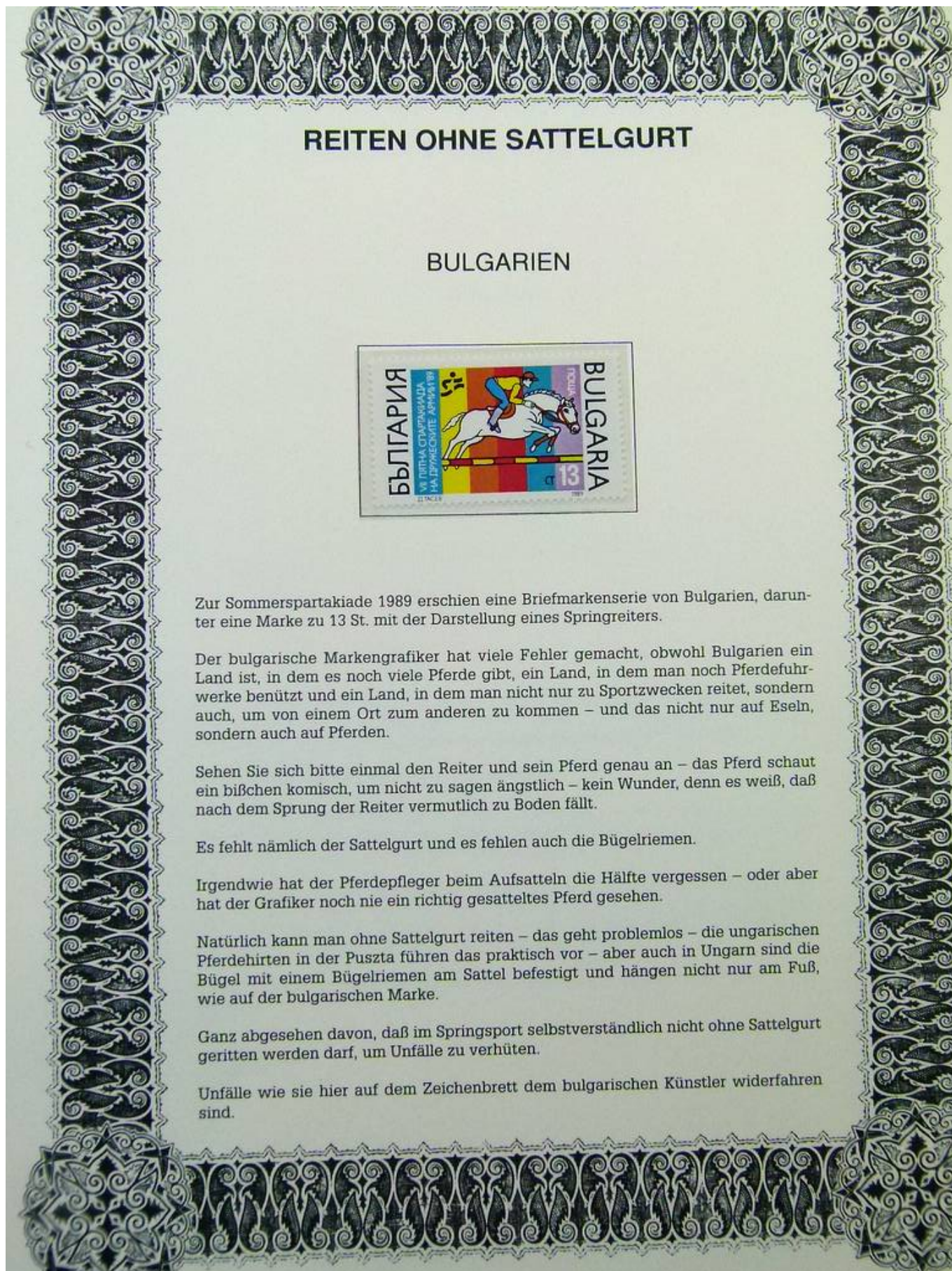


Foto nr.: 191

CHEVROLET UND CHE GUEVARA

MALAWI



Der Irrtum bei dieser Marke aus dem afrikanischen Staat Malawi liegt nicht in der Inschrift "Luxury Bus" (= Luxusbus) obwohl dieser Omnibus absolut nicht wie ein Luxusgefährt aussieht – der Irrtum liegt in der Schreibweise des Fabrikates.

Dort steht nämlich "Che'vrolet" und das ist falsch.

Die Chevrolet-Motor-Company in Detroit (Michigan) wurde 1911 gegründet und trägt ihren Namen nach dem aus der Schweiz stammenden Rennfahrer Louis Chevrolet (1878–1941). Sie ist eine der größten Automobil-Fabriken der Welt.

Für den Mann in Malawi war aber vermutlich Louis Chevrolet kein Begriff – wie sollte er auch diesen Rennfahrer, der seine große Zeit noch vor dem Ersten Weltkrieg hatte, kennen – gewiß aber kannte er Che Guevara, den kubanischen Freiheitskämpfer und nahm an, "Che" wäre so eine Art Vorname.

Nur so ist die kuriose Namensbezeichnung für den Omnibus "Che'vrolet" zu erklären.

Foto nr.: 192



Foto nr.: 193



Foto nr.: 194

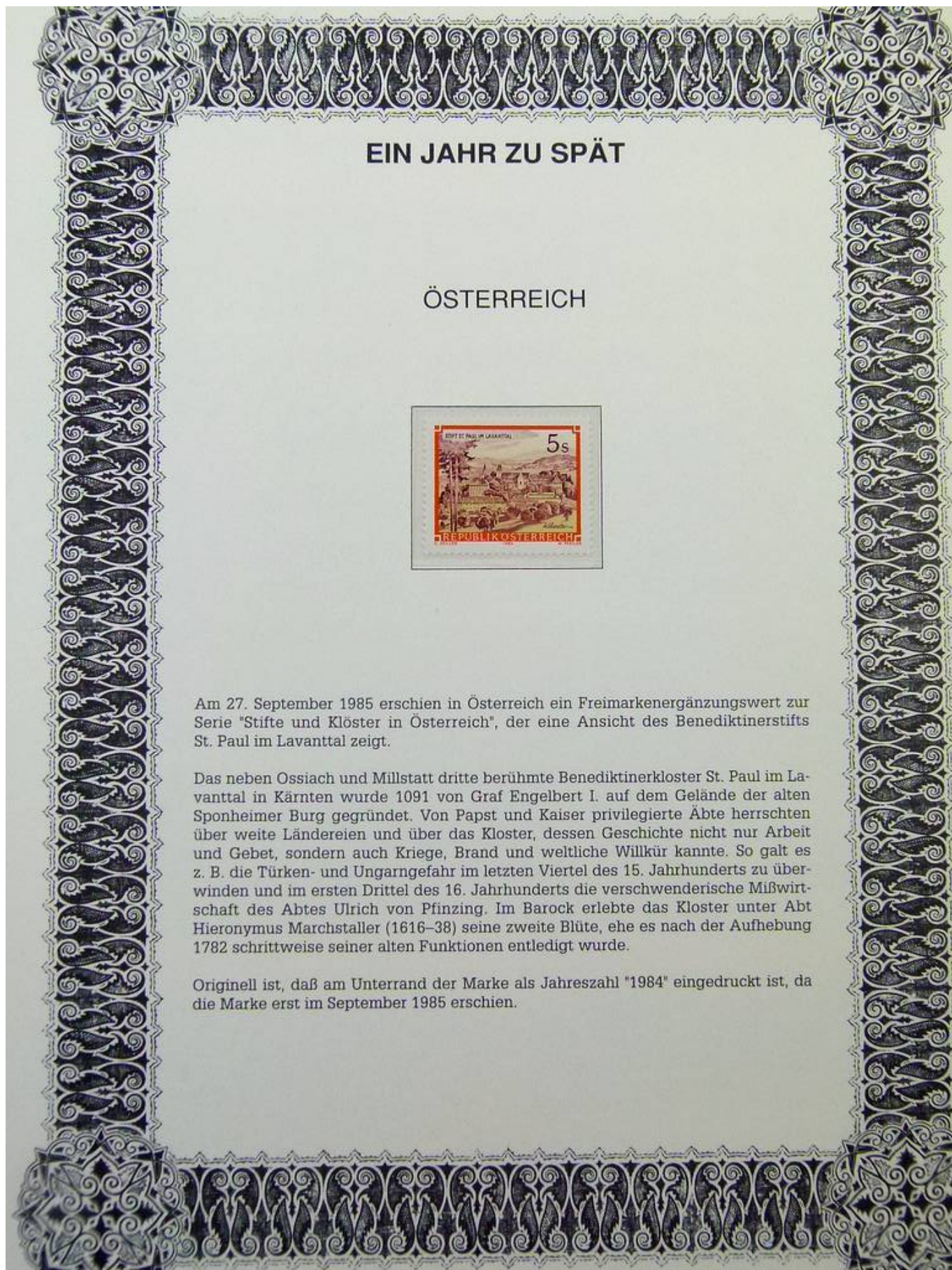


Foto nr.: 195



Foto nr.: 196



Foto nr.: 197

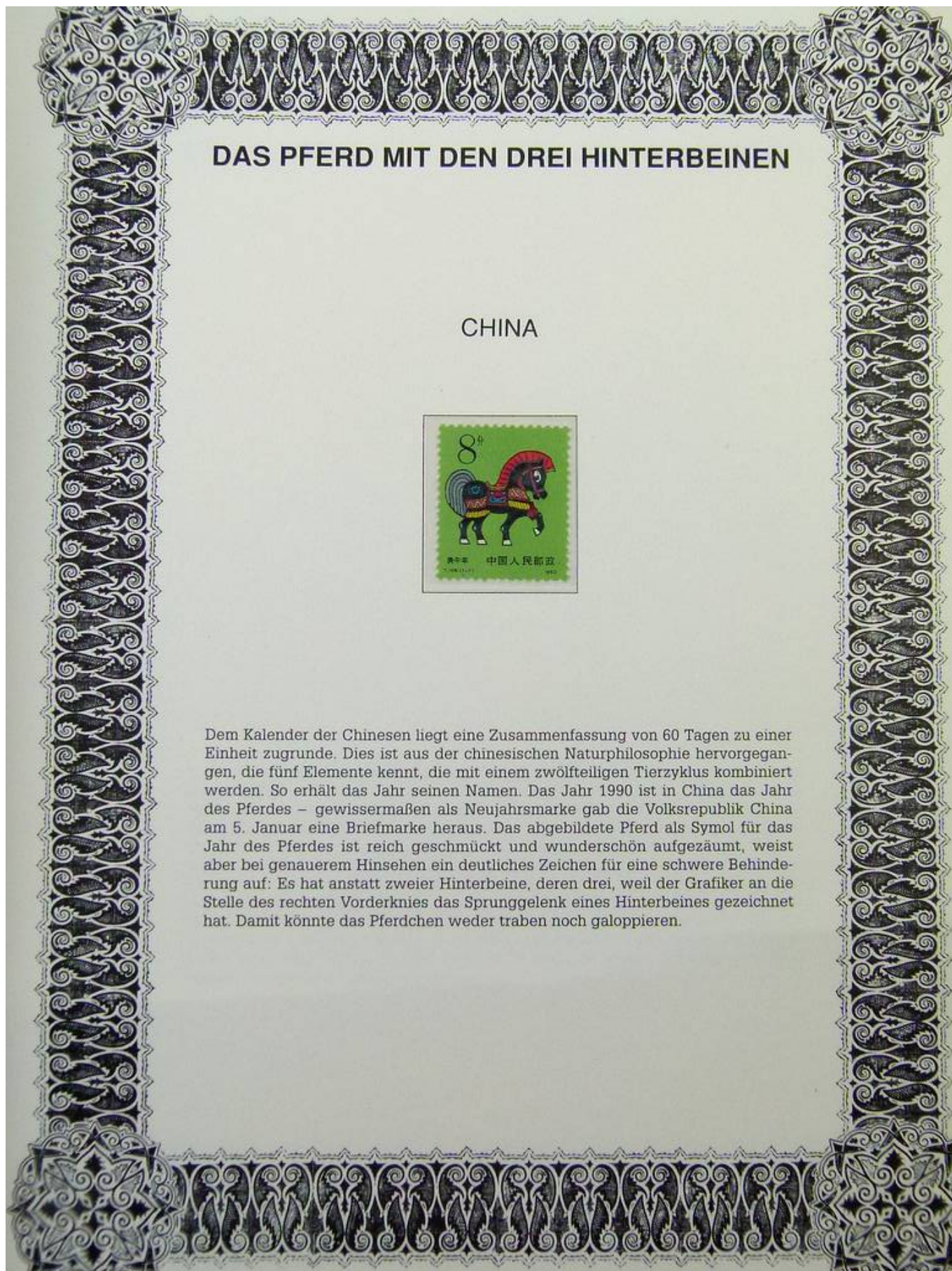


Foto nr.: 198

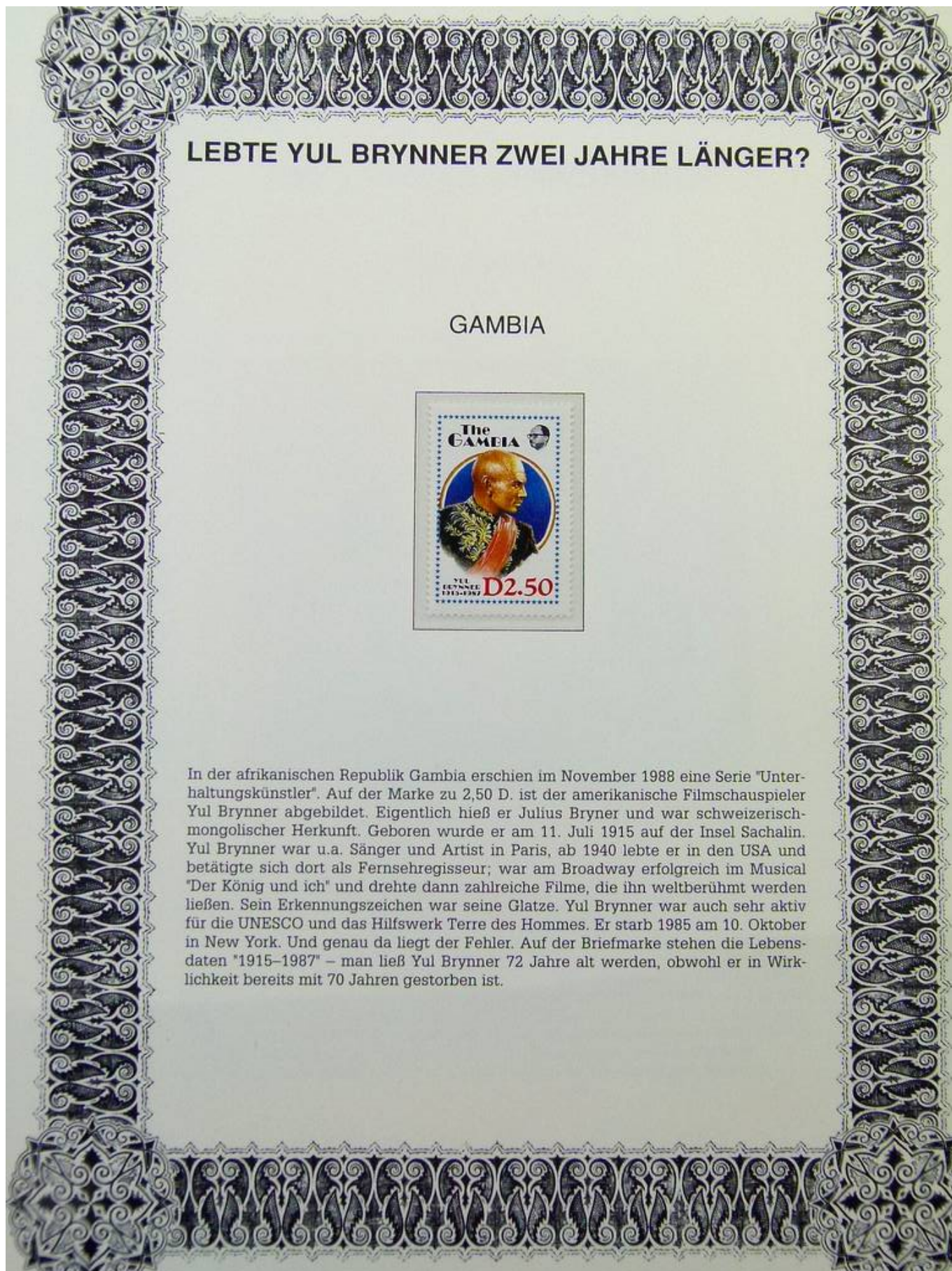


Foto nr.: 199

EIN "L" ZUVIEL IM NACHNAMEN

ST. VINCENT



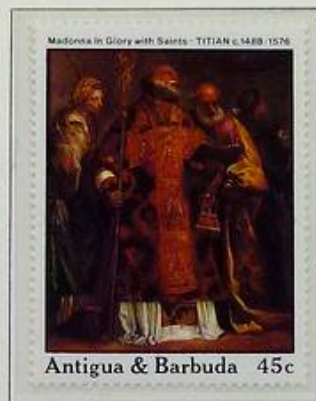
Die westindischen Inseln St. Vincent gaben im April 1989 eine Serie "Berühmte Jazzmusiker" heraus. Auf einem der beiden Blocks abgebildet ist der Jazzpianist Count Basie, der 1904 in Red Bank geboren wurde und seit 1935 ein eigenes Orchester leitete. Die Basie-Band, stilistisch dem Swing verpflichtet, wurde durch ihre rhythmische Intensität bedeutend. Count Basie starb 1984.

Auf dem Bild begleitet er die Sängerin Billie Holiday, die eigentlich Leonora Fagan, genannt Lady Day, hieß. Sie wurde 1915 in Baltimore geboren und starb 1959 in New York. Ab 1929 trat sie in New Yorker Clubs auf und wirkte später u.a. in den Orchestern von Count Basie und A. Shaw mit. Neben Ella Fitzgerald gehörte Billie Holiday zu den bedeutendsten und ausdrucksstärksten Sängerinnen der Swingepoche. Der Fehler auf dem Block – ein "l" zuviel im Nachnamen der berühmten Sängerin.

Foto nr.: 200

HEILIGE MARIA, WO BIST DU?

ANTIGUA-BARBUDA



Die Osterausgabe von Antigua & Barbuda erschien am 11. April 1988 gleichzeitig auch aus Anlaß des 500. Geburtstages von Tizian. Er war einer der größten Meister der Hochrenaissance und seine Bedeutung wurde schon zu seinen Lebzeiten erkannt. Man ließ ihm eine fast fürstliche Verehrung zuteil werden, Karl V. hat ihn 1533 geadelt und zum Hofmaler ernannt.

Sein Bild "Maria in der Glorie mit sechs Heiligen", das 1538 entstanden ist und in der Vatikanischen Pinakothek in Rom hängt, bildet die Vorlage für die Marke zu 45 C. Unglücklicherweise hat man aber den Ausschnitt so gewählt, daß die Madonna auf dieser Marke gar nicht in Erscheinung tritt. Die Heiligen auf dem Bild sind Katharina von Alexandrien, Nikolaus von Bari, Petrus, Antonius von Padua.

Der Titel des Bildes, das als Altarbild für die Kirche San Nicolo dei Frari in Venedig gemalt wurde und später von Papst Clemens XIV. nach Rom geholt wurde, ist auf der Briefmarke genannt. Da das Wort "Detail", also Ausschnitt, fehlt, wird der Betrachter der Marke die Madonna vergeblich suchen.

Foto nr.: 201

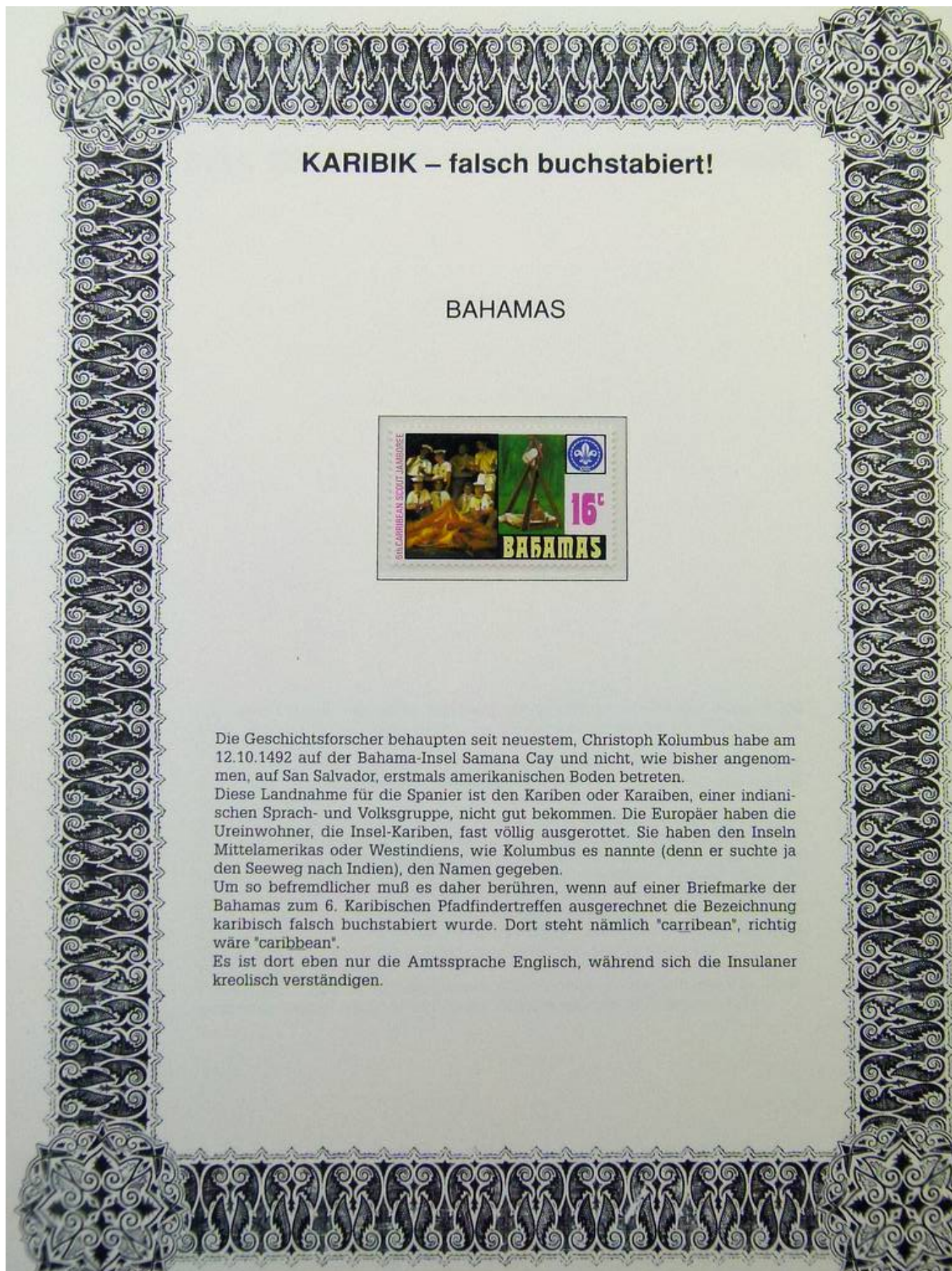


Foto nr.: 202

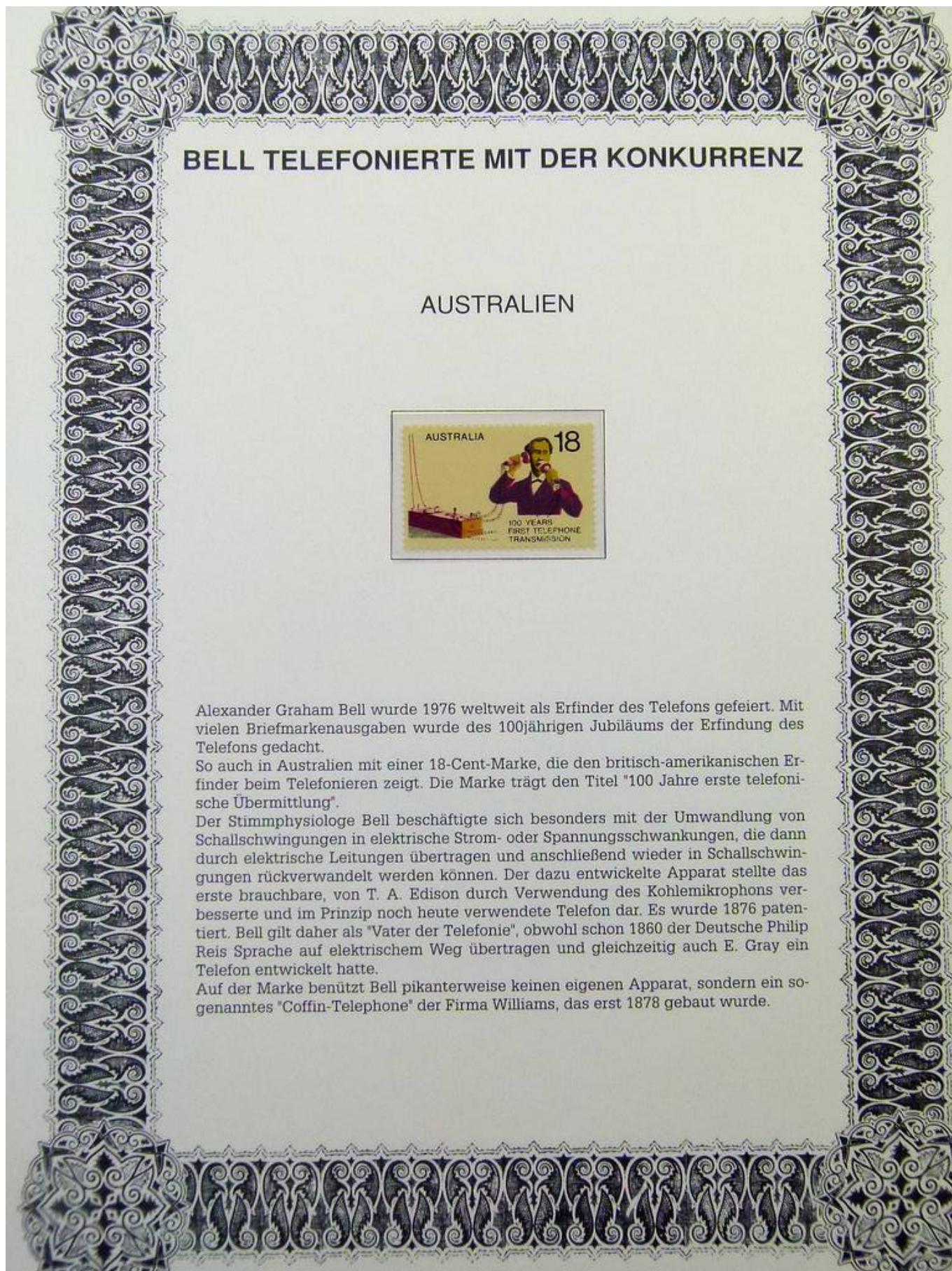


Foto nr.: 203

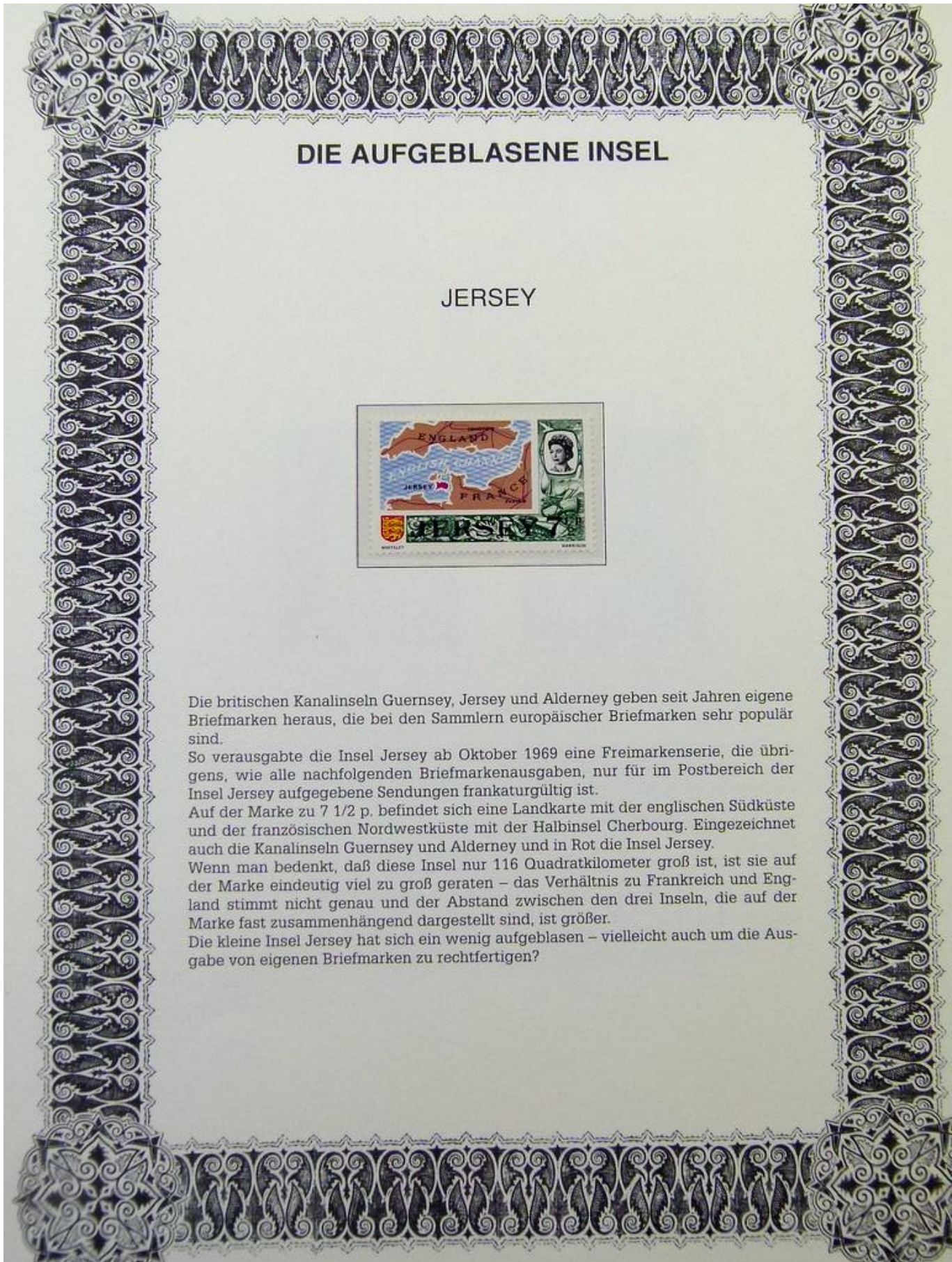


Foto nr.: 204

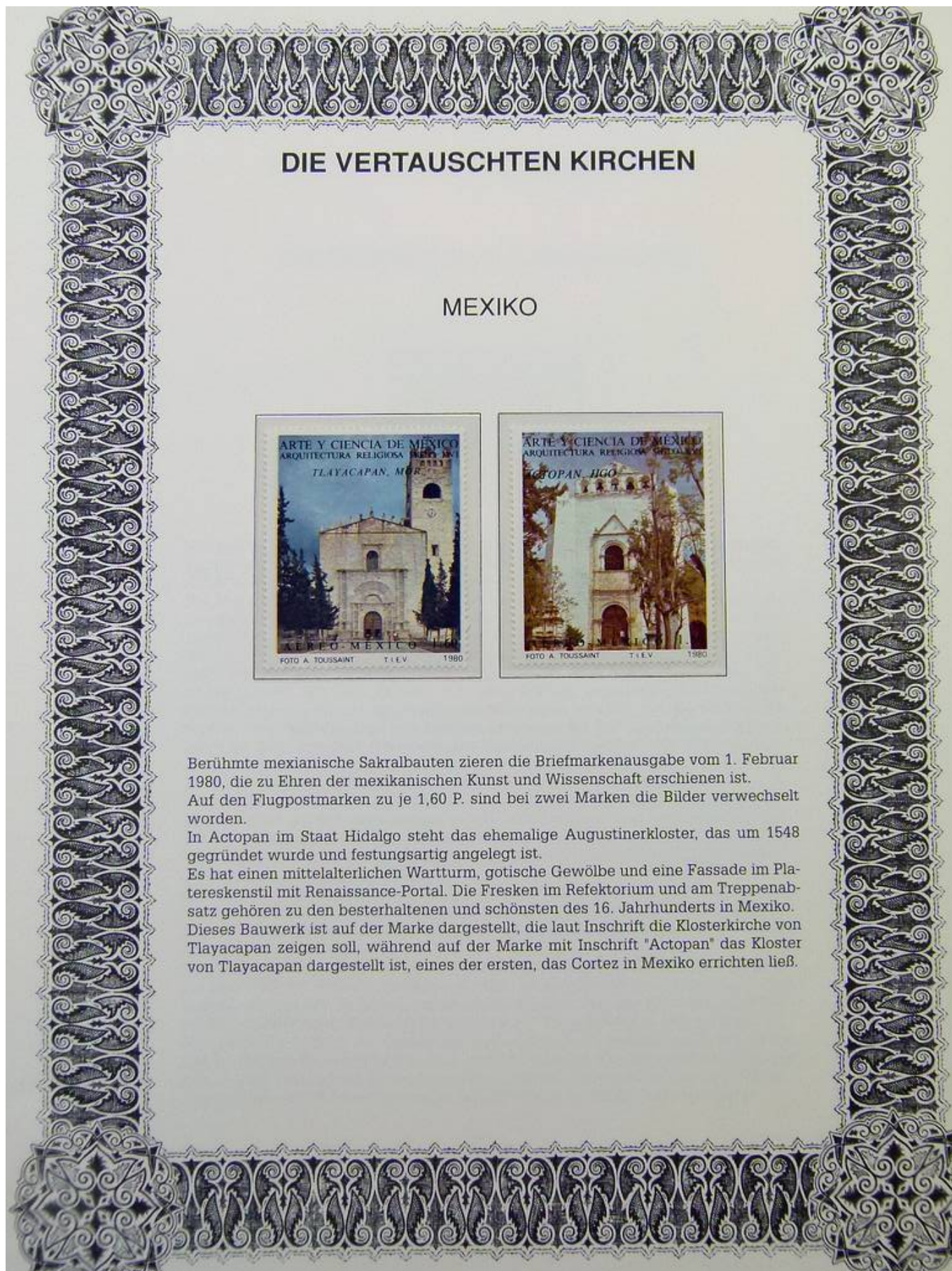


Foto nr.: 205

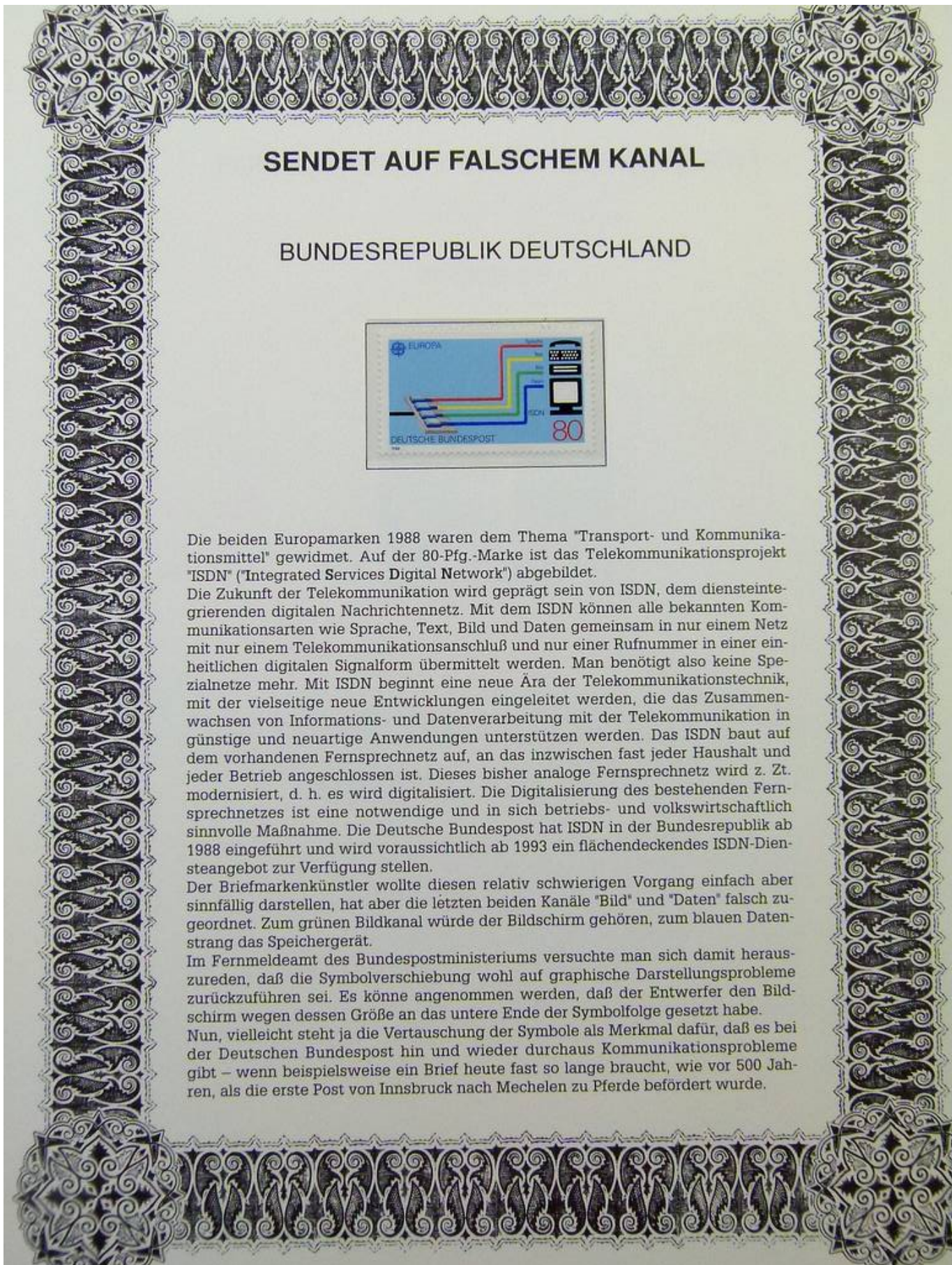


Foto nr.: 206

POKALE – STATT OLYMPISCHEM GOLD?

PARAGUAY



Die Flugpostmarke zu 100 Guaraní aus Paraguay erschien zu den Olympischen Winterspielen Calgary 1988 und zeigt die schweizerischen Ski-Asse Maria Walliser und Pirmin Zurbriggen.

Maria Walliser gewann in Calgary die Bronzemedaille im Riesenslalom sowie in der alpinen Kombination. Pirmin Zurbriggen errang die Goldmedaille im Abfahrtslauf der Herren.

Die Briefmarke zeigt zwar die olympischen Ringe und trägt die Inschrift "1988" – auf dem Bild tragen die beiden Schweizer Stars aber nicht ihre Medaillen, sondern heben zwei gläserne Pokale in die Höhe – und das sind die Pokale des Weltcups 1987 – hier war Maria Walliser dreifache Siegerin (Gesamt, Super G und Riesenslalom) und Pirmin Zurbriggen gar vierfacher Weltcupsieger in einem Jahr. Offenbar hat sich die paraguayische Post von einer Bildagentur ein Foto beschafft und befunden, dieses Foto wäre sehr schön, ohne daran zu denken, daß es für eine Olympiamarke absolut nicht paßt.

Aber in Paraguay hat es schließlich auch noch nie Schnee gegeben – woher sollte man das in Asuncion also wissen.

Foto nr.: 207

FUSSBALL GUT, RECHTSCHREIBUNG MANGELHAFT

SIERRA LEONE



Zur Fußballweltmeisterschaft gab der afrikanische Staat Sierra Leone 24 Briefmarken heraus; eine Marke für jedes Teilnehmerland. Auf diesen Briefmarken sind die Nationalmannschaften abgebildet, die an den Vorrundenspielen der Gruppen A bis F bei der Fußballweltmeisterschaft Italien 1990 teilgenommen haben.

Die Fehler befinden sich bei den beiden Marken aus dem Satz in den Landesinschriften:

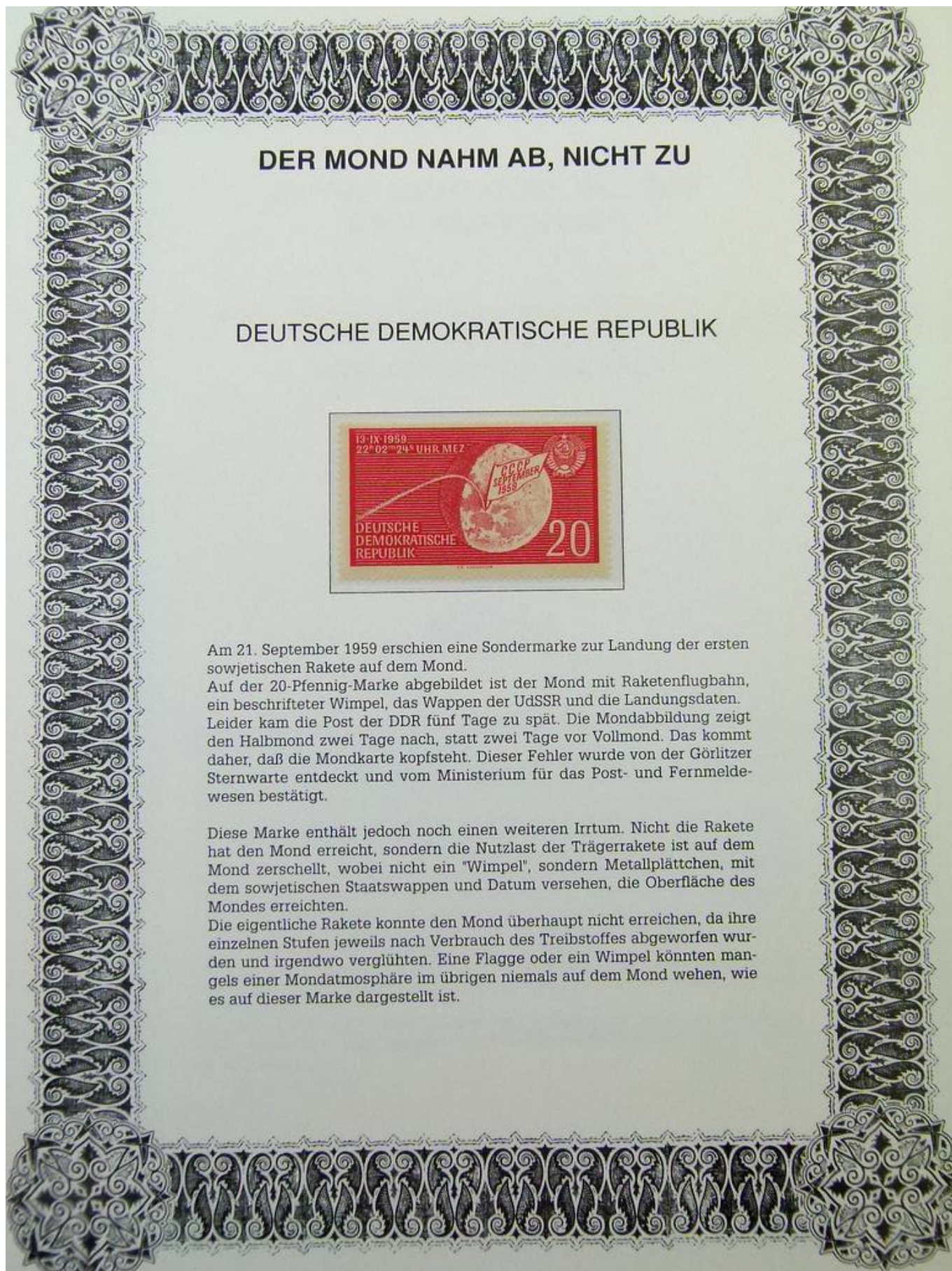
Auf der Briefmarke zu 15 Le. ist die Nationalmannschaft von Kolumbien abgebildet – besonders bekannt der blonde Carlos Valderrama, der sich im Vordergrund der Marke auf den Ball stützt und eine kleine Flagge hält. Die englische Landesinschrift für Kolumbien lautet "Colombia" und nicht, wie auf der Marke falsch eingedruckt, "Columbia".

Genauso befindet sich ein Schreibfehler auf der Marke zu 30 Le., die die Nationalmannschaft von Uruguay zeigt. Die Landesbezeichnung ist auf der Marke als "Uruguay" ganz einfach falsch geschrieben. Man hatte es seinerzeit sehr eilig mit der Ausgabe dieser Briefmarkenserie, da man vor allem die schwarzafrikanische Mannschaft von Kamerun mit einer Briefmarke ehren wollte. Und das große Können und der bezaubernde Charme der Fußballer aus Kamerun zeigten sich ja erst während der Spiele der Fußballweltmeisterschaft in Italien.

Foto nr.: 208



Foto nr.: 209



Am 21. September 1959 erschien eine Sondermarke zur Landung der ersten sowjetischen Rakete auf dem Mond.

Auf der 20-Pfennig-Marke abgebildet ist der Mond mit Raketenflugbahn, ein beschrifteter Wimpel, das Wappen der UdSSR und die Landungsdaten. Leider kam die Post der DDR fünf Tage zu spät. Die Mondabbildung zeigt den Halbmond zwei Tage nach, statt zwei Tage vor Vollmond. Das kommt daher, daß die Mondkarte kopfsteht. Dieser Fehler wurde von der Görlitzer Sternwarte entdeckt und vom Ministerium für das Post- und Fernmeldewesen bestätigt.

Diese Marke enthält jedoch noch einen weiteren Irrtum. Nicht die Rakete hat den Mond erreicht, sondern die Nutzlast der Trägerrakete ist auf dem Mond zerschellt, wobei nicht ein "Wimpel", sondern Metallplättchen, mit dem sowjetischen Staatswappen und Datum versehen, die Oberfläche des Mondes erreichten.

Die eigentliche Rakete konnte den Mond überhaupt nicht erreichen, da ihre einzelnen Stufen jeweils nach Verbrauch des Treibstoffes abgeworfen wurden und irgendwo verglühten. Eine Flagge oder ein Wimpel könnten mangels einer Mondatmosphäre im übrigen niemals auf dem Mond wehen, wie es auf dieser Marke dargestellt ist.

Foto nr.: 210

ES WAR NICHT JIMMY, DER ZUM REGENBOGEN GING

GRENADINEN VON GRENADA



Aus einer Serie "Entertainer" stammt die 25-Cent-Marke, die dem Sänger und Bluesgitaristen Jimmi Hendrix gewidmet ist.

"Rainbow bridge" (Regenbogenbrücke) heißt eine der berühmten Langspielplatten, die der Nachwelt von Jimmi Hendrix geblieben ist. Eigentlich hieß er James Marshall Hendrix und ist in Seattle im Staate Washington 1942 geboren.

Er war afroamerikanisch-indianischer Herkunft und spielte seit seinem 12. Lebensjahr Gitarre. Die einen bezeichneten ihn als "phänomenalen Gitarristen", für die anderen war er nur "obszön", einige hörten in seinen Songs "religiöse Obertöne", andere machten in seinen Liedern "den Zorn und die Gewalttätigkeit einer ganzen Generation aus". Tatsache ist, daß Jimmi Hendrix drei Jahre lang ein Superstar war und dann an seiner eigenen Maßlosigkeit elend zugrunde gegangen ist. Nach unmaßigem Alkoholgenuß und gleichzeitiger Einnahme von Schlaftabletten starb er am 18. September 1970 in einem Londoner Hotelzimmer.

Er war das Idol einer ganzen Jugendgeneration und hat mit seinen genialen Gitarrenklängen, die psychedelische Tendenzen aufwiesen, die Entwicklung der Rockmusik gewaltig beeinflußt.

Auf der Briefmarke wurde der Vorname, wie im Englischen allgemein gebräuchlich, mit "y" geschrieben – der Vorname des Künstlers wird aber beide Male mit "i", also Jimmi geschrieben.

Foto nr.: 211

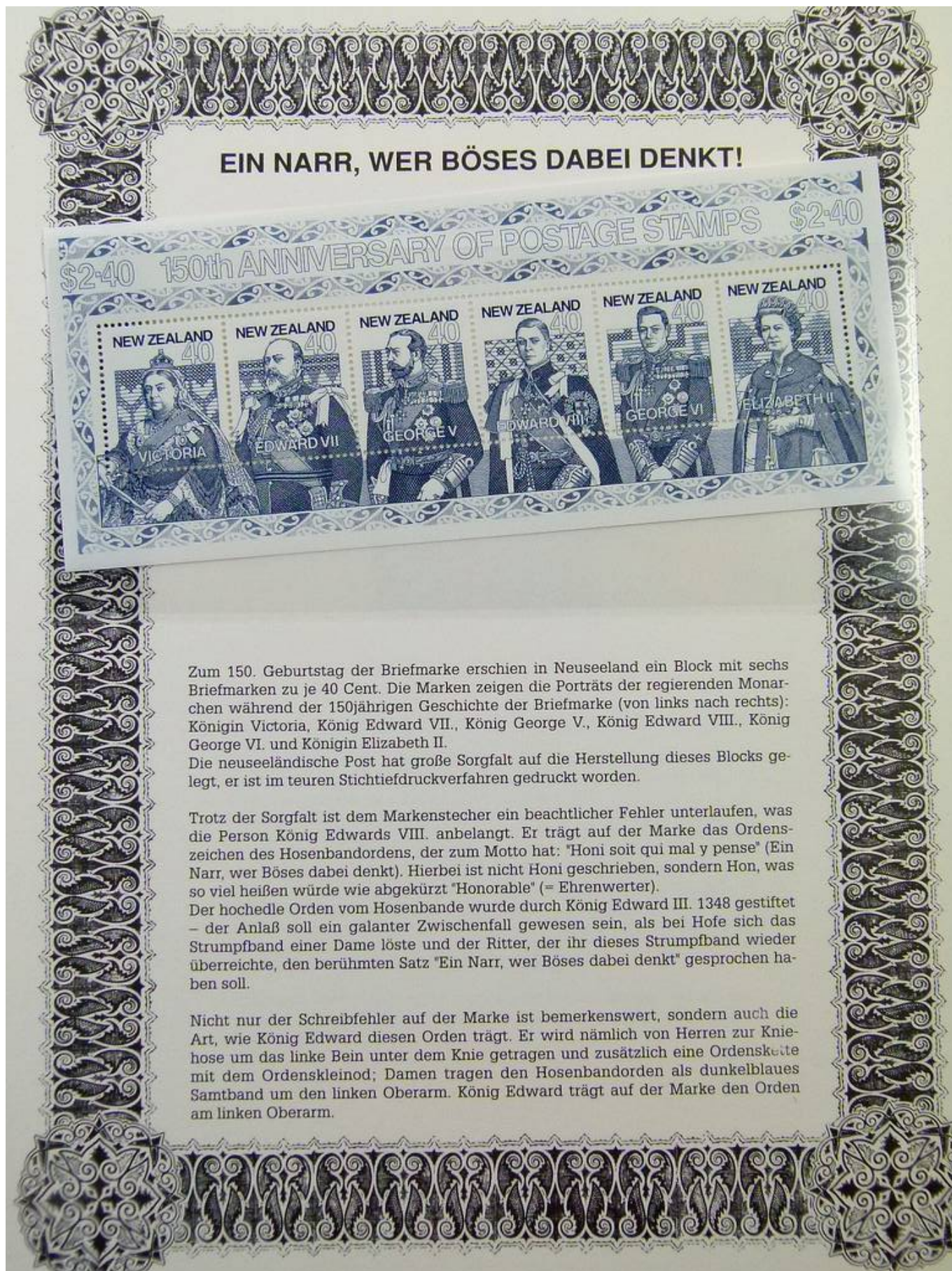


Foto nr.: 212

EIN WASSERBOCK UND KEINE MOORANTILOPE

GUINEA



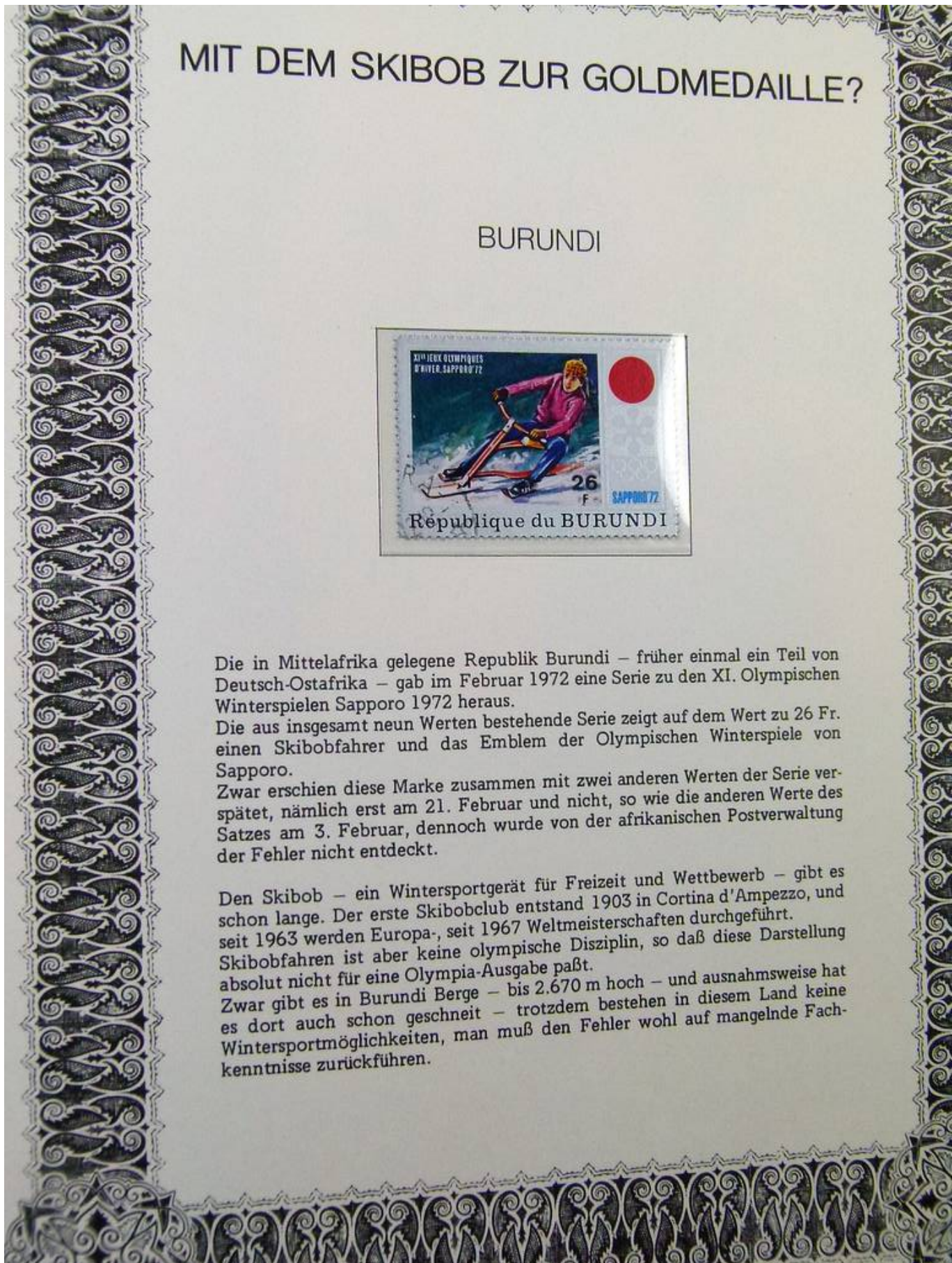
Unter dem Titel "Afrikanische Tierwelt" erschien 1968 in Guinea (Westafrika) eine Briefmarkenserie mit neun Werten.

Auf der Marke zu 50 F. ist eindeutig abgebildet ein Defassa- oder Ellipsen-Wasserbock (*Kobus ellipsiprymnus defassa*) und nicht, wie auf der Marke verzeichnet, eine Moorantilope (*Kobus kob*).

Der Wasserbock, der auf der Briefmarke abgebildet ist, wird wegen seiner Gestalt auch als Hirschantilope bezeichnet. Er hat strähniges Haar und eine Halsmähne, der Schwanz reicht fast bis zur Ferse, die Hörner sind einfach bogenförmig, die Hornwurzeln stehen weit auseinander. Die Moor- oder Kobantilope, von der fälschlicherweise die Inschrift zeugt, ist bedeutend kleiner und leichter, das Haar ist glatt, die Halsmähne fehlt und der Schwanz reicht nur halb bis zur Ferse. Die Hörner der Moorantilope sind ziemlich kurz und dick, leierartig und s-förmig geschwungen, die Hornwurzeln stehen dicht beieinander.

Beruhigend, daß dieser Fehler nicht irgendeinem Land passiert ist, sondern dem westafrikanischen Staat Guinea, wo es sowohl noch Wasserböcke als auch Moorantilopen gibt.

Foto nr.: 213



Die in Mittelfrika gelegene Republik Burundi – früher einmal ein Teil von Deutsch-Ostafrika – gab im Februar 1972 eine Serie zu den XI. Olympischen Winterspielen Sapporo 1972 heraus.

Die aus insgesamt neun Werten bestehende Serie zeigt auf dem Wert zu 26 Fr. einen Skibobfahrer und das Emblem der Olympischen Winterspiele von Sapporo.

Zwar erschien diese Marke zusammen mit zwei anderen Werten der Serie verspätet, nämlich erst am 21. Februar und nicht, so wie die anderen Werte des Satzes am 3. Februar, dennoch wurde von der afrikanischen Postverwaltung der Fehler nicht entdeckt.

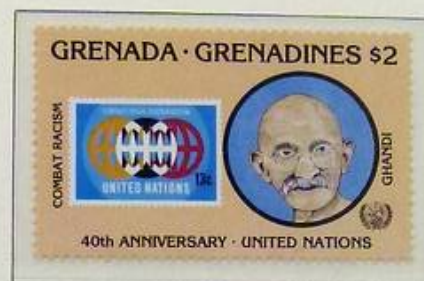
Den Skibob – ein Wintersportgerät für Freizeit und Wettbewerb – gibt es schon lange. Der erste Skibobclub entstand 1903 in Cortina d'Ampezzo, und seit 1963 werden Europa-, seit 1967 Weltmeisterschaften durchgeführt. Skibobfahren ist aber keine olympische Disziplin, so daß diese Darstellung absolut nicht für eine Olympia-Ausgabe paßt.

Zwar gibt es in Burundi Berge – bis 2.670 m hoch – und ausnahmsweise hat es dort auch schon geschneit – trotzdem bestehen in diesem Land keine Wintersportmöglichkeiten, man muß den Fehler wohl auf mangelnde Fachkenntnisse zurückführen.

Foto nr.: 214

'GHANDI' STATT 'GANDHI'

GRENADA – GRENADINEN



Zum 40jährigen Jubiläum der Gründung der Vereinten Nationen verausgabte die Postverwaltung der Grenadinen von Grenada am 22. November 1985 eine Briefmarkenserie, bei der die Marke zu 2 Dollar dem indischen Politiker und Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi (1860–1948) gewidmet ist.

Die Marke zeigt sein Porträt und daneben die Reproduktion der UNO-Briefmarke Nr. 237, die seinerzeit zum Internationalen Jahr gegen die Rassendiskriminierung erschienen ist.

Wurde schon das mißlungene Porträt des Mahatma Gandhi auf der Marke scharf kritisiert, so fand darüber hinaus die falsche Schreibweise seines Namens ein vielfaches Presseecho.

Lange wurde gerätselt, wie es zu diesem Fehler kommen konnte, der eigentlich nicht hätte passieren dürfen, bis endlich eine Vermutung geäußert wurde, die vielleicht die falsche Schreibweise des Namens erklärt.

Die Briefmarken von Grenada und der Grenadinen von Grenada werden durch eine Agentur in New York betreut, die unter anderem auch Grafiker und Künstler damit beauftragt, für diese Länder Marken zu entwerfen.

Die gleiche Agentur betreut auch das Land 'Ghana' in Afrika – das einzige Wort in Meyers Enzyklopädischem Lexikon, in dem sich die Buchstabenfolge 'Ghan' findet. Vielleicht hat man nun in jener Agentur an das Land 'Ghana' gedacht und deswegen den Namen von Mohandas Karamchand Gandhi, genannt Mahatma, falsch geschrieben.

Foto nr.: 215

DAS WIKINGERSCHIFF ALS ZEITMASCHINE

GROSSBRITANNIEN
INSEL MAN



Die Marke zu 4 1/2 Penny, erschienen am 18. September 1974 im Rahmen einer Serie 'Historische Ereignisse', erinnert an den 1000. Todestag von Magnus Haraldson, König der Insel Man. Das Boot, das auf der Briefmarke dargestellt ist, ähnelt einem Wikingerschiff und wird von acht Königen gerudert. König Magnus Haraldson ist am dritten Ruder erkennbar, im Schiff sitzt auch König Edgar von England, der im darauffolgenden Jahr – 975 – verstarb.

Auffällig ist an dieser Marke nicht nur das Ruderboot mit acht Königen, sondern vor allem der Hintergrund. Dort sieht man nämlich die Stadt Chester in England – und die Architektur dieser Stadt paßt nun einmal überhaupt nicht ins Jahr 974.

Sehen Sie sich doch einmal die Gebäude und Türme unter der Lupe an – die ganze Stadt mit all ihren Bauten gehört ins 15., vielleicht auch noch ins 14. Jahrhundert, keinesfalls aber ins Jahr 974. Die Kathedrale in der Mitte stammt aus dem 13.–15. Jahrhundert.

Mit dem Wikingerschiff als Zeitmaschine hat der Markengrafiker hier die acht Könige um 400 Jahre in die Zukunft versetzt.

Foto nr.: 216



Foto nr.: 217

DAS WIKINGERSCHIFF MIT DEM STERNENBANNER

USA



Am 18. Mai 1925 erschien eine Sonderbriefmarke zum 100. Jahrestag der Ankunft des norwegischen Einwandererschiffes 'Restauration' in den USA.

Die Marke, deren Bild damals durch die Welpresse ging, zeigt ein Wikingerschiff, so wie es jeder kennt. Was an dem Wikingerschiff aber auffällt und was man deutlich erkennen kann, weil die Marke wie eine Banknote in Stichtiefdruck hergestellt wurde, das ist das Sternenbanner am Bug des Schiffes.

Diese Flagge aber hat es natürlich zur Wikingerzeit noch nicht gegeben. Das Gesetz zur Einführung des Sternenbanners – damals nur mit 13 Sternen – stammt vom 14. Juni 1777.

Schon vor über 50 Jahren schrieben die Zeitungen über diesen Irrtum der Postverwaltung der USA.

Bei der Darstellung eines Wikingerschiffes auf dieser Marke dachte man sicherlich an Leif Eriksson, den Sohn Erichs des Roten, der um das Jahr 1000 durch einen Sturm auf der Fahrt von Norwegen nach Grönland an die Ostküste Nordamerikas verschlagen wurde und der an dieser Küste entlang bis in die Gegend von Boston segelte.

Er benannte das von ihm entdeckte Land 'Vinland', nach den dort von ihm gefundenen traubenähnlichen Beeren.

Leif Eriksson und seine Mannschaft überwinterten dort und Vinland wurde bis ins späte 12. Jahrhundert von Grönland aus immer wieder besucht und zeitweise sogar besiedelt.

Die Wikinger waren also die ersten europäischen Siedler in Nordamerika – nur ein Sternenbanner hatten sie gewiß nicht an ihren Schiffen. Ebenso war das norwegische Einwandererschiff 'Restauration' 1825 ganz sicher kein Wikingerschiff.

Foto nr.: 218

„BEARCAT“ VON MERCEDES?

MONGOLEI



Zum Jubiläum '100 Jahre Automobil' erschien in der Mongolei eine Serie mit der Darstellung berühmter, historischer Fahrzeuge. Darunter Modelle wie etwa 'Tin Lizzy' – Ford Modell T oder der 'Tatra 11', die sicherlich in der Mongolei auch gefahren wurden. Darüber hinaus aber Fahrzeuge, die es dort bestimmt nie gegeben hat. Und das war wahrscheinlich die Grundlage für die Irrtümer bei dieser Serie – die Inschriften der Marken zu 30 M. und 40 M. wurden verwechselt. Dadurch entstand der Typ 'Bearcat' von Mercedes, den es natürlich nie gegeben hat.

Die Marke zu 30 M. zeigt den Mercedes Simplex Baujahr 1902. Die unter der Leitung von Wilhelm Maybach verbesserten Daimler-Modelle trugen ab 1902 die Bezeichnung 'Simplex'. Der Hersteller meinte wohl damit 'einfache Handhabung'. Der mit einem Halbdeck versehene Wagen wurde von einem 4-Zylinder-Motor mit 5.315 ccm Hubraum angetrieben. Die Leistung lag bei ca. 32 PS. Die Inschrift auf der Marke lautet aber 'Stutz Bearcat 1912 / Indiana, USA'.

Auf der Marke zu 40 M. ist der Stutz 'Bearcat' Baujahr 1912 dargestellt. In dieser Zeit war er Amerikas populärster Sportwagen – er hatte eigentlich keine Karosserie, sondern nur eine langgezogene Motorhaube mit Kotflügeln, dahinter gewissermaßen zwei Notsitze und den Benzintank. Besonders typisch die 'Monokel-Windschutzscheibe', die kreisförmig mit einer beweglichen Aufhängung an der Lenksäule befestigt war. Auf dieser Marke aber lautet die Inschrift 'Mercedes Simplex 1902 / Germany'.

Der Irrtum wurde weder von der Druckerei noch von der mongolischen Postverwaltung bemerkt, die Marken kamen mit der verkehrten Inschrift an den Postschalter.

Foto nr.: 219

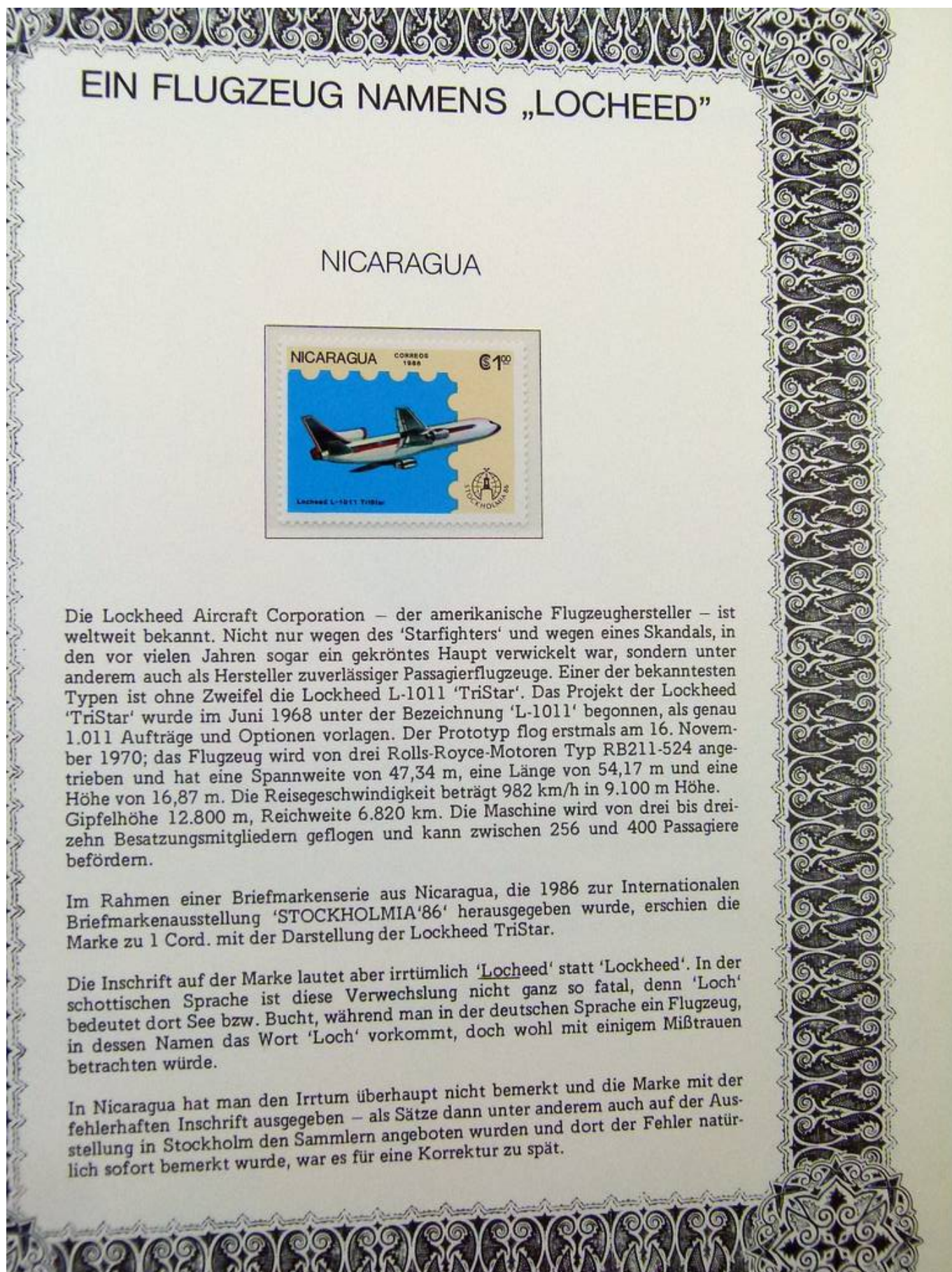


Foto nr.: 220

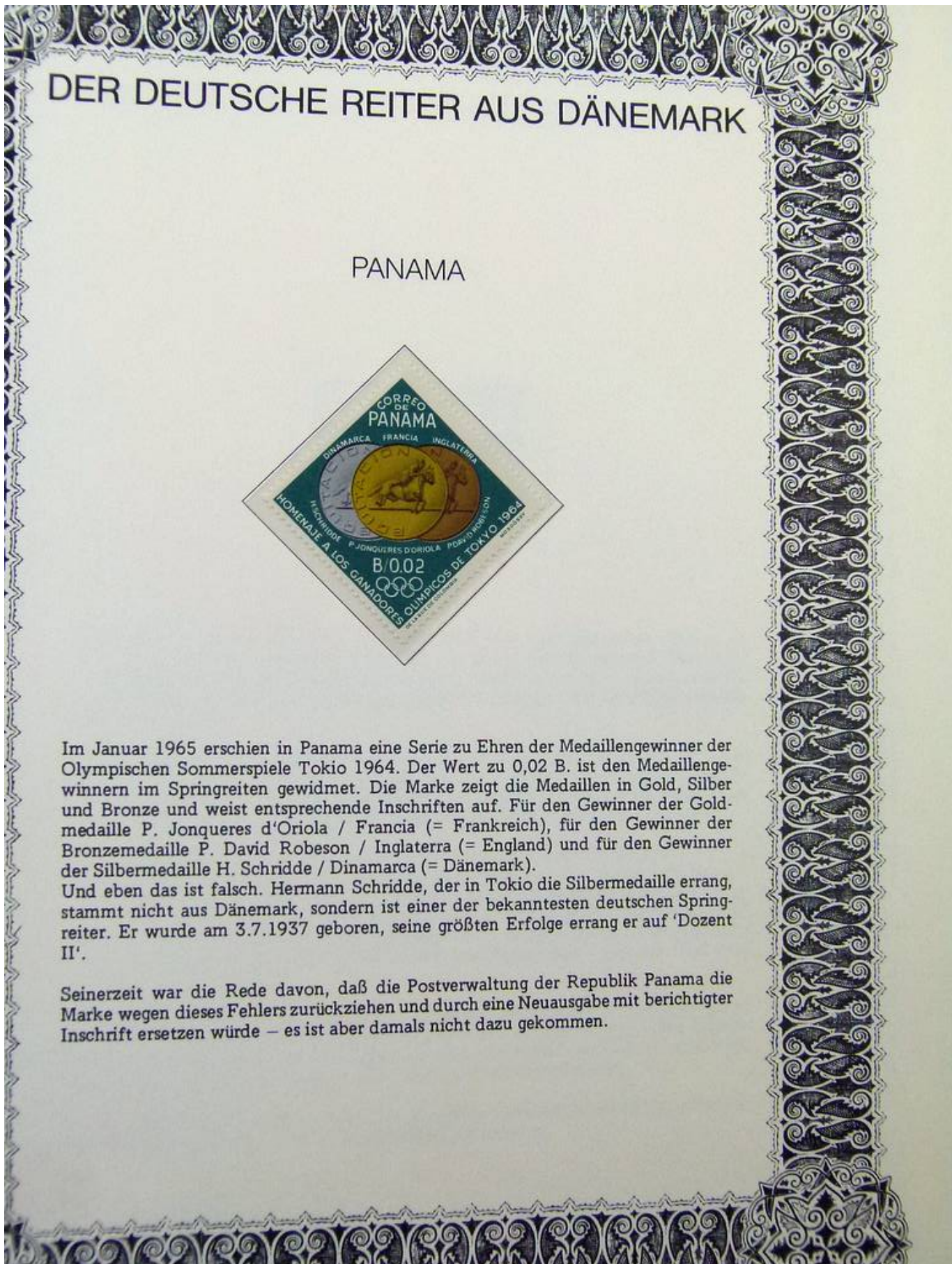


Foto nr.: 221

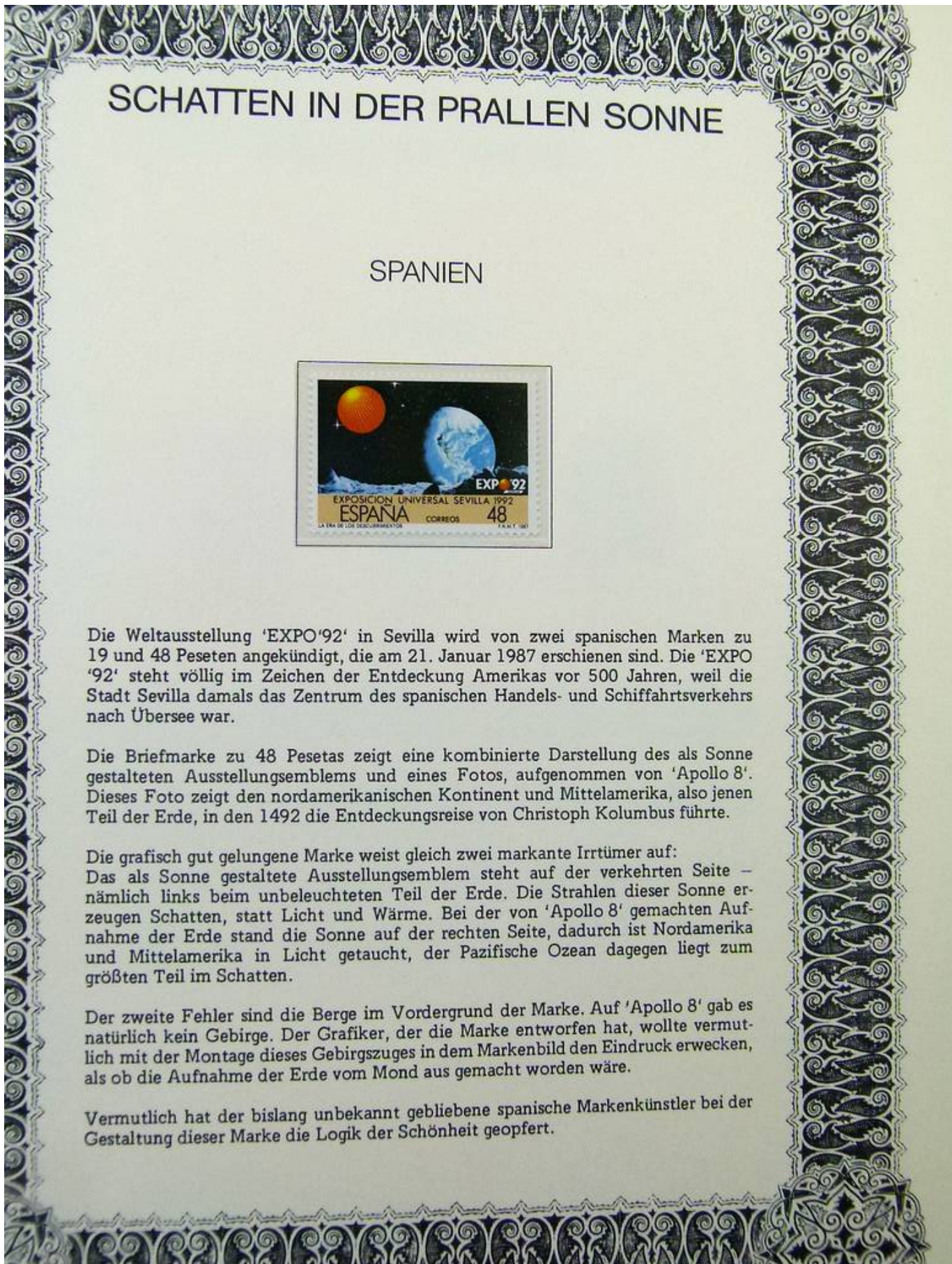


Foto nr.: 222

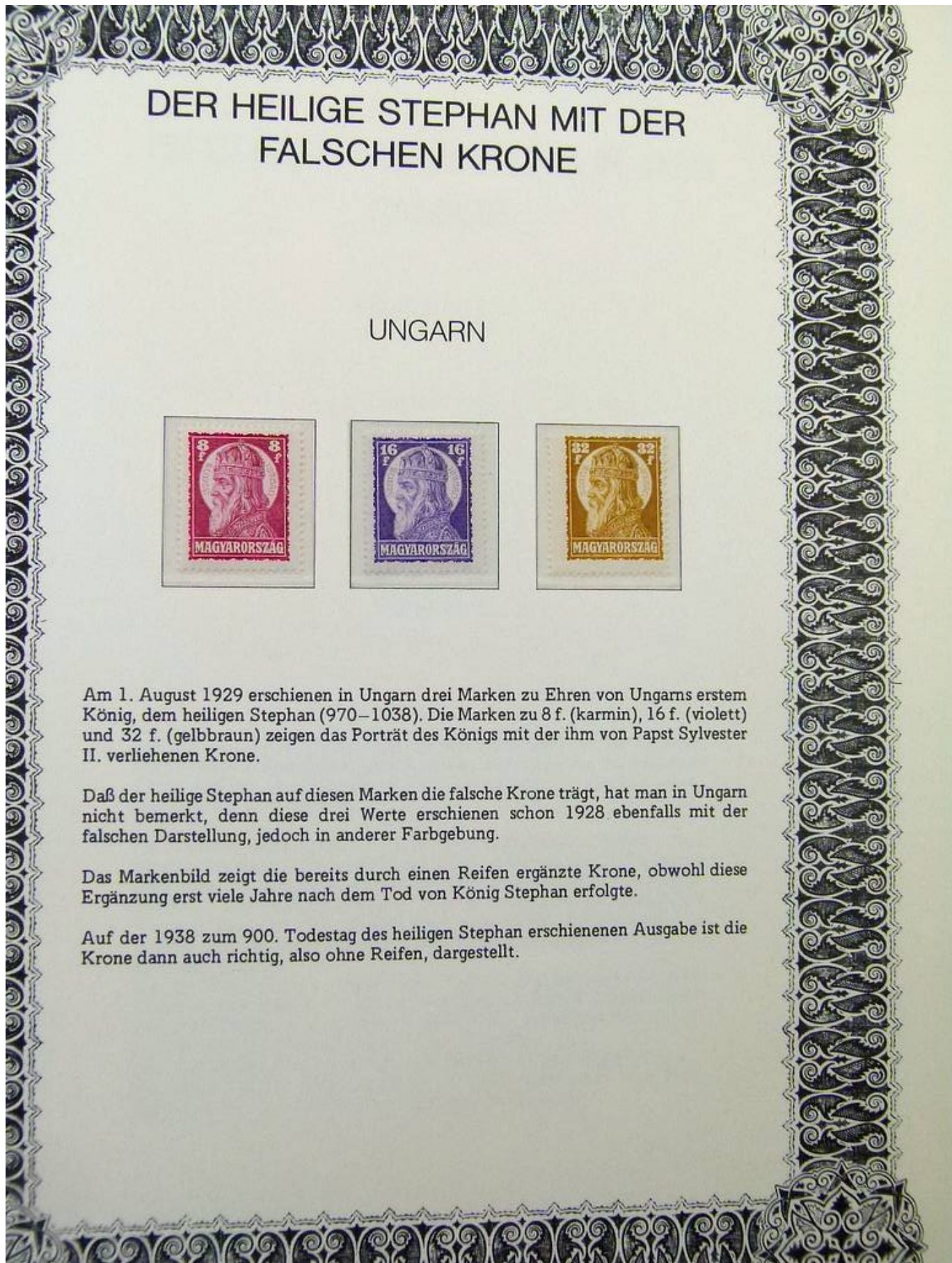


Foto nr.: 223

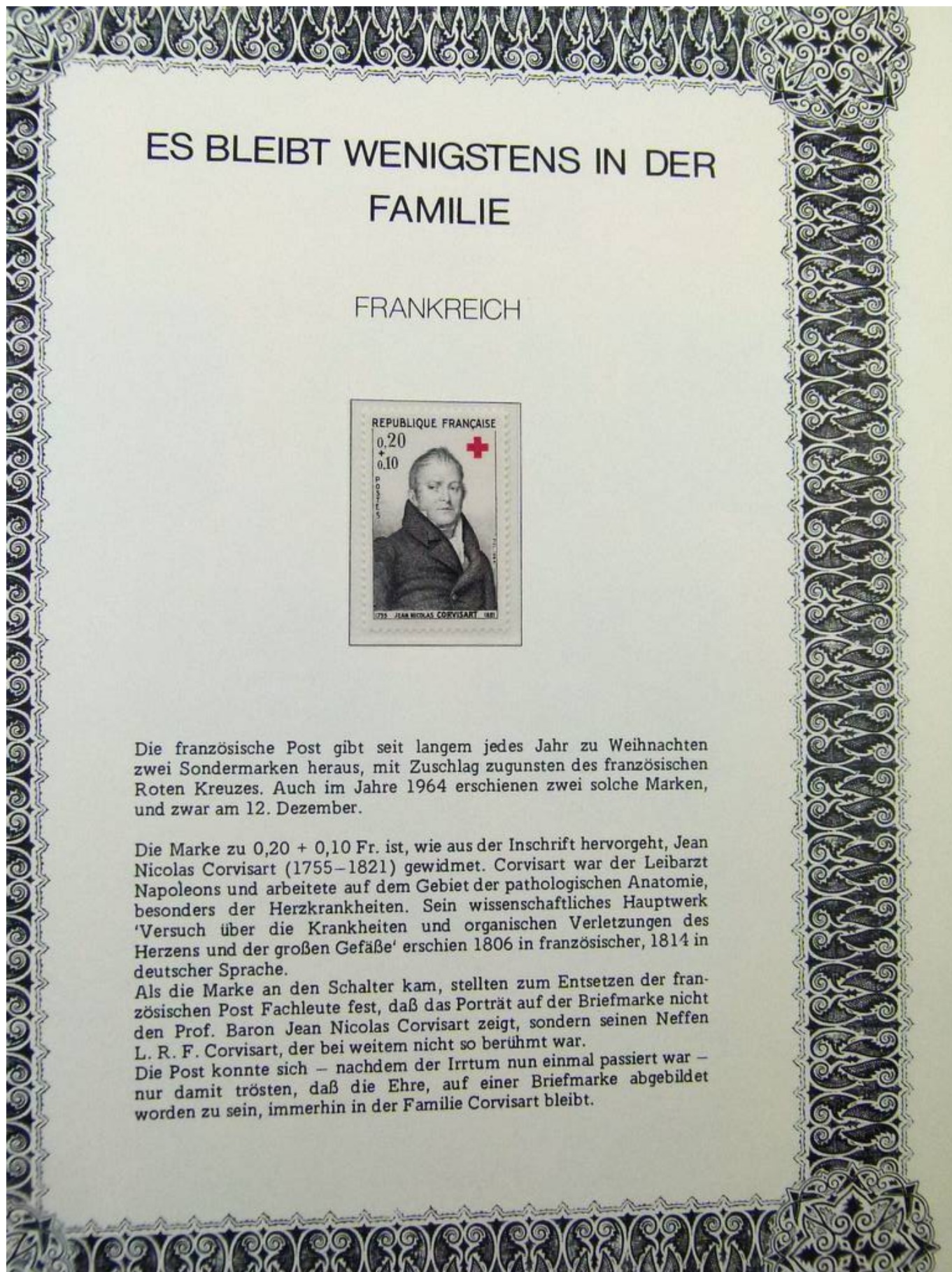


Foto nr.: 224



Foto nr.: 225

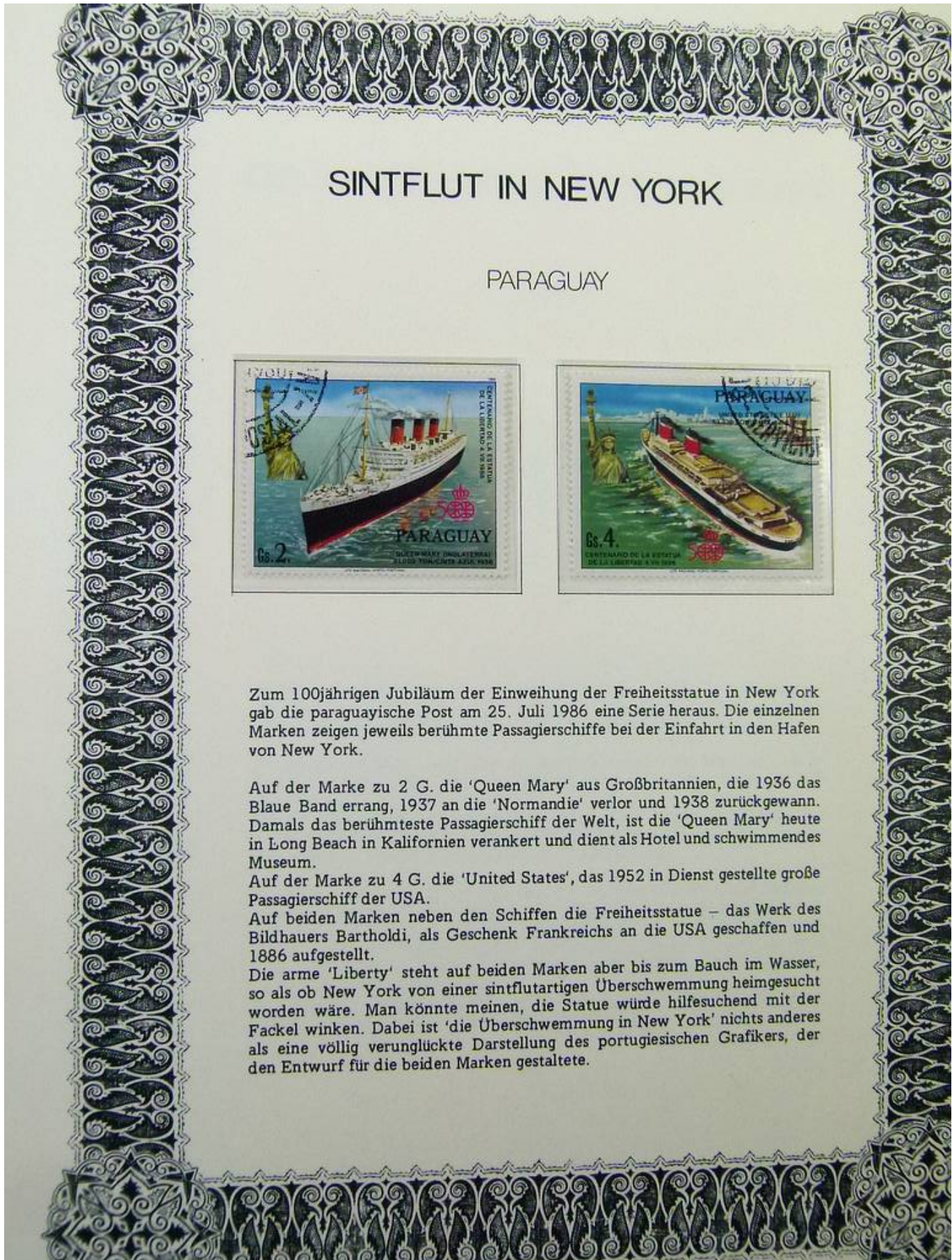


Foto nr.: 226



Foto nr.: 227

WALT WHITMAN WAR KEIN EINWANDERER

SIERRA LEONE



Die Postverwaltung des afrikanischen Landes Sierra Leone gab zum 100jährigen Jubiläum der Einweihung der Freiheitsstatue im Hafen von New York einen Block heraus, enthaltend eine Marke zu 12 Le.

Auf der Marke ist die Freiheitsstatue dargestellt, auf dem Blockrand finden sich die Porträts berühmter Einwanderer in die USA, wohl weil (zumindest früher) die meisten Einwanderer vom Schiff aus von New York als erstes die Freiheitsstatue erblickt haben.

Der Blockrand zeigt die Porträts von Thomas Mann, Enrico Caruso, Charles P. Steinmetz und – links unten in der Ecke – Walt Whitman.

Das aber ist ein Irrtum. Walt Whitman wurde am 31. Mai 1819 in West Hills bei Huntington in Staate New York geboren und verstarb am 26. März 1892 in Camden, ebenfalls im Staate New York. Als Sohn eines Zimmermanns wuchs er in Brooklyn auf Long Island auf. Er arbeitete in einer Druckerei, war Lehrer und Journalist, nahm am Bürgerkrieg teil. Seine erste Gedichtsammlung 'Grashalme' erschien 1855. Er ist der bedeutendste amerikanische Versdichter der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Als 1886 die Freiheitsstatue eingeweiht wurde, arbeitete er wohl an seinem Gedichtband 'November boughs'.

Foto nr.: 228

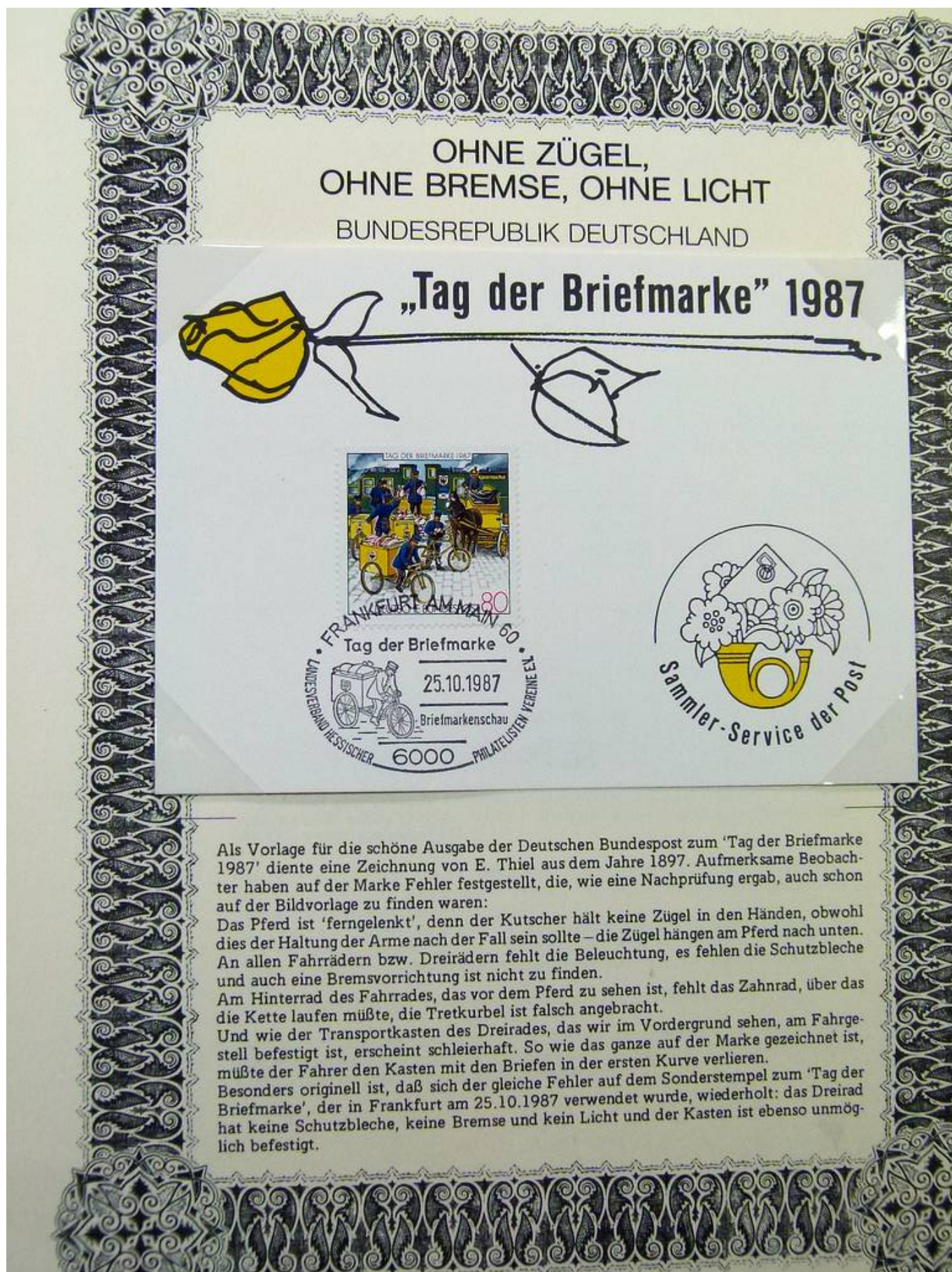
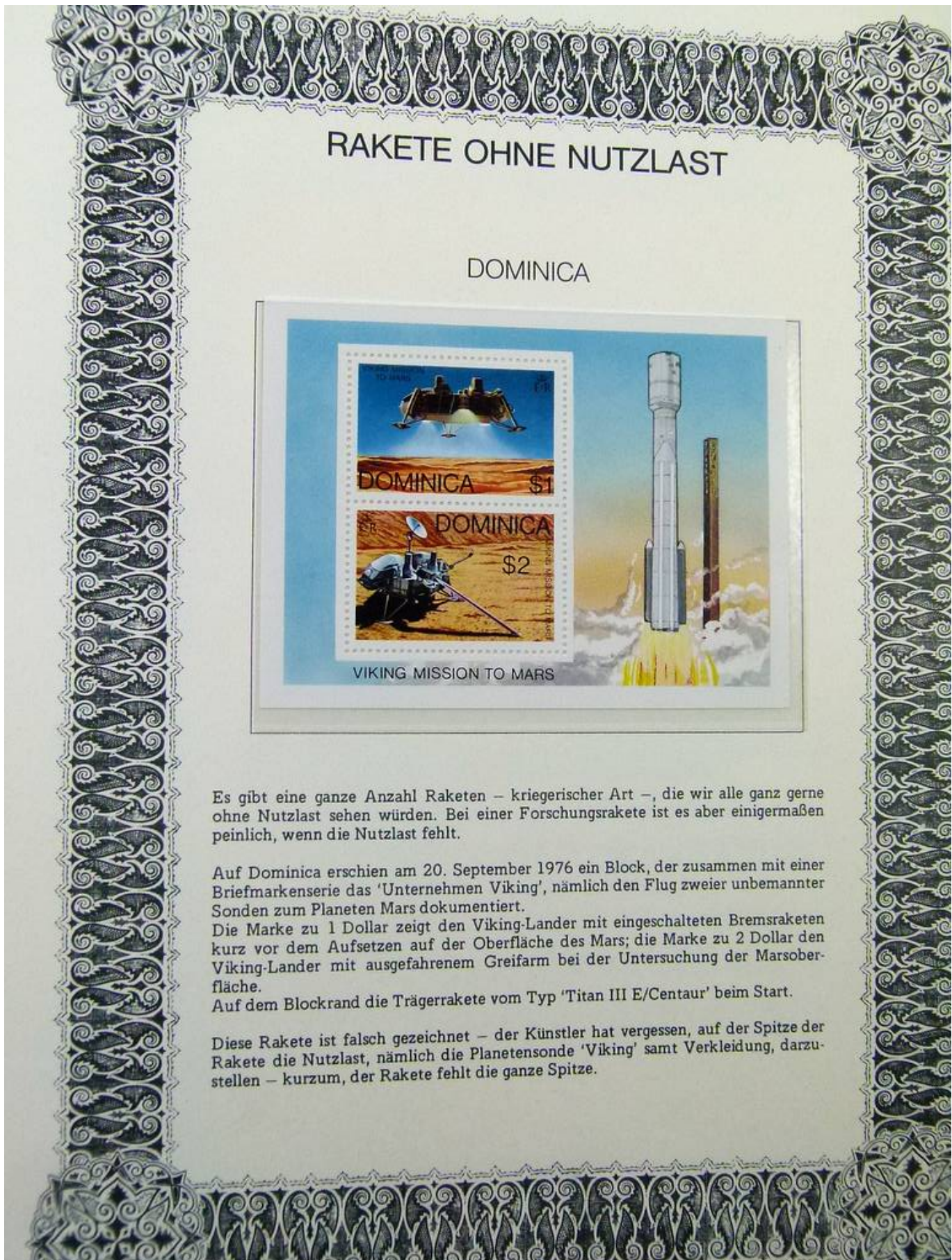


Foto nr.: 229



Es gibt eine ganze Anzahl Raketen – kriegerischer Art –, die wir alle ganz gerne ohne Nutzlast sehen würden. Bei einer Forschungsrakete ist es aber einigermaßen peinlich, wenn die Nutzlast fehlt.

Auf Dominica erschien am 20. September 1976 ein Block, der zusammen mit einer Briefmarkenserie das 'Unternehmen Viking', nämlich den Flug zweier unbemannter Sonden zum Planeten Mars dokumentiert.

Die Marke zu 1 Dollar zeigt den Viking-Lander mit eingeschalteten Bremsraketen kurz vor dem Aufsetzen auf der Oberfläche des Mars; die Marke zu 2 Dollar den Viking-Lander mit ausgefahrenem Greifarm bei der Untersuchung der Marsoberfläche.

Auf dem Blockrand die Trägerrakete vom Typ 'Titan III E/Centaur' beim Start.

Diese Rakete ist falsch gezeichnet – der Künstler hat vergessen, auf der Spitze der Rakete die Nutzlast, nämlich die Planetensonde 'Viking' samt Verkleidung, darzustellen – kurzum, der Rakete fehlt die ganze Spitze.

Foto nr.: 230

'EDDIE THE EAGLE' SCHON VOR 24 JAHREN AUF EINER MARKE?

GUINEA



Wer kennt ihn nicht, den 24jährigen Gipser Michael Edwards aus Cheltenham in Großbritannien, weltberühmt als 'Eddie the Eagle' und schlechtester Skispringer aller Olympiaden, der meist 20 m kürzer als der Vorletzte sprang.

Zwei Wochen lang begeisterte er in Calgary sein Publikum mit seinen unbeholfenen, aber tapferen Sprüngen.

Man könnte meinen, die Postverwaltung der Republik Guinea habe ihn schon vorausschauend auf der Briefmarke zu 25 F. porträtiert, die am 15. Mai 1964 zu den IX. Olympischen Winterspielen in Innsbruck erschienen ist.

Selbst sein vorgestrecktes Kinn und seine typische Brille glaubt man auf der Marke zu erkennen.

Trotzdem – 'Eddie the Eagle' ist zwar stilistisch schlecht gesprungen, trotzdem, so unmöglich, wie der Springer auf der Marke von Guinea sah er wiederum nicht aus.

Fachleute versichern, daß der Springer aus Guinea, wenn er tatsächlich so gesprungen wäre, kurz vor dem Absturz stünde – und das eben ist der Fehler, den der Künstler aus diesem tropischen Land gemacht hat.

Foto nr.: 231

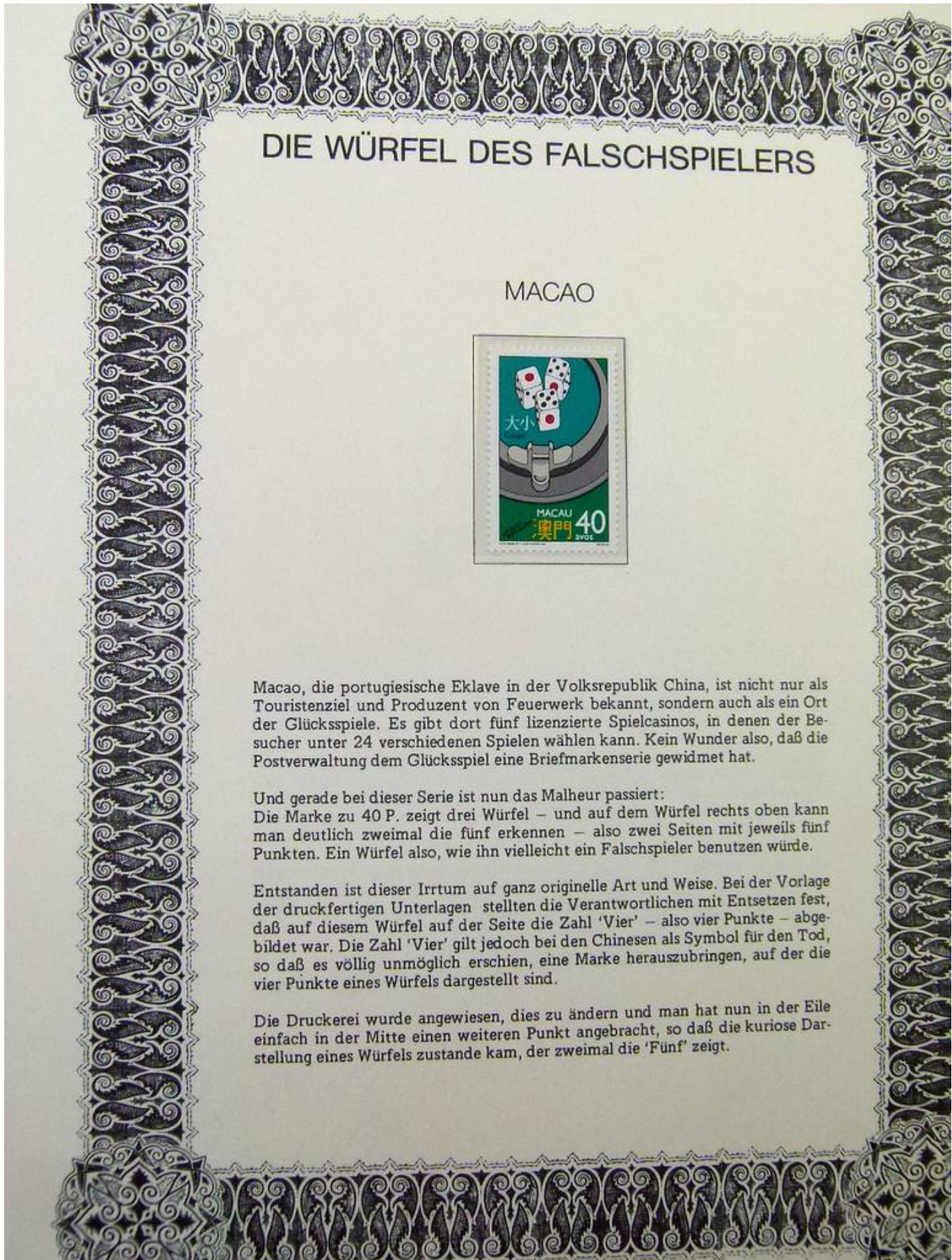


Foto nr.: 232

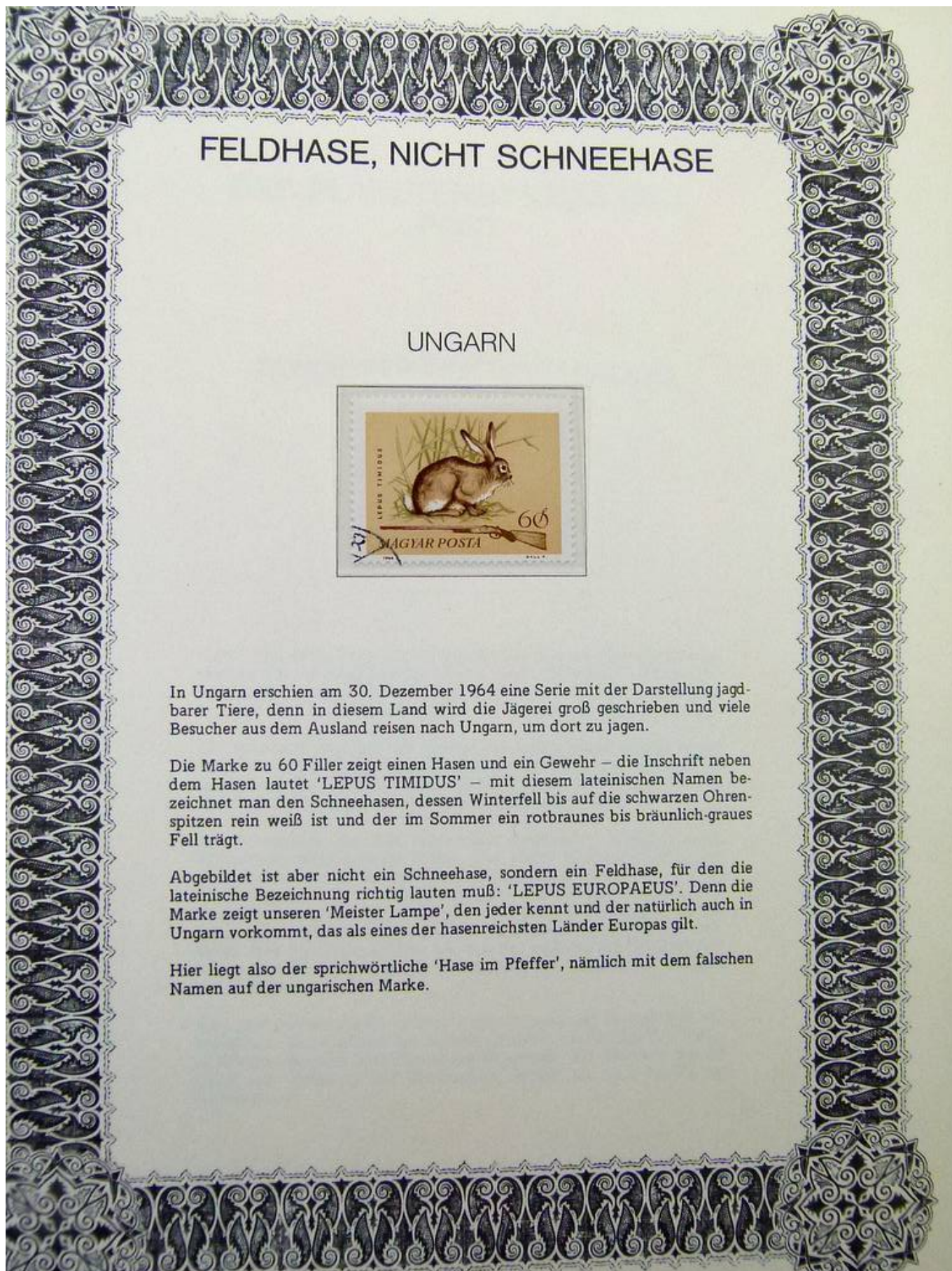


Foto nr.: 233



Foto nr.: 234

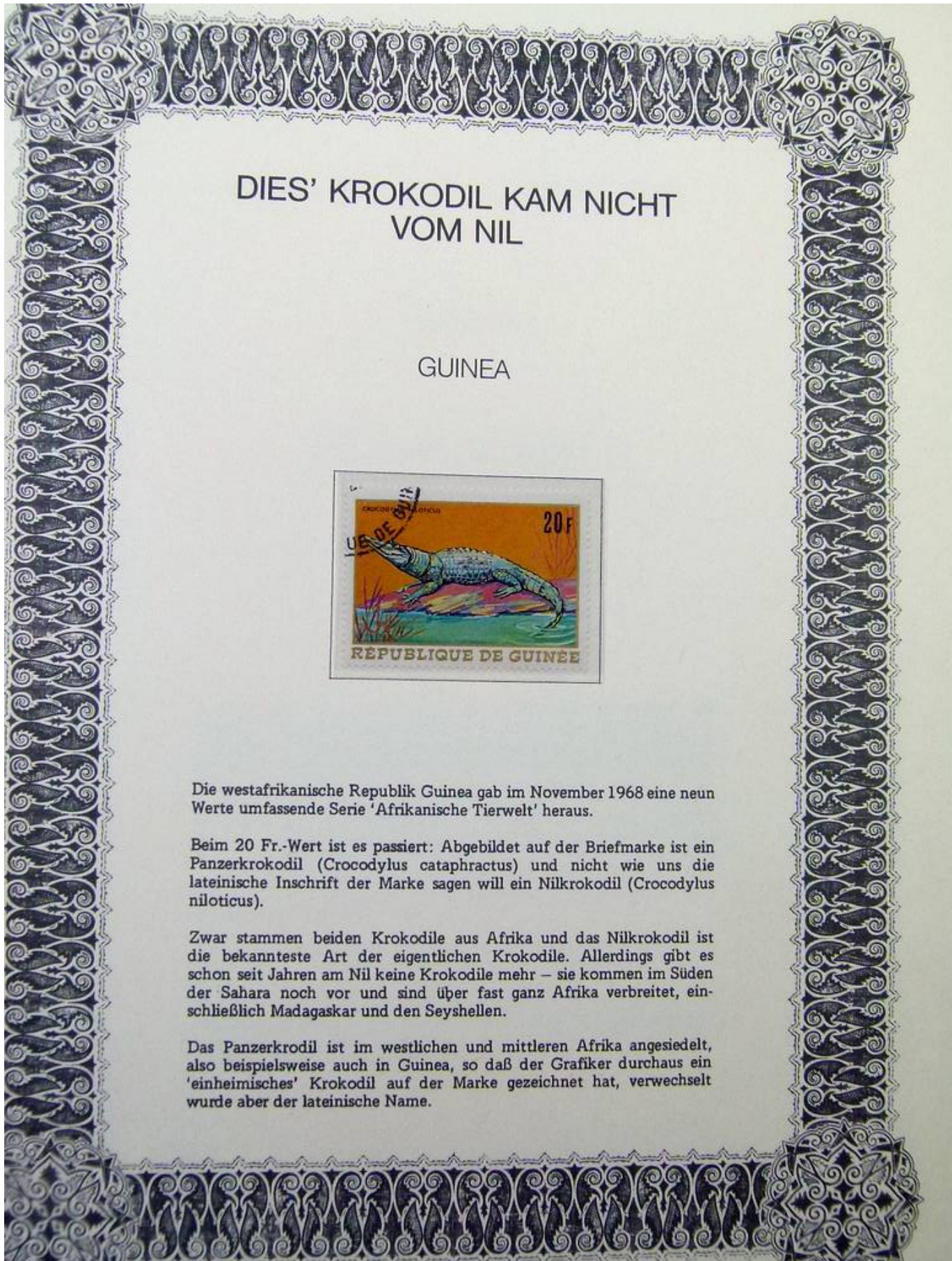


Foto nr.: 235

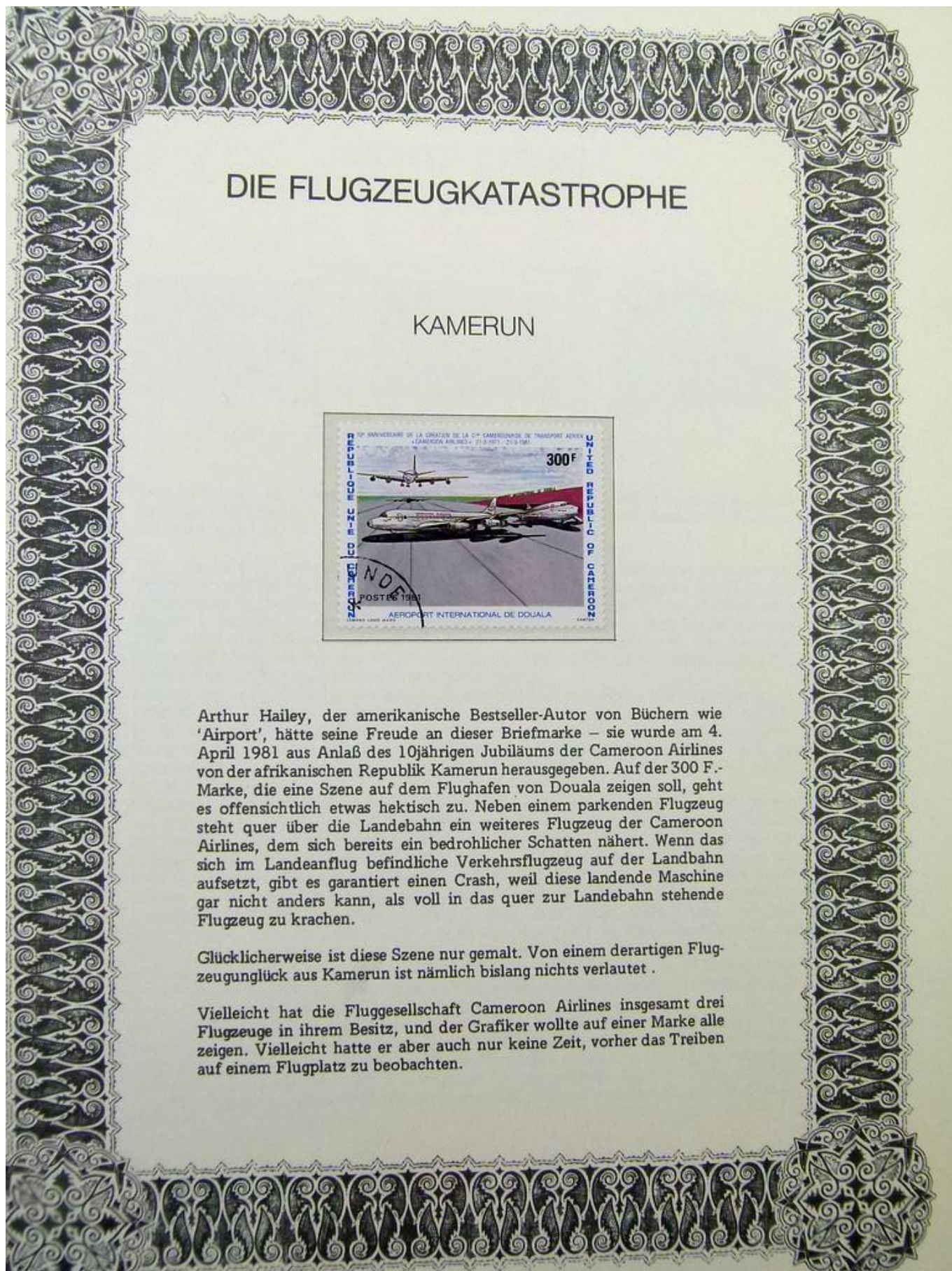
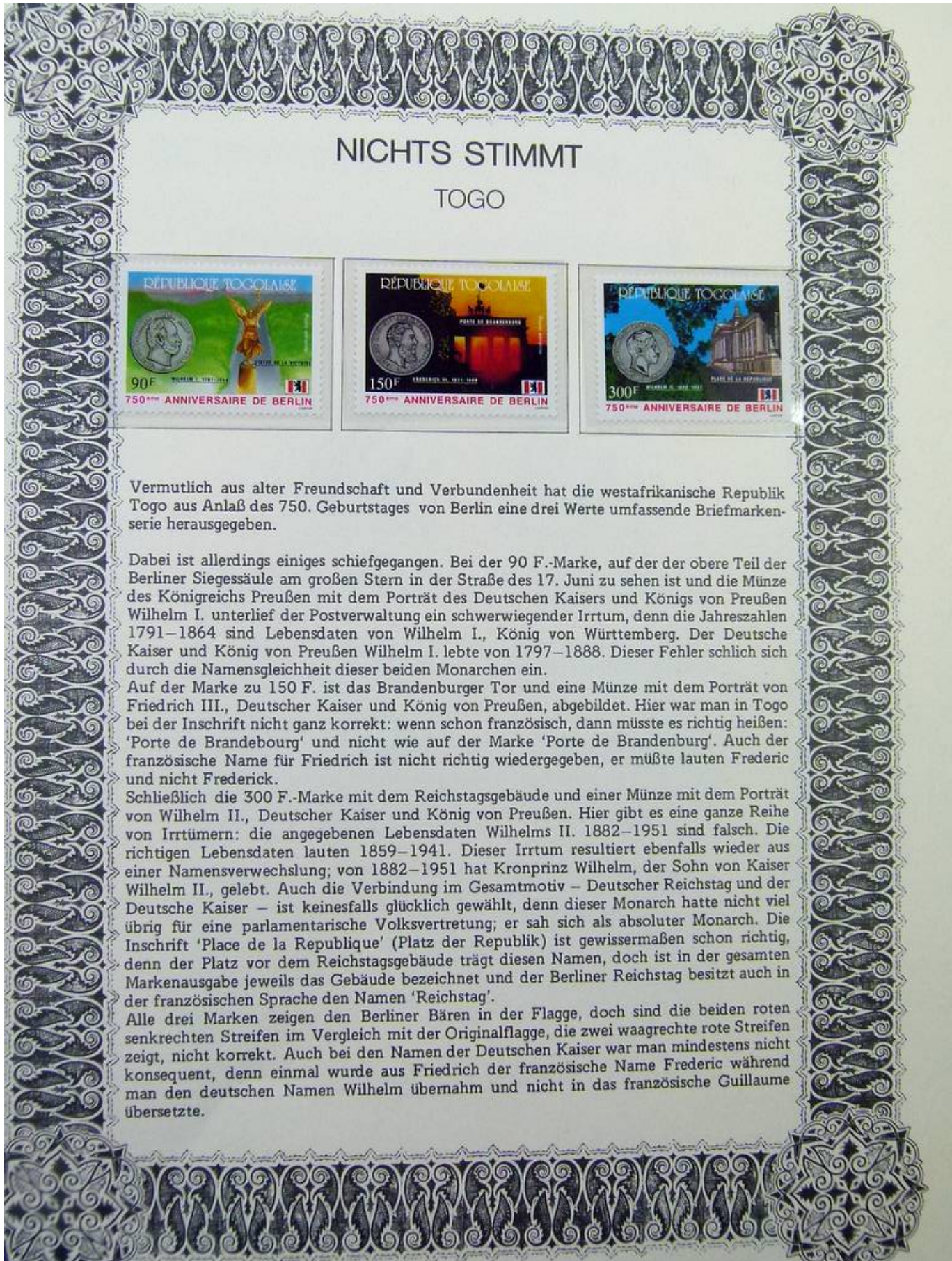


Foto nr.: 236



Vermutlich aus alter Freundschaft und Verbundenheit hat die westafrikanische Republik Togo aus Anlaß des 750. Geburtstages von Berlin eine drei Werte umfassende Briefmarkenserie herausgegeben.

Dabei ist allerdings einiges schiefgegangen. Bei der 90 F.-Marke, auf der der obere Teil der Berliner Siegessäule am großen Stern in der Straße des 17. Juni zu sehen ist und die Münze des Königreichs Preußen mit dem Porträt des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm I. unterlief der Postverwaltung ein schwerwiegender Irrtum, denn die Jahreszahlen 1791–1864 sind Lebensdaten von Wilhelm I., König von Württemberg. Der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm I. lebte von 1797–1888. Dieser Fehler schlich sich durch die Namensgleichheit dieser beiden Monarchen ein.

Auf der Marke zu 150 F. ist das Brandenburger Tor und eine Münze mit dem Porträt von Friedrich III., Deutscher Kaiser und König von Preußen, abgebildet. Hier war man in Togo bei der Inschrift nicht ganz korrekt: wenn schon französisch, dann müsste es richtig heißen: 'Porte de Brandebourg' und nicht wie auf der Marke 'Porte de Brandenburg'. Auch der französische Name für Friedrich ist nicht richtig wiedergegeben, er mußte lauten Frederic und nicht Frederick.

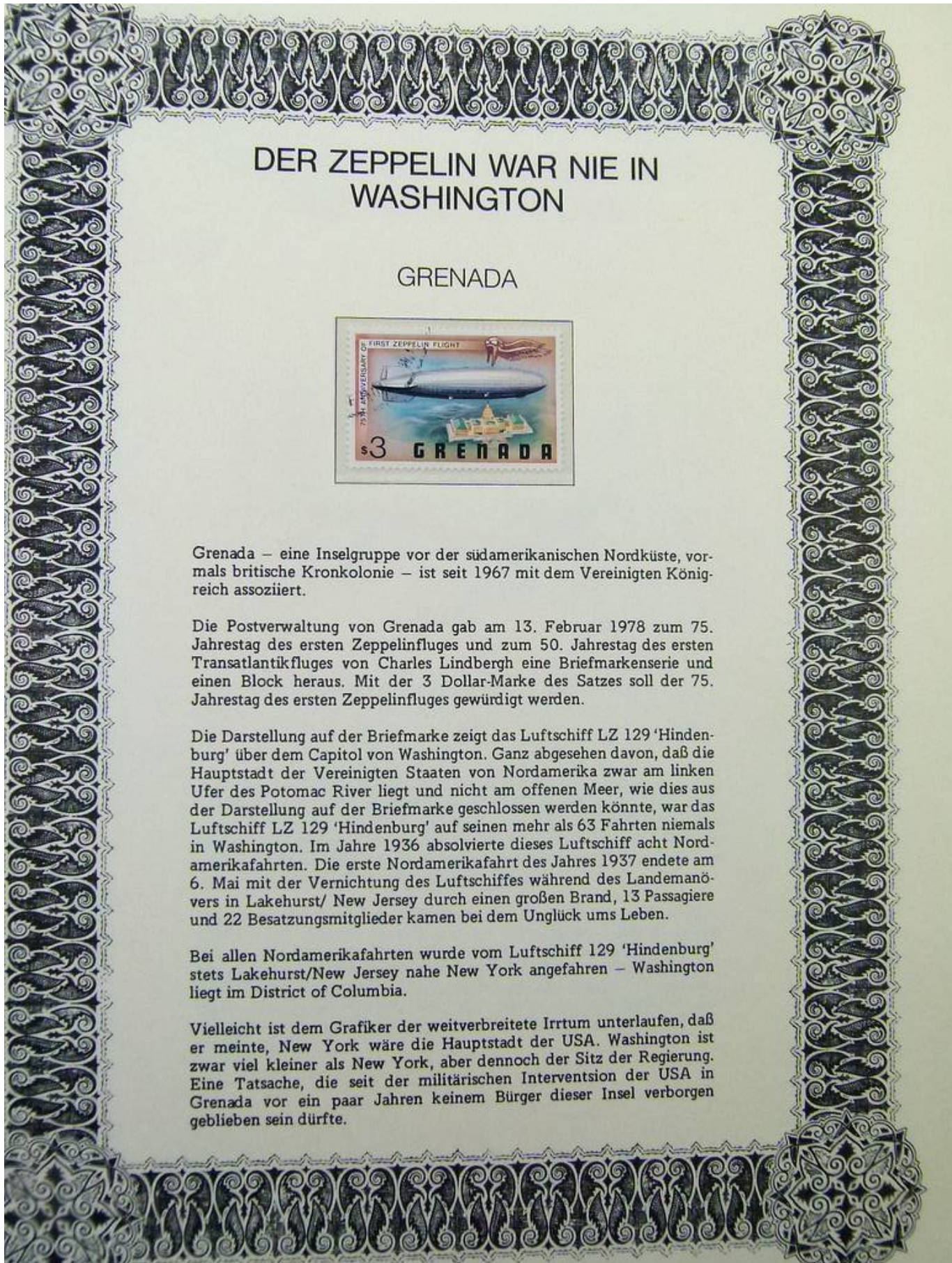
Schließlich die 300 F.-Marke mit dem Reichstagsgebäude und einer Münze mit dem Porträt von Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hier gibt es eine ganze Reihe von Irrtümern: die angegebenen Lebensdaten Wilhelms II. 1882–1951 sind falsch. Die richtigen Lebensdaten lauten 1859–1941. Dieser Irrtum resultiert ebenfalls wieder aus einer Namensverwechslung; von 1882–1951 hat Kronprinz Wilhelm, der Sohn von Kaiser Wilhelm II., gelebt. Auch die Verbindung im Gesamtmotiv – Deutscher Reichstag und der Deutsche Kaiser – ist keinesfalls glücklich gewählt, denn dieser Monarch hatte nicht viel übrig für eine parlamentarische Volksvertretung; er sah sich als absoluter Monarch. Die Inschrift 'Place de la Republique' (Platz der Republik) ist gewissermaßen schon richtig, denn der Platz vor dem Reichstagsgebäude trägt diesen Namen, doch ist in der gesamten Markenausgabe jeweils das Gebäude bezeichnet und der Berliner Reichstag besitzt auch in der französischen Sprache den Namen 'Reichstag'.

Alle drei Marken zeigen den Berliner Bären in der Flagge, doch sind die beiden roten senkrechten Streifen im Vergleich mit der Originalflagge, die zwei waagrechte rote Streifen zeigt, nicht korrekt. Auch bei den Namen der Deutschen Kaiser war man mindestens nicht konsequent, denn einmal wurde aus Friedrich der französische Name Frederic während man den deutschen Namen Wilhelm übernahm und nicht in das französische Guillaume übersetzte.

Foto nr.: 237



Foto nr.: 238



Grenada – eine Inselgruppe vor der südamerikanischen Nordküste, vormals britische Kronkolonie – ist seit 1967 mit dem Vereinigten Königreich assoziiert.

Die Postverwaltung von Grenada gab am 13. Februar 1978 zum 75. Jahrestag des ersten Zeppelinfluges und zum 50. Jahrestag des ersten Transatlantikfluges von Charles Lindbergh eine Briefmarkenserie und einen Block heraus. Mit der 3 Dollar-Marke des Satzes soll der 75. Jahrestag des ersten Zeppelinfluges gewürdigt werden.

Die Darstellung auf der Briefmarke zeigt das Luftschiff LZ 129 'Hindenburg' über dem Capitol von Washington. Ganz abgesehen davon, daß die Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwar am linken Ufer des Potomac River liegt und nicht am offenen Meer, wie dies aus der Darstellung auf der Briefmarke geschlossen werden könnte, war das Luftschiff LZ 129 'Hindenburg' auf seinen mehr als 63 Fahrten niemals in Washington. Im Jahre 1936 absolvierte dieses Luftschiff acht Nordamerikafahrten. Die erste Nordamerikafahrt des Jahres 1937 endete am 6. Mai mit der Vernichtung des Luftschiffes während des Landemanövers in Lakehurst/ New Jersey durch einen großen Brand, 13 Passagiere und 22 Besatzungsmitglieder kamen bei dem Unglück ums Leben.

Bei allen Nordamerikafahrten wurde vom Luftschiff 129 'Hindenburg' stets Lakehurst/New Jersey nahe New York angefahren – Washington liegt im District of Columbia.

Vielleicht ist dem Grafiker der weitverbreitete Irrtum unterlaufen, daß er meinte, New York wäre die Hauptstadt der USA. Washington ist zwar viel kleiner als New York, aber dennoch der Sitz der Regierung. Eine Tatsache, die seit der militärischen Intervention der USA in Grenada vor ein paar Jahren keinem Bürger dieser Insel verborgen geblieben sein dürfte.

Foto nr.: 239

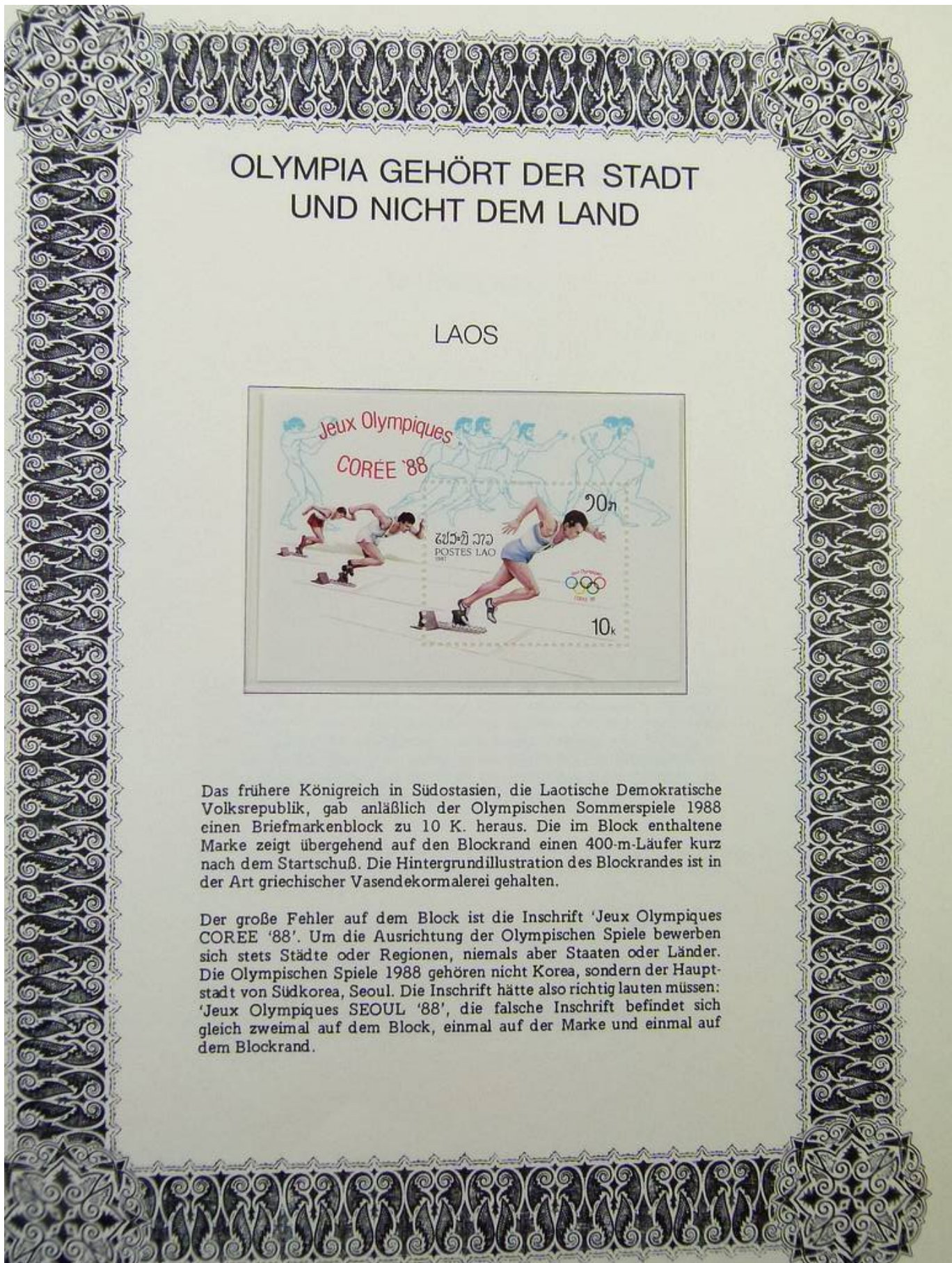


Foto nr.: 240

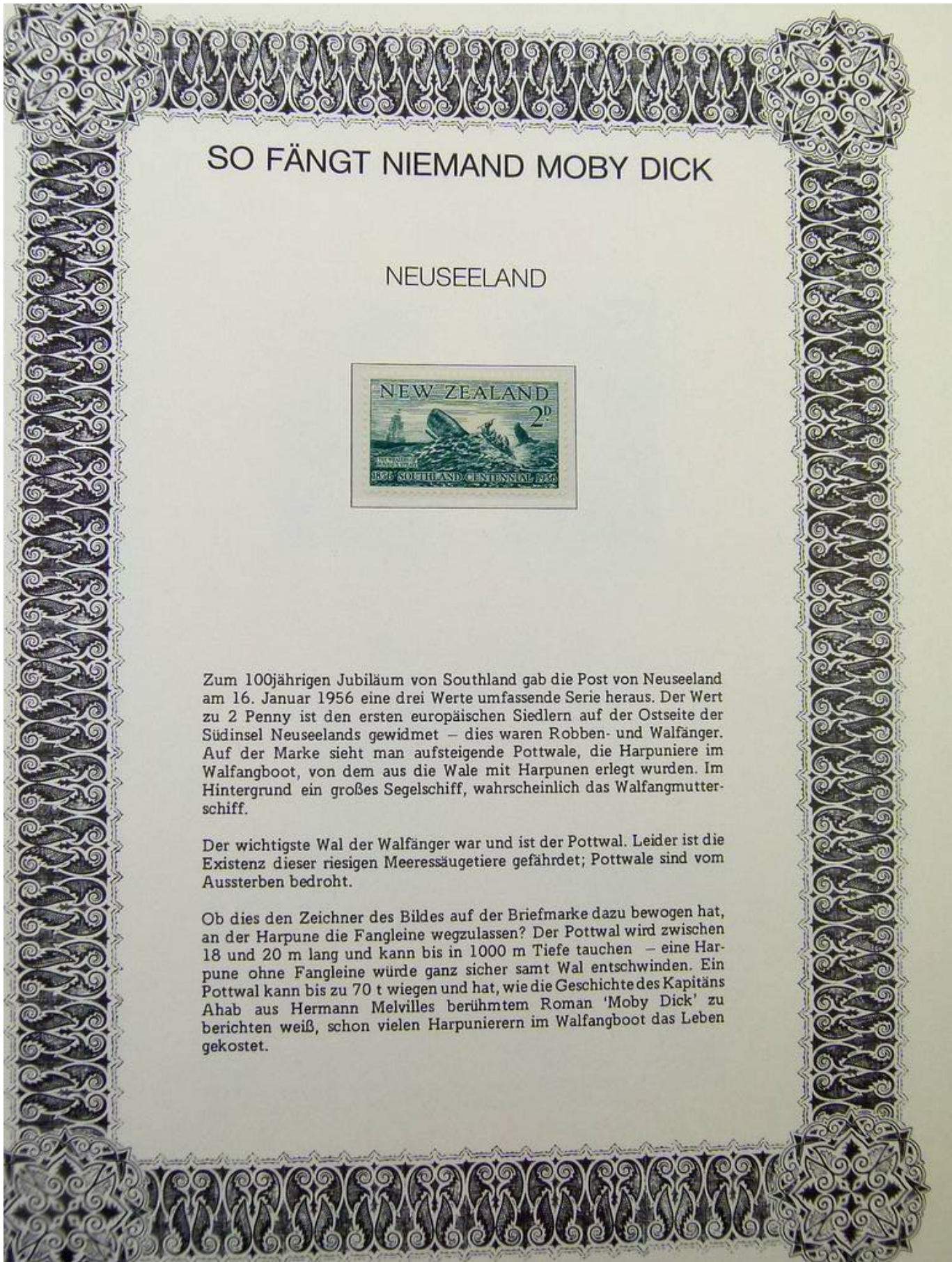


Foto nr.: 241

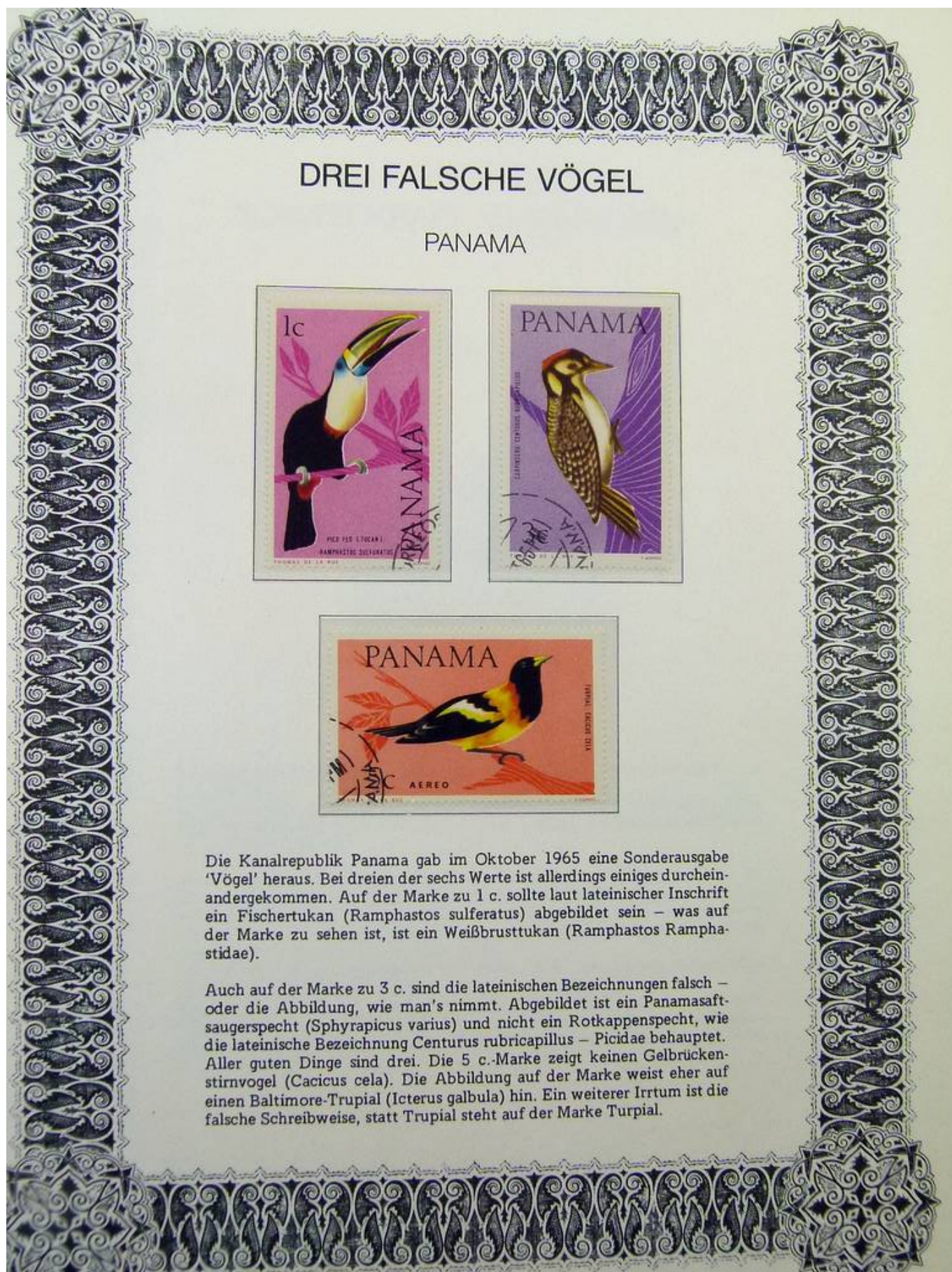


Foto nr.: 242

DAS GESETZ DER SCHWERKRAFT AUFGEHOBEN?

BURUNDI



Ein Experiment von Galileo Galilei zeigt, daß Erdbeschleunigung für alle Körper dieselbe ist.

Er ließ eine Kanonenkugel und einen Kieselstein gleichzeitig vom Schiefen Turm von Pisa fallen, aber trotz Massenunterschied schlugen beide Körper gleichzeitig auf dem Erdboden auf.

Der Skispringer auf der Briefmarke der afrikanischen Republik Burundi, erschienen aus Anlaß der Olympischen Winterspiele 1972 in Sapporo in Japan, scheint gleichfalls zu Demonstrationszwecken von einem Turm geworfen worden zu sein. Er steht aufrecht und mit einer gottergebenden Geste seiner Hände auf den Skiern und fällt wie ein Stein zu Tal.

Das Skimädchen im Vordergrund der Marke schaut weg, es will offenbar den Aufprall des armen Sportsmenschen nicht mit ansehen.

Kunststück oder Unwissen des Markenzeichners bezüglich des Wintersports in Burundi? Das wäre kein Wunder, wenn man bedenkt, daß in Burundi äquatoriales Regenklima vorherrscht und auch die Temperaturen im Hochland nie unter 4° Celsius sinken.

Foto nr.: 243

UNTER FALSCHER FLAGGE

LIBERIA



Liberia ist mit Recht stolz darauf, die erste unabhängige Republik in Schwarz-Afrika gewesen zu sein und dies schon seit dem 26. Juli 1847.

Doch auch dieser ältesten aller Präsidialdemokratien Afrikas blieben in neuerer Zeit politische Irritationen nicht erspart. Samuel Kanyon Doe, Mitglied der Nationalgarde, putschte am 12. April 1980. Präsident W. R. Tolbert und einige seiner Mitarbeiter wurden ermordet. Im Juni 1980 wurde die Verfassung außer Kraft gesetzt.

Staatsoberhaupt Doe (seit 13. April 1980) versprach immer wieder die Rückkehr zu einer Zivilregierung und die Ausarbeitung einer neuen Verfassung.

Am 6. Januar 1988 erschien nun in Liberia zum 2. Jahrestag der 2. Republik ein zwei Werte umfassender Briefmarkensatz, der auf der 6-Cent-Marke die Amtseinssetzung des 1. Präsidenten der 2. Republik, Dr. Samuel Kanyon Doe, durch den Obersten Richter Emmanuel N. Gbalazeh, zeigt.

Den Hintergrund der Marke bildet die liberianische Flagge, die es schon seit 1847 gibt und die der amerikanischen Flagge nachgebildet ist, weil die Republik Liberia ihre Entstehung dem 1816 in Washington gegründeten Kolonisationsverein zur Ansiedelung freigelassener Sklaven verdankt.

Die elf rot-weißen Streifen stehen für die elf Unterzeichner der liberianischen Unabhängigkeitserklärung; der weiße Stern im blauen Obereck verkündet, daß es damals nur eine einzige unabhängige Nation in Schwarz-Afrika gab.

Die Flagge auf der Briefmarke hat mindestens dreizehn Streifen, sie dürfte im oberen Bereich – neben dem Stern – nur drei rote und zwei weiße Streifen haben – auf der Marke sind es aber fünf rote und vier weiße Streifen.

Zwar hat Liberia seit zwei Jahren eine neue Verfassung, von einer neuen Flagge wußten die Chronisten bisher allerdings nichts zu berichten. Offenbar hat es also der Markengrafiker mit den Streifen nicht so genau genommen!

Foto nr.: 244

NIUE – EUROPAMEISTER ODER WELTMEISTER BEI DEN IRRTÜMERN?

NIUE



Niue ist eine polynesische Insel im südlichen Pazifik. Sie gehört zum Territorium Neuseelands, hat aber seit 1974 eine interne Selbstverwaltung. Auf dieser paradiesischen Insel leben 3.000 Einwohner – zwölf auf einem Quadrat-kilometer.

Fußball ist sicher eine Sportart, die dort nicht sehr populär ist – aber man gehört ja zum Vereinigten Königreich und im Mutterland ist Fußball schließlich ein traditions-reicher und außerordentlich beliebter Sport.

Vielleicht ist die große räumliche Entfernung von Liverpool, Manchester, Leeds und wie die Fußballmetropolen dort alle heißen, schuld an dem geradezu grandiosen Durcheinander auf den Briefmarken, die zur Fußball-Europameisterschaft im Juni 1988 von Niue herausgegeben wurden.

Nichts, aber auch gar nichts stimmt, und das konsequent auf allen sieben Werten des Satzes:

Auf der Marke zu 20 Cent sehen wir Franz Beckenbauer beim Torschuß – dieses Bild stammt aus dem Weltmeisterschaftsspiel 1966 in England: Bundesrepublik Deut-land gegen Uruguay.

Die 40-Cent-Marke zeigt auch keine Szene aus einem Europameisterschaftsspiel, es ist vielmehr Franz Beckenbauer in einem Länderspiel gegen Italien, vermutlich 1970 in Mexico bei der Weltmeisterschaft.

Bayern-München-Spieler nach dem Gewinn des Europapokals (der Vereine) 1974 in Brüssel gegen Atletico-Madrid zeigt die 60-Cent-Marke. Falsch ist, daß einer der Spieler ein weißes Trikot trägt, während die anderen Spieler ein rot-weißes Trikot an-haben. Sollte das Bild die Spieler nach dem Trikottausch zeigen, dann wären auch die Farben falsch, da Madrid blau/weiß spielt.

Foto nr.: 245

NIUE – EUROPAMEISTER ODER WELTMEISTER BEI DEN IRRTÜMERN?

NIUE



Auch die 80-Cent-Marke von Niue trägt zwar die Aufschrift: European Football Championship June 88, die Abbildung allerdings zeigt keineswegs eine Spielszene aus einer Europameisterschaft, sondern bundesdeutsche Fußballer im Weltmeisterschaftsendspiel 1966 gegen England. Die Nummer 9 auf der Marke war seinerzeit im englischen Team Bobby Charlton.

Gleichfalls aus einem Weltmeisterschaftsspiel stammt die Abbildung auf der 1,05-Dollar-Marke: Franz Beckenbauer beim Torschuß im Weltmeisterschaftsspiel 1970 in Mexiko gegen England.

Auf der 1,30-Dollar-Marke wird der Weltmeisterschaft 1974 gedacht, wir sehen den Wimpeltausch vor dem Endspiel in München – alles unter der Überschrift 'Fußball-Europameisterschaft 1988'.

Zum guten Schluß auch noch der falsche Pokal – es ist dies der Europapokal für Vereinsmannschaften 1974 in Brüssel, den Bayern-München seinerzeit geholt hatte.

Die einzige Übereinstimmung der Niue-Serie mit der Europameisterschaftswirklichkeit 1988 ist ein Gesicht – allerdings rannte Franz Beckenbauer nicht im Trikot auf dem Spielfeld, sondern im eleganten Zweireiher und mit sorgenvoll gefurchter Stirn als Trainer am Spielfeld entlang.

Foto nr.: 246



Foto nr.: 247



Foto nr.: 248



Zum 750. Jahrestag von Berlin gab Liberia eine Briefmarkenserie 'Deutsch-liberianische Freundschaft' heraus.

Auf der Marke zu 6 c. ist das Staatliche Schauspielhaus am Platz der Akademie (früher am Gendarmenmarkt Berlin-Ost) abgebildet. 1774 ließ Friedrich der Große zwischen dem französischen und dem deutschen Dom ein französisches Komödienhaus errichten, es war das erste französische Theater in Preußen. Das Gebäude wurde 1817 durch Brand zerstört. Schinkel schuf den Neubau in klassischen Formen 1819–21. Weltaufführungen wie 'Undine' von E.T.A. Hoffmann 1816 und 'Freischütz' von Carl Maria von Weber 1821. Der letzte Intendant vor der Zerstörung war Gustav Gründgens.

Auf der Marke zu 31 c.: Das Bode-Museum (Museumsinsel, Berlin-Ost). Das Museum trägt seinen Namen nach Wilhelm von Bode, unter dessen Leitung die heutigen Staatlichen Museen internationale Bedeutung erlangten. In der 'Großen Kuppel' das Bronzestandbild des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter.

Am unteren Markenrand eine Inschrift bezüglich der deutsch-liberianischen Freundschaft und die Flaggen von Liberia und der Bundesrepublik Deutschland. Und hier spätestens ist der Irrtum passiert – beide Marken tragen die Abbildung von Gebäuden, die sich heute in Ost-Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, befinden und daher müßte auch die Staatsflagge der DDR wiedergegeben sein.

Foto nr.: 249



Am 25. Februar 1965 erschien in Panama eine Serie von Marken in dreieckigem Format, die der Weltraumfahrt gewidmet sind. Auf drei Marken dieser Serie befinden sich Irrtümer: Die Marke zu 0,02 B zeigt die Mondlandefähre – deutlich erkennbar ist, daß die goldfarbenen Folien, die an der Landefähre aus Gründen des Wärmeschutzes angebracht waren, fehlen – ebenso weichen zahlreiche Details der Darstellung der Mondlandefähre von der tatsächlichen Ausführung ab.

Das ist vermutlich dadurch zu erklären, daß als Vorlage für den Markengrafiker ein Modell der Mondfähre diente, das nicht der endgültigen Ausführung entsprach.

Die Marke zu 0,03 B zeigt ein unbemanntes Apollo-Raumschiff und trägt die Inschrift: 'NAVE LUNAR "APOLLO" SIMULADA LANZADA EL 8.9.1964 CON COHETE SATURNO-2'. Das heißt sinngemäß, daß am 8.9.1964 ein unbemanntes Apollo-Raumschiff mit einer 'Saturn-2'-Rakete gestartet wurde. Das ist grundfalsch.

Eine Rakete des Typs 'Saturn-2' hat es nie gegeben, sondern nur die 'Saturn-I' mit der ausschließlich unbemannte Starts im Januar, Mai und September 1964 durchgeführt wurden, die 'Saturn-IB' mit unbemannten Starts im Februar, Juli und August 1966 sowie Januar 1968 und einem bemannten Start am 11. Oktober 1968 mit 'Apollo-7' sowie die eigentliche Mondrakete, nämlich 'Saturn-V', mit der im übrigen das bemannte Mondprogramm durchgeführt wurde. In Panama hat man vermutlich aus der zweistufigen 'Saturn-I' eine 'Saturn-2' gemacht und das Datum des unbemannten Fluges 18.9.1964 fälschlicherweise auf den '8.9.1964' vorverlegt.

Auf der Marke zu 0,11 B steht 'LANZADO EL 29.7.1964 A LA LUNA POR EL COHETE TITAN-II /RANGER VII.'. Das heißt sinngemäß, daß die Mondsonde 'Ranger VII' am 29.7.1964 mit einer 'Titan-II'-Rakete gestartet wurde. Der Start erfolgte jedoch am 28.7. mit einer Atlas-Agena-Rakete. Die Differenz im Datum könnte man durch den Unterschied zwischen Ortszeit (Startort) und anderen Zeitzeonen erklären. Ganz falsch ist aber die Bezeichnung der Trägerrakete. Es war stets eine 'Atlas-Agena'-Rakete, niemals aber eine 'Titan-II', die im Ranger-Programm eingesetzt wurde.

Nach der Exportstatistik gibt es in Panama Fachleute für Landwirtschaft, für Fischerei, für Touristik und für Schifffahrt; nur an Raketenexperten scheint es zu mangeln.

Foto nr.: 250

JAMES COOK ALS METHUSALEM

PARAGUAY



Im Jahre 1985 gab die Postverwaltung von Paraguay eine Serie zu Ehren von berühmten Schiffen und Seefahrern heraus.

Die Marke zu 30 Gs. ist dem berühmten englischen Weltumsegler James Cook und seinem Schiff 'Endeavour' gewidmet. James Cook wurde am 27.10.1728 in Marton (Yorkshire) geboren und am 14.2.1779 auf Hawaii erschlagen.

Er trat 1759 in die königliche Marine ein, erhielt 1768 das Kommando des zur Beobachtung des Venusdurchgangs nach Tahiti gesandten Kriegsschiffes Endeavour. Anschließend stellte Cook durch die Umsegelung Neuseelands dessen Doppelinselnatur fest, erforschte die bis dahin unbekannte Ostküste Australiens, durchfuhr die Torresstraße in den Malaiischen Archipel.

Auf einer zweiten wissenschaftlichen Erdumsegelung 1772–75 schlug Cook die Ostrichtung ein, überquerte 1773 zweimal den südlichen Polarkreis und beseitigte damit die alte Vorstellung von dem Bestehen des gewaltigen Südländes. Er besuchte die meisten Inselgruppen des Stillen Ozeans von der Osterinsel bis Neukaledonien, den Tonga-Inseln und den Neuen Hebriden. 1776 erhielt Cook den Auftrag, eine nördliche Durchfahrt zwischen Atlantik und Stilleem Ozean zu suchen. Er fuhr nach Osten, entdeckte im Stillen Ozean im Januar 1778 die Hawaii-Inseln, befuhr als erster die Küste Alaskas und erforschte die Beringstraße. Vom Eis schließlich zur Umkehr gezwungen, landete er im Januar 1779 auf Hawaii und wurde hier infolge eines Verstoßes seiner Mannschaft gegen das Tabugesetz von den anfangs freundlichen Eingeborenen erschlagen. James Cook wurde 51 Jahre alt.

Wenn man allerdings nach der Inschrift auf der Briefmarke gehen würde, dann müßte James Cook 161 Jahre alt geworden sein, weil die Inschrift auf der Briefmarke lautet: 1728–1889.

Foto nr.: 251



Foto nr.: 252



Foto nr.: 253



Foto nr.: 254



Foto nr.: 255

DER UNMÖGLICHE STABWECHSEL

DOMINIKANISCHE REPUBLIK



Bei den Olympischen Sommerspielen im australischen Melbourne 1956 gewannen die Amerikaner Charles Lamont Jenkins und Thomas W. Courtney eine Goldmedaille in der 4 x 400-m-Staffel. Jenkins holte auch die Goldmedaille im 400-m-Lauf und Courtney im 800-m-Lauf.

Diese olympischen Erfolge der beiden Läufer hat der Grafiker der Dominikanischen Republik, der die 11 c.-Marke des acht Werte umfassenden Olympia-Satzes gezeichnet hat, auf einem Bild unterbringen wollen. Das mißlang gründlich.

Die Bildunterschrift auf der Marke heißt sinngemäß: Charles Jenkins & Thomas Courtney, Lauf von 400-und 800-m, Stabwechsel bei 1.600 m.

Eine 1.600-m-Staffel gibt es nicht, es ist unzulässig, 4 x 400-m ganz einfach auf 1.600 m zu multiplizieren.

Unmöglich auch hätte in diesem Wettbewerb Jenkins von Courtney den Stab übernehmen können, da Jenkins die ersten und Courtney die letzten 400 m der Staffel gelaufen ist.

Foto nr.: 256

EIN RUDERER GING VERLOREN

FUJEIRA



Das arabische Emirat Fujeira gab zu den Olympischen Sommerspielen in München 1972 eine ganze Anzahl Briefmarken heraus.

Bei einem 30 Werte umfassenden Satz ist die 16 Dirham-Marke gründlich danebengegangen: Die Flagge von Australien auf dieser Marke sollte eigentlich signalisieren, daß die australischen Ruderer die besten der Welt sind und die Favoriten für München – lediglich der Achter von Australien gewann in Mexiko 1968 eine Silbermedaille. Aber nicht nur der Bezug zu Australien, hergestellt durch die Flagge, will nicht so recht gelingen, viel schlimmer ist es, daß die drei Mann in einem Boot offensichtlich ein Mannschaftsmitglied verloren haben. Es gab und gibt bei den Olympischen Spielen niemals eine Disziplin mit drei Mann, die rudern. Beim Zweier mit Steuermann kommt man zwar auf drei Männer im Boot, allerdings rudert der Steuermann nicht.

Vielleicht ist aber auch ein Doppelvierer abgebildet, bei dem der vierte Mann über Bord gegangen ist, oder aber ein Doppelzweier, bei dem einer zu viel dabei ist. Ganz gleich, wie man rechnet, man kommt nicht drauf – es ist ganz einfach falsch!

Foto nr.: 257



Obwohl das Pferd in Libyen gewissermaßen noch ein allgemeines, täglich benütztes Transportmittel ist und obwohl es in diesem Lande viele sportlich interessierte Reiter gibt, erschienen am 15. Oktober 1984 Marken zum Thema 'Reitsport' mit ganz gewaltigen Fehlern:

'Mein Pferd springt ganze Häuser' – ein Spruch, der gelegentlich schon am Reiterstammtisch zu später Stunde gefallen ist – nun, in Libyen springt man offensichtlich über Häuser, wie das Markenpaar zu 25 Dirham zeigt – speziell der linke Reiter scheut offensichtlich kein Risiko.

Galopp quer durchs Dressur-Viereck! Natürlich wird dort galoppiert, aber in höchster Konzentration und keinesfalls ist es zulässig, die Bande des Dressur-Vierecks zu überspringen, so wie dies auf den beiden anderen libyschen Marken zu 25 Dirham zu sehen ist – beide Reiter müßten disqualifiziert werden – ganz abgesehen davon, daß schon der Bekleidung nach diese Reiter keinesfalls den Dressurreitern zuzurechnen sind.

Aber auch mit der Dressur scheint es in Libyen eine ganz besondere Bewandnis zu haben – auf der 5. Marke zu 25 Dirham reitet ein Dressurreiter auf einem Schimmel ein Hindernis an – im Dressur-Viereck gibt es aber keine Hecken, die übersprungen werden müssen. Vielleicht dachte der Grafiker ja an die leichte Dressur der Klasse 'A', bei der es einen Pflichtsprung gab – eine A-Dressur reitet aber niemand in Frack und Zylinder.

Foto nr.: 258



Zu den Olympischen Sommerspielen in Seoul 1988 gab das afrikanische Land Mocambique eine 6 Werte umfassende Olympia-Ausgabe heraus. Auf der Marke zu 75 Mt. ist ein Schachbrett abgebildet und die Hand eines farbigen Spielers beim Ziehen einer Figur.

Schach ist keine olympische Disziplin – die Mannschaftsweltmeisterschaften werden alle zwei Jahre ausgetragen und stehen nicht im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen. Auf der Stellung am Schachbrett wird der schwarze Stein auf g3 von der Hand eines farbigen Spielers geführt, und zwar von der Seite her. Der schwarze Läufer, der gerade berührt wird, steht auf dem Feld g5, der Springer auf g3, die beiden ersten Reihen des Schachbrettes sind also weggeschnitten.

Foto nr.: 259

EIN WELTMEISTERSCHAFTSSPIEL, DAS ES NIE GAB

NIGER



Zur Fußballweltmeisterschaft 1986 in Mexiko gab das afrikanische Land Niger unter anderem einen Briefmarkenblock heraus. Die Nationalmannschaft von Niger nahm an den Ausscheidungsspielen teil.

Der Block zeigt in einer von der Briefmarke auf den Blockrand übergehenden Darstellung eine Fußballszene: zwei Spieler im Trikot der deutschen Nationalmannschaft und einen angreifenden Stürmer der Mannschaft aus Paraguay. Diese Fußballszene ist ein eindeutiger Irrtum, denn bei der Endrunde der Fußballweltmeisterschaft 1986 hat die Mannschaft von Paraguay nie gegen die Bundesrepublik Deutschland gespielt. Paraguay spielte in der Gruppe B, die Bundesrepublik Deutschland in der Gruppe E. Beide Mannschaften erreichten das Achtelfinale, Paraguay schied nach einem 3:0 gegen England aus, die Bundesrepublik Deutschland kam nach 0:1 gegen Marokko weiter.

Foto nr.: 260

FALSCHES SIGNALE

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Zum 6. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik erschien am 1. März 1962 eine fünf Werte umfassende Serie, bei der die Zeichnung der 25-Pfennig-Marke markante Fehler aufweist.

Der Zeichner hat ganz sicher nicht 'gedient', denn von der Marine hatte er augenscheinlich nicht die leiseste Ahnung.

Der Matrose, der vor dem im Hintergrund abgebildeten Minensucher Typ 'Habicht II' Signal winkt, hat gewiß Pech mit seinen Bemühungen, denn der Buchstabe, den er signalisiert, ist in keinem Winkalphabeth zu finden. Seitenverkehrt betrachtet allerdings würde ein 'P' daraus.

Dann würden auch die Windverhältnisse auf der Marke wieder eher zusammenpassen, denn die Mützenbänder des Signalgastes der DDR-Volksmarine flattern im Westwind, der Wind, der die Winkflaggen bläht jedoch, kommt von Osten.

Da hilft es auch nicht, daß die Bugwelle vor der Bugspitze des Minensuchers hereilt, was nach Aussagen von 'Seebären' nur bei stark bewegter See möglich ist, da sich bei ruhiger See die Bugwelle erst hinter der Bugspitze bricht.

Da die übrigen vier Marken der Serie solche Fehler nicht aufweisen, ist als gesichert anzunehmen, daß es sich beim Zeichner – und bei denen, die die Zeichnungen begutachtet haben – um 'Landratten' gehandelt hat.

Foto nr.: 261



Foto nr.: 262



Foto nr.: 263



Aus Anlaß der Internationalen Briefmarkenausstellung PRAGA '88 gab die Postverwaltung der Tschechoslowakei einen Briefmarkenblock heraus, der zugleich '70 Jahre tschechoslowakische Briefmarken' feiert.

Der Schöpfer der ersten tschechoslowakischen Briefmarke von 1918 war der Grafiker und Kunstgewerbler Alfons Mucha, geboren am 24. Juli 1860 und gestorben am 14. Juli 1939 in Prag. Er war Dekorationsmaler in Wien, studierte dann in München und Paris und wurde berühmt durch seine Plakate für Sarah Bernhardt. Auch einem großen Künstler kann ein Fehler unterlaufen. Mucha hat auf den ersten Marken von 1918 den Hradschin – die Prager Burg – von Süden her gesehen abgebildet. Im Hintergrund die aufgehende Sonne, die demnach allerdings im Norden aufgehen mußte.

Dieser Irrtum wurde damals schon bemerkt, die nachfolgenden Freimarkenwerte gleicher Zeichnung erschienen ohne Sonne.

Es ehrt die Postverwaltung der Tschechoslowakei, daß sie dem Künstler Mucha eine Blockausgabe gewidmet hat, deren eingedruckte 5-Kcs.-Marken das Porträt des Künstlers zeigen, und daß sie den Mut besaß, bewußt den Fehler, den Alfons Mucha mit der aufgehenden Sonne hinter dem Hradschin gemacht hat, in einer Verbeugung vor seinem Werk zu wiederholen.

Auf dem Blockrand befindet sich eine originalgetreue Reproduktion der Nr. 3 von 1918, 10 Heller, rot – mit Sonne!

Foto nr.: 264

HAT DIESEL DIE DAMPFMASCHINE ERFUNDEN?

GRENADA UND GRENADINEN VON GRENADA



Grenada, eine Insel der Kleinen Antillen, und Grenadinen von Grenada, gleichfalls eine Inselgruppe der Kleinen Antillen, beides mit Großbritannien assoziierte Staaten, brachten im Jahre 1987 jeweils eine Serie zu Ehren von großen Entdeckern und Erfindern heraus.

Auf der Marke zu 3 Dollar, erschienen in Grenada, ist ein Porträt des britischen Ingenieurs und Erfinders James Watt (1736–1819) abgebildet. Im Hintergrund das Diagramm einer Dampfmaschine. Die von James Watt entwickelten Dampfmaschinen trugen wesentlich zur industriellen Revolution des ausgehenden 18. Jahrhunderts bei.

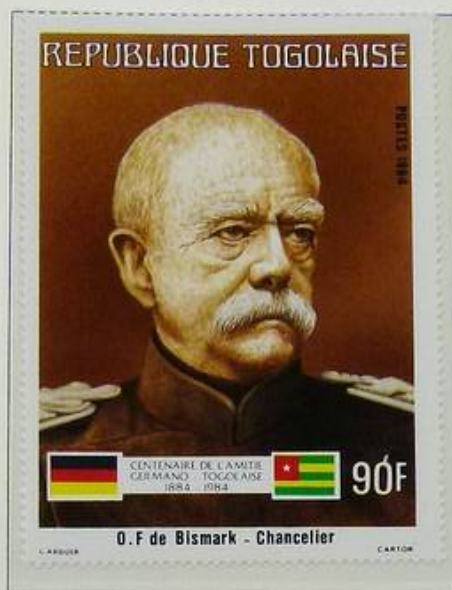
Nach Watt benannt ist auch die international eingeführte Einheit der Leistung. Nun steht aber leider unter dem ganz eindeutigen Porträt von James Watt der Name eines anderen großen – deutschen – Erfinders, nämlich Rudolf Diesel (1858–1913), der mehr als hundert Jahre nach James Watts Dampfmaschine den Dieselmotor entwickelte. Auch die Inschrift am linken Rand der Briefmarke, daß es sich bei der Zeichnung um den Dieselmotor handelt, ist falsch. Diese beiden Inschriften hätten auf die 3-Dollar-Marke, die in Grenada-Grenadinen erschienen ist, gehört – vor einem eindeutigen Porträt Rudolf Diesels und dessen Dieselmotor steht der Name 'James Watt' und 'Dampfmaschine'.

Eine länderübergreifende Verwechslung also, die nur verständlich ist, wenn man weiß, daß die Postverwaltungen von Grenada und von Grenada-Grenadines sehr eng zusammenarbeiten und wohl auch den Auftrag zum Druck dieser Briefmarkenserien gemeinsam und an die gleiche Druckerei, nämlich The House of Questa, einer renommierten Londoner Druckerei, gegeben haben.

Foto nr.: 265

OTTO FRANZ VON BISMARCK?

TOGO



Im Jahre 1984 feierte die afrikanische Republik Togo mit einer riesigen Serie, die 34 Marken und 34 Blocks umfaßte '100 Jahre deutsch-togolesische Freundschaft'. Nachdem ab 1850 die ersten Deutschen in Togo in Erscheinung getreten waren, errichtete Gustav Nachtigal am 5. Juli 1884 im Auftrag der Reichsregierung das deutsche Schutzgebiet Togo, das zunächst nur aus einem schmalen Küstenstreifen bestand. Dieser Küstenstreifen wurde im Osten und Westen durch Verträge mit Frankreich von 1885 und Großbritannien 1886 abgegrenzt. Ins Landesinnere drangen die Deutschen zunächst nur zögernd vor. 1901 war das ganze heutige Togo in deutscher Hand, nachdem seit 1897 alle Grenzen durch Verträge festgelegt worden waren. Die deutsche Verwaltung entwickelte Togo zu einer Kolonie, die sich ab 1900 finanziell selbst tragen konnte. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden die Deutschen in Togo von Briten und Franzosen noch im August 1914 zur Kapitulation gezwungen. 1919 erhielt Großbritannien den kleineren westlichen Teil Togos, der später der Goldküste (Ghana) eingegliedert wurde; Frankreich verwaltete seinen östlichen größeren Teil Togos getrennt von seinen westafrikanischen Kolonien. 1960 entließ Frankreich die Republik Togo in die Unabhängigkeit. Offensichtlich war man in Togo mit der deutschen Kolonialmacht sehr zufrieden – wie anders wäre zu erklären, daß der damalige deutsche Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck auf einer Marke in seiner vollen preußischen Autorität abgebildet ist. Einen Schönheitsfehler hat die Marke allerdings: Es steht dort O. F. de Bismarck – Chancelier, das sollte vermutlich heißen: Otto Fürst von Bismarck. So aber steht es da, als ob Bismarck beispielsweise mit Vornamen Otto Franz oder Otto Friedrich geheißen hätte. Außerdem fehlt das 'c' im Namen, denn Bismarck schreibt sich mit 'ck'. Wollte man pingelig sein, müßte man auch die schwarz-rot-goldene Fahne der Bundesrepublik Deutschland beanstanden, denn zu Bismarcks Zeiten wehte die Fahne des Kaiserreichs.

Foto nr.: 266



Foto nr.: 267



Foto nr.: 268



Zu den Olympischen Winterspielen in Calgary 1988 gab es einen Liberia-Block zu 1,25 Dollar, der einige Besonderheiten aufweist.

Die im Block enthaltene Marke zeigt die beiden Deutschen H. Stanggassinger und F. Wembacher auf ihrem Rodelschlitten - sie gewannen im Doppelzweier bei den Olympischen Spielen in Sarajevo 1984 die olympische Goldmedaille. Es ist durchaus verständlich, wenn man in Liberia Schwierigkeiten mit bayerischen Namen hat - Hans Stanggassinger schreibt sich nämlich mit zwei "g" in der Mitte seines Namens - die Liberianer haben ihm nur ein "g" zugestanden.

Allerdings ist das nicht der gravierendste Fehler des Blocks - viel schlimmer ist es, wie der Grafiker den Skispringer der DDR, Jens Weißflog, der 1984 die Goldmedaille gewonnen hat, darstellte.

Jens Weißflog startet aus dem Stand heraus steil nach oben - er müsste schon einen Düsenantrieb haben, um dieses Kunststück fertigzubringen oder aber von einer der gefürchteten Windböen ergriffen worden sein, die in Sarajevo das Skispringen so stark beeinträchtigt haben.

Foto nr.: 269

FALSCH ZAHLEN BEI BEETHOVEN

MALEDIVEN



Aus Anlaß des 150. Todestages des deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven erschien auf den Maldivischen Inseln eine acht Werte und einen Block umfassende Briefmarkenserie.

Dabei sind einige Daten falsch:

Auf der Marke zu 3 L. sehen wir die Porträts von Johann Wolfgang von Goethe und dem jungen Ludwig van Beethoven, die sich laut Inschrift auf der Marke 1811 in Teplitz (Nordböhmen, heute CSSR) trafen. Beethoven war in dieser Zeit mehrfach Gast auf den Besitzungen seiner adeligen Protektoren und hielt sich zu Kuraufenthalten in Böhmen auf - in Teplitz machte er die Bekanntschaft des großen deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe. Diese Begegnung allerdings fand im Jahre 1812 statt und nicht, wie auf der Briefmarke verzeichnet, im Jahre 1811.

Beethoven litt ab 1796 an einem sich ständig verschlimmernden Gehörleiden, das 1802 zu einer Krise führte, die in dem sogenannten "Heiligenstädter Testament", datiert vom 6. und 10. Oktober 1802, einen menschlich ergreifenden Ausdruck fand. Mit zunehmender Taubheit wurde Beethoven immer ungeselliger und mißtrauischer. Sein Schaffen wurde jedoch nicht behindert.

Die Marke zu 5 R. zeigt ein Porträt des alternden Komponisten und einige seiner damals benutzten Hörgeräte. Das Porträt stammt aus dem Jahre 1824 - auf der Marke steht irrtümlich die Jahreszahl "1825".

Foto nr.: 270

IN RUMÄNIEN HAT ES DER TORWART LEICHT

RUMÄNIEN



Zu den Eishockey-Weltmeisterschaften in Bukarest im Jahre 1970 gab die rumänische Post eine Briefmarkenserie heraus, bei deren 55-B.-Marke der Torwart in seiner vollen Breite, ausgestopft und gut gepolstert mit einer greulichen Gesichtsschutzmaske vor einem winzigen Tor steht.

Da mußten die Spieler schon sehr geschickt sein, wenn sie bei diesem Größenverhältnis den Puck ins Tor treffen würden. Das Tor hinter dem Torwart auf der Marke ist viel zu schmal geraten, in Wirklichkeit ist das Verhältnis eines Eishockeytores gerade umgekehrt, nämlich breiter als hoch und nicht höher als breit. Ein Eishockeytor hat eine Höhe von 1,22 m und eine Breite von 1,83 m.

Der Grafiker, der diese Marke entworfen hat, muß, wie dies beim Eishockey üblich ist, mindestens für 5 Minuten vom Eis.

Foto nr.: 271



Foto nr.: 272

UNTER FALSCHEN NAMEN - KURZ VOR DEM CRASH

MARSHALL-INSELN



Zur Internationalen Briefmarkenausstellung AMERIPEX '86 erschien am 22. Mai 1986 der 1. Block der Marshall-Inseln im westlichen Pazifik. Die abgebildete viermotorige Transportmaschine ist zweifellos eine vom Typ Douglas C-54, kurz gesagt eine DC-54. Dann aber ist es eine "Skymaster" und ganz bestimmt keine "Globemaster". Globemaster ist wahrscheinlich eine Wortschöpfung des Markengrafikers, denn wenn schon, dann müsste es "Globemaster" heißen.

Aber das ist nicht der einzige Fehler, den der Markenkünstler gemacht hat. Die Maschine auf dem Block befindet sich weder in Lande- noch in Startposition, denn für ein Take-off wäre das hinter ihr liegende Stück Piste zu kurz, die Nase der Maschine müsste nach oben zeigen und daher müsste auch die Unterseite der Leitwerke zu sehen sein. Landen kann die Maschine aber so auch nicht, denn da müssten auf jeden Fall die Landeklappen voll ausgefahren sein. Sehr wahrscheinlich hätte der Pilot die beabsichtigte Landung rechtzeitig abgebrochen, wenn er gesehen hätte, daß er mit seiner linken Tragfläche die Wellblechhangars einschließlich Fahnenmast weg-rasiert hätte.

Der Teufel steckt halt immer im Detail und es genügt nicht, eine am Boden geparkte Maschine zeichnerisch über einen Phantasie-Flughafen zu zaubern.

Foto nr.: 273

WURDE TITO 9000 JAHRE ALT?

ST. THOMAS UND PRINZENINSEL



Kaum ein Staatsmann, Parteiführer oder Volkstribun, der nicht davon träumt, unsterblich zu sein.

Dem jugoslawischen Staatspräsidenten Tito, eigentlich Josip Broz, scheint dies gelungen zu sein, zumindest auf einer Briefmarkenausgabe der westafrikanischen St. Thomas und Prinzeninsel.

Dort erschien am 14. November 1981 eine umfangreiche Gedenkausgabe für den zweifellos verdienstvollen Staatspräsidenten und Marschall der Adria-Republik und zwar zum "90º CENTENÁRIO DE NASCIMENTO 1892-1982".

Josip Broz, genannt Tito, wurde am 7. Mai 1892 in Kumrovec in Kroatien geboren. 90 Zentenarien, also 90 Jahrhunderte, sind seitdem nicht vergangen. Und nichts anderes als 90 Jahrhunderte, also 9000 Jahre, verbirgt sich hinter der portugiesischen Bezeichnung "90º Centenario".

Vor neuntausend Jahren, also 7000 Jahren vor Christi? So weit zurück reicht die Geschichte Jugoslawiens nicht, vielmehr lagerten die Ausläufer der Eiszeit über Europa. Da ist wahrscheinlicher, daß die Herausgeber der Serie des Portugiesischen nicht mächtig waren - obwohl dies die offizielle Landessprache der ehemals unter portugiesischer Verwaltung stehenden St. Thomas und Prinzeninsel ist.

Foto nr.: 274

DER FALSCHER PAVIAN

GUINEA



Guinea hat in seiner frühen Geschichte einmal zum sagenhaften Timbuktu gehört und ist eine der ältesten Kulturlandschaften der Welt. Das Land der Weisheit - von dem 1518 Papst Leo der X. in Rom voll Staunen von einem maurischen Gefangenen erfuhr, daß die legendäre Hauptstadt Timbuktu, weit hinter dem südlichen Horizont, so viele Gelehrte besaß, daß die dortigen Kaufleute mit Büchern bessere Geschäfte machten als mit anderen Artikeln.

Nun - Timbuktu ist heute eine bescheidene Provinzstadt in der Republik Mali, und mit der Gelehrsamkeit und mit dem zoologischen Wissen scheint es im heutigen Guinea leider auch nicht mehr so weit her zu sein.

Sonst hätte man bei der Briefmarkenserie "Afrikanische Tierwelt", die am 25. November 1968 erschienen ist, nicht ganz so viele Fehler gemacht.

Auf der Marke zu 5 Fr. ist der lateinische Name des abgebildeten Pavians falsch. Die Abbildung zeigt keinen Anubispavian (*Papio anubis*), sondern einen Mantelpavian (*Papio hamadryas*).

Foto nr.: 275

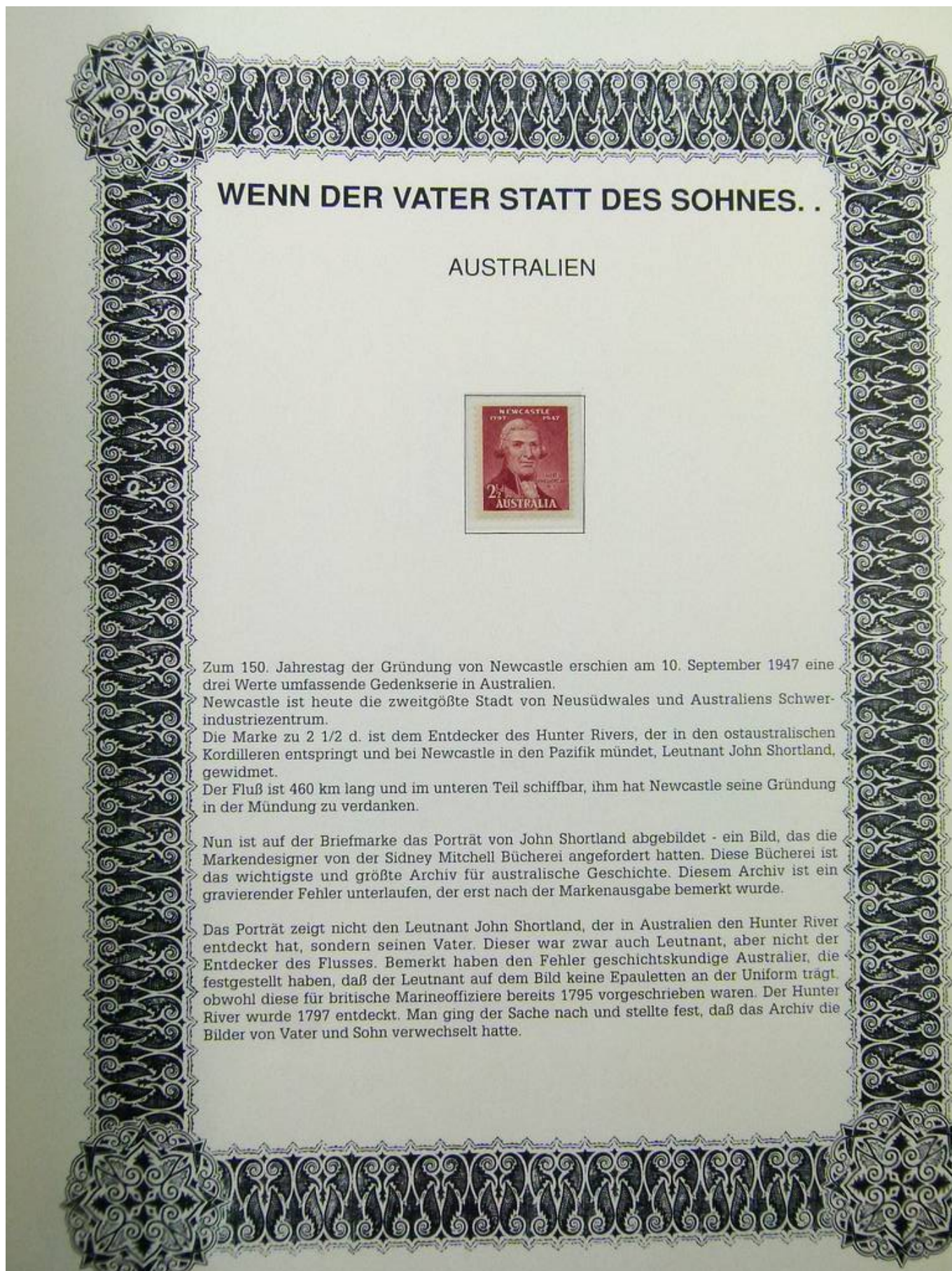


Foto nr.: 276



Foto nr.: 277



Im Rahmen der Jugendserie des Jahres 1982 erschien am 15. April dieses Jahres die Sondermarke zu 50 + 25 Pfg. in einer Auflage von 6.043.000 Stück. Die Marke zeigt einen Mercedes Tourenwagen des Typs 28/95. Der 6-Zylinder-Motor mit einem Hubraum von 7,25 Liter leistete 95 PS und ermöglichte für diesen Wagen die damals sensationelle Spitzengeschwindigkeit von über 100 km/h. Es handelte sich um einen leistungsfähigen, sportlichen Tourenwagen, der erstmals den später weltberühmt gewordenen Spitzkühler aufwies, der heute noch für die meisten Mercedes-Personenwagen typisch ist.

Der sonst so akkuraten Deutschen Bundespost ist bei dieser Marke aber ein Irrtum unterlaufen. Die Inschrift unterhalb der Abbildung lautet: 'MERCEDES-TOUREN-WAGEN 1913'. Und das ist leider nicht ganz richtig. Zwar wurde dieses Modell von 1913 bis 1924 gebaut. Der auf der Marke dargestellte Wagen ist aber, wie aus vielen Einzelheiten, besonders der Karosserie hervorgeht, ein Fahrzeug des Baujahres 1924. Wie die Firma Daimler-Benz selbst bestätigt hat, stammt der auf der Briefmarke abgebildete Wagen aus einer der letzten Serien dieses Modells. Es gibt übrigens ein Fachbuch, in dem ist das Automobil exakt aus der gleichen Seitenansicht dargestellt wie auf der Briefmarke – und in diesem Fachbuch, was ohne Zweifel als Vorlage für die Marke diente, ist der Jahrgang richtig mit '1924' genannt.

Der Fehler auf dieser Marke wurde übrigens recht frühzeitig bemerkt – die Deutsche Bundespost hat es trotzdem abgelehnt, eine berichtigte Ausgabe der Briefmarke zu bringen.

Foto nr.: 278

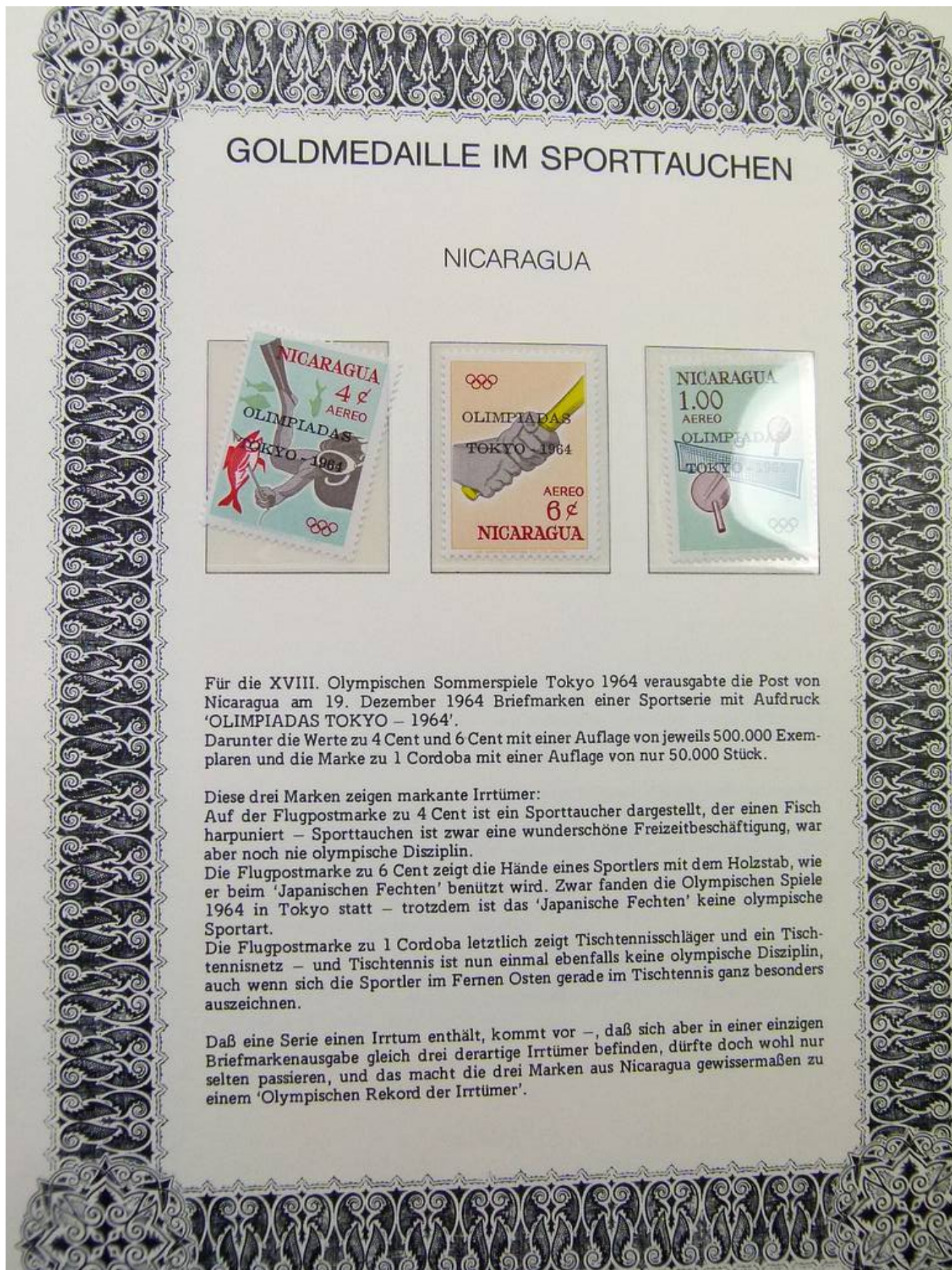


Foto nr.: 279



Foto nr.: 280



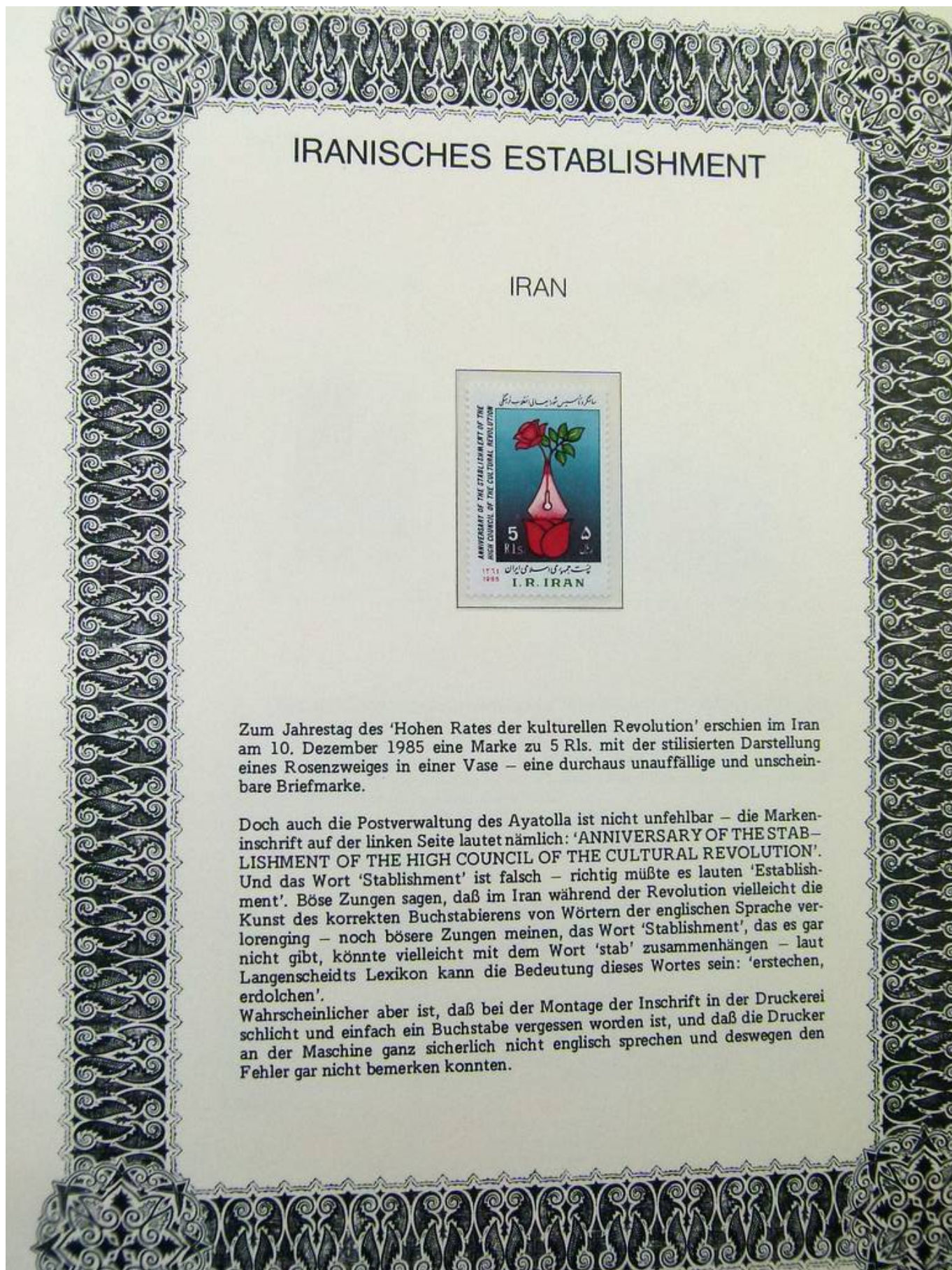
Nicht nur des Bundesbürgers, sondern auch des Ungarn liebstes Kind ist das Automobil. Kein Wunder, daß die ungarische Postverwaltung am 24. Juli 1986 eine Briefmarkenserie '100 Jahre Auto' herausgegeben hat.

Und ausgerechnet der höchste Wert der Serie, nämlich die Marke zu 6 Forint, zeigt gleich zwei markante Irrtümer sowohl in Bezug auf den Veteranen als auch in Bezug auf das moderne Auto, die auf der Briefmarke dargestellt sind.

Links oben in der Ecke erkennt man das erste Automobil der Welt – den Benz-Patentmotorwagen aus dem Jahre 1886. Der Benz-Patentmotorwagen hatte drei Räder und stammte eher vom Fahrrad ab als von der Kutsche. Die Inschrift aber lautet: 'Daimler 1886' und darunter versteht man nicht den Patentmotorwagen von Carl Benz, sondern die Motorkutsche von Gottlieb Daimler – das erste brauchbare vierrädrige Automobil der Welt, das seine Abstammung von der Kutsche nicht verleugnen konnte. Die ungarische Post hat also die Fahrzeuge von Carl Benz und Gottlieb Daimler verwechselt.

Der zweite Irrtum auf der Marke findet sich bei der Beschreibung des modernen Fahrzeuges aus dem Hause Daimler-Benz. Die Inschrift lautet nämlich: 'Mercedes-Benz 230SE 1986'. Bei der auf der Briefmarke dargestellten modernen Karosserieform des Typs mit der internen Werksbezeichnung 'W124' gibt es aber keinen 230SE, sondern nur einen 230E – nachzulesen in jeder Autozeitung und in jedem Werksprospekt. Ein Telefonanruf bei der Mercedes-Niederlassung in Budapest hätte genügt um den Irrtum aufzuklären.

Foto nr.: 281



Zum Jahrestag des 'Hohen Rates der kulturellen Revolution' erschien im Iran am 10. Dezember 1985 eine Marke zu 5 Rls. mit der stilisierten Darstellung eines Rosenzweiges in einer Vase – eine durchaus unauffällige und unscheinbare Briefmarke.

Doch auch die Postverwaltung des Ayatolla ist nicht unfehlbar – die Markeninschrift auf der linken Seite lautet nämlich: 'ANNIVERSARY OF THE STABLISHMENT OF THE HIGH COUNCIL OF THE CULTURAL REVOLUTION'. Und das Wort 'Stablishment' ist falsch – richtig müßte es lauten 'Establishment'. Böse Zungen sagen, daß im Iran während der Revolution vielleicht die Kunst des korrekten Buchstabierens von Wörtern der englischen Sprache verloren ging – noch böhere Zungen meinen, das Wort 'Stablishment', das es gar nicht gibt, könnte vielleicht mit dem Wort 'stab' zusammenhängen – laut Langenscheidts Lexikon kann die Bedeutung dieses Wortes sein: 'erstechen, erdolchen'.

Wahrscheinlicher aber ist, daß bei der Montage der Inschrift in der Druckerei schlicht und einfach ein Buchstabe vergessen worden ist, und daß die Drucker an der Maschine ganz sicherlich nicht englisch sprechen und deswegen den Fehler gar nicht bemerken konnten.

Foto nr.: 282



Foto nr.: 283



Foto nr.: 284



Zu Ehren des erfolgreichen Fluges der sowjetischen Mondsonde 'Lunik 2' zum Mond verausgabte die ungarische Postverwaltung am 24. September 1959 eine Briefmarke zu 60 f. in einer Auflage von 5 Millionen gezähnten Exemplaren. Diese Briefmarke entspricht einer schon 1959 erschienenen Ausgabe. Sie zeigt aber rechts die zusätzliche Inschrift '1959 IX. 13' (13.9.1959) sowie auf der Fläche des Mondes die Darstellung der sowjetischen Flagge sowie die Uhrzeitangabe '22^h02'34"', also 22 Stunden, 2 Minuten und 34 Sekunden. Dargestellt auf der Marke ist die sowjetische Mondsonde, die Erde, der Mond sowie die Planeten Saturn und Jupiter.

'Lunik 2' startete am 12. September 1959. Sie erreichte den Mond am 13. September. Die Briefmarke kam schon am 24. September heraus und in der Eile ist der Fehler passiert:

Als Zeitpunkt des Aufschlages auf dem Mond wurde angegeben 22 Uhr, 2 Minuten und 34 Sekunden. In Wirklichkeit aber fand das Auftreffen auf dem Mond um 22 Uhr, 2 Minuten, 24 Sekunden statt, also 10 Sekunden früher.

Die Marke wurde trotzdem an den Schalter gegeben, denn seitens der Postverwaltung war man froh, die Ausgabe so rasch nach dem erfolgreichen Flug zum Mond an den Schalter bringen zu können. Schließlich handelt es sich bei 'Lunik 2' um den ersten von Menschenhand geschaffenen Körper, der den Mond erreichte.

'Es kommt auf die Sekunde an' – so beginnt ein alter Schlager, an den Sie sich vielleicht erinnern können. Auch in der Raumfahrt kommt es nicht nur auf die Sekunde, sondern auch auf die Sekundenbruchteile an, deswegen sind die Ungarn, die mit dieser Marke gewissermaßen zu spät auf den Mond kamen, unfreiwillig die Schöpfer eines besonders originellen Irrtums auf Briefmarken geworden.

Foto nr.: 285

GEDRÄNGE BEIM EISKUNSTLAUF

AJMAN
Vereinigte Arabische Emirate



In Ajman – einem Ölscheichtum, das heute zu den Vereinigten Arabischen Emiraten gehört – erschien am 15. November 1970 eine Serie zu Ehren der Olympischen Winterspiele in Sapporo.

Die Briefmarke zu 2 Dirham dieses Satzes ist dem Eiskunstlauf gewidmet und zeigt im Vordergrund eine hübsche Dame beim Ende ihrer Vorführungen.

Im Hintergrund aber tummeln sich auf der Eisfläche zwei weitere Eiskunstläuferinnen – und das ist es, was bei dieser Marke nicht stimmt.

Wie Sie alle vom Fernsehen her wissen, ist immer nur eine Kunstläuferin auf der Fläche um ihr Können zu zeigen, nicht aber mehrere, die gewissermaßen in Konkurrenz gegeneinander laufen.

Ein Irrtum des Künstlers, ein Irrtum der Postverwaltung – freilich in einem Land, das selbst keinen Schnee kennt.

Foto nr.: 286

GOLD MIT DER LETZTEN KUGEL – ABER DER NAME IST FALSCH

MALEDIVISCHE INSELN



Über den Sieg von Claudia Losch in Los Angeles fand ich folgenden Bericht: 'Bis zur Hälfte des Wettbewerbs der Kugelstoßerinnen führte Claudia Losch mit 20,31 Meter aus dem zweiten Versuch, bis die Rumänin Michaela Loghin sie beim fünften Stoß mit 20,47 übertraf. Ein einziges Mal durfte Claudia Losch antreten, um den Sieg doch noch an sich zu reißen. 'Ich trat', resümierte sie hinterher, 'in den Ring und war mir sicher, daß ich einen raushauen würde'. Sie tat's: Die Kugel landete bei 20,48 Meter, flog genau einen Zentimeter weiter als die der Konkurrentin. Die schaffte vor Schreck nur noch 20,09 Meter. Claudia Losch, geboren in Wanne-Eickel, Mitglied des LAC Fürth, Wohnsitz in München, war Olympiasiegerin im Kugelstoßen, die erste aus der Bundesrepublik überhaupt.

Die Maledivischen Inseln verausgabten eine Serie für die Olympischen Sommerspiele in Los Angeles, die nachher mit den Namen der Goldmedaillengewinnerinnen bzw. -gewinner überdruckt wurde.

Die Marke zu 4 Rf. mit der Darstellung einer Kugelstoßerin erhielt den Aufdruck 'GOLD MEDALIST / CLAUDIA LOCH / WEST GERMANY'. Und das ist falsch – denn die sympathische Claudia heißt natürlich Losch und nicht Loch.

Foto nr.: 287

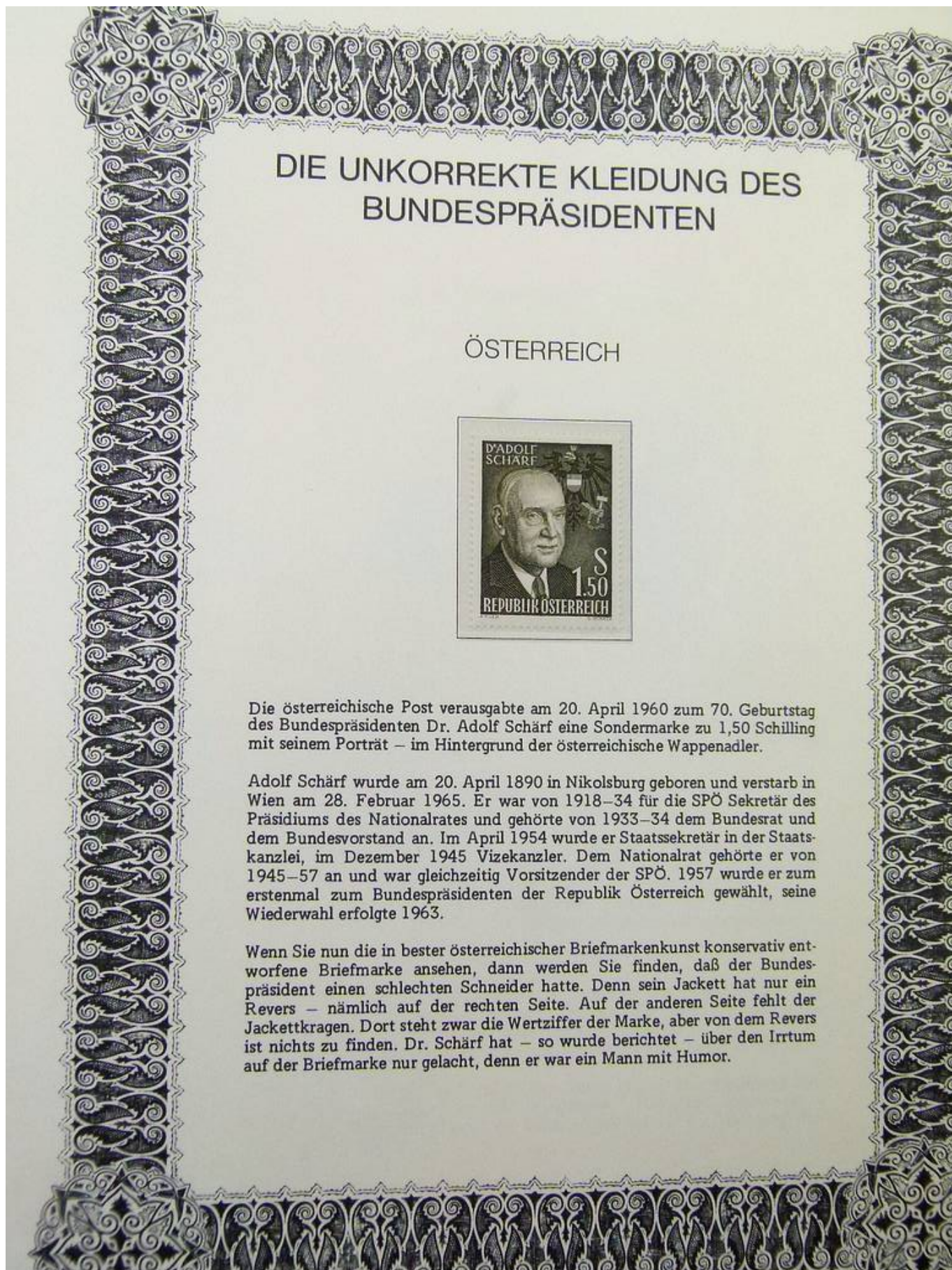


Foto nr.: 288

FINNLAND UND LIECHTENSTEIN VERWECHSELT

VOLKSREPUBLIK YEMEN
Süd-Yemen



Die Postverwaltung der Volksrepublik Yemen bewies mit einer Ausgabe zu den Olympischen Winterspielen Sarajevo 1984 keine guten Kenntnisse in der Geographie.

Die Marke zu 40 Fils, die zusammen mit zwei weiteren Werten in einem Block erschien, zeigt einen Skispringer – die Reproduktion eines Fotos des bekannten finnischen Sportlers Matti Nykänen.

Die Briefmarke erschien am 5. Dezember 1984. Matti Nykänen (Finnland) errang im Skispringen auf der 70-m-Schanze die Silbermedaille und im Spezialspringen auf der 90-m-Schanze mit 231,2 Punkten die Goldmedaille.

Die mangelnden geographischen Kenntnisse – der Irrtum auf dieser Briefmarke – findet sich aber auf der Inschrift rechts oben, dort steht nämlich:

'M. Nykänen (FL)'

Mit 'FL' meinte man in Yemen sicherlich 'Finnland' – in Wirklichkeit ist aber 'FL' die Abkürzung für Liechtenstein – 'FL' sind die Anfangsbuchstaben der offiziellen Landesbezeichnung 'Fürstentum Liechtenstein'.

Die amtliche Bezeichnung für Finnland ist 'SF' und das bedeutet wiederum 'Suomi Finland'.

Aus Liechtenstein sind zwar schon eine ganze Anzahl von Medaillengewinnerinnen und -gewinnern bei den Olympischen Winterspielen gekommen – ein Skispringer war aber noch nie dabei – den hat erst die Postverwaltung von Yemen erfunden.

Foto nr.: 289

VERFOLGUNGSJAGD AUF DER BOBBAHN

AJMAN



In dem Erdölscheichtum Ajman – heute Vereinigte Arabische Emirate – erschien am 15. November 1970 eine Serie anlässlich der Olympischen Winterspiele in Sapporo.

Die Freimarke zu 10 Dirham dieses Satzes zeigt einen Zweierbob älterer Konstruktion auf der Bahn. Angenommen, der Bob hätte einen Rückspiegel – der Fahrer würde mit Entsetzen feststellen, daß er von einem zweiten Bob verfolgt wird.

Das hat es bei den Olympischen Spielen und das hat es bei einem Bobwettbewerb noch nie gegeben – zwei Bobs auf einmal im Rennen. Die Verfolgungsjagd im Eiskanal wäre eine perfekte Szene für einen James Bond-Film – bestimmt aber nicht für eine Olympiamarke.

Ob dieser Briefmarkenirrtum einem einheimischen Künstler aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zu verdanken ist – einem Künstler, der noch nie Schnee gesehen hat – wissen wir nicht. Sicher ist aber, daß das Durchschlüpfen des Irrtums durch die Kontrolle der Postverwaltung in einem Land, das keinen Schnee kennt, sehr viel leichter vonstatten ging.

Foto nr.: 290



Foto nr.: 291

FÜR DIE POST: FRANZÖSISCH MANGELHAFT

FRANKREICH



Die französische Post gab am 20. März 1982 eine Briefmarke heraus, mit der der Kampf gegen den Rassismus unterstützt werden sollte. Die Marke zu 2,30 Francs zeigt Hände von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, die sich gegenseitig stützen. Die Inschrift lautet: lutte contre le racisme (= Kampf gegen den Rassismus).

Ausgerechnet der französischen Postverwaltung – also der Postverwaltung eines Landes, das sehr stolz auf seine Sprache ist – mußte es nun passieren, daß sie den eigenen Landesnamen unkorrekt wiedergab. Die Landesinschrift lautet:

'republique française'

Und das ist falsch – es fehlt nämlich auf dem Wort 'republique' der Accent aigu. Ein aufmerksamer Sammler hat dies bemerkt und an die französische Botschaft in Bonn geschrieben. Dort wurde ihm bestätigt, daß es sich um einen Druckfehler handelt. Die gleiche Bestätigung mußte auch das französische Postministerium geben – und dort war man ganz sicher nicht erfreut darüber, daß auf einer amtlichen Briefmarke der französischen Post der eigene Landesname nicht korrekt geschrieben ist.

Aus der Antwort geht übrigens hervor, daß sich dieser Fehler schon auf den Originaldruckunterlagen befand.

Foto nr.: 292

GOLDMEDAILLE FÜR NICHTTEILNEHMER

UGANDA



'Teilnehmen ist alles' sagte Baron Pierre de Coubertin, der Wiederbegründer der Olympischen Spiele, der seinerzeit nicht an den Wettkampf der Nationen dachte, wie wir ihn heute kennen, sondern an ein fröhliches sportliches Treffen der Jugend der Welt.

Daß aber jemand eine Goldmedaille zugesprochen erhält, der überhaupt nicht teilgenommen hat, das gibt es nur einmal – nämlich auf einer Briefmarke aus Uganda. Diese Marke entstammt einem Satz, der am 1. Oktober 1984 zu den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles erschien und der später mit Aufdruck zu Ehren der Goldmedaillengewinner versehen wurde.

Die Briefmarke mit dem ursprünglichen Nennwert von 175 Sh. erhielt den neuen Wert von 1000 Sh. Die Marke zeigt einen Achter aus den Ruderwettbewerben der Olympischen Spiele.

Der Aufdruck aber lautet: 'GOLD MEDALIST WEST GERMANY' (= Goldmedaillengewinner Westdeutschland). Und gerade das ist falsch, denn der deutsche Ruderverband hat in dieser Bootsklasse in Los Angeles überhaupt nicht teilgenommen. Die Goldmedaille in diesem Wettbewerb gewann der canadische Achter, die Silbermedaille der Achter aus den USA und die Bronze-medaille der Achter aus Australien.

Die einzige deutsche Goldmedaille in den Ruderwettbewerben gab es im Doppelvierer – aber der ist nun einmal auf der Marke nicht dargestellt – und so kann sich die zu Hause gebliebene Mannschaft des deutschen Achters über eine Goldmedaille freuen – zumindest auf der Briefmarke aus Uganda.

Foto nr.: 293

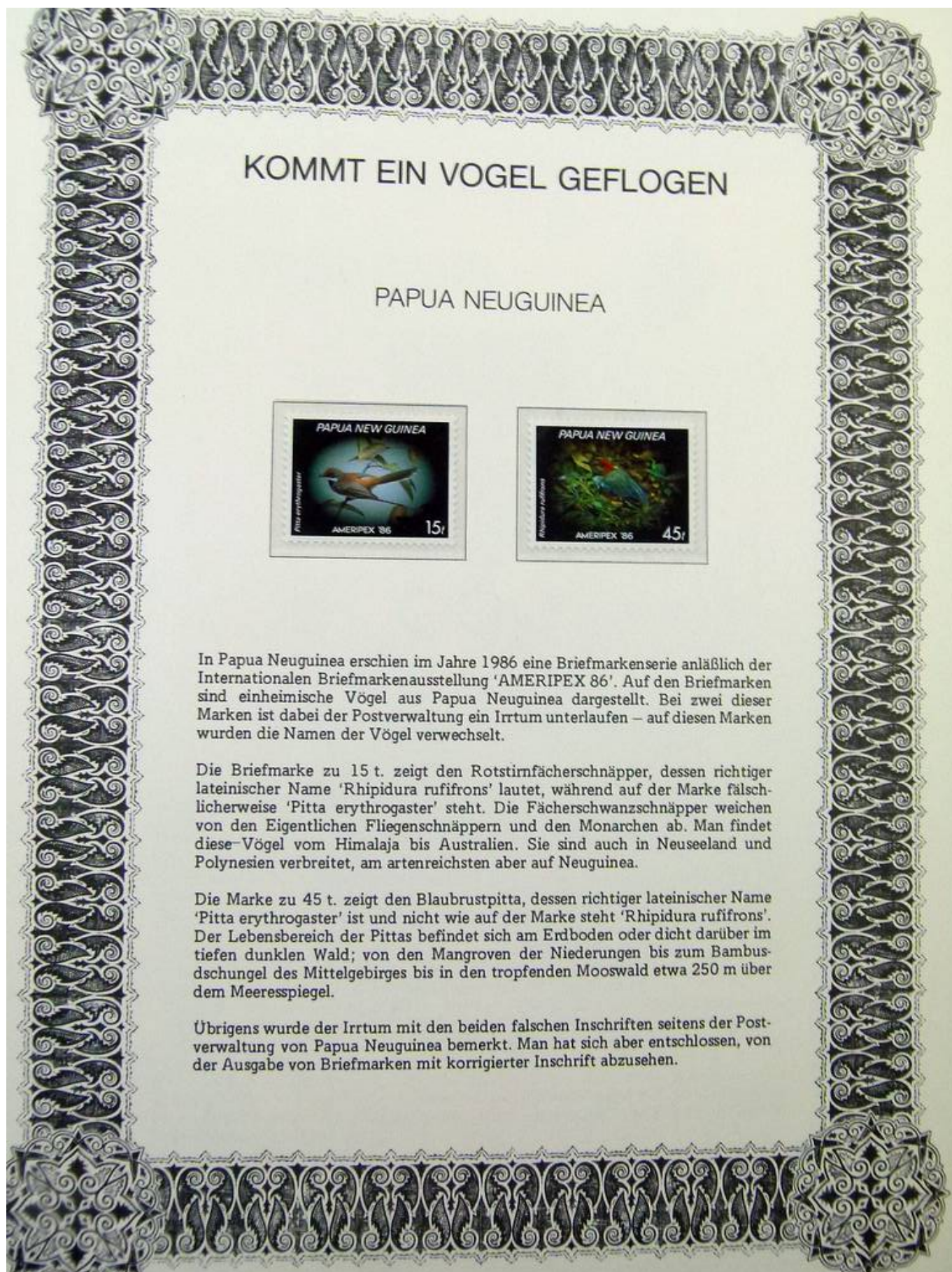


Foto nr.: 294



Foto nr.: 295

DIE ROTE KRAWATTE DES KONSERVATIVEN POLITIKERS

TRINIDAD UND TOBAGO



Die Postverwaltung der karibischen Inselgruppe Trinidad und Tobago (früher britische Kronkolonie, seit 1. August 1976 Republik) verausgabte eine Serie zum 75. Geburtstag des ersten Premierministers von Trinidad und Tobago, Dr. Eric Williams. Diese Serie erschien am 25. September 1986.

Auf der Briefmarke zu 30 Cent ist Dr. Williams beim Verlesen einer Rede dargestellt. Für den Entwurf der Marke wurde vom Künstler der Format International Security Printers Ltd. offenbar ein Schwarzweißfoto verwendet, das nachträglich koloriert worden ist.

Nur so ist es zu erklären, daß auf der ursprünglichen Briefmarke zu 30 Cent Dr. Williams eine rote Krawatte trägt. Das führte zu einigem Aufsehen auf Trinidad, denn Dr. Williams als konservativer Politiker hat nie in seinem Leben eine rote Krawatte getragen.

Aus diesem Grunde erschien eine Neuauflage der Marke zu 30 Cent mit genau der gleichen Darstellung – ausgewechselt wurde nur die Farbe der Krawatte – nunmehr trägt Dr. Williams eine schwarze Krawatte mit einem orangefarbenen Ornament.

Diese Marke ist übrigens das erste und bis jetzt einzige Beispiel dafür, daß eine Briefmarkenneuauflage wegen einer falschen Krawattenfarbe erschienen ist.

Foto nr.: 296



Foto nr.: 297

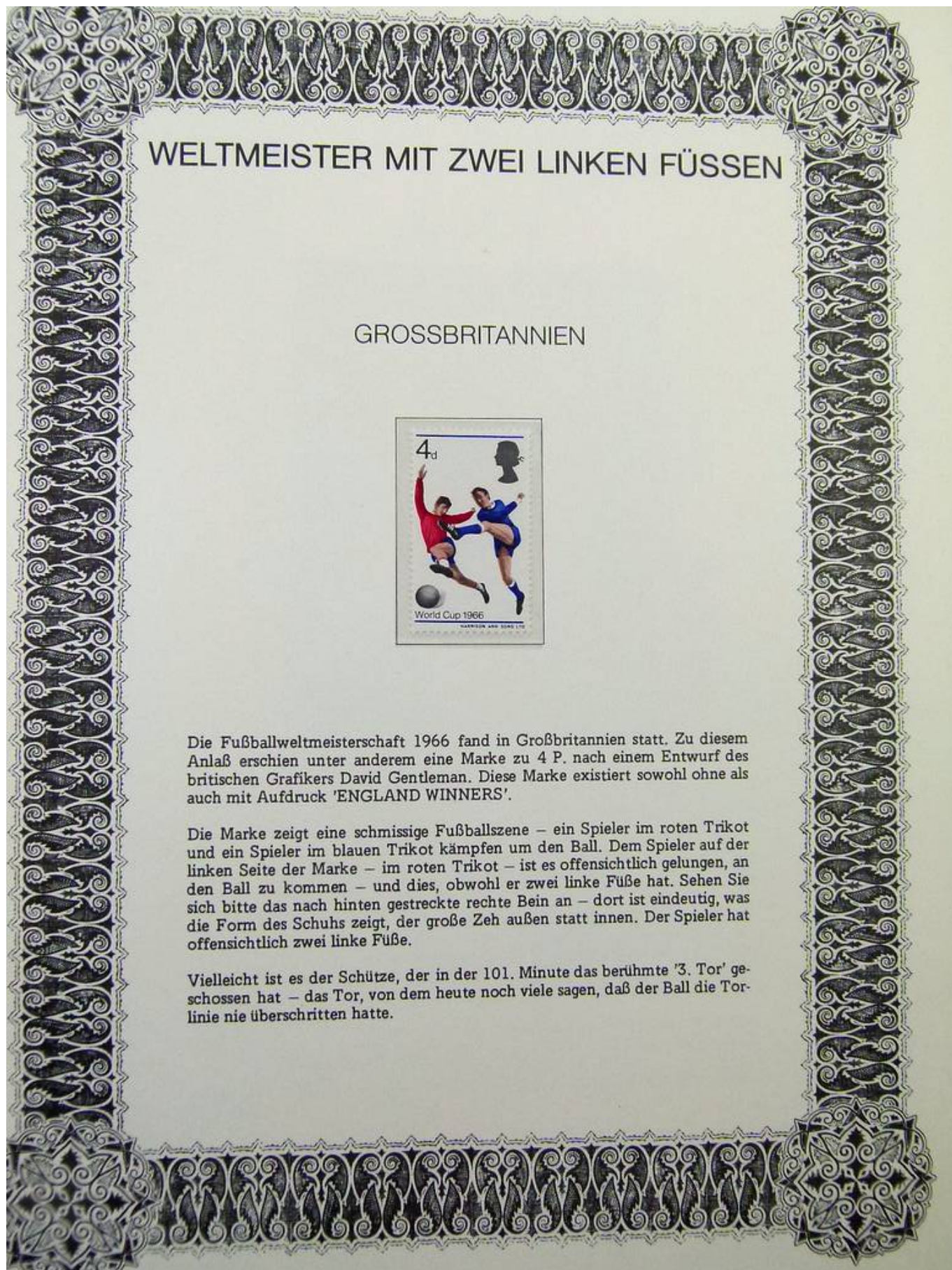
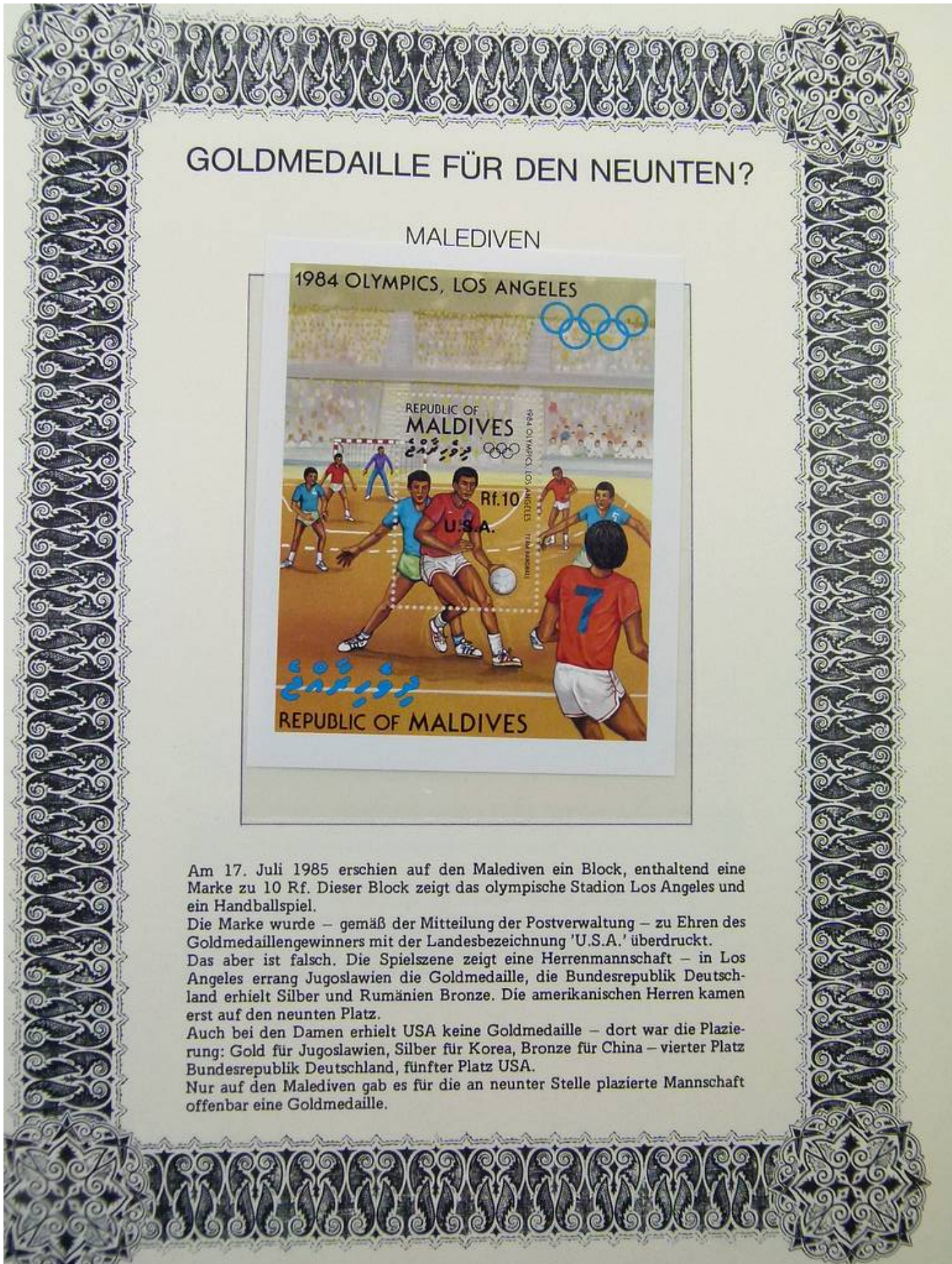


Foto nr.: 298



Am 17. Juli 1985 erschien auf den Malediven ein Block, enthaltend eine Marke zu 10 Rf. Dieser Block zeigt das olympische Stadion Los Angeles und ein Handballspiel.

Die Marke wurde – gemäß der Mitteilung der Postverwaltung – zu Ehren des Goldmedaillengewinners mit der Landesbezeichnung 'U.S.A.' überdruckt.

Das aber ist falsch. Die Spielszene zeigt eine Herrenmannschaft – in Los Angeles errang Jugoslawien die Goldmedaille, die Bundesrepublik Deutschland erhielt Silber und Rumänien Bronze. Die amerikanischen Herren kamen erst auf den neunten Platz.

Auch bei den Damen erhielt USA keine Goldmedaille – dort war die Platzierung: Gold für Jugoslawien, Silber für Korea, Bronze für China – vierter Platz Bundesrepublik Deutschland, fünfter Platz USA.

Nur auf den Malediven gab es für die an neunter Stelle platzierte Mannschaft offenbar eine Goldmedaille.

Foto nr.: 299

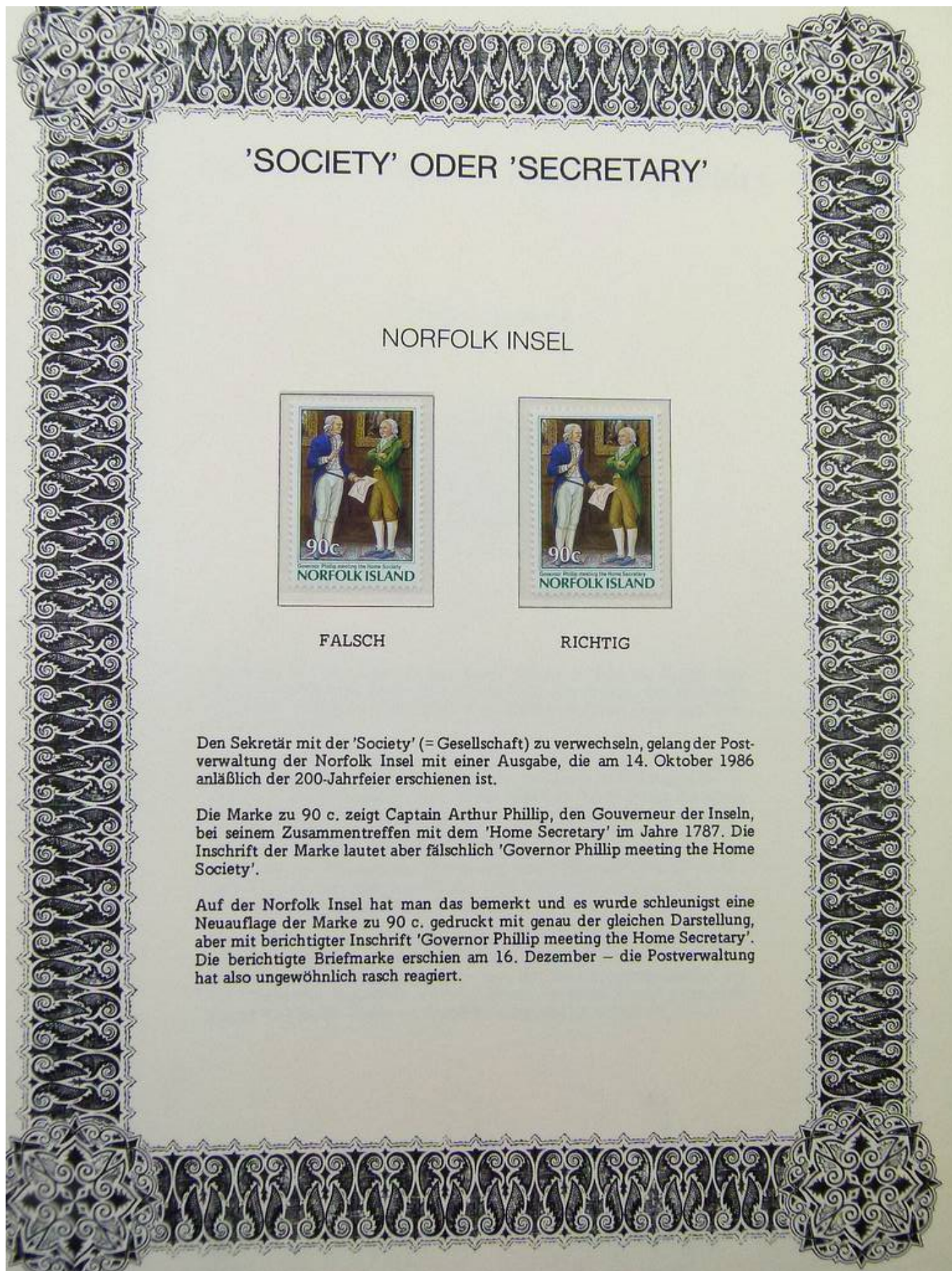


Foto nr.: 300

DER DEGRADIERTE FELDMARSCHALL

FRANKREICH



Zu Ehren des Marschalls de Lattre de Tassigny erschien am 8. Mai 1952 eine Briefmarke zu 15 Fr. Die Marke zeigt das Porträt des Marschalls sowie im Hintergrund links Colmar im Elsaß und rechts Hügel von Ninh-Binh (Indochina).

Jean de Lattre de Tassigny (geboren am 2. Februar 1889, verstorben am 11. Januar 1952) war 1940 Truppenkommandeur in Südfrankreich. Er floh 1943 nach Nordafrika und wurde 1944 Oberbefehlshaber der ersten französischen Armee in Algerien, mit der er in Südfrankreich landete und über den Rhein bis nach Vorarlberg vorstieß. Er unterzeichnete am 8. Mai 1945 für Frankreich die deutsche Kapitulation. 1948 wurde er Generalinspekteur der französischen Armee und Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte der Westeuropäischen Union; 1950–52 Hochkommissar und Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Indochina.

Die Marke zeigt den Marschall mit falschen Rangabzeichen, denn er trägt auf der Schulterklappe nur fünf Sterne, während einem französischen Marschall sieben Sterne zustehen – man hat ihn also gewissermaßen auf der Briefmarke degradiert. Zurückzuführen ist dieser Irrtum vermutlich darauf, daß für die Marke ein älteres Foto verwendet worden ist.